

Unser Platz im Leben

Burkhard Zeunert

Neuaufgabe 14.Mai 2021

Einleitung

In dieser Neuaufgabe mache ich das Experiment, die herkömmliche, analoge Schreibweise um die digitale Einbeziehung und Erweiterung der Informationsverknüpfung mit meiner Homepage www.wandel-jetzt.de zu verbinden. So bekommt der Leser durch den Abdruck der Einleitung der Homepage mit der Präambel und dem ersten Unterkapitel: ***Evolution*** aus dem Unter-Bereich: ***Global denken*** die Möglichkeit, "unseren Platz im Leben" besser wahrzunehmen. Auf diese Weise kann der Leser die dargestellten Inhalte des Buches noch besser einordnen. Die alten Texte des Buches „**Unser Platz im Leben**“ aus dem Zeitraum von 2006 bis 2013 beinhalten unterschiedliche Fragestellungen.

Sie sind eine Einladung, für kurze Zeit innezuhalten und sich auf die Suche nach einer eigenen Standortbestimmung auf dem individuellen Lebensweg in unserer hektischen und turbulenten Epoche zu machen.

In den beiden ersten Texten richte ich den Blick auf den langen Weg des Lebens durch die Evolution bis in die für die menschliche Entwicklung spannende Phase der **kulturellen Evolution**, um zu sehen, an welchem Punkt wir in der Menschheitsgeschichte angekommen sind, welches Selbstverständnis und welche „Lebens-Aufgaben“ sich daraus ergeben. Eine Kernaussage ist, dass wir als „Holon“ unseren Platz im Lebensganzen haben.

In den Texten richte den Blick auf den Aufbau einer neuen Zivilgesellschaft von unten, und auf ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis und eine spirituelle Sicht auf Krankheit.

Danach lade ich ein, innezuhalten und die selbst miterlebten, weltgeschichtlichen Ereignisse auf ihre Zusammenhänge und tieferen Strukturen hin kritisch zu überprüfen.

Ein kurzer Überblick über eine mystische Theologie und Ethik ermutigt, den Weg von Ungerechtigkeit, Macht und Zerstörung zu verlassen und ein solidarisches Überleben im Einklang mit unserer Mitwelt zu organisieren.

Danach geht es um die Frage der „Bewältigung des demographischen Wandels in einer komplexen Gemengelage“.

Dann richte ich den Fokus auf den „Sozialen Raum“, in dem wir in der lähmenden, globalen Informationsflut wieder festen Boden unter die Füße bekommen können, wieder handlungsfähig werden und so unsere menschliche Verantwortungsfähigkeit zurückgewinnen und soziales Leben gestalten können.

Von diesem überschaubaren Lebensraum aus können wir uns dann, vernetzt mit anderen sozialen „Lebenszellen“, an den Aufbau einer postkapitalistischen Gesellschaft machen.

Ich lade ein, die überschaubaren Lebensräume in der globalisierten Welt wiederzuentdecken. Durch neue, alltägliche Lebenserfahrungen, Hoffnungen und Träume ernst zu nehmen.

Auf diesem Weg können wir der Weisheit des Lebens, die in jedem Menschen steckt, begegnen, ihrer bewusst werden, die eigene Lebenszeit wertschätzen lernen. So können wir in achtsamer Begegnung mit alltäglichen Kleinigkeiten beglückende Lebenserfahrungen machen und den Sinn unseres Lebens finden.

Bromskirchen, den 14. Mai 2021

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Das erste Kapitel " Evolution " meiner Homepage	4
1. Wir sind soziale und spirituelle Wesen	16
2. Findung von Reife und Bestimmung	28
3. Einladung zum Aufbau einer neuen Zivilgesellschaft von unten	43
4. Jenseits der Erwerbswirtschaft	45
5. Grundsätzliche Gedanken zu einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis	58
6. Jetzt reicht es mit dem Corona-Wahn und der mutwilligen Zerstörung der Gesellschaft	62
7. Einladung zur spirituellen Sicht auf „Krankheit“	70
8. Die Chance innezuhalten	76
9. Anstöße und Ansätze zu einer mystischen Theologie und Ethik	92
10. Thesen zu einer mystischen Theologie und Ethik	98
11. Menschenbild des Turbo-Kapitalismus	100
12. Bewältigung des demographischen Wandels in einer komplexen Gemengelage	101
13. Homepage Wandel-jetzt, lokal handeln: Bürgerhilfe	104
14. Positionspapier zur Bürgerhilfe	108
15. Alternatives Altern, Weggemeinschaft im Alter	113
16. Varianten zur ärztlichen Versorgung auf dem Lande	115
17. Exemplarischer Versuch zur Entwicklung einer neuen gesundheitlichen Versorgungsstruktur auf dem Lande Ein Dorf hilft sich selbst	118
18. Weiterbildung im demographischen Wandel	121
19. Anhang: Projektbeispiele	126
20. Homepage, lokal handeln, Teilhabe und Demokratie	
21. Über das Heranwachsen einer postkapitalistischen Gesellschaft	141
22. Alte Werte und neue Glaubwürdigkeit	159
23. Zur Überwindung von "Kontra-kurrenz" auf verschiedenen sozialen Ebenen im System des Kapitalismus	164
24. Die Wiederentdeckung der Lebensräume in einer globalisierten Welt	174
25. Nachwort	184

• **www.Wandel- Jetzt de**

- [Global denken](#) [Lokal Handeln](#)

"Eine Einladung zur Begegnung..."

Leben

j e t z t

leben!

Lebens-

Räume

gestalten

Viele einzelne Menschen und Bürgerinitiativen gestalten durch ihr Engagement eine neue Zivilgesellschaft aus der Bevölkerung heraus.

Aus diesem Gemeinschaftssinn erwächst ein neues Selbst- und Weltverständnis, das Andersartigkeit angstfrei als Reichtum entdeckt.

Durch die Wertschätzung allen Lebens beginnen wir uns als Teil des großen Ganzen zu verstehen.



So bringen wir die Geburt der "**Einen Menschheit**" voran und werden fähig, die gegenwärtigen Konflikte in einem neuen Geist zu lösen.

Präambel

9.9.20

Die geistige Grundstruktur allen Seins ist All-Verbundenheit, sie ist der Ermöglichungsrahmen der Evolution. Herunter-oktaviert auf unsere menschliche Ebene bedeutet das: **LIEBE!**

Indem aus dieser Dimension „ewiges Leben“ je augenblicklich neu in die Dimension der „Raum-Zeitlichkeit“ als kreative Ermöglichung von Lebensformen einströmt, entfaltet sich ein nicht endender Prozess je einmaliger Lebensverkörperungen, je an ihrem eigenen Ort, im einmaligen „Jetzt“.

Dieser ganzheitliche Lebens-Prozess wird ermöglicht und geprägt durch die Struktur geschichtlicher Vergänglichkeit. Nichts bleibt so wie es augenblicklich neu in Erscheinung tritt. ***Gleichzeitig hat die Evolution erwiesen, dass nichts, was für die Weiterentwicklung des „ewigen Lebens im raum-zeitlichen Kosmos“ von Bedeutung ist, je verloren geht.*** Es wird ***in den Zellstrukturen jeden Lebens für immer gespeichert.*** So wird es zu seiner Zeit Ermöglichungsgrund neuer, einmaliger Lebensformen.

So ist jede jetzt lebende Lebensform die jeweils neuste, universal einmalige Verkörperung der Weisheit des Lebens in ihrer vergänglichen Zeit, an ihrem einmaligen Ort. Das verleiht ihr ***eine grundlegende, unantastbare Würde.***

Alles Leben ist und bleibt universales Geschenk und ist keine Eigenleistung.

Wir sind und bleiben nur gefragt, ob wir uns in unserem Selbstverständnis für dieses Geschenk öffnen und in Dankbarkeit die daraus erfolgende Verantwortung für unsere Mitwelt in Stimmigkeit und Resonanz zum Ganzen übernehmen.

Das universale Leben begabt jede Lebensform mit unterschiedlichen Fähigkeiten zur Weiterentfaltung ihres evolutionären Prozesses durch ***instinktive oder intuitive Rückkopplung.***

Zur ***angemessenen Weltwahrnehmung*** gehört das lebensnotwendige Gleichgewicht zwischen Seh- und Hör-Sinn. Durch die 80%ge Übergewichtung des Seh-Sinns gefährden wir das Überleben unserer Spezies und Zivilisation.

Durch die Begabung mit ***Bewußtheit*** wird uns Menschen eine besondere Dimension der ***Welt-Wahrnehmung*** eröffnet und ***Mit-Verantwortung für die Gestaltung des geschichtlichen Lebensprozesses*** gegeben.

Die instinktive Rückkopplung zur Lebens-Dienlichkeit muss von uns Menschen durch die *ethische Maxime*: "**Bedenke die Folgen deines Tun und dann entscheide neu!**" ergänzt werden, um nicht durch anthropozentrische "Um-zu-Strukturen" in Entfremdung und selbstvermessene Lebenszerstörung auszuarten.

Unsere Zivilisation leidet unter einer katastrophalen, egozentrischen Geisteskrankheit. Sie spaltet und wertet Andersartigkeit nicht als Reichtum, sondern als Bedrohung. Durch feindselige Propaganda und Gegenübertragungen werden alle sozialen Beziehungen vergiftet und mit Waffengewalt zerstört.

Diesem scheinbar übermächtigen Entwicklungsprozess sind wir aber nicht hoffnungslos ausgeliefert!

Durch den *aufklärerischen Gebrauch unserer Vernunft* können wir das derzeitige Weltgeschehen analysieren, ohne uns in Gegenabhängigkeit zu verstricken.

Durch eine spirituelle Weltwahrnehmung können wir augenblicklich Zugang zu innerer Freiheit und der universalen Kraft der Liebe gewinnen, mit jedem Atemzug neu im HIER und JETZT mit dem Aufbau einer neuen Welt -dem Reich Gottes- beginnen. Wir müssen uns nur der Energie des Universum öffnen.

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes! Hier können Jesu Lebenserfahrungen und Anleitungen ein hoffnungsvolles Vorbild sein, das in unserer Kulturgeschichte gespeichert bleibt: ***Sein Reich ist nicht von dieser Welt (vergänglicher Gewalt), sondern gründet in der universalen Kraft der Liebe und Verbundenheit Gottes.***

In seiner Nachfolge rufe ich zur gewaltfreien Revolution der Liebe auf!

Alles Große besteht aus Kleinem, und wenn ich das mir Mögliche in den alltäglichen Begegnungen und Herausforderungen tue, bringe ich meinen Veränderungs-Beitrag zu einer neuen Weltordnung der Liebe in den unaufhaltbaren Transformationsprozess von Gottes neuer Schöpfung ein!

So wächst das Reich Gottes auf Erden! Fürchtet Euch nicht!

Evolution

"Emergenz oder Evolution - Wie entsteht das Neue? (1/2) • Live im Hörsaal | Harald

Lesch [Urknall, Weltall und das Leben](#) Am 26.10.2018 veröffentlicht

Instabilität ist die Voraussetzung für Neues. Neue Eigenschaften in natürlichen Systemen gibt es nur durch nicht mehr rückgängig zu machende Veränderungen. Diese Irreversibilität ist eine der zentralen Eigenschaften der Natur. Kein Moment gleicht dem anderen, jedes makroskopische System ist ein Einzelfall. Insofern ist unsere Vorstellung eines Kosmos als vorherrschendes Prinzip in der Natur falsch. Die Natur ist ein irreversibles, sich kontinuierlich selbst organisierendes System, dessen Gesetzmäßigkeiten wir zwar in groben Zügen kennen, dessen Wechselspiel mit sich ständig verändernden Rand- und Anfangsbedingungen uns aber zu ganz neuen Perspektiven zwingt. Gerade die Physik als die Grundlage aller Naturwissenschaften hat längst begonnen, eine schwach kausale, nur mehr partiell deterministische, systemisch-organische Sicht auf die Natur und ihre Beziehung zum und mit dem Menschen zu entwickeln. Doch ist das weder in Politik und Wirtschaft noch in der Philosophie bis heute so richtig angekommen. WEITERFÜHRENDE LINKS: Live-Vorträge ► <https://www.josef-gassner.de/veransta...> Wissensbox ► <https://Urknall-Weltall-Leben.de/tuto...> Unser Team ► <https://Urknall-Weltall-Leben.de/team> Newsletter ► <https://Urknall-Weltall-Leben.de/News...> Forum ► <https://Urknall-Weltall-Leben.de/Forum> Vielen Dank an alle, die unser Projekt unterstützen! Spende ► <https://urknall-weltall-leben.de/spenden>

Geht's auch ohne Urknall? Lichtermüdung und statisches Universum | Josef M. Gaßner [Urknall, Weltall und das Leben](#) Am 23.10.2015 veröffentlicht

Gibt es alternative Modelle, die in der Lage sind, unsere kosmologischen Beobachtungen erfolgreich zu erklären? Kann man beispielsweise die Rotverschiebung im Hubble-Diagramm als Lichtermüdung deuten? Könnte das Universum ewig und statisch sein - oder mit einem Satz formuliert: "Geht's auch ohne Urknall?" Weiterführende Information finden Sie im Downloadbereich unserer Webseite www.Urknall-Weltall-Leben.de Das Buch zum Kanal: <http://shop.komplett-media.de/derwiss...>

Lynn Margulis hat in ihrem Buch "Der symbiotische Planet" als Biologin seit den 60er Jahren mit **James Lovelock** die Hypothese entwickelt, dass es sich bei der Erde mit ihrer Bio- und Atmosphäre um ein sich selbst regulierendes Gesamtsystem handelt. **William Golding** schlug dafür den Namen "**Gaia**". vor.

In diesem symbiotischen Planeten erwirkte sich der Mensch seinen Lebensraum mit Hilfe der Entwicklung seines Gehirns. Dieses geschah in kreativer Resonanz zu den ihn umgebenden Lebensprozessen, so wie es jeder neu entstehender Phötus im Mutterleib heute noch macht. Ein Wunder und Geschenk des Lebens, das in demütiger Dankbarkeit angenommen werden oder in Selbstvermessenhaft verspielt werden kann.

Heute sind maßgebliche Eliten dieser Menschheit dabei **nach der industriellen Revolution eine digitale** folgen zu lassen, ohne deren Auswirkungen auf menschliches Leben und die Mitwelt, der uns nährenden Gaia, zu bedenken.

„Verbaut die digitale Revolution unseren Kindern die Zukunft? – Erkenntnisse aus der Evolutions- und Hirnforschung“ Ein Vortrag der Humanbiologin **Prof. Dr. G. Teuchert-Noodt** vom 30. Pleisweiler Gespräch (NDS 25.10.18 ([auch auf Vimeo](#)))



Lebewesen haben sich nicht egoistisch im Kampf, sondern durch Kooperation und Symbiose entwickelt, Mathias Brökers, 19.2.18 NDS

[Lebewesen haben sich nicht egoistisch im\[...\]](#)

Microsoft Word-Dokument [19.3 KB]



Wir sind soziale und spirituelle Wesen! (21.9.2007), Burkhard Zeunert

[Wir sind soziale und spirituelle Wesen.p\[...\]](#)

PDF-Dokument [130.4 KB]

Im folgenden Text versuche ich die gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer Bedeutung für unsere gegenwärtige Phase der Evolution und das Selbstverständnis unseres je eigenen Lebens zu erfassen.



Findung von Reife und Bestimmung (14.1.2008), Burkhard Zeunert

[Findung_von_Reife+Bestimmung_2\[1\].pdf](#)

PDF-Dokument [132.8 KB]



Lieblosigkeit macht krank - Gerald Hüther im Gespräch, Febr.21

[Lieblosigkeit macht krank.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [15.1 KB]

In je unterschiedlichen "Trägern des gegenwärtigen Lebens" sind alle "*Erfindungen des Lebens*" aus der Evolution enthalten, zu unterschiedlich komplexen Organismen gestaltet und stehen so als überlebenserprobte, bewährte Lebensmodelle unserer menschlichen Betrachtung und Analyse für schöpferische Transfers in Kultur, Technik und Gesellschaftsgestaltung strukturell, aber auch inhaltlich zur "Verfügung" (Bionik).

Zurück zum Urwald - Nationalpark Kalkalpen

20.02.2017 | 44 Min. | UT | Verfügbar bis 27.02.2017 | Quelle: Das Erste "Der Nationalpark Kalkalpen hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einem wildromantischen Urwald entwickelt. In diesem riesigen unberührten Gebiet lässt der Mensch die Natur Natur sein. Hier kommunizieren Bäume untereinander."



Zurück zum Urwald- Nationalpark Kalkalpen 20.2.17ARD

[Zurück zum Urwald.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [313.4 KB]

Sie entlarven aber zugleich unser gegenwärtiges kapitalistisches Wirtschaften und Handeln als fundamentale Fehldeutung der Lebenszusammenhänge, die im Zeitalter der Globalisierung durch die potenziert interaktiven Kräfte unsere Selbst- und Mitweltzerstörung offenbart.

"Jeder Mensch, der sich ändert, ändert sein Universum gleich mit. Wenn wir gemeinsam den homo sapiens retten, dann retten wir auch die ganze Welt." ist das Fazit im *Kommentar* von **Rüdiger Lenz**. in [Tagesdosis 19.12.2018 - Rettet den homo sapiens | KenFM.de](#)

Ohne einen mentalen Paradigmenwechsel hin zu ganzheitlichem Denken wird es für die Menschheit kein Überleben geben.

Geseko von Lüpke weist in seinem Vortrag über die **Tiefenökologie** in Lindau 2012 im Anschluss an **Erich Fromm** und **Arne Naess** daraufhin, dass **lebendige Systeme** und Gesellschaften, **die ihre Rückkopplungsfähigkeiten durch Verdrängung verlieren, aussterben und sich auf dem Weg in einen kollektiven Selbstmord befinden**, ein unermessliches Artensterben verursachen und damit die **fünfte große, globale Katastrophe** in unserer Erdgeschichte verursachen (**Anthropozän**, **Paul Crutzen**). Nur durch Trauerarbeit angesichts der menschenverschuldeten Ereignisse und Stärkung unserer Empathiefähigkeit können wir uns eine Überlebenschance erarbeiten und unsere Resilienz (Widerstandsfähigkeit) in den Krisen stärken.

Wir Menschen müssen unser verrücktes, egozentrisches Selbstverständnis und Weltbild überwinden und uns wieder neu **als Leben innerhalb von Leben, das leben will** (**Albert Schweitzer**) verstehen lernen, als **Holone** (**A. Köstler**), als ganzheitliche Wesen, die auf größere Ganzheiten hin offen sind und ihrerseits andere Ganzheiten umschließen.

Die Überwindung der gegenwärtigen Krisen hängt von einer geistigen Neubestimmung ab (*Erich Fromm*), die das Weltbild der modernen Physik aufnimmt (*Hans-Peter Dürr*), in eine ethische Haltung umsetzt und sozial kosensualisierend (*Christian Felber*) neue Handlungsanweisungen für eine neue Ökonomie erarbeitet. Wir müssen *vom Wissen über das Bewusstsein zu einem bewussten Sein und dann aber auch zum entsprechenden Handeln kommen* (*Bernd Kolb*, die sieben Tugenden).

So können wir die gegenwärtigen Krisen als Chance begreifen und zu *Sterbebegleitern einer alten, sterbenden Zivilisation und zu Geburtshelfern einer neuen Gesellschaft* werden (*Joanna Macy*). Wenn wir das tun, werden wir zu *Imago-Zellen der Transformation in eine zukunftsfähige Gesellschaft, die im Einklang mit ihrer Lebensbasis, der Erde, zur Geburt der Einen Menschheit aus dem Reichtum ihrer kulturellen und spirituellen Vielfalt führt*.

PROGRAMM - **Postwachstumsökonomie**
<http://postwachstumsoekonomie.org/html/programm.html> **Inseln der Zukunft – Die Zivilgesellschaft als Chance einer Postwachstums-Kultur . Geseko von Lüpke**, Ges. für angewandte Tiefenökologie, ...22.04.2015

von Lüpke, Geseko: Tiefenökologie - Der Erde eine Stimme geben Vortrag anlässlich der Arbeitstagung der IGT "*Resignation - Empörung - Zuversicht*" Psychotherapeutische und Gesellschaftliche Aspekte, Nov. 2012 in Lindau

"Das moralische Ozonloch 20. November 2018 um 8:40 Uhr | Verantwortlich: [Redaktion](#)

Veröffentlicht in: [Audio-Podcast](#), [Innen- und Gesellschaftspolitik](#), [Wertedebatte](#)

Götz Eisenberg hat den NachDenkSeiten einen Text („Das moralische Ozonloch“) überlassen, der ein grundlegendes Problem behandelt – die Frage nämlich, welche Auswirkungen unser Wirtschaftssystem und seine Regeln auf unser Verhalten und auf unsere Moral haben. Der Text ist am 17. November im Gießener Anzeiger erschienen. Die NachDenkSeiten wollen ihn als Denkanstoß multiplizieren. Es lohnt sich, darüber nachzudenken und in den Blick zu nehmen, dass die Wirtschaftsweise die Moral und den Umgang unter uns prägen. Wie gut wir leben, hängt wesentlich davon ab, wie wir miteinander umgehen. **Albrecht Müller**.

Dieser Beitrag ist auch als Audio-Podcast verfügbar

Podcast: [Play in new window](#) | [Download](#)"



Ein neues Erdzeitalter: Das Anthropozän

[Das Anthropozän.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [12.3 KB]



Philo-Bio-sophie (9.10.2009), Burkhard Zeunert

[Philo-Bio-Sophie, allgemein.pdf](#)

PDF-Dokument [66.4 KB]

Für uns Menschen spielt die kulturelle Evolutionsphase eine wesentliche Rolle. - Darum ist eine kritische Auseinandersetzung mit der bewußt miterlebten Geschichte überlebenswichtig: "Die Chance innezuhalten"



Die Chance innezuhalten (5.9.2007), Burkhard Zeunert

[Die Chance innezuhalten-a.pdf](#)

PDF-Dokument [204.2 KB]

Das schlimmste Virus – der Sapiens [Download MP3](#) **Das schlimmste Virus ist eine Idee, deren Inhalt ein Gegenentwurf zur Natur darstellt.** *Ein Kommentar von Rüdiger Lenz. Tagesdosis 25.3.2020 –*

"COVID 19 im Vergleich zu 9/11

Das Schlimmste, was man über die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel früher sagen konnte, war, dass sie irgendwann aus ihrem Kabinett stark gelobt hatte. Dieser oder diese war dann kurze Zeit später in irgendeinem Skandal untergegangen und konnte sein Amt räumen. Heute nach den offenen Grenzen für Flüchtlinge, nach der CO2-Klima-Spaltung der Gesellschaft scheint ihr mit Abstand größter Skandal zwar in der Gegenwart Realität anzunehmen, aber als ein solcher wird er wohl erst viel später im Volk selbst ankommen. Der Corona-Skandal. 9/11, also der Zusammenbruch der drei Türme in New York ist dagegen ein kleineres Ereignis. Kleiner deswegen, weil am Tag der Zusammenbrüche nur die New Yorker Bürger dabei waren. Bei Corona ist nun ganz Europa, also alle Europäer und viele Menschen anderer Länder ganz direkt betroffen. Fast die ganze Menschheit ist daran beteiligt. Nicht nur als Zuschauer, sondern als Akteure, die in Angst und Schrecken vor einem Killervirus geraten sind. Es gibt zwar keine offizielle Ausgangssperre, keine Gesetze darüber, dass alle zuhause bleiben müssen. Es gibt nur Regeln, so die Kanzlerin (1) – zumindest in Deutschland.

Das Schweigen der Lämmer als Dauerzustand der Gesellschaft

Was wir alle jetzt beobachten und erkennen können, ist, wie der schlimmste Virus, den es überhaupt gibt, zuschlägt und wie eine echte Pandemie den Großteil aller sapiens befallen hat: der Gehorsams- und Autoritätsglaube-Virus. Fast alle Bürger glauben, dem folgen zu müssen, was andere ihnen sagen. Sie stehen im Gehorsam zu diesen Autoritäten, denen sie ihr Leben anvertraut haben. Das tun sie immer und tagtäglich. Ich weiß. Doch in so einem Experiment wie dem, was wir jetzt erleben, zeigt sich, wie stramm die meisten Menschen noch immer denen folgen, zu denen sie lieber im Widerstand leben sollten.

Auf Rubikon schreibt Roland Rottenfuß(2), Zitat Anfang: *Schaut man sich an, wie der Hitler-Faschismus und andere totalitäre Regime hierzulande rezipiert werden, gewinnt man den Eindruck, es mit einem Volk aus lauter verhinderten Helden zu tun zu haben. Jeder ist sich sicher, dass er damals die Gefahr eines Abrutschens in die Diktatur rechtzeitig erkannt und tapfer Widerstand geleistet hätte. Jetzt jedoch, da zwar vermutlich nicht gerade ein „Viertes Reich“, wohl aber das Ende der freiheitlichen Ordnung droht, an die wir uns allzu sehr gewöhnt haben, passiert — gar nichts. Was wir in diesen Tagen lernen, ist: Es ist erschreckend leicht, uns alles zu nehmen, was eine freiheitliche, demokratische Gesellschaft ausmacht — mit einem ganz simplen Trick: den Vorgang als einen alternativlosen „Krieg gegen das Virus“ darzustellen. Das Schweigen der Lämmer hierzu ist nahezu allumfassend. Es schließt „gute“ wie „böse“ Parteien und Verbände, „Normale“ und Intellektuelle, Mainstream-Medien — die sowieso —, aber auch viele Alternative mit ein. Wir lernen jetzt: Die Rechte und Freiheiten, die wir genossen haben, verdanken wir nicht außergewöhnlichem Mut und Scharfsinn der Bevölkerungsmehrheit, sondern der Tatsache, dass die Mächtigen eine Voll-Diktatur bisher nicht für notwendig hielten. Die meisten lösen das Problem der massiven Beschneidung von Freiheitsrechten, der Gleichschaltung der öffentlichen Meinung und der Angst-Propaganda der Mächtigen damit, dass sie leugnen, dass überhaupt ein diesbezügliches Problem existiert, Zitat Ende.*

Endlich greift die Kanzlerin durch, hurra!

Schaut man in den Medien einmal nach, oder erinnert sich selbst daran, wie die deutsche Geschichte uns Deutschen aufbereitet wurde und was darin als überaus relevant immer und immer wieder in den Medien lief, dann fällt auf, dass genau das, was Roland Rottenfuß beschreibt, der blinde Fleck der Aufklärung über das Dritte Reich darstellt. Es ist das fast komplette Fehlen dessen, was ich die Arbeit von Hannah Arendt nenne: Die Banalität des Bösen. In dieser Banalität finden wir nicht Hitler und seine Schergen selbst vor, sondern das Schweigen der Mehrheit, das bürokratische Tun der Beamten und Angestellten, der Gehorsam der Masse, ja das ganze verdamnte Milgram-Experiment in staatlicher Anwendung: Ich habe nur getan, wonach mir befohlen wurde, ich bin unschuldig und habe nicht gewusst, wem ich diene! (3). Das läuft gerade auch ab. Wie viel Angst erträgst du? Wie viel Angst lässt dich kollabieren, sodass die Panik in dir beginnt? Und, wann beginnst du damit, den anderen für sein Fehlverhalten zu melden, ihn anzuprangern oder ihn als Projektion deiner ganzen inneren Wut zu missbrauchen? Wann beginnt die Banalität all dieses Wahnsinns? Noch heute sagte mir jemand im Gespräch, dass er das Durchgreifen der Frau Merkel richtig gut fand, dass sie endlich durchgegriffen hat und Regeln für alle erstellt hat. Da mir die Unwissenheit der Massen in sehr vielen Bereichen nur allzu bekannt ist, wurde ich innerlich nicht wütend, sondern verstand seine große Unwissenheit und sein Gehorsam diesem ganzen System gegenüber. Aufklärung muss entweder Ziel von Bildung sein, oder als Wille dazu selbst angegangen werden. Und da Ziel von Bildung die Verbildung und die Erziehung zum Staatsbürger allein darstellt, kann ich solchen Menschen daraus gar kein Vorwurf machen. Als ich in der Schule von Hitler und seinem Deutschland erfuhr, ließ mich sein Unmöglichwerden mein Wille zum Frieden werden. Ich dachte damals, dass alle so denken. Das war ein Irrtum, wie ich später erfuhr.

Die Herrscher des Lebens

Viren und Bakterien waren schon vor uns auf diesem Planeten ansässig, und zwar schon vor vier Milliarden Jahren. Der Mensch ist erst vor gut dreihunderttausend Jahren entstanden. Fische, Wirbeltiere und Pflanzen vor gut vierhundertfünfzigmillionen Jahren. Dieser Planet gehört den Viren und Bakterien, nicht uns, auch wenn das komisch klingt. Sie sind die Herrscher dieser Welt und des Lebens auf ihr. Wir haben uns nach ihnen, durch sie und mit ihnen entwickelt. Ohne sie gäbe es uns gar nicht. Alles was wir heute als Lebewesen bezeichnen, alle Pflanzen, Vögel, Fische, Säugetiere, einfach alles Leben hat sich mit den Viren und Bakterien arrangieren müssen. So wissen Biologen heute, dass wir Menschen aus ungefähr 50 bis 80 Billionen Zellen zusammengesetzt sind. Doch die Anzahl der Bakterien und Viren in unseren Körpern übersteigt die Anzahl unserer eigenen Körperzellen. Wir sind eine Lebensgemeinschaft, ein Holobiont, wie die neue Biologie uns nennt. Alle Lebewesen sind Holobionten, Lebensgemeinschaften und keine Einzelwesen, Individuen. Zu diesem Thema habe ich Dr. Bernhard Kegel zur Sendung M-Pathie eingeladen und mit ihm über sein Buch: Die Herrscher der Welt gesprochen, das demnächst hier auf KenFM online gehen wird. Doch das Weltbild vom Leben, dass wir gewohnt sind, und vor allem die Virologen, ist, dass alles gegen uns ankämpft. Das ist ein großer Unsinn. Dass Leben ist ein symbiontischer Prozess, in dem es ungefähr 100 Bakterien und Viren es nicht so gut mit uns Menschen meinen, Billionen von ihnen hingegen in unseren Körpern und auf unserer Haut in Symbiose mit uns leben, und zwar, seit es uns gibt. Auch alle Coronaviren versuchen dies, doch bisher ohne Erfolg. Und genau deswegen erkranken wir an ihnen, weil sie in uns noch nicht kooperieren können.

Das Milieu ist alles!

In der Medizin denkt man schon über eine völlig neue Methode der Transplantation nach, der mikrobiellen Transplantation von Mikrobiomen, den Bakterienansiedlungen, weil man festgestellt hat, dass diese Symbionten unsere Gesundheit verbessern und sogar garantieren, besser als viele Medikamente. Und das erinnert an den Begründer der Mikrobiologie, Louis Pasteur, der damals sinngemäß gesagt haben soll: Der Keim ist alles, das Milieu ist nichts. Sein Kontrahent, Claude Bernard, soll ihm sinngemäß entgegnet haben: Das Milieu ist alles, der Keim ist nichts. Pasteur gewann offiziell dieses Duell der Theorien in der Medizin und ab da stürzte sich alles, was den Nobelpreis verdienen wollte, auf die neuen Feinde der Menschheit, den Viren und Bakterien. Fortan waren sie das Böse im menschlichen Organismus. Als Louis Pasteur starb, soll er auf seinem Sterbebett noch gesagt haben, dass er sich geirrt habe, das Milieu sei alles (4). Heute beziehen sich die Virologen noch immer auf Pasteur, doch das Weltbild der Biologie hat sich zugunsten seines Kontrahenten stark gedreht. Es gibt jetzt schon Städte in Deutschland, in denen weniger Mediziner aufgesucht werden als Naturheilkundler. Ein Trend, der sich sicher fortsetzen wird. Viren und Bakterien sind Symbionten und nur wenige von ihnen sind schädlich. Was folgt daraus? Dass niemand ein Virus oder ein Bazillus jagen sollte, sondern dafür Sorge tragen sollte, dass sein Milieu in Ordnung ist, sprich, dass der Gesamtorganismus gestärkt werden sollte. Und dies nennt sich Salutogenese. Es ist das gegenteilige Modell zur gängigen Praxis der Pathogenese, dem die Medizin, aber auch alle seelischen Praxismodelle, folgen. Die Krankenkassen zahlen zumeist nur dann Heilverfahren, die sich der Pathogenese, nicht der Salutogenese verschreiben. Auch ich gehe so vor, dass ich im Klienten die Gesunderhaltung optimiere. In der Pathogenese macht man das Pathogen aus, den Krankheitserreger. Folglich ist man krank und man muss mittels Medikamenten oder anderen Verfahren gegen die Krankheit ankämpfen. In der Salutogenese folgt man dem Prinzip des Wohlbefindens, der Gesundheit und der Gesunderhaltung.

Sein oberstes Prinzip ist die Prävention. Und genau wegen dieses Unterschiedes der Ideen, sitzen wir nun alle zuhause, lassen die Wirtschaft ausruhen und geraten lieber in Panik, als uns darum zu kümmern, was uns alle vital und gesund erhält, uns erdet und in die Kraft bringt. Unser Verhalten ist in der Regel gegen das Böse gerichtet, nicht aber für das Gute und Gesunde ausgerichtet. Und das merkt man nicht nur wenn es um Viren geht. Man merkt dieses Prinzip im globalen Verhalten unserer Spezies ganz allgemein und überall. Und genau dieses Prinzip glaube ich global im Verhalten erkannt zu haben und habe dazu, als Pendant, das Nichtkampf-Prinzip begründet.

Viren des Geistes

Wir können es drehen und wenden wie wir wollen. Fast überall wo unsere sogenannten Experten Probleme sehen oder voranschreiten wollen, klafft das Modell zwischen *dagegen vorgehen*, also Kampf oder *sich dafür einsetzen*, also Kooperation. Kampf oder Kooperation, das ist die Gretchenfrage aller menschengemachten, künstlichen Probleme. Die Natur ist ein symbiontischer Vorgang aller miteinander, aber unsere Narrative und Weltbilder sind fast alle gegen alles Natürliche und vor allem für den Kampf gegen etwas eingeordnet. Unser biologisches Narrativ bekennt sich dazu, dass wir auf der Erde, der Natur stehen und dass wir uns auf ihr stehend völlig unabhängig von aller Außenwelt entwickeln. Das haben wir auf alle Lebewesen übertragen und haben dafür sogar einen Begriff entwickelt, die Evolutionstheorie, die, nimmt man das Vorherige ernst, unvollständig sein muss. Denn alles hat sich mit allem zeitgleich und symbiontisch entwickelt. Spezies sind keine Inseln. Die Natur ist etwas, dass sich unserem Willen und unseren Bedürfnissen beugen muss, so denken aber wir. Tut sie das nicht, dann werden Dinge erfunden oder gegen sie in Stellung gebracht, damit sich unser Weltbild nicht schütteln muss und keine kognitive Massendissonanz entsteht. Wie weit wir es dabei gebracht haben, zeigt sich in allem, was wir die Umweltzerstörung nennen, die, blickt man tiefer dort hinein, eine Lebenszerstörung ist. Auch gründeten die Sapiens Religionen, nach denen ihnen von ihrem Weltenherrscher aufgetragen sein soll, sich alles untertan zu machen und alles nach ihrem Bilde zurechtzubiegen sei. Das sei ein Befehl des Weltenherrschers an seine Ebenbilder, sagen die Sapiens Abrahams Zweig. Nicht das Corona-Virus, noch das Ebola-Virus, noch Typhus, die Tuberkulose oder die schwarze Pest sind die schlimmsten Viren für die Sapiens. Es ist die Idee, das Weltbild, ihre Narrative. Sie sind die wahren Erreger und Viren, mit denen sie infiziert und befallen sind. Für die sie in ihr Unglück rennen, alles Elend fabrizieren und jeden noch so bestialischen Krieg vom Zaun brechen, um massenhaft andere sapiens zu terminieren. Viren des Geistes sind die schlimmsten Keime, unter denen die Sapiens leiden. Und der ganze Zirkus um COVID 19 ist so ein aufkeimender Virus des Geistes, der dem Geld zu folgen scheint. Immer mehr Ärzte und Mediziner erscheinen mit Beiträgen im Internet und reden Tacheles gegen die Maßnahmen der Bundesregierung und gegen ihre Experten und klären die Bürger auf wundervolle Weise auf. Merke, liebe Frau Merkel, es gibt viel mehr Mediziner die aus Leidenschaft für die Gesundheit aller leben, als das es derer Widersacher und Münzensammler gibt! Hauptsache der Impfstoff kommt, dann fließen Milliarden, weil Millionen panisch Zwangserzogene geimpft werden wollen. Wenn man sich all dieser geistigen Viren unserer Spezies wirklich gewahr wird, kann man verzweifeln, ob die Sache mit uns überhaupt ein gutes Ende nehmen wird. Um aus eben dieser Corona-Pandemie wieder herauszukommen, müssen wir größer, umfassender denken und handeln lernen. Ob das nach der zwangsangeordneten Pandemie geschieht, bleibt zweifelhaft, denn wie sagte der Kindheitsforscher und Historiker Michael Hüter, bei der KenFM-Sendung Positionen 18, akademisch – freies Denken unerwünscht!, noch: Die Geschichte zeigt, wenn wir die Zukunft nicht gestalten, wenn Systeme zusammenbrechen, dann kommt nicht zwangsläufig etwas Besseres nach (5).

Pandemie oder Ausnahmezustand?

Der Schlüssel ist Bildung, deine Bildung. Und wenn jeder von uns versteht, dass Bildung nichts damit zu tun hat, herauszuschreien: Ich weiß etwas, was du nicht weisst. Sondern damit, seinen Geist vollumfänglich und lebenslang zu bilden, auch in die geistige Welt einzutauchen, dann werden die Antworten und das Gestalten aus diesen unsäglichen Narrativen heraus von ganz alleine geschehen. Ohne dass es eine Revolution oder einen Weltenbrand dazu braucht. Den brauchen nämlich einzig und allein die Eliten und Politikdarsteller. Doch in genau diesen Narrativen steckt unser summa cum laude fest, unsere Nobelpreise und fast alle Auszeichnungen für einen gelingenden Geist, der zu einem Ungeist, einer Unnatur unserer Möglichkeiten selektiert wurde. Ein geistiges und ein körperliches Wesen, das nicht aus dem Zusammenhang seines Entstehens und Fortwährens herausgelöst werden kann, ohne selbst dabei unterzugehen. Der Mensch wird sich entweder voll und ganz zum Menschen hineinentwickeln, oder er wird gar nicht sein. Der Schlüssel von Bildung und einer geistigen Öffnung liegt nicht in der besten Anpassung zu unserer künstlich erschaffenen Welt – ganz im Gegenteil. Er liegt in seiner eigenen Natur, die für jeden Einzelnen so notwendig ist, wie das Wasser für einen Fisch. Und wenn uns das gelingt, dann gelingt Politikern und anderen Herrschern nie wieder das, was sie derzeit erproben: Eine künstliche Pandemie zu entfesseln, die bei näherer Betrachtung so etwas wie einer Influenza-Mutation gleicht, oder wie es Roland Rottenfußer vermutet, einen Ausnahmezustand darstellen könnte? Verhindern könnten wir beides, wenn wir den Mut haben, uns unserer wahren Natur und Kraft wieder anzunähern. Deswegen meine Bitte an euch. Schiebt keine Panik und habt keine Angst. Denn das ist es, was sie wollen. Für was sie es wollen, das weis ich nicht. Aber bitte bleibt in eurer Kraft und geerdet. Lasst nicht eure Angst ihre Berater werden. Nur dann gewinnen wir unsere Freiheiten wieder und immer wieder.

Quellen:

- (1) <https://www.youtube.com/watch?v=6pQgZLg0xog>
- (2) <https://www.rubikon.news/artikel/der-corona-rebell>
- (3) <https://www.youtube.com/watch?v=0MzkVP2N9rw>
- (4) <https://www.youtube.com/watch?v=IiHSzIEH3cE&t=656s>
- (5) <https://kenfm.de/positionen-18/> "

+++

Giorgio Agamben zum Umgang der liberalen Demokratien mit dem Coronavirus: Ich hätte da eine Frage

"Ein Land, ja eine Kultur implodiert gerade, und niemanden scheint es zu kümmern. Was spielt sich gerade vor unseren Augen in den Ländern ab, die von sich behaupten, sie seien zivilisiert? Giorgio Agamben Kommentare 15.04.2020, 15.30 Uhr " in NZ



[Giorgio Agamben zum Umgang der liberalen...](#)

Microsoft Word-Dokument [17.6 KB]



Jetzt reicht es mit dem Corona-Wahn und der mutwilligen Zerstörung der Gesellschaft! ,Burkhard Zeunert18.10.20, Burkhard Zeunert

[Jetzt reicht es mit dem Corona.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [30.5 KB]



Die umgekehrte Welt | Von Kathi Garnier 18.2.21 KenFM

[Die umgekehrte Welt.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [24.0 KB]

- [Evolution](#)
- [Anthropozän](#)
- [Klima](#)
- [=](#)
- [Postwachstums- gesellschaft](#)
- [Informations-Gesellschaft, Nach-Corona-Zeit](#)

Wir sind soziale und spirituelle Wesen

Eine Einladung zur Begegnung

21.9.2007

Alles Leben ist in festen Strukturen, bzw. sozialen Beziehungen organisiert.

Nichts existiert für sich alleine!

Deshalb sagt A. Köstler, alles, was existiert sei ein „Holon“, ein in sich Vollkommenes, das auf ein Größeres angelegt ist. Das kleinste Teilchen ist eine eigenständige Einheit / Größe und es ist gleichzeitig offen, bzw. bezogen auf eine nächst größere / höhere Einheit.

Einzelnes und Universum kommunizieren miteinander und bedingen sich gegenseitig.

Auf die menschliche Ebene des Lebens bezogen heißt das: Die menschliche Person in ihrer je einmaligen Individualität und die kosmische Universalität allen Seins bedingen einander. Alles ist mit allem verbunden in dem universalen Geflecht des Lebens. Verändert sich eines, so verändert sich das Ganze im unendlichen Fluss des Lebens von Werden und Vergehen.

Alles ist auf einander bezogen und hat so seinen Sinn im Ganzen.

J. L. Moreno hat Anfang des 20. Jahrhunderts den Menschen als „soziales Atom“ beschrieben, der in der „Begegnung mit Menschen, Pflanzen, Tieren und dem Kosmos“ lebt und in freier soziometrischer Wahl sich entfaltet und Verantwortung für das Nächstliegende und das Ganze übernimmt. Ich bin meine Beziehungen, ich bin ein spirituelles Wesen und repräsentiere den Urgrund allen Seins.

Das Weiterentwickeln und Weitergeben des empfangenen Lebens ist der Sinn des Lebens, es ist die Entfaltung des immer Einen durch unbegrenzte Kreativität in unermesslicher Formenvielfalt. Die Komplexität dieses Lebensgeflechtes ist unermesslich und wunderbar!

Im Hier und Jetzt stellt sich das universale Leben in noch nie da gewesener Einmaligkeit und Vielfalt dar.

So enthält jeder Augenblick die Fülle allen Seins, auch wenn wir Menschen nur einen minimalen Teil davon wahrnehmen und mitteilen können. So ist der Augenblick das zeitlose Fenster zum immer währenden Sein.

Nichts, was geworden ist, bleibt so wie es war. Der Fluss bleibt, aber es fließt nie dasselbe Wasser in ihm!

Alles, was jetzt lebt, hat es so vorher noch nie gegeben - und gleichzeitig birgt alles den Anfang und die Geschichte des Werdens und Vergehens in sich.

Wenn Lebewesen essen, gehen die unterschiedlichsten kosmischen Prozesse in ihre Existenz ein: Sonnenenergie, in der Photosynthese gebunden, Regen, Mineralstoffe und Spurenelemente, Pflanzen und Tiere. Die Wurzeln der Nahrungskette reichen - trotz allen Wandels - bis in den Ursprung zurück und verbinden sich bei dem essenden Organismus zu neuem Leben.

Je diversifizierter und größer dieser Organismus ist, desto labiler ist sein Gesamtzustand und umso wichtiger für sein Überleben wird seine Verankerung im Beziehungsgeflecht

zum Ganzen. Dieses trifft nun in besonderer Weise auf uns Menschen und unsere sozialen Verbände zu!

Welche Rolle aber spielen wir Menschen in diesem unendlichen Tanz des Lebens, in dem nichts ist wie es war und gleichzeitig alles Sein Alles in sich enthält. Dieser Prozess von Werden und Vergehen ist nicht sinnlos. Wenn das „Holon“ die Grundstruktur allen Seins ist, heißt das auf die soziale Ebene bezogen, dass Liebe und Harmonie die bestimmenden Faktoren des Lebens sind, die über Sinn und Sinnlosigkeit unseres Handelns entscheiden, das Leben entfalten.

Es wäre durchaus bedenkenswert, Charles Darwins Evolutionslehre vom „survival of the fittest“ spirituell zu interpretieren: der Anpassungsfähigste wird überleben, nicht der Brutalste, der nur egozentrisch agiert. Sein Handeln führt nur zur „Ver-Nichtung“ von anderen, aber auch letztlich von sich selbst.

Das Erfolgsrezept für Lebewesen jedwelcher Art ist die optimale Anpassung an die jeweiligen Lebensräume und das labile Gleichgewicht unterschiedlichster Arten, die nicht als Einzelne Selbstzweck sind, sondern der Entfaltung des umfassenden Lebensprozesses dienen als Bausteine des Lebens. So gewinnt Leben, das sich in Entsprechung und Harmonie mit dem Ganzen vollzieht, unermessliche Stärke, um sich zukunftsfähiger als andere zu machen. Das aber heißt letztlich, die Spiritualität ist das Überlebens- und Zukunftskriterium!

Auf der Ebene nichtmenschlichen Lebens ist sie durch die Grundstruktur des „holons“ instinktiv und ursächlich vorhanden, bei uns Menschen ist sie an unsere Selbst- Bewusstheit gebunden und unterliegt einem Entwicklungsprozess.

Der Mensch, so lehrt uns der Blick in die weltweite Kulturgeschichte, ist ein homo religiosus, der die Welt und sich als Handelnden auf einander bezogen erlebt, nach dem Woher und Wohin und so letztlich nach dem Sinn des Lebens fragt, der klassischen Frage nach Gott. Im Folgenden behalte ich die „theistische Redeweise“ von Gott zunächst bei.

Sofern wir begreifen, dass wir - wie alles Lebendige – Ausdruck von Gottes unendlicher Liebe sind, Gott in uns gegenwärtig ist, wir ihn verkörpern, werden wir uns unserer Würde und Verantwortung bewusst. Was wir im christlichen Glauben von Jesus bekennen: Gott wurde in Jesus Mensch (vgl. auch Joh. 1,1 ff), gilt für alle „Personen“ (lateinisch personae: hindurch klingen, hindurch scheinen), die Urkraft allen Lebens durch ihr Leben hindurch scheinen zu lassen. „Wo zwei oder drei in meinem Geiste beisammen sind, da bin ich mitten unter Euch!“ – „Was ihr getan (oder nicht getan) habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ Das jedenfalls sei Gottes letzte gültige Sicht der Dinge.

Dieses ist fast übereinstimmend die mystische Sicht in allen Religionen. (vgl. hierzu Willigis Jäger, West-Östliche Weisheit) Diese Vorstellungen entsprechen auch der Anthropologie der Humanistischen Psychologie, vornehmlich J. L. Morenos Psychodrama (vor allem in seinem rückblickenden Artikel „The Religion of God the father“, in Healer of the Mind).

J.L. Moreno betrachtet den Menschen als „Soziales Atom“ und sagt: „Ich bin meine Beziehungen“. Der Mensch sei entweder ein Nichts oder von unermesslichem Wert und stehe mit seinem Handeln in höchster Verantwortung dem Ganzen gegenüber.

Die Spontaneität ermöglicht allem Sein im Prozess des Lebens seinen, ihm angemessenen Platz zu finden. Bei diesem Prozess erfahren wir Menschen Glück durch Harmonie in der Entsprechung zum Ganzen oder Leid in der selbst verursachten (verschuldeten) Diskre-

panz und Entfremdung, wenn wir -wie eine Krebszelle- auf Kosten des Ganzen selbst vermessen ins Unermessliche zu wachsen versuchen.

Die Begegnung ist der Weg der „Heilung“ von Entfremdung. Im Psychodrama hat er eine Methode der Heilung entfaltet. Mit der Entwicklung der Soziometrie beschreibt er den in Beziehungsgeflechten in unterschiedlichsten Rollen handelnden Menschen als soziales Wesen, das durch Wahl oder Abwahl auf demokratische Weise selbst bestimmt größere, angemessene Lebensformen (Organismen) schaffen kann.

Im folgenden Abschnitt will ich ein paar Entwicklungsphasen in der Menschheitsgeschichte kurz streifen, um die gegenwärtige Phase besser einordnen zu können.

Die sozialen Strukturen waren immer Überlebensstrukturen. Die Familien- und Sippengröße korrespondierte direkt zum Lebensraum.

Ein wesentlicher Entwicklungssprung geschah, als die vornehmlich vegetarisch in Wäldern lebenden Menschen in Afrika sich in die Savanne wagten und zu Mitkonkurrenten der wilden Tiere wurden, sich zunächst mit der Restbeute der Tiere begnügen mussten, sich dann aber zu erfolgreichen Jägern entwickelten. Durch die vermehrte Aufnahme von Eiweiß wuchs das Gehirn rapide; wir sprechen von der Phase der Zerebration.

Die Sozialverbände wurden größer, es kam zu technischen und taktischen, aber auch körperlichen Entwicklungen. Aus den relativ kleinen, wendigen Baummenschen entwickelten sich größere Menschen, die über das Savannengras besser Beutetiere erspähen konnten. Die Horden begannen mit den Tieren zu wandern, und wenn die Sippen zu groß wurden, zogen (wie bei Tierrudeln) die „überschüssigen Junggesellen“ weiter in neue Reviere, raubten Frauen und gründeten neue Sippenverbände.

Durch ihr hohes Maß an Anpassungsfähigkeit begann so in „relativ kurzer Zeit“ die Besiedlung der ostafrikanischen Küste nach Norden, mit einem Zweig an der damals noch nicht überschwemmten Südküste Indiens bis hin nach Sumatra und Australien, einen anderen führte die „Völkerwanderung“ des homo erectus sapiens bis Mitteleuropa.

Über die Begegnung der weit gereisten, flexiblen „afrikanischen“ Menschen mit den Neandertalern wissen wir nur wenig. Ob sie sich als Menschen erkannten oder nur als Nahrungskonkurrenten ist noch unerforscht. In der Bewältigung der Eiszeit jedenfalls erwies sich die afrikanische Linie flexibler und überlebensfähiger; sie schaffte den Rückmarsch über die Alpen und besiedelte als Nomaden in der Steinzeit mit kleinen Lebensverbänden als Jäger und Sammler Europa. Sie deuteten die Welt, waren matriarchalisch organisiert, verehrten den Mond (wegen der Jagd), beerdigten ihre Toten.

Zu einer großen Kulturkrise kam es in der Phase, als Gruppen in Flussebenen sesshaft wurden. Wir können diesen Entwicklungsschritt an dem Kultort von Stonehenge festmachen, als auf einmal die Sonne mit ihrem Jahresverlauf die Leitgottheit für die Ackerbauern wurde, es zu Ansiedlungen kam und das Patriarchat die Sozialordnung sich vergrößernder Gruppen mit Wintervorräten wurde.

Danach kam es zum Kampf der Nomaden gegen die befestigten Orte und Städte, die Überfluss und Vorräte bildeten und verteidigen mussten.

Wahrscheinlich kam es im südosteuropäischen Donaauraum zur Entwicklung einer ersten bedeutsamen Hochkultur, weit vor den Hochkulturen des Nahen und Mittleren Ostens. In diesen Zeiträumen bildeten sich neue, funktionstüchtige Sozialstrukturen heraus, die auf die alten Familien und Sippen aufbauten und die Arbeitsteiligkeit der „Gesellschaft“ zum Schlüssel ihres Erfolges werden ließen. Aber die neu entstandene Frage: „Wie kann der

vermehrte Reichtum und „Besitz“ gerecht verteilt und vererbt werden?“ wurde bis heute der heiß umstrittene Dauerbrenner in der Menschheitsgeschichte.

In diesem Zusammenhang ist Israels spirituelle Regelung vorbildlich: Das Land gehört Gott (ähnlich wie bei indianischen Kulturen) und die Stämme erhalten es als Lehen. Alle Besitzverschiebungen werden spätestens nach 7 x 7 Jahren rückgängig gemacht. Es gab ganz klare Entschuldungsregelungen, weil vor Gott alle Menschen gleich sind. Die „10 Gebote“ stellen kein kasuistisches Recht dar, sondern waren Lebensrahmenordnungen.

Diese Eckpfeiler waren die Lebensgrundlage für das aus der Knechtschaft befreite Volk: „Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich aus Ägypten befreit habe!“ - und so wirst du deine Freiheit bewahren! Und dann wird auf fünf Ebenen in Doppelsätzen (in Form umfassender, nicht kasuistischer Beschreibung) das Leben geordnet. Unter der Voraussetzung, dass du diesen in der Geschichte gegenwärtig handelnden Gott für dein Leben anerkennst, wirst du nicht von anderen Göttern abhängig sein, wirst du dich nicht ruhelos zu Tode arbeiten müssen, weil du immer wieder neu den großen Sinnzusammenhang allen menschlichen Arbeitens erkennst.

Und für unseren Zusammenhang - das Leben im Alter - heißt es als Anweisung an die mittlere Generation: im Wissen um den lebendigen Gott wirst du deine älter werden Eltern, wenn sie dich groß gezogen haben und du sie scheinbar nicht mehr brauchst, „Vater und Mutter ehren, damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden“ (eine Verheißung!).

So werden deine heranwachsenden Kinder ein gutes Vorbild erhalten, nachdem sie dich später behandeln können! So wird sich die Schlussverheißung erfüllen, dass Gott das Gute, was wir tun, als Segen für die zukünftigen Generationen („bis ins tausendste Glied“) wirksam lassen will, während selbstsüchtiges und selbstherrliches Leben als vernichtende Belastung (Fluch) die Lebensmöglichkeiten zukünftiger Generationen („bis ins dritte und vierte Glied“) einschränken wird! Falsche soziale Spielregeln oder selbstherrlicher Machtmissbrauch und Hass verderben auf drei bis vier Generationen ganze Gesellschaften!

Denken wir nur an unsere gegenwärtigen Konfliktfelder und Kriegsregionen oder unseren geistlosen Umgang mit Menschen oder der Umwelt in der inneren Haltung von „Um-zu-Strukturen“, wenn Beziehungen auf ihre „Nützlichkeit“ hin reduziert werden und Geld und Einsamkeit wächst! Oder wenn Natur und Lebensmittel zu Geld gemacht werden, bis die Spekulationsblase platzt. In einer solchen Haltung gefährden und vernichten wir eigenes, fremdes und zukünftiges Leben!

Weil Israels Gesellschaftsordnung spirituell geordnet war, der Einzelne im Zusammenhang mit dem Ganzen gesehen wurde, der Mensch als Ebenbild Gottes seine Würde hatte und vor Gott alle Menschen gleich waren, war diese Ordnung auch offen auf die ganze Menschheit hin: „In dir (Abraham) sollen gesegnet werden alle Menschen auf Erden“.

Auserwählung bedeutete nicht Vorteil für eigenwillige Militärpolitik (Gott vor den Wagen der eigenen Interessen spannen), sondern das Angebot sinnerfüllten Lebens.

Die Propheten mussten immer wieder diese Botschaft selbstherrlichen Königen und Priestern unmissverständlich ins Bewusstsein rufen, meist unter Gefährdung ihres eigenen Lebens!

Diese Botschaft bezeugte Jesus mit seinen Reden, Gleichnissen und seinem Verhalten noch einmal in besonderer Weise, indem er das alte Doppelgebot der Liebe in alltäglichen Variationen veranschaulichte und durch seinen Leidensweg bekräftigte.

So heißt die christliche Botschaft: Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. - Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, weder Tod noch Leben, weder Fürstentümer noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes.

Alle alten Unterschiede sind aufgehoben in Raum und Zeit und in der Gesellschaft!

Unsere dualistische Trennung von Himmel und Erde ist eine falsche Sicht der einen Wirklichkeit - „das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ Gottes Liebe ist nicht auf fromme Bezirke begrenzt, sie will in allen Kreaturen überall zum Ausdruck kommen, in jedem Augenblick neu.

Alle menschlichen Trennungen: Mann - Frau, Freier - Sklave, arm - reich, Jude - Heide, Zeit - Ewigkeit, Diesseits und Jenseits, werden dort bedeutungslos, wo Menschen für sich selbst und die Welt Gottes Liebe ernst nehmen.

Gewiss, meist bedarf es erst einmal des Loslassens alter Spielregeln (metanoia = Buße) und der inneren Bereitschaft, sein Leben der Liebe anzuvertrauen und die Welt mit Gottes Augen anzuschauen, eben im Geiste dieser Liebe neu in den Blick zu nehmen.

Diese Entscheidung trafen die Menschen in der urchristlichen Gemeinde bei ihrer Taufe, bei der sie zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren wurden, zum Leib Christi, zu einem größeren Organismus. Von nun an waren die unterschiedlichen Begabungen nicht mehr dazu da, sich auf Kosten anderer zu bereichern, viel mehr wurden sie dort eingebracht, wo sie not-wendig waren, ohne Angst dabei selbst zu kurz zu kommen. Indem sie alles mit einander teilten, waren sie reich, für ihre Umwelt überzeugend und ihr Einfluss wuchs rasch!

Dieser Lebens- und Gesellschaftsentwurf ist bis heute noch attraktiv, weil im großen Rahmen noch nicht umgesetzt.

Gegenüber staatlich oder kirchlich pervertierten Gesellschaftsordnungen wirkte diese urchristliche Botschaft immer wie Sauerteig für neue Lebensentwürfe: Cluny, Franz von Assisi, oder auch im 19. Jahrhundert säkularisiert als kommunistischer Gesellschaftsentwurf von Marx und Engels: Jeder nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen!

Die Botschaft der Liebe ist überkonfessionell und interreligiös. Sie korrespondiert mit der buddhistischen Botschaft von „Liebe und Mitgefühl“. Auf der religiösen Erfahrungsebene wissen alle Religionen um die „unio mystica“. Auf dieser spirituellen Ebene sind Erfahrungsaustausch, Respekt und Toleranz angesagt, während sie beim „Einschalten“ der ratio sich zu leicht „narzisstisch“ verführen lassen, kontingente Lehr- (besser gesagt) Leer-Systeme zu entwickeln mit „allein selig machendem“ Anspruch, bis hin zur Vermessenheit „gerechter“ oder „heiliger“ Kriege.

Wie einst bei der „Wüstenwanderung“ machten und machen Menschen die rettende Erfahrung von „Wachteln und Manna“ zur rechten Zeit, aber sie vertrauten nicht auf Gottes Gegenwart (sorgt euch nicht, Mt. 6), sondern sie wollten sich aus „Angst“ selbst absichern und machten sie Gottes Angebot (Wachteln und Manna, bis hin zu Dogmen und päpstlichen Verlautbarungen) ungenießbar. Nur allzu oft führt der Weg von „Institutionalisierung und Legitimation“ aus Angst in den Fundamentalismus.

In seiner Bergpredigt fordert Jesus uns immer wieder dazu heraus, uns immer wieder neu auf die Liebe und Gottes Gegenwart einzulassen. Diese Bergpredigt war für den Hindu Mahatma Gandhi und andere Befreiungsbewegungen Triebkraft und findet in der „Kirche der Armen“ in Lateinamerika ihren lebendigen Ausdruck.

Unser einmaliges, biographisches Leben kann sich dieser Würde bewusst werden und der Liebe entsprechend zu handeln beginnen als Werkzeug Gottes in Raum und Zeit, als „Co-Creator“. Und je weniger selbst vermessen wir dieses tun, umso mehr wird Gott in unserer Welt transparent, präsent. So wird in unserer einmaligen Geschichte der Augenblick zum Tor zur Ewigkeit und die Möglichkeit zu vollmächtigem Handeln!

Jesu Botschaft zielt darauf ab, dass alles Leben aus Gottes Liebe (Energie) seinen Ursprung und Sinn hat. Seit Jesus leben wir im eschatologischen Zeitalter: die letztgültigen Maßstäbe für die Welt sind offenbar. Wer sich bedingungslos wie Jesus auf die Liebe einlässt, ist „auferstanden“, er ist und bleibt untrennbar bei Gott, am Lebensgrund. Und das Ziel, auf das unsere Welt zugeht, ist: „.. auf dass Gott sei alles in allem!“

Diese Botschaft ist – wie bereits oben erwähnt - in der Sprache der damaligen Zeit formuliert, im Theistischen Weltbild.

Wenn ich diese Botschaft für heute ernst nehme, erwächst Gelassenheit, die Mut macht, sich der Verantwortung zu stellen (Gott ist in uns Schwachen mächtig). Die Evolution wird so oder so Leben weitergeben. Alles Katastrophale wird gewiss unter Leid und Schmerzen zusammenbrechen, sich als bedeutungslos erweisen, aber das Leben wird neues hervorbringen, ohne seine früheren Entfaltungsformen zu „vergessen“. Vergangenheit und Zukunft berühren sich im ewigen Jetzt, im Augenblick der Begegnung. Israel bezeugt: Gottes Name ist Jahwe (von dem Verb „haja“ = sein) „Ich bin, der ich bin, und ich werde sein, der ich sein werde!“

Auch im rauen Norden Islands blühen Blumen mit ganz kurzen Stengeln für ein paar Tage – und sie geben die Botschaft des Lebens weiter!

Die ganze Evolution hat darauf hingearbeitet, dass wir heute leben können! Es lohnt sich, dieser unermesslichen Chance bewusst zu werden und die Botschaft des Lebens mit dem eigenen Leben weiterzugeben! Dazu sind wir Vernunft und Geist begabte Wesen! Dazu sind uns Zeit und Raum geschenkt, halten wir uns nicht bei Bedeutungslosigkeiten auf!

Wir leben heute als Zeitgenossen auf einer endlichen Welt im Zeitalter des Rapidismus und des weltweiten Netzes.

Die gesamte Evolution ist in jedem Lebewesen präsent, weil unsere Eltern sich zueinander hingezogen fühlten, entstanden wir, ein bis dahin nie da gewesenes Lebewesen in einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht, in einem bestimmten Kulturkreis.

Beim Geburtsvorgang wurden wir mit Jahrmilliarden Jahre alten Mikroorganismen beschenkt und dann durch die Luft noch einmal mit Bakterienkolonien ausgestattet, um in unserer Umwelt überlebensfähig zu sein. Wir reiften durch die Liebe der Eltern im sozialen Mutterschoß noch nach, lernten sprechen, auf eigenen Beinen zu stehen und zu laufen, werden unserer kulturellen Herkunft uns bewusst, um dann endlich nach körperlicher und seelischer Pubertät selbstbewusst den Platz in unserer Gesellschaft nach weiteren Aus- und Weiterbildungen zu finden, fähig eine eigene Familie zu gründen, um Leben und Kultur weiterzugeben.

Welch ein unermesslicher Aufwand für einen Menschen! Für die kurze Zeit menschlichen Lebens und welch ein Wunderwerk jedes einzelne Leben!

Der Mensch entfaltet sein Leben in einem Beziehungsgeflecht: Familie, Freundschaft, Beruf, Gesellschaft und ganz wesentlich - was oft bei der anthropozentrischen Sichtweise von Leben unberücksichtigt bleibt - als Lebewesen im Zusammenspiel mit all den anderen Lebewesen und den ökologischen Lebensrahmenbedingungen. Leben vollzieht sich in Begegnung mit Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Kosmos! Und wenn auf einer

der Ebenen Entfremdung geschieht, ist das ganze Lebewesen und auch das Leben selbst geschwächt und bedroht!

Auf diesem Hintergrund möchte ich drei besonders bedrohliche, gesellschaftliche Lebenskrisen kurz betrachten: Arbeitslosigkeit, der Einschnitt beim Erreichen des Rentenalters und der Schritt ins Alten- oder Pflegeheim.

Arbeitslosigkeit:

Auf diesem Hintergrund wird die kapitalistische Sichtweise von Arbeit als besonders perversiert und inhuman sichtbar. Grundsätzlich ist zunächst festzuhalten, dass in der arbeitsteiligen Gesellschaft die berufliche Arbeit, ihre Ausübung, Teilhabe an Aufgaben und Erfolg der jeweiligen Mitglieder über den Status des Einzelnen in der Gemeinschaft entscheidet.. So gewinnt er seine Bedeutung für andere und seine eigene Selbstwerteinschätzung .Arbeit ist somit ein Grundrecht des Menschen.

Der einzelne ist eingebettet in feste Kommunikationsstrukturen mit sozialem Austausch, er hat die gesellschaftliche Möglichkeit, seine Begabungen und Berufung kreativ zu verwirklichen und als Handelnder seine berufliche Persönlichkeit zu entwickeln. Je weniger entfremdet seine Tätigkeit ist, umso höher wird die Arbeitsmotivation und Leistungsfähigkeit sein, je weniger Gefahr für ein Burn-out-Syndrom besteht.

Geld ist nur ein sekundärer Transferwert, der einen möglichst gerechten Anteil am Bruttosozialprodukt geben soll. – Arbeit (der Einsatz von menschlicher Arbeitskraft und natürlichen Ressourcen) muss in erster Linie volkswirtschaftlich Sinn machen, einen Wert schaffen, und ist erst in der zweiten Hinsicht die Möglichkeit „Geld“ zu verdienen.

Die unabdingbare Aufgabe von Politik ist es, faire Rahmenbedingungen für die Volkswirtschaft und den Handel festzulegen! Gerade im Zeitalter der Globalisierung angesichts zunehmender Überbevölkerung und zu Ende gehender Rohstoffe gibt es kein unverantwortliches Wirtschaftssystem als den derzeitigen neoliberalen Turbokapitalismus, der schlichtweg und hemmungslos alles zu Geld zu machen versucht. Aber Geld ist kein Wert an sich! Geld soll nur eine Funktion erfüllen, den gerechten Transfer von realen Dienstleistungen und Werten!

Die derzeitigen Spekulationen an der Börse offenbaren die Perversion dieses Kapitalismus, bei dem es um hemmungsloses Abzocken geht, um trickreiches Umverteilen von Geld und Macht. Wurde früher an der Börse durch die Ausgabe von Aktien Geld für wichtige Projekte und Investitionen beschafft, so wird heutzutage in erster Linie nur noch Geld gemacht durch Spekulationen: Keine langfristigen Unternehmensentwicklungen werden honoriert, es herrscht kurzsichtiger Aktionismus in den Manageretagen, um den Aktionären manipulierte Bilanzen höchster Gewinnmaximierung vorlegen zu können.

Nicht das, was an nachhaltigen volkswirtschaftlichen Werten geschaffen wird, zählt. Alles steht unter dem Diktat des schnellen Geldumsatzes, und wenn ein Manager mit seinem Konzept scheitert, so wird er nicht zur Verantwortung mit seinem eigenen Kapital gezogen, nein, vielmehr erhält er noch bei seiner überfälligen Kündigung eine unrealistisch hohe Abfindung! Er verliert nicht die Berechtigung, seinen Beruf weiter ausüben zu dürfen, er erhält keine Auflagen, sich nachqualifizieren zu müssen. - Es gibt keinen Solidarfond der Industrie oder der Aktiengesellschaften zur Haftung für Fehlentscheidungen und Folgeschäden! Jeder kann an die Börse gehen, ohne Risikohaftung für das geliehene Geld! Was für ein Mangel an ordnungspolitischer Rahmensetzung!

Die entlassenen Arbeitnehmer hingegen müssen um einen „Not-wendigen“ Sozialplan kämpfen; ihnen wird zugemutet, sich weiterzubilden oder berufsfremde Angebote annehmen zu müssen, von ihnen wird Flexibilität verlangt.

Die so genannten „Sanierungskonzepte“ sind beim näheren Hinsehen meist Wert- und Arbeitsvernichtungsstrategien, volkswirtschaftliche Betrugsmanöver. Sie vernichten menschliche, ökologische und ökonomische Ressourcen und müssen meist unter verdeckten Abrechnungsposten vom Staat getragen werden! Teure Milchmädchen-Rechnungen! (Vgl. Wiedervereinigung, „Treuhand“) Je mehr Entlassungen angekündigt werden, umso stärker steigen die Kurse! Was für ein Zynismus!

Die Vernichtung von Arbeitsmöglichkeiten stört die gesellschaftliche Balance.

Der Verlust des Gelderwerbs ist schon gravierend genug, schlimmer ist aber, dass der Arbeitslose seines gesellschaftlichen Status, seiner Würde und seiner lebenswichtigen sozialen Kontakte beraubt wird. Solche Kränkungen (wir können dich nicht gebrauchen!) machen auf Dauer krank trotz Arbeitslosengeldes! Hier entstehen zusätzliche Kosten für das Gesundheitswesen.

Die Selbstorganisation eines neuen Betätigungsfeldes (Schwarzarbeit / Schattenwirtschaft) schädigt zwar die offizielle Wirtschaft, setzt aber immerhin den wesentlichen Aspekt von Arbeit (soziale Vernetzung, das Gefühl gebraucht zu werden, zu etwas Nütze zu sein) wieder in Kraft. - Wenn die Politik die Verursacher von Arbeitslosigkeit ungestraft lässt (Korruptionsverdacht), keine neue, angemessene Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung erarbeitet, gefährdet sie die Demokratie und ihre eigene Legitimation. (vgl. Politikverdrossenheit). So verliert die Politik auch das moralische Recht, aus der Gesellschaft ausgestoßene Einzelpersonen bei eigenen Lösungsversuchen zu bestrafen.

Die radikalere Lösung wäre der Paradigmenwechsel hin zu einer neuen Bewertung von Arbeit und einer neuen Währung jenseits der Erwerbswirtschaft, geld-frei! Der Versuch zu neuen Regionalwährungen wird bereits mancherorts unternommen! Es wären auch andere Modelle wie „Grundrente“ oder „Lebenseinkommen“ denkbar. So erhielte die Arbeit dann einen ganz neuen Stellenwert als Möglichkeit der Lebensverwirklichung. Hierzu müsste eine gesonderte Untersuchung und Auswertung angebotener Modelle erfolgen. Eins jedoch ist heutzutage klar: Ohne die Stellung der Sinnfrage wird es keine zukunftsfähige Neuregelung der modernen Arbeitswelt geben! Will die Demokratie überleben, bedarf es eines grundlegend neuen Gesellschaftsentwurfes, in dem die Arbeit als Grundrecht umgesetzt wird und die Teilhabe am Bruttosozialprodukt neu geregelt wird. Auf viele derzeit teure und ineffiziente staatliche Verwaltungsinstitutionen könnte dann verzichtet werden zugunsten notwendiger primärer Arbeitssektoren! Gleichzeitig würden damit auch andere Problemfelder unserer Gesellschaft: Familie, Bildung und demographischer Wandel gelöst werden können.

Der Eintritt ins Renten-, bzw. Pensionsalter:

Wie unterschiedlich auch immer der Weg zum Erreichen dieses Zeitpunktes ist, es ist ein tiefer Einschnitt in das „Soziale Atom“! Die mit dem Arbeitsfeld verbundenen selbstverständlichen Arbeitsbeziehungen entfallen von einem auf den anderen Tag! Das Selbstverständnis der Person muss völlig neu gegründet werden. War das Leben vorher durch den Rhythmus der Berufswelt und die eigene wie auch immer geartete Professionalität bestimmt, so muss jetzt das Leben völlig neu ausgerichtet, neuer Sinn gefunden und ein neues Beziehungsnetz aufgebaut, bzw. aktiviert werden.

Die Gestaltung des früheren Lebensweges wird den Übergang in die neue Lebensphase entscheidend prägen: Hat es eine gute Balance zwischen Berufs- und Privatsphäre gegeben mit der Pflege von zweckfreien Beziehungen? Konnte man seiner Arbeit Sinn abgewinnen? Wie

war es mit der kollegialen Wertschätzung in den letzten 20 Jahren nach dem Überschreiten des „höchsten Marktwertes“ (40-45 Jahre)? Gibt es einen Erwartungsdruck und unerfüllten Lebenshunger und uneingeübte Selbstgestaltungsfähigkeit dem Leben gegenüber? War das Berufsende erwünscht oder erzwungen? Habe ich vorher schon eingeübt, meinem Leben einen Rhythmus und Zeitablauf zu geben? Ist mit meinem Berufsende auch noch ein Ortswechsel verbunden? Wie habe ich in früheren Phasen Umbrüche bewältigt? Ist es möglich mir wichtige Beziehungen auch außerhalb des Berufs weiter zu pflegen? Habe ich in meinem Leben die Fähigkeit entwickelt, mich mit dem, was ist, auseinander zu setzen, zu würdigen und die Möglichkeiten des Augenblicks zu erkennen und mutig zu gestalten? - Das sind nur einige Fragen, die über ein Gelingen oder Misslingen dieses Übergangs entscheiden werden.

Die Gestaltung des eigenen Alterns:

Das Altern beginnt vom ersten Tag an! Atmen ist nur möglich, indem ich die eingeatmete Luft wieder loslasse, ausatme, im Vertrauen darauf, dass es genug Luft gibt. Ich mache nur Fortschritte, indem ich eine feste, sichere Position aufgebe und vom Standbein aus mit dem anderen Bein durch eine Phase körperlichen Ungleichgewichtes nach vorne gehe, eine neue, sichere Position suche! Vom ersten Tage an sterben Zellen und werden neue gebildet. Leben vollzieht sich im immer währenden Austausch mit anderem Leben!

Entwickle ich für diese Lebensprozesse Achtsamkeit, so werde ich auch im Alter durch nichts überrascht. Das griechische Wort „telos“ bedeutet Ziel und Ende. Unser Leben entfaltet sich in immer größeren Kreisen, bis es am Ende wieder eins mit dem Ganzen wird. Durch die Vereinigung von Vater und Mutter entstand ein einmaliges Lebewesen am äußersten Rand der Evolution, ein geschichtliches Wesen im immer währenden kosmischen Prozess, Ausdruck der Lebensenergie, der Liebe Gottes! Ausgerüstet für eine bestimmte Lebenszeitspanne, jedes Lebewesen mit seiner je eigenen, um das Leben zu repräsentieren, zu entfalten und weiter zu geben. Eine einmalige Note in der Symphonie des Lebens.

Je älter wir werden, um so mehr weitet sich unser Leben in den verschiedensten Ebenen unseres sozialen Atoms. - Wenn ein Mensch geboren wird, braucht er zum Überleben ein bestimmtes Maß an Liebe, ebenso braucht er auch am Ende seines Lebens viel Liebe, um seine Lebensgeschichte abschließen zu können beim letzten Schritt in die Transpersonalität. Je mehr er sich schon zu „Lebzeiten“ als „Holon“ erlebt hat, als ein Wesen, das auf immer größere Zusammenhänge angelegt ist und bereits jetzt sein Leben vom Ganzen her getragen erfährt, um so weniger Angst hat er vor dem Augenblick, wenn sein persönliches, geschichtliches Leben mit dem universalen vereint wird, wenn der Regentropfen ins Meer fällt und das Meer sich als dieser Regentropfen erfährt!

Wie nun ist es möglich, unseren letzten Lebensabschnitt sinnvoll und Menschen würdig zu gestalten? Wie lässt sich die Verheißung „Du wirst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden!“ erleben? Indem mir bewusst bleibt, was Gott als Präambel der 10 großen Freiheiten gesagt hat: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägypten befreit habe“. Im Vertrauen auf Gottes befreienden Handeln im Hier und Jetzt wird Leben gelingen!

Ebenso wird unser Umgang mit unseren alten Eltern darüber entscheiden, wie die heranwachsende Generation mit uns umgehen wird!

Nun haben sich die überkommenen Strukturen von Familie und Nachbarschaft im Zeitalter erhöhter Mobilität stark verändert. Die meisten Kinder werden in Kleinfamilien groß, ohne einen ganzen Lebensbogen miterleben zu können. Viele ältere Menschen verbringen ihre letzte Lebensphase in Alters- und Pflegeheimen.

Wenn ältere Menschen ihren Lebensalltag nicht mehr alleine oder mit geringer Unterstützung von außen im gewohnten sozialen Umfeld der eigenen Wohnung bewältigen können, erfolgt meistens der Umzug in ein „Heim“. Dieser Schritt ist einer der folgenschwersten: die Menschen verlieren auf einen Schlag ihr altes soziales Umfeld, ihren alltäglichen Lebensrhythmus, ihre Selbständigkeit und das Schlimmste: den Ort ihrer Erlebnisse und ihrer Erinnerungsgegenstände, ihr Zuhause! Ihre emotionale Erinnerungsfähigkeit wird ausgeräumt! Und das in einer Lebensphase, in der durch natürliche Altersdemenz, Persönlichkeitsabbau, Verlust von Beziehungspartnern und Einschränkung des selbst gesteuerten Aktionsraums die Lebenssinnfindung für ungeübte Menschen immer schwieriger wird!

Im Psychodrama wird zur „Anwärmung“ der Protagonisten als Hilfe zur inneren Erlebnis- und Erinnerungsfähigkeit der Ort der Handlung sorgfältig „aufgebaut“, damit ihm die besagte Szene durch sein emotionales Gedächtnis vor Augen gestellt wird.- Vielleicht wird auf diesem Hintergrund die Bedeutung des Verlustes der realen Lebenswelt vorstellbar! Dieser Verlust erfolgt sowohl auf der persönlichen Ebene des Einzelnen als auch scheinbar unmerklich auf der sozialen Ebene der „Dorfgemeinschaft“ oder des gesellschaftlichen Beziehungsnetzes. Wie sonst erst beim Tod eines Menschen, so verliert ein Dorf oder ein Wohnbereich einen Teil seiner Geschichte und seines Gedächtnisses! Nebenbei verliert auch ein Ort oder eine Kommune diese wirtschaftliche Potenz nach auswärts, an ein Heim.

Der vorzeitige Wegzug eines Freundes (sozial vernetzten Wesens) hinterlässt wie beim Tod Risse im eigenen Lebensgeflecht! Es ist für alle beteiligten Seiten eine Verlustsituation, die durch Besuche, Briefe, Telefonate nur kurzzeitig aufgehoben werden kann. - Der Umzug in ein Altenheim (welcher Klasse auch immer) ist etwas anderes als ein normaler Umzug sonst im Leben, der auch schon immer ein „kleiner“ (zumindest sozialer) Tod ist. Nun kann man sicher mit viel emotionaler Energie und ökonomischem Aufwand versuchen, gegen diese Verlustebenen gegenzusteuern. Der Umzug in ein betreutes Wohnen vor Ort, kann viele bedrohliche Aspekte vermindern, da es sich um ein Leben in unterstützter Selbständigkeit handelt; bleiben doch eigene Möbel und soziales Umfeld weitgehend erhalten.

Noch wünschenswerter wäre es, wenn Menschen, die im alltäglichen Leben etwas mit einander zu tun haben, sich wert schätzen oder gar befreundet sind, sich zu „Weggemeinschaften im Alter“ verbindlich zusammenschließen. Das hätte schon im Vorfeld positive Auswirkungen auf das Lebensgefühl und die Gesundheit aller Betroffenen!

Wir kennen alle die Situation, wenn uns ein Wort nicht einfällt: Jetzt ist es so weit: Altersdemenz! Oder wenn Arbeiten beschwerlicher werden: Wie lange kannst du das alles noch, wann musst du wohl dein geliebtes Lebensumfeld gegen ein Heim eintauschen? Wenn diese Fragen banger werden, kann die Angst vor einer ungewünschten Zukunft schon die Gegenwart anfressen und den Blick für die Realität bereits trüben und viel früher als erforderlich zur self-fulfilling prophecy werden!

Die Gründung einer „Weg-Gemeinschaft im Alter“ kann diese Ängste auflösen und die Lebensenergie in die Gegenwart zurückholen! Außerdem intensiviert sie die ohnehin wichtigen Beziehungen und macht die Kraft dieser neuen Lebenseinheit bewusst. Sie ist für alle Beteiligten eine „win-win“- Konstellation, auch für die Kommunen.

Sie ist eine kreative und angemessene Antwort auf die soziokulturelle Herausforderung unserer Tage und den demographischen Wandel. Die menschliche Existenz hat sich in immer neue Beziehungsebenen geweitet über die ganze Erde als Weltbürger, global player durchs Internet vernetzt. Um der Informationsflut, dem Problem- und Konfliktdruck verantwortlich standzuhalten, brauchen wir eine immer stärkere Verankerung im sozialen, emotionalen und

spirituellen Bereich. Wir müssen uns zu Hause und geborgen fühlen, um ein sinnerfülltes Leben zu führen.

Es geht also darum, einen Lebensraum zu finden, in dem die Zugehörigkeit zum Ganzen erlebbar wird, es geht um Ökologie (das griechische Wort „oikos“ heißt Haus, Ökologie ist die Lehre vom angemessenen Haushalten im großen Lebensmiteinander) und Spiritualität, die die kosmische Energie für ein aktives Leben in der Gegenwart zur Verfügung stellt.

Für die Phase der Lebensreife gilt es, zeitgemäße und angemessene Lebensrahmenbedingungen zu schaffen, frei gewählte und verbindlich solidarische Strukturen, die eine angstfreie Lebensqualität ermöglichen, das individuelle Zuhause ermöglichen und trotzdem sozial Tür an Tür im einem größeren Beziehungsgeflecht leben. Heimplätze sind für Bewohner und Betreiber sehr teuer, haben normierte Pflegeangebote mit wenig Spielraum für individuelle Bedürfnisse, so dass nur selten das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. In der „Weg-Gemeinschaft im Alter“ werden individuelle Unterstützungssysteme durch Einstellen von gemeinsam ausgesuchten „Helfern“ aufgebaut. Für die Bezahlung (siehe Anhang) stehen ein Teil der ersparten Heimkosten, die Solidarbeträge der Weg-Gemeinschaft, allgemeine Versicherungsbeträge und ein Prozentsatz öffentlicher Mittel zur Verfügung.

Gerade für den ländlichen Raum hat dieses Modell seine Vorteile: die Kommunen müssen weniger teure Heimplätze (Errichtung und Unterhaltung) vorhalten, verlieren nicht an Wirtschaftskraft und ein Stück lebendige Geschichte, bluten nicht aus. Gleichzeitig können sie bei Unterstützung solcher Modelle den Binnenzusammenhalt ihrer Gemeinde stärken und sich als attraktive Zuzugsgemeinde für Rentner / Pensionäre aus den Ballungsgebieten anbieten!

So lohnte es sich für die Gemeinden, positive Konsequenzen aus dem demographischen Wandel zu ziehen und ihre Infrastruktur zukunftsfähig zu machen, nicht zuletzt durch ein geschicktes „Leerstandsmanagement“ Dörfer mit neuem Leben zu füllen.

Es wird darum gehen, würdige Möglichkeiten und Formen zu schaffen, sein Leben in überschaubaren Gemeinschaften bis ans Lebensende zu gestalten! Eine solche Möglichkeit könnte die „Weg-Gemeinschaft im Alter“ sein.

Die „Weg-Gemeinschaft im Alter“ wäre somit mit J. L. Morenos Worten ein „sozialer Organismus“, der von „sozialen Atomen“ in „freier, soziometrischer Wahl“ geschaffen wird, in dem frei gewählte „soziale Moleküle“ (Paare, Freundschaften...) und „soziale Atome“ sich eine selbst bestimmte Lebensordnung geben.

Insofern könnten solche frei gewählten, verbindlichen Lebensordnungen wie auch die Bildung von Sinn-orientierten Vereinigungen (Vereinen, Bürgerbewegungen...) Grundsteine einer erneuerten, von unten her aufgebauten Zivil- und Weltgesellschaft werden, die nicht an alten, nationalstaatlichen Machtfragen interessiert ist, sondern sich den anstehenden Problemsituationen stellen und mit Hilfe der menschlichen Spontaneität und Kreativität nach angemessenen, menschenwürdigen Lösungen je vor Ort suchen, im tiefsten Wissen um die Verbundenheit mit allem.

Dieses wäre die Haltung von Mystikern (aus welcher Herkunftsreligion auch immer), die aus ihrem spirituellen Selbstverständnis, aus der Kraft der Liebe, ihrer je alltäglichen „Um-Welt“ begegnen, „Entfremdung“ überwinden und neue Lebensformen in Entsprechung zum Ganzen gewaltfrei entwickeln.

Wie findet der Mensch zu seiner Reife und Bestimmung?

Eine neue Entwicklungsstufe in unserer kulturellen Evolution

Eine Einladung zu Begegnung

14.1.2008

Im Folgenden möchte ich zur Entwicklung einer neuen Alterskultur einladen; hierzu nehme ich eine Standortbestimmung der menschlichen Entwicklung in der gegenwärtigen Weltlage vor. Ich beziehe mich dabei u. a. auf die Vorlesung von Prof. Dr. Welsch (WS 2005/6), der unsere Entwicklung zum heutigen Menschen als Ergebnis von drei aufeinander aufbauenden Evolutionsstufen darlegt: der kosmischen, der biotischen und der kulturellen Evolution.

Die moderne Wissenschaft macht deutlich, dass die gesamte Evolution vom Urbeginn an erforderlich war, um Wesen wie uns ins Leben treten lassen zu können; Entsprechendes gilt natürlich in gleicher Weise auch für alle anderen Ausdrucksformen gegenwärtigen Lebens. Alles gegenwärtige Leben in seiner Formenvielfalt ist nur von der gesamten vorausgegangenen Entwicklung her zu verstehen. Die jeweiligen „Weiterentwicklungen“ wurden im Genom gespeichert und an die Folgegeneration „vererbt“. Die Vererbung ist die entscheidende Form der biotischen Evolution.

Auch bei der Zeugung eines Menschen entsteht auf dem Wege der genetischen Vererbung ein bis dato einmaliges Lebewesen, das in der Phase seines Heranreifens im Mutterleib (Ontogenese) noch einmal alle Stufen seiner Stammesgeschichte (Phylogenese) durchläuft, d.h., auf diese Weise wird dem werdenden Wesen ein „somatisches Gedächtnis“ seiner „Herkunft“ beigegeben, auf das es intuitiv in allen späteren Lebenssituationen zurückgreifen kann. Hierin könnte auch die „Begabung“ zur Spiritualität liegen, das tiefe Wissen, dass alles mit allem verbunden ist.

In der entscheidenden protokulturellen Phase, die der Mensch als „Homo erectus“ mit seinen nächsten Verwandten teilte, wurden auf der biologischen Ebene im Wechselspiel von Weiterentwicklung des bereits vorhandenen Erfolgsmodells „Gehirn“ zu einem Hochleistungsgehirn und der Auseinandersetzung mit seiner soziokulturellen Umwelt die genetischen Voraussetzungen für diese Entwicklung zum „Homo sapiens“ geschaffen.

Dieser Prozess schaukelte sich gegenseitig auf, führte zu einer völligen Umstrukturierung des Gehirns, bei der es im Vergleich zu den Schimpansen beim Menschen zu einer Verteilungsumkehrung kam: nur 10% außenorientiert und 90% selbstreflexiv. Gleichzeitig verdreifachte „Homo sapiens“ im Laufe dieses Prozesses sein Gehirnvolumen in relativ kurzer Zeit.

So entstand für die werdenden Mütter das anatomische Problem, ihre Kinder weiterhin im Mutterleib voll ausreifen zu lassen und sie mit den immer größer werdenden Köpfen durch den Geburtskanal ins Leben zu entlassen.

Bald reichte auch die Vergrößerung des Beckens nicht mehr aus; sie mussten ihre Kinder notgedrungen in einem „früheren Entwicklungsstadium“, „unausgereift“ zur Welt bringen, der „take off“ (Welsch) zu einer neuen Evolutionsstufe, zur „kulturellen Evolution“, war irreversibel für den Menschen erreicht!

Seither benötigen wir Menschen, anders als unsere stammesgeschichtlich nächststehenden Verwandten, eine soziokulturelle Umwelt mit besonderer Schutzstruktur, um unsere Kinder zu lebensfähigen, selbständigen Persönlichkeiten heranreifen zu lassen.

Der Mensch ist im Vergleich zu seinen nächsten Verwandten kein Mängelwesen, wie frühere Anthropologen oft meinten, denn gerade die „Höher- und Weiterentwicklung“ ist der Grund für seine vorverlegte Geburt, verbunden mit der Notwendigkeit zur kulturellen Entwicklung. So wurde ein neuer Weg der „Vererbung“ generiert; der langsame, nachhaltige Weg der genetischen Informationsweitergabe hatte den Menschen mit allen wesentlichen Grundmöglichkeiten ausgestattet, die Weiterentwicklung des „Homo sapiens“ geschah fortan vor allem auf der Stufe der „kulturellen Evolution“!

Sind Tiere durch ihre genetische Festlegung und Instinktgebundenheit viel früher selbständig und überlebensfähig, so reift der Mensch erst in der nachgeburtlichen Phase, im sozialen Mutterschoß und in der „Schule“, zum erwachsenen Menschen heran. Das aber heißt, das für das Überleben wichtige Verhalten und Wissen wird nicht genetisch, sondern „kulturell vererbt“, und eben dafür braucht der Mensch dieses völlig anders gestaltete Gehirn und sehr viel Zeit.

Von seiner genetischen Ausstattung her hält die moderne Wissenschaft für den Menschen eine Lebenszeit von 120 bis 140 Jahren für möglich; gerade in unserer Epoche, zumal in den Wohlstandsgesellschaften des Nordens steigt die Lebenserwartung für uns „kulturelle Lebewesen“ rapide an. Das hat sicherlich mehrere Gründe, und es deutet an, dass der

Mensch durch die Internalisierung und konstruktive Auswertung seiner „Kulturgeschichte“ erst jetzt an der Schwelle steht, in die Lebensphase seiner möglichen „Reifung“ einzutreten.

Er könnte - verstünde er sich als „Holon“ im Zusammenklang mit allem Leben um sich herum - ***das werden, wozu er von weither angelegt ist, gerade zu einem Zeitpunkt, in dem er sich durch Entfremdung und Außerachtlassung seiner Spiritualität an den Rand seiner Selbstvernichtung gebracht hat.***

Ein „Holon“ ist ein in sich vollkommenes Ganzes, das auf ein größeres Ganzes hin offen ist.

Nimmt man diese Einsichten ernst und betrachtet daraufhin die jüngste Geschichte genauer, so kann man zu äußerst interessanten Entdeckungen kommen.

Im Vergleich zu den Menschenaffen ist die Phase der „Kindheit“ und Jugend wesentlich länger: Wir Menschen behalten über Jahrzehnte unser „kindliches“ Gesicht und den Spieltrieb.

Obwohl die körperliche Pubertät immer früher eintritt, so verlängert sich die seelische Pubertät bis ans Ende der zwanziger Jahre, und dies umso mehr je „höher gebildet“ die „Kinder“ sind. Die Ausbildungs- und Studienzeit reicht bei höher qualifizierten Absolventen in die dreißiger Jahre, so dass in unserer derzeitigen Gesellschaft vor allem für Frauen, die sich in ihren Berufsfeldern erproben und bewähren wollen, die biologische Uhr Entscheidungsstress verursacht.

Wie rapide diese Umbruchphase in den letzten 150 Jahren unserer menschlichen Evolution ist, lässt sich am besten an der Bevölkerungsexplosion erkennen (1865: 1 Milliarde, heute 6,5 Milliarden). Wir müssen uns klarmachen, dass die Älteren unter uns diese Veränderungen bewusst miterleben konnten und sich an den Wandel der letzten 100 Jahre durch die Erzählungen und Bilder der eigenen Eltern kognitiv und emotional erinnern können.

Im Vergleich zu unserer heutigen Umwelt zeigen uns alte Fotos eine völlig andere Welt, andere Menschen und Gesichter. Schauen wir Einschulungs- oder Konfirmationsfotos

des beginnenden 20. Jahrhunderts an, so sehen die Kinder von damals wie kleine Erwachsene aus, ihre Eltern - je ärmer sie waren - schon mit 50 Jahren dunkel gekleidet, vom Leben gezeichnete Gesichter, von harter Arbeit gebeugt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann die Elektrifizierung; meist war nur ein Zimmer geheizt. Kuh- oder Pferdegespanne bestimmten die Dorfstraßen. Daran änderte sich in manchen, zumal ländlichen Regionen bis in die 50er Jahre nicht viel.

Für den größten Teil der „Kinder“ endete in der Nachkriegszeit spätestens mit dem Abschluss der „Volksschule“ mit 14 Jahren die Kindheit. Mit der Lehre begann der so genannte Ernst des Lebens; Mithilfe zuhause und Mitarbeit der Kinder gab es für viele schon während der Schulzeit. - War doch die allgemeine Schulpflicht erst eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts.

Bis dahin geschah die „kulturelle Vererbung“ meist in der Ursprungsfamilie und ihrem Milieu. Die Kinder gingen bei den Eltern oder Nachbarn in die Lehre, schauten sich das Notwendige zum Leben bei ihnen ab. - Das änderte sich für die Gesellschaft erst durch die allgemeine Schulpflicht und die Industrialisierung, vornehmlich für die Jungen. Noch Anfang der 60er Jahre war das Studium nur 5% der Gesellschaft - der so genannten Elite - vorbehalten.

Erst die Diskussionen im Laufe der 60er Jahre im Zusammenhang mit der Bildungsreform machten damals der „Gesellschaft“ bewusst, dass Bildung, nicht nur Ausbildung, sondern ein menschliches Grundrecht - für Männer und Frauen - ist, eine Notwendigkeit, die dem Menschen erst ermöglicht, Mensch zu werden; heute würde ich sagen, sein geistiges Erbe auf dem Wege der „kulturellen Evolution“ erst antreten zu können und in sein eigenes Leben zu integrieren.

Auch heute noch prägen die unterschiedlichen Schultypen den „Reifeprozess“ der jungen Menschen; Untersuchungen haben ergeben, dass die Lehrpläne von Hauptschülern früher und stärker mit dem rauen Lebensalltag konfrontieren und so die Einstellungen der Schüler realitätsbezogener sind als die der Realschüler und erst recht der Gymnasiasten.

Das Thema Chancengleichheit - zumal für Migrantenkinder - wird von der UNESCO - gerade auch für Deutschland - immer noch angemahnt.

Gleichzeitig müsste man sich kritisch fragen, ob der lange Schul- und Studienweg die heranwachsenden Menschen nicht auch künstlich „infantilisiert“, oft zu einer ungesunden Versorgungs- und Anspruchshaltung, ja Lebensfremdheit führt und den Berufseinstieg erschwert. - Auf Grund eigener Berufserfahrung studieren Menschen auf dem zweiten Bildungsweg anders, mit einer anderen inneren Einstellung und zugleich effizienter.

Es ist höchste Zeit, dass unsere Gesellschaft angesichts der wachsenden äußeren Herausforderungen die Rahmenbedingungen für „Bildung“ als Instrument „kultureller Vererbung“ - sowohl als Befähigung zur Lebensgestaltung und Überlebensfähigkeit der Menschheit als auch als Ausbildung für immer komplexere Berufsanforderungen - in den Mittelpunkt ihrer Politik stellt, denn die Befähigung der „Gehirne“ wird über unsere Zukunftsfähigkeit entscheiden!

Eine andere Folge der damaligen Bildungsreformdebatte war eine massive „Selbsterfahrungswelle“ mit dem Aufbau von unzähligen Beratungsstellen. Im Gefolge wandelte sich auch die Psychologie - gut an Horst Eberhard Richters Büchern zu verfolgen -, integrierte das Wissen der Sozialwissenschaften, gelangte über die humanistische Psychologie zu einem ganzheitlichen Menschenbild und öffnete sich ökologischen und spirituellen Sichtweisen.

Zugleich wurde in den 60er Jahren auch die Arbeitswelt durch die Automation revolutioniert, viel radikaler als bei der maschinellen Revolution des 19. Jahrhunderts. Binnen kürzester Zeit musste sich und seine gesellschaftliche Rolle der „Homo faber“ neu erfinden. Um diese Folgen zu bewältigen, war wiederum ein hohes Bildungsniveau der Gesellschaft gefragt.

Die Anforderungen der Arbeitsplätze führten zu Bewegungsarmut, so dass die über Jahrtausende entwickelte genetische Grundausstattung des Menschen für den Überlebenskampf, die Fähigkeit zu schwerer körperlicher Arbeit, auf einmal nicht mehr gefragt war. Der körperliche Umbau (da genetisch) kam dem gesellschaftlichen (flexible, kulturelle Evolutionsstufe) nicht so schnell nach und führte zu den uns bekannten Zivilisationskrankheiten (Herz-Kreislauf, anders geartete Stressphänomene, Rückenschmerzen durch Bewegungsarmut, Übergewichtigkeit) und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen.

Gleichzeitig verursachte die damalige Wachstumsideologie in vielen Bereichen einen Übergang vom linearen zum exponentiellen Wachstum, für dessen Folgen uns Menschen,

jedenfalls z. Z. noch, das Vorstellungsvermögen fehlt; es begann das Zeitalter des Rapidismus, das durch seine immer mehr ungewollten Nebenwirkungen zugleich auch die „kulturelle Vererbung“ unter Zeitdruck setzte.

In immer kürzeren Zeitspannen kommt es zu Wissensverdoppelungen, die oft naiv und verantwortungslos in einer materialistischen Grundhaltung kurzfristiger Vorteilsnahme umgesetzt wurden und so unsere heutige, globale Welt an den Rand des ökologischen Kollaps und brutaler Verteilungskämpfe bringt.

Für jeden vernünftigen Menschen ist offenkundig, dass diese materialistische Wachstumsideologie jedweder Prägung (ob privat- oder staatskapitalistisch) die Menschheit und große Teile des Ökosystems ins Chaos stürzt.

Wenn alte Problemlösungswege und Fertigungsweisen fehlerträchtig oder überholt sind, werden sie in der Industrie selbstverständlich ersetzt. Um wie viel mehr gilt das für falsche Grundeinstellungen dem Leben gegenüber!

Wir brauchen eine neue innere Haltung, um angemessene Problemlösungen zu finden, nicht nur in lokalen Bereichen, sondern auch global!

Dabei können vorbildliche Gesellschaften wie z. B. Deutschland und das Integrationsmodell der EU als Lösungsmodell für globale Problemlösungen herangezogen werden. Hier verweise ich auf den „Global Marshallplan“, den Franz-Josef Rademacher maßgeblich entwickelt hat und der uns in der Globalisierung vor der Entscheidung zwischen Balance oder Zerstörung sieht.

Der Mensch ist mit Spontaneität begabt, das heißt, er hat die Fähigkeit, für alte Konflikte neue und für gegenwärtige Probleme angemessene Lösungen zu entwickeln und mit Hilfe seiner Kreativität auch umzusetzen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass Rapidismus und Globalisierung in der westlich aufgeklärten, industrialisierten Welt ihren Ursprung nahmen und hier die Notwendigkeit eines neuen Paradigmenwechsels innerhalb der kulturellen Evolutionsstufe auch am dringendsten sichtbar wird.

Während in den meisten anderen Kulturbereichen, vor allem aber den fernöstlichen, die „kulturelle Vererbung“ noch länger ungebrochen durch religiöse Traditionen und Riten

kollektiv gewährleistet und durch spirituelle Übungen von den Einzelnen übernommen wurde, so lösen die Folgen des Turbokapitalismus im industrialisierten Norden die Notwendigkeit zu einem abermaligen Aufbruch, zur „spirituellen Evolution“ aus. Nur so werden wir die Turbulenzen und Krisen dieser Epoche meistern können.

Die zunehmende Fülle der Informations- und Entscheidungsflut in der Haltung gnadenloser, kurzfristiger Vorteilsnahme wird, zumal auf dem Hintergrund der Wachstumsideologie, alle Beteiligten schon innerhalb der nächsten 15 Jahre in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Politik überfordern und ins Chaos stürzen.

Durch den „Welthandel“ und spätestens über die Medien hat die Globalisierung in der Horrorgestalt des neoliberalen Turbokapitalismus alle Winkel unserer Erde erreicht, so dass nur noch die Frage bleibt, gelingt es uns Menschen nach einer ersten Phase kurzsichtiger Egoismen und Machtpolitik innezuhalten, unsere Vernunft zu gebrauchen und die Globalisierung umwelt- und menschenverträglich zu gestalten. Dieses fordert auch der Bundespräsident Horst Köhler!

Auf den unterschiedlichsten Ebenen sind wir auf die Grenzen ungezügelter Wachstums auf Kosten des Ganzen gestoßen: Bevölkerungswachstum, Konsumverhalten, Rohstoffvergeudung, Umweltbelastung, Klimakatastrophe, Gentechnologie, Machtansprüche totalitärer oder fundamentalistischer Regime. Diese Entwicklungsphase des Turbokapitalismus wird treffend durch das Bild des Krebsgeschwürs symbolisiert: hemmungsloses Wachstum auf Kosten des Gesamtorganismus!

Wir alle können beim Autofahren erleben, dass uns die Straßen bei zunehmender Geschwindigkeit immer enger vorkommen und schon der kleinste Fahrfehler, zumal in Kurven, unabsehbare Folgen haben kann. Wir können es uns nicht leisten, unseren Blick nur auf die jeweils nächsten Meter zu richten. Je schneller wir fahren, desto weiter müssen wir nach vorne schauen und bei unübersichtlicher, kurvenreicher Strecke den Fuß vom Gaspedal nehmen!

Entschleunigung ist auf allen Gebieten angesagt!

Die „kulturelle Evolution“ kann auf die bisherige Weise das Überleben der Menschheit nicht mehr nachhaltig gewährleisten, sie muss eine neue Entwicklungsstufe des Menschen generieren, um die Möglichkeiten und Herausforderungen der „kulturellen Evoluti-

on“ zu bewältigen; sie steht vor einem neuen Paradigmenwechsel hin zur „spirituellen Evolution“.

Wie bei den früheren Übergängen sind die Voraussetzungen hierfür im Vorlauf schon angelegt, in unserer Zeit aber erzwingt die Dynamik der „kulturellen Evolution“ den „take off“ zu einer neuen Stufe der Gewährleistung menschlichen Lebens!

In unseren Gesellschaften muss eine neue geistige Haltung entwickelt und weitergegeben werden, die alte Ideologien und eigene kurzfristige Vorteile loslassen kann, um die selbst geschaffenen Stufen der Entfremdung zu überwinden. Hierbei wird es wichtig sein, das eigene Selbstverständnis von der Warte des außermenschlichen Lebens her neu zu definieren und sich so als „Holon“, als spirituelles Wesen zu begreifen.

Wir müssen zu einer neuen geistigen Einstellung den laufenden Entwicklungen gegenüber kommen, wenn wir die positiven Möglichkeiten unserer Epoche erleben wollen, die Verheißung einer neuen Alterskultur, die den Menschen in den Lebensabschnitt seiner „Reifung“ bis zu seinen (physisch) möglichen 120 Jahren bewusst und in Würde eintreten lässt, umwelt- und sozialverträglich, weise und fähig, die Welt den Kindern zu erhalten.

Dann wird diesen „reifen Menschen“ die verantwortliche Aufgabe zukommen, die erforderliche „Überlebenskultur und Spiritualität“ den Heranwachsenden zu übermitteln, zu „vererben“.

Die Menschheit ist der gegenwärtig herrschenden, kranken Geisteshaltung nicht ohnmächtig ausgeliefert. Wenn wir erst einmal begriffen haben, dass es sich um eine zeitlich dringende Frage des Überlebens und wir den wahren Ernst der Situation erkennen, werden wir vielleicht auch die notwendigen Energien in uns mobilisieren, die zum Ausstieg aus diesem tödlichen, menschengeschaffenen Irrweg des kapitalistischen Materialismus erforderlich sind. ***Der entscheidende Schritt ist die bewusste Änderung der eigenen inneren Haltung sich selbst und der Welt gegenüber.***

Jeder, der einmal den großen Bluff des kapitalistischen Machtpokers als „Null-Summen-Spiel“ (Hans-Peter Dürr) durchschaut hat, kann schon jetzt auch als einzelner aus diesem tödlichen Spiel aussteigen und zum Beispiel sein Geld anderweitig wirkungsvoll in zukunftsträgige Projekte eines gerechteren Welthandels einsetzen (eine Welthandel, Glo-

bal Marshallplan, fairPla.net oder andere, konkrete Entwicklungsprojekte, in Ökofonds bei „ethischen Banken“ oder in lokale Bürgerprojekte). In diesen Zusammenhang gehört auch eine bewusste Verbraucherpolitik. Auf diese Instrumente reagiert der „Marktfundamentalismus“ eher als auf moralische Appelle; hierbei sind der kreativen Intelligenz keine Grenzen gesetzt bis hin zum gezielten, zeitweisen Boykott einzelner Global Player (z.B. gegenüber Nokia).

Durch die Möglichkeiten moderner Informatik und Kommunikationssysteme haben wir sogar die Chance, verlorene Zeit im Überlebenswettbewerb wieder gut zu machen.

Viele spirituelle Leitfiguren unserer Zeit - so auch Willigis Jäger, Thich Nhat Hanh, Ken Wilber, Hans Küng oder der Dalai Lama - meinen, dass wir aufbauend auf den mystischen Traditionen der Religionen uns zu einer neuen Spiritualität weiterentwickeln und so zu neuer Toleranz und Verantwortungsbereitschaft gelangen werden. Das wird eine qualitative Veränderung des Menschen auf dem Hintergrund seiner Kulturgeschichte sein.

Der entscheidende Schritt ist jedoch die bewusste Änderung der inneren Bewusstseinshaltung sich selbst und der Welt gegenüber. Die Erde ist dann nicht mehr etwas, was mir untergeordnet ist, außerhalb von mir, über das ich beliebig verfügen kann, vielmehr gehöre ich zur Erde!

In der spirituellen Haltung erfasse ich intuitiv, dass ich zum Ganzen des Lebens hinzugehöre und ich mich dem Ganzen verdanke. Wir versuchen, diese überwältigende Erfahrung mit Worten wie „Gott“ als Urgrund allen Lebens, als „erster Wirklichkeit“, als „Schöpfer“ und seiner „Schöpfung“ einander zu vermitteln.

Wenn ich abends im Tal zum Sternenhimmel schaue, kann ich erahnen, dass ich zum gesamten Kosmos dazugehöre und meine Lebenswurzeln in den kosmischen Urbeginn hineinreichen: 92% interstellare Teilchen (Welsch) sind in mir heute präsent! So kann ich voller Demut sagen: „Ich bin so alt wie Ihr!“, um morgens vor einem aufblühenden Gänseblümchen staunend das Wunder des Lebens ahnend zu spüren und zu sagen: „Ich fühle mich wie neu geschaffen. Ich bin so jung wie Du!“

Die Evolution hat unendlich viel aufgewandt, um uns als Menschen ins Leben treten und durch unsere Spontaneität und Kreativität neue Möglichkeiten des Lebens Gestalt annehmen zu lassen, die uns Menschen zu dem reifen lassen, was im Urgrund schon immer

angelegt ist; der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr bezeichnet einen solchen Vorgang von seiner Struktur her als „Plus-Summen-Spiel“, der Grundstruktur der Evolution.

So hat der Mensch am Scheideweg seiner Geschichte die Möglichkeit seiner eigenen Selbstzerstörung, aber eben auch die Chance zu einem evolutionären „take off“ hin zur Entwicklung seiner Spiritualität im Einklang mit der Lebensumwelt.

Diese Entwicklung ist ähnlich riskant wie beim Eintritt in die kulturelle Evolutionsphase, als sich die Frage stellte: Wie lassen sich die vergrößerten Gehirne zur Welt bringen? Damals gab es das *körperliche* Problem: Wie passen die größeren Köpfe durch den Geburtskanal. Heute stellt sich die Frage, wie passt ein neues, spirituelles Denken in die alten egozentrischen Köpfe!

Sollte diese „Geburt“ gelingen, so hätten wir nicht nur die Chance gewahrt, als Menschheit in der Evolution zu überleben, sondern auch im Rahmen unserer je eigenen Lebenszeit den demographischen Wandel als Chance zur Entwicklung einer neuen „Alterskultur“ zu gestalten! - Die christliche Tradition kennt dieses Thema: „Wir müssen wiedergeboren werden zu einer lebendigen Hoffnung!“ Die Begegnung von Nikodemus mit Jesus zeigt uns die Schwierigkeiten.

Machen wir uns noch einmal bewusst: Die genetische Ausstattung des Menschen aus der „biotischen Evolution“ von vor 40.000 Jahren reichte im Wesentlichen aus, um alle Herausforderungen und neuen Entwicklungen der „kulturellen Evolution“ zu ermöglichen und zu tragen. Sie enthält sogar noch unausgeschöpfte Potentiale, die wir in unserer Generation auf Grund der soziokulturellen Entwicklung neu erschließen können: Lebensphasen jenseits der Erwerbswirtschaft!

Franz-Josef Rademacher stellt dar, dass es keine Katastrophe, sondern ein Zeichen einer wohlhabenden Gesellschaft ist, wenn sich die Bevölkerungsstruktur von dem Bild einer Pyramide in das eines Pilzes umzuwandeln beginnt. Die Gesamtgesellschaft muss sich *nur* neu strukturieren.

Angenommen, die Menschen würden wirklich einmal 140 Jahre alt, dann müssten eben die 110-jährigen die 140-jährigen pflegen; könnten sie es nicht, so würden sie auch nicht 140 Jahre alt! Die 70-jährigen wären so fit, dass sie sich mehr zutrauen würden als viele Jüngere heute (vgl. Konzept der Bürgerhilfe). In einer Sechsgenerationengesellschaft braucht

man dann auch nur noch ein Sechstel der bisherigen Kinderzahl. Auch hier müssen wir uns von der alten Wachstumsideologie lösen, zumal die Bevölkerungsexplosion das zentrale, bedrohliche Problem ist.

Reiche Gesellschaften wie die unsere müssen nach innen und außen auf gerechte Verteilung des Bruttosozialproduktes drängen, um ruinöse Verteilungskämpfe im eigenen Land oder in der Welt zu vermeiden.

Neben den technischen Erfindungen im Bereich Umwelttechnik wird es aber mindestens ebenso wichtig sein, eine neue Kultur des Alters zu „erfinden“ und sich der weltweiten Vorreiterrolle bei dieser „Erfindung“ bewusst zu werden

In unserer globalisierten Welt hängt alles miteinander zusammen, im Guten wie im Schlechten! Die von allen Regierungen beschlossenen Entwicklungsziele bis 2015 (realisierbar mit 1% des weltweiten Bruttosozialproduktes) und der Global Marshallplan zeigen konkrete Wege und Möglichkeiten zum rettenden Umsteuern auf. Wir müssen uns nur als eine Menschheit auf einer begrenzten Erde verstehen lernen. Das wäre z. B. eine konkrete Folge einer spirituellen Grundhaltung!

Dasselbe gilt dann auch für innergesellschaftliche Prozesse:

In den letzten Jahren ist unser Bruttosozialprodukt gewachsen, nur bei der Frage einer gerechten Verteilung haben wir gesellschaftliche Rückschritte gemacht: die 20% „Reichen“ wurden immer reicher, und den restlichen 80% wurden sogar Kürzungen zugemutet.

Um den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft zu wahren und als Ganzes leistungsfähig zu bleiben, muss dem Globalisierungsdruck mit einer Doppelstrategie begegnet werden (s. im Einzelnen: Rademacher); nur so wird es nicht zu einem Gegeneinander, sondern konstruktiven Miteinander der Generationen kommen können. Die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen in der Gesellschaft müssen jenseits der überholten Wachstumsideologie im Konsens neu und gerecht verteilt und bewertet werden. Wir fördern

unsere Demokratie, indem wir eine neue Zivilgesellschaft aufbauen, in der jede Lebensphase ihren angemessenen Wert und ihre Bedeutung für das Ganze zuerkannt bekommt.

Mit Modellen wie dem der Bürgerhilfe wird der Versuch unternommen, zu einem neuartigen Miteinander auf der Basis getauschter Lebenszeit zu kommen. Daneben gibt es natürlich noch viele Traditionen ehrenamtlicher Tätigkeit, ebenso das christliche Bild vom Leib und seinen Gliedern mit Gaben und Begabungen.

Darum wird es erforderlich sein, weltweit den Schatz der unterschiedlichen kulturellen Traditionen würdigend zu befragen, um auf die demographische Entwicklung einer älter werdenden Gesellschaft, eine neue Kultur des Alters als Stufe der Reifung zu entwickeln, auf die man gerne hin lebt, um in Würde alt zu werden und sein Leben in Frieden beenden zu können.

Es ist herausfordernd aufregend wahrzunehmen, in welcher entscheidenden Phase der Evolution unserer Menschheitsgeschichte wir uns befinden, welches ein unerwartetes Geschenk uns in den Schoß gelegt wird, indem wir als erste Menschengeneration 30 Jahre jenseits der Erwerbswirtschaft relativ gesund und wirtschaftlich weitgehend gesichert erleben dürfen und damit als erste *gesellschaftliche* Generation die Möglichkeit und Aufgabe zur Reifung des Menschen haben. Für einzelne Menschen war dies immer schon auf Grund besonderer Lebensumstände möglich, ähnlich wie für 5% der Gesellschaft auch Studium und allgemeine Bildung offen standen.

Ähnlich wie in den 60er Jahren die Erkenntnis, dass Bildung ein Grundrecht aller Menschen ist, einen gesellschaftlichen Entwicklungsschub in Richtung einer neuen Zivilgesellschaft freisetzte, *so wird ein Grundrecht auf ein würdiges, selbstbestimmtes Alter die Möglichkeit zu einem neuen „take off“ für die Reifungsphase der Menschheit zu spirituellen Wesen und zur Umwandlung der gesamten Gesellschaft geben.*

Wenn es gelingt, uns von dem kapitalistischen Menschenbild mit seinen entfremdeten „Um-zu-Strukturen“ zu befreien und uns vom Jugendwahn und der Ellbogengesellschaft zu verabschieden, dann könnte vielleicht der Blick auf den ganzen menschlichen Lebensbogen wieder frei werden, so dass jede Lebensphase ihren Möglichkeiten entsprechend neue Gestaltungsräume erhält und dennoch auf das Ganze bezogen bleibt.

Es ist ein Skandal, dass in den Stellenausschreibungen heute fast nur Menschen bis 40 Jahren gesucht werden und Arbeitnehmer ab 45 Jahren um ihren Arbeitsplatz bangen, aber bis 67 Jahren arbeiten sollen. Wir müssen andere Arbeitsplätze und andere Zeitdeputate schaffen. Die Investitionen in die Bildung der Menschen sind hoch (nach Rademacher z. Z. im Schnitt 130.000 € pro Person), zu hoch, als dass die Gesellschaft zulassen könnte, dass die Menschen in so kurzer Lebenszeit durch (dem Maschinentakt angepassten) Arbeitsstress verschlissen werden, um dann für den länger werdenden Rest des Lebens depressiv und freudlos dem Gesundheitssystem zur Last zu fallen. Eine solche Wirtschaftsweise ist nicht nur menschenunwürdig, sondern auch unrentabel!

Wir benötigen in einer postkapitalistischen Gesellschaft eine neue Arbeits- und Alterskultur. Ein selbstbestimmtes, angesehenes Alter und ein menschenwürdiges Sterben sind das Ziel des menschlichen Lebens. Vorangehende Lebensphasen dürfen dieses nicht gefährden! Dazu brauchen wir viel Bildung und eine neue, spirituelle Lebenseinstellung!

Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts veränderte grundlegend die Familienstruktur, weg von der bäuerlichen Großfamilie, hin zur Kleinfamilie. Mit wachsendem Wohlstand sank die Geburtenrate, aber die Lebenserwartung stieg! Das ist gut so, denn zu viele Menschen hält die Erde nicht aus!

Um sich der Brisanz der Bevölkerungsexplosion bewusst zu werden, kann die Tatsache dienen, dass seit kurzem mehr Menschen in der Gegenwart auf unserer Erde leben als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor!

Wir müssen uns von der quantitativen Wachstumsideologie verabschieden und uns zu qualitativem Wachstum hin entwickeln. Mehr „Sein“ als „Haben“ ist angesagt. Unsere Generation jenseits der Erwerbswirtschaft ist dazu aufgerufen, menschenwürdige und tragfähige Modelle zu entwickeln, in denen der älter werdende Mensch Subjekt seines Lebens bleiben kann.

Fragt man die Menschen, so wollen nur wenige von uns einmal in einem Senioren- oder Pflegeheim ihren Lebensabend verbringen, - ich auch nicht! Deshalb suche ich nach neuen Wegen und habe darum die „Weg-Gemeinschaft im Alter“ als Modell entworfen. Dieses solidarische Modell könnte ein Beitrag zu einer neuen Alterskultur sein: Jeder der Beteiligten wird in seinem eigenen Wohnumfeld weiterleben können und zugleich sozial Tür an Tür wohnen.

Hier nur ein paar Grundzüge dieses Modells; der ausführliche Entwurf ist im Anhang zu finden: Etwa 6 bis 12 Personen schließen sich zu einer „Weg-Gemeinschaft“ zusammen, legen jeweils, je nach Alter festgelegte Beiträge privat zurück, die dann, wenn eines der Mitglieder unterstützungsbedürftig wird, auf ein gemeinsames Konto überwiesen werden, um eine Pflegekraft einzustellen. Die eingesparten Heimkosten fließen zu einem großen Teil in die Finanzierung von Pflegekräften ein. Hinzu soll eine kommunale Förderung, z. B. aus Geldern des europäischen LEADER-Programms oder dergleichen kommen.

Damit gewinnen alle Beteiligten an Lebensqualität, ein jeder behält seine Freunde und seine Lebensgestaltungsmöglichkeiten. Die bange Frage „Wann muss ich aus meinen lieb gewordenen vier Wänden ausziehen“ wirft nicht mehr lange Schatten in die Gegenwart. Die Verbindlichkeit der „Weg-Gemeinschaft“ lässt jeden hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Alle gewinnen bei diesem Projekt an Lebensqualität, auch die Kommune und die jeweiligen Nachbarschaften, denn weder die „lebendigen Gedächtnisse“ noch die Wirtschaftskraft wandern altersbedingt ab.

In Zukunft werden *reife Menschen* der Schatz einer Gesellschaft sein, unersetzlich wichtig für den neuen, spirituellen Weg der Vererbung!

So werden sie das Überleben der Menschheit ermöglichen!

Homepage



Wandel Jetzt

- [Global denken](#)

[Lokal Handeln](#)

Demographischer Wandel und Gesundheit

Der demographische Wandel steht spätestens seit den 70er Jahren auf der gesellschaftlichen Tagesordnung. ***So gründeten wir 1979 im Freundeskreis einen Verein "Alternatives Altern" und "IKOL", ein Institut für kooperatives Lernen in Beratung, Forschung und Fortbildung, um die Herausforderungen privat und auf der gesellschaftlichen Ebene anzugehen.***

Die Kohlsche Wende 1982 mit ihren Mittelkürzungen im Bildungsbereich erstickte die öffentliche Debatte, verkürzte *Bildung* auf *Ausbildung* und öffnete dem Bildungs- Materialismus und der Konkurrenzgesellschaft weit die Tür. Auch für Impulse zu grundlegenden Reformen der Sozialsysteme (selbst aus den eigenen Reihen von Biedenkopf) war kein Raum.

Durch Schröders Sozialabbau reduzierte sich die Debatte des *Demographischen Wandels* 2004/5 nur noch auf eindimensional, ökonomische Fragen.

Im Verlauf des demographischen Wandels werden wir die Wechselwirkung der Gesellschaftsform auf Gesundheit und Krankheit neu bewerten müssen.

Der Artikel "Jenseits der Erwerbswirtschaft" war meine erste Antwort, es folgte die Gründung der Bürgerhilfe. Ein neuer Umgang mit Gesundheit und Krankheit ist erforderlich.

Einladung zum Aufbau einer neuen Zivilgesellschaft von unten

Januar 2006

Hiermit lade ich ein, an einem Modell mitzuarbeiten, das ohne finanzielle Mehrkosten die Lebensqualität im Alter steigert! Und das gleich in doppelter Hinsicht:

1. indem ich nach der Verrentung/Pensionierung in selbst bestimmtem Maß **Z e i t** entsprechend meinen Fähigkeiten anderen Menschen zur Verfügung stelle.
2. diese eingebrachte Zeit wird auf einem Zeitkonto gutgeschrieben, von dem ich jetzt oder im gebrechlichen Alter Zeit für persönlich gewünschte Dienstleistungen abrufen kann.

Indem die Politik für diese Möglichkeit die Rahmenbedingungen schüfe, gelängen ein Paradigmenwechsel in den sozialen Sicherungssystemen und ein positiver Klimawechsel in der gesellschaftlichen Diskussion über den „demographischen Faktor“.

Es besteht keinerlei Anlass zu einem Zukunftspessimismus!

Wir sind eine der freisten, reichsten und leistungsfähigsten Gesellschaften dieser Erde, wir müssen uns nur neu und angemessen organisieren! Alle Generationen werden dabei auf ihre Weise gewinnen, ebenso die Gesamtgesellschaft an Zusammenhalt und hoffnungsvoll menschlicher Ausstrahlung!

Die Tatsache, dass immer mehr Menschen bei immer besserer geistiger und körperlicher Gesundheit immer älter werden, ist ein Quantensprung in der Evolutionsgeschichte und Anlass zu großer Freude und Dankbarkeit.

So entsteht eine neue Lebensphase von ca. 20 Jahren (mobiles Alter), in der diese Menschen über die 3 wichtigsten Ressourcen der Gesellschaft verfügen: frei gestaltbare Zeit, Lebenserfahrung und materielle Grundsicherung bis hin zu erarbeitetem Lebensvermögen.

Hierdurch kann die Frage nach dem S i n n unseres Lebens gegenüber der materialistischen Problemsicht wieder in den Vordergrund rücken.

Das Thema „Altern“ verliert so seine beängstigenden und stigmatisierenden Nebentöne und wird die derzeitigen Lebenskrisen zu Beginn und am Ende der Berufsphase entschärfen.

Der nachfolgende Text umreißt in einem 1. Teil sozialkritisch die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte, um neue, angemessenere Strukturen zu entwickeln. In seinem 2. Teil wird ein gesamtgesellschaftlicher Lösungsversuch skizziert.

Hierdurch sollen in keiner Weise die vielen wertvollen regionalen Modelle entwertet werden. Sie sind wesentlich, sie bereiten überhaupt erst das Klima für einen Paradigmenwechsel vor.

Der folgende Text dient als erste Verständigungsgrundlage zur Bildung einer Arbeitsgruppe, um ein tragfähiges, gesamtgesellschaftliches Modell zu entwickeln und dann auch im Dialog mit den entsprechenden Institutionen durchzusetzen.

Ich bin sicher, dass unsere Generation der inzwischen über 60jährigen die Phantasie, Gestaltungskraft und Entschlossenheit hat, den längst überfälligen Strukturwandel zu einer positiven, menschlicheren Gesellschaft zu verwirklichen.

Wer in diesem Sinne mitgestalten will, nehme bitte mit mir Kontakt auf:
bzeunert@web.de

Jenseits der Erwerbswirtschaft

Eine Einladung zur Diskussion über einen Paradigmenwechsel in den
„Alterssicherungssystemen“

6. Jan. 2006

Kurzanalyse:

Dass die bisherige Gestaltung und Finanzierung der Renten-, Gesundheits- und Pflegeversicherungen so nicht mehr durchzuhalten ist, wird von Jahr zu Jahr durch die demographische Entwicklung immer unübersehbarer.

Seit in den 60er Jahren durch Rationalisierungs- und Automatisierungsprozesse in der Industrie bei wachsender Produktivität immer mehr Arbeitsplätze abgebaut wurden, mussten immer weniger Arbeitnehmer die Sozialversicherungslasten der Gesamtgesellschaft tragen. Allerseits wurde über die steigenden Lohnnebenkosten gejammert, aber der Industrie – und damit auch der Politik – war die Flickschusterei am veralteten Finanzierungssystem lieber als ein angemessener Paradigmenwechsel in der Finanzierung, die an das immer weiter wachsende Bruttosozialprodukt und damit eben an die Gewinne gekoppelt würde.

Während die Industrielobby immer einflussreicher wurde, schiefen die Verantwortlichen des Staates und ließen sich noch obendrein in der zunehmend verlängerter und damit lauter werdenden „Standort – Deutschland – Debatte“ von der Wirtschaft weitere Strukturvorteile ohne bindende Gegenleistungen in der Arbeitsmarktpolitik abmarkten.

Dabei ging die Verteilungsschere seit R. Reagens Liberalisierung der Weltmärkte, und dann erst recht seit der politisch unterschätzten Liberalisierung der Kapitalmärkte immer weiter auseinander und verlieh der an sich positiven Globalisierung einen Menschen verachtenden Effekt. Die Ausbreitung neoliberaler Geldvermehrungsstrategien höhle alle früheren gesellschaftlichen Spielregeln und Grundwerte einer sozialen Marktwirtschaft aus.

Baute früher unternehmerisches Denken auf solides und reales Wirtschaftswachstum, so nimmt heute der Einfluss der Banken zumal in Aktiengesellschaften immer mehr zu; hier geht es vorrangig nur noch um reine Geldvermehrung

der Geldanleger – oft um jeden Preis, d .h. auf Kosten von Belegschaften und Nationalstaaten. Die Verantwortungsebenen wurden unter der Hand verschoben vom Gegenüber der Gesamtbevölkerung hin zu einer kleinen Gruppe von Aktionären.

Bei den entstehenden Auswüchsen konstellierte sich zunehmend mehr Paradoxien:

Immer weniger Belegschaftsmitglieder erarbeiten immer höhere Betriebsgewinne, Aktienkurse steigen bei Ankündigungen von Entlassungen, die Reallöhne stagnieren oder sinken, während die Vorstandsbezüge immens steigen. Diejenigen , die Arbeit haben, geraten unter immer größeren Stress, während die „Frei-gesetzten“ unter dem Stress der Arbeitslosigkeit leiden. Längere und qualifiziertere Ausbildungswege führen zu immer späteren Berufseinstiegen, während die Wirtschaft zunehmend Desinteresse an Einstellungen von über 40 jährigen signalisiert.

Trotz Rohstoffverknappung setzt die Wirtschaft auf Schnelldigkeit und Verschleiß ihrer Produkte unter Verachtung menschlicher und natürlicher Ressourcen.

Seit den 60er Jahren führte diese Entwicklung zu einer zunehmenden Entsolidarisierung und Pulverisierung der Gesellschaft. Aus Nachbarn wurden Konkurrenten, aus Bürgern Konsumenten, aus dem Gemeinwohl ein grenzenloser Markt. Der Akzent verlagerte sich vom Sein zum Haben.

1948 nach der Währungsreform waren gut 76 % der Bevölkerung zufrieden, 25 Jahre später 1973 bei der gleichen Umfrage noch fast genauso viele, heute wird trotz weiterhin wachsenden Bruttosozialproduktes auf hohem Niveau gejammert und bei vielen Menschen und Gruppen der Gesellschaft wachsen Zukunftsängste.

Deutschland von außen betrachtet bietet ein verrücktes Bild: eine der reichsten Volkswirtschaften, mit an sich besten, nur falsch finanzierten Sozialversicherungen, einer großartigen Infrastruktur und vielen Innovationen und Patenten, ein wunderschönes Land mit viel Kultur und einem friedlichen und ökologischen Gewissen, von seinen Nachbarn zunehmend geachtet, aber im Land selbst wird

aus kleinkariertem, parteipolitischem Machtstreben viel Gutes kaputt geredet, Aufbruch zu notwendigen Reformen verpasst oder blockiert, wirtschaftspsychologisch das Gesellschaftsklima verpestet, mit der bewusst in Kauf genommen Folge von self fulfilling prophecies

Wie kam es dazu?

In den 60er Jahren entdeckte die Wirtschaft die Jugend als optimalen Absatzmarkt: kauffreudig, schneller Geschmackswandel, bald aus der neuen Kleidung herausgewachsen, Trend bewusst und Peergroup abhängig, kurzum der ideale Markt für immer neue und verrücktere Produkte, dazu kam noch der interessante Faktor „Kundenbindung“ für die jeweiligen Hersteller. So wurden die Lehrlinge durch neue Rahmenbedingungen mit mehr Geld ausgestattet. Gleichzeitig wollten auch die Eltern, die in ihrer eigenen Kindheit und Jugend viel entbehren mussten, dass es ihre Kinder besser hätten und sie mit den anderen mithalten könnten. Die Werbung entdeckte ungeahnte Möglichkeiten: Der Jugendkult war geboren.

Der politisch motivierte Generationskonflikt und emanzipatorische Ansätze von Individualisierung und Selbstverwirklichung in den 60er Jahren wurden von der Werbung aufgegriffen, umbesetzt und vermarktet; so erging es fast allen Jugendprotesten zumal innerhalb der Musikszene: noch nicht als Jugendprotest selbst konsolidiert und schon durch Fremdvermarktung und Erfolgsverheißung der Eigenständigkeit beraubt - letztlich pervertiert.

Der gleichzeitige Verfall großfamiliärer Strukturen bis hin zur Kleinfamilie bedeutete für die Wirtschaft eine weitere Vervielfältigung der Absatzmöglichkeiten für Wohnungen, Konsumgüter, Versicherungen...

Die alte Mehrgenerationenfamilie ist sicher nicht zu idealisieren, aber sie war eine leistungsstarke und krisenbewährte Wirtschafts- und Notgemeinschaft, die dafür von allen Beteiligten eine hohe Konfliktfähigkeit, Zusammenarbeit, Sparsamkeit und Solidarität einforderte.

Bevor sich die neue bürgerliche Kleinfamilie gesellschaftlich überlebensfähig organisiert hatte, wurde ihre Beziehungsfähigkeit durch zunehmenden Außen-

druck der aggressiven Normen der materialistischen Konkurrenzgesellschaft immer stärker überfordert, so dass die Scheidungsraten stetig stiegen und der Weg über die verarmende Kleinstfamilie zur neu umworbenen Single - Welt führte.

Politik und Staat kamen nicht nach, die positiven emanzipatorischen Entwicklungen (z.B. die Gleichberechtigung von Frau und Mann) durch sozialpolitische Rahmenbedingen konstruktiv zu unterstützen und müssen jetzt die kostspieligeren Negativfolgen tragen: Alleinerziehende (die alten Sozialhilfeempfänger), Kinderarmut, Schulprobleme, Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit von Familien und Einzelpersonen ...

Begleitet wurden diese Entwicklungen durch eine Diffamierung alter Werte wie zum Beispiel: Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Tätigkeit, alles sollte nun mehr unter dem Banner sozialen Fortschritts in bezahlte, erwerbswirtschaftliche Tätigkeiten überführt werden nach dem Motto: sei nicht so dumm und mach das nicht umsonst! Und der Staat witterte neue Steuerquellen und diffamierte auch Nachbarschaftshilfe als Schwarzarbeit.

Dass Tätigkeiten Menschen miteinander verbinden und den Beteiligten das Einbringen von Begabungen und Fähigkeiten innere Befriedigung und sozialen Status erfahren lassen, geriet bei diesem materialistischen Denkansatz außer Blick. Gleichzeitig wurde der Beruf zum Job mit einer „Um - zu - Haltung“ und die Lebensrhythmen immer mehr der Maschinenauslastung angepasst. Gewonnene Freiräume und Freizeiten wurden sofort wieder von Wirtschaft und Werbung vermarktet und damit entfremdet.

Ein zusätzlicher Faktor beschleunigte noch diese Entwicklung: Je mehr die neuen Medien ihren Siegeszug fortsetzten, desto unauffälliger positionierte die Konsumindustrie mit ihren neuen Werbemöglichkeiten trojanische Pferde in den Privathaushalten und Familien, um neue Bedürfnisse und Begehrlichkeiten zu wecken und bei all dem - zwar öffentlich, aber dennoch unbemerkt - gesellschaftliche Normen und Werte zu verändern. Die Informationsüberflutung machte die

Menschen, zumal die Jugendlichen, immer entscheidungsunfähiger und manipulierbarer.

Etwas Weiteres kam auf einer anderen Ebene noch hinzu:

Angesichts weiterer Ausdifferenzierungen von Ausbildungswegen fiel es den Jugendlichen zunehmend schwerer herauszufinden, was zu ihnen passt und in welchem Beruf sie ihre Begabungen und ihr Leben verwirklichen wollen, zumal die Zahl der praktischen Ausbildungsplätze schrumpfte. Zudem kommen die meisten „wohlgemeinten“ Ratschläge der Erwachsenen aus „Um - zu - Haltungen“ (viel Geld verdienen, scheinbar sichere Arbeitsplätze, Versorgungssicherheit.). Nur selten wird jungen Menschen geholfen, herauszufinden, was ihre „Begabungen“ sind und zu welchem Beruf sie sich berufen fühlen, unabhängig von der Marktsituation.

Genau dieses Gemisch bildet die Rahmenbedingungen für das Wachsen von Ängsten. Und so kann es nicht wundern, dass die Selbstmordrate bei der Gruppe der Jugendlichen am höchsten ist, gefolgt von der Gruppe der aus dem erwerbswirtschaftlichen Leben ausscheidenden Rentner.

Ein- und Austritt in die bzw. aus der erwerbswirtschaftlichen Lebensphase sind in unserer Gesellschaft am schlechtesten begleitet und wirken sich so auch negativ auf die Zeitspanne der beruflichen Tätigkeit aus. Höher qualifizierte Berufsanfänger sind um die 30 Jahre alt, werden bis um die 40 umworben und bangen ab 45 bis zur Rente um ihren Arbeitsplatz. In dieser kurzen Lebensphase müssen sie alles auf einmal zu Wege bringen: berufliche Karriere, Partnerschaft, Familie, Wohn- und Freizeitwünsche. Je erfolgreicher sie beruflich sind, umso schwieriger wird dieser Balanceakt, je mehr müssen sie um ihre eigene Lebenszeit und innere Selbstbestimmung kämpfen. Für höher qualifizierte Frauen stellt sich dieser Konflikt ohne angemessene gesellschaftliche Unterstützungsmaßnahmen noch schärfer und belastet dadurch die Partnerschaft besonders stark. Dabei wäre die Gesamtgesellschaft auf Kinder auch gerade aus diesen Schichten angewiesen.

Alles muss in diesem extrem kurzen Lebenszeitraum stattfinden, denn später gehört man zum alten Eisen und ist nicht mehr gefragt. Hier wirkt die Diffamierung des Alters und die Entsolidarisierung der Gesellschaft bedrückende Nega-

tivschlagschatten auf die materialisierten Lebensträume der Erfolgreichen. Das Motto: jung und dynamisch lässt vor den ersten eigenen grauen Haaren und Falten erschrecken und sie meist kosmetisch übertünchen. Aber gerade das Leugnen und Verdrängen des Älterwerdens kostet besonders viel Energie, weil es keinen positiven Lebensentwurf für das Älterwerden und das Alter in unserer Gesellschaft gibt.

Die Erweiterung der Lebenserwartung wird nicht als größter Erfolg unserer Epoche gefeiert, sondern unter dem Stichwort demographische Entwicklung als das bedrohlichste Problem unserer Gesellschaft und Zukunft unangemessen diskutiert und zerredet.

Es ist sicher zutreffend, dass vor allem die neoliberale Wirtschaftsideologie uns in diese Situation hineingeführt hat und außer darwinistischen Marktstrategien keine Wege zur Heilung der zerbrechenden Gesellschaft anzubieten weiß. So aber werden die Entsolidarisierung der Generationen beschleunigt, existentielle Zukunftsängste in allen Lebensphasen genährt und menschliche und natürliche Ressourcen sinnlos verschlissen.

Gesellschaftspolitisch verschärft wird diese Entwicklung seit dem Eintritt in die Wissensgesellschaft noch durch den unbeachteten Enteignungs- und Ausbeutungsprozess ganzer Bevölkerungsschichten über den Weg der Digitalisierung fast aller praktischen Erfahrungsberufe in monopolisierte software - Pakete. Ganze Berufsgruppen werden ihrer Schätze beraubt, vom Arbeitsmarkt verdrängt und zu mittellosen „Abhängigen ihrer Räuber“. Noch ist unklar in wie weit der Professionalisierungsprozess durch Qualitätsmanagement in den sozialen Feldern ähnlich missbrauchsanfällig ist.

Umso notwendiger wird ein gesellschaftspolitischer Paradigmenwechsel, der auf der Wertgrundlage eines christlich-humanistischen Menschenbildes wieder der Sinnfrage menschlichen Lebens und Handelns Priorität einräumt und damit auch unserer guten demokratischen Verfassung mit der Deklaration von Grundrechten mehr politische Umsetzungschancen ermöglicht.

Wenn es nicht gelingt, dem herrschenden Neoliberalismus ein ökosoziales Wirtschaftsmodell mit nachhaltiger Ressourcennutzung entgegenzusetzen, werden

wir die Chancen der Globalisierung wegen kurzfristiger Gewinne verspielen durch sinnlosen Naturverbrauch. Weitere beschleunigte Klimaaufheizung mit Zunahme immer häufiger werdenden Umweltkatastrophen und die direkte Förderung von Völkerwanderungen und Terrorismus werden die Folge sein. Der Kampf um die verbleibenden Rohstoffe wird die herkömmlichen Volkswirtschaften durch ungezügelter Börsenspekulationen an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit drängen und zu weiterem Sozialabbau führen, bis wir dem weltweiten, reimportierten Ungerechtigkeitsvirus erliegen.

Die USA sind in vieler Hinsicht für diese Entwicklung ein erschreckendes Handlungsbeispiel für sinnloses Wirtschaften mit enorm hohen Ressourcenverschleiß und Umweltbelastungen, aber auch deren Folgen, man denke nur an die diesjährige Hurrikan -Saison und die hilflosen Bewältigungsstrategien.

Gesellschaftlicher Paradigmenwechsel

Für uns Alte, die bald die Mehrheit unserer Gesellschaft ausmachen werden, besteht keinerlei Grund, gesenkten Hauptes und voller Ängste in unsere Zukunft zu sehen. Unsere Generation kann stolz darauf sein, in Mitteleuropa keine Kriege um Landerweiterung geführt, wohl aber den Lebenszeitraum in unvorstellbarer Weise erweitert zu haben., so dass zwischen dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben und dem pflegebedürftigen Alter eine neue Lebensphase mit ungeahnten Möglichkeiten entstanden ist.

Diese neu entstandene Generation verfügt über die wertvollsten Ressourcen unserer Gesellschaft: Zeit und Lebenserfahrung und nebenbei auch noch als „Vererber - Generation“ über hohe materielle Güter. Alles Voraussetzungen, um in unserer Gesellschaft massiven politischen Einfluss zugunsten einer menschenwürdigeren Gesellschaftsstruktur zu nehmen und einen sozialpolitischen Paradigmenwechsel zu initiieren. Bei all dem wird es in erster Linie um eine gesellschaftspolitische Klimaveränderung gehen:

Die entscheidende Frage wird sein, ob wir Älteren uns in unserem Denken, Fühlen und Handeln von den stigmatisierenden Vorurteilen bestimmen lassen oder selbstbewusst in der veränderten Lebenssituation die gegenwärtigen Möglichkeiten entdecken und beherzt gestalten. In der Gegenwart liegt die Kraft und die Möglichkeit konstruktiver Veränderung. Es ist das Wesen des Lebens, dass nie etwas so sein wird wie früher, auch im gleichen Fluss fließt immer anderes, neues Wasser!

Vergleiche ich mich mit früher, werde ich der Gegenwart nicht gerecht und verpasse die neuen Möglichkeiten. Ich kann nicht mehr so weit springen und so schnell laufen wie früher, aber durch meine Lebenserfahrungen kann ich viel besonnener und angemessener mit Herausforderungen umgehen und die „Verlangsamung“ bedeutet die Möglichkeit vielfältigerer Wahrnehmung. Gerade in unserer heutigen Komplexität und Schnelllebigkeit, der Epoche des Rapidismus, bedeutet Entschleunigung die einzige Chance einer nachhaltigen Weltentwicklung.

Solange ich viel Kraft habe, meine ich jede Last in beliebiger Haltung aufheben und tragen zu können, verschleiß aber so sinnlos meinen Körper und muss später die Folgen tragen. Die meisten Krankheiten, die im Alter zu Tage treten, haben Jahrzehnte alte Wurzeln in falschen Lebenseinstellungen der glorifizierten jüngeren Jahre. Wenn ältere Menschen nach einer gelungenen Herzoperation jammern, es werde aber alles nicht wie früher, kann ich nur sagen: es ist gut so, die frühere Lebensführung hat an den Rand des Todes geführt, in ihrem neu geschenkten Leben müssen sie viel verändern!

Das hochgepriesene Wirtschaftswachstum der sogenannten Tigerstaaten beinhaltet die Ursachen für ihre Wirtschaftskrisen. Welche katastrophalen Folgen sich aus dem überhitzten Wirtschaftswachstum Chinas und Indiens weltweit ergeben, ist unabsehbar, sie gefährden aber nicht nur diese Länder, sondern eine nachhaltige, globale Entwicklung.

In zu hoher Geschwindigkeit und Hektik werden die irreparabelsten Fehler gemacht. Die ethische Handlungsnorm unsere Zeit lautet: Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!

Jede Lebensphase hat ihre je spezifischen Möglichkeiten, sie gilt es jeweils zu entdecken und zu gestalten. Im Leben geht nichts verloren, alles baut auf einander auf. Das gilt im Guten wie im Schlechten. Deswegen ist es für eine bewusste Lebensführung wesentlich –ob privat oder gesellschaftlich, nicht zu vergessen, sondern zu erinnern und bei Fehlentwicklungen durch “Trauerarbeit” Negativhypotheken aufzuarbeiten. Aus diesem Grund habe ich auch meinem Aufruf zum Paradigmenwechsel diese skizzenhaften Vorüberlegungen vorangestellt.

Und nun Vorschläge zu gesellschaftspolitischen Veränderungen :

1. Es wird weiterhin eines handlungsfähigen Staates bedürfen, um durch gesetzliche Rahmenbedingungen und sozialpolitischen Ausgleich eine möglichst gerechte, demokratische Gesellschaft zu organisieren und zu gestalten.
2. Hierzu wird er Steuermittel aus der erwerbswirtschaftlichen Phase seiner Bürger für seine Aufgaben benötigen. In diesem Zusammenhang wird nun eine wesentliche Veränderung erforderlich: Entkoppelung der Finanzierung der Sozialsysteme von dem einzelnen Arbeitnehmer / Arbeitsplatz hin zu einer Finanzierung, die auf das erwirtschaftete Bruttosozialprodukt bezogen wird. Einzelfragen wären anderenorts zu klären.
3. Das Leben seiner Bürger wird in unterschiedlichen Lebensphasen auch unterschiedlich organisiert. Hier sind in allen Phasen grundsätzliche Korrekturen vorzunehmen, die unsere derzeitige materialistische und kapitalistische Alltagspraxis zugunsten einer nachhaltigen, ökosozialen Wirtschaftsstruktur hin umgestaltet.
4. Obwohl alles miteinander zusammenhängt, meine ich, dass die Neuorganisation der nacherwerbswirtschaftlichen Phase sich unabhängig von all den anderen Reformen gestalten ließe und gleichzeitig für eine Humanisierung und Demokratisierung unserer Gesellschaft wesentliche Impulse freisetzen würde.

Im Einzelnen:

Da fast alle Bürger nach dem Ausscheiden aus der erwerbswirtschaftlichen Arbeitswelt zumindest eine Grundsicherung ihres Lebensalltags haben, könnten sie in eine neue, selbstbestimmte Lebensphase eintreten, die in einem zentralen Punkt einen Paradigmenwechsel vornimmt:

Wird in der Erwerbswirtschaft jede unterschiedliche Arbeit und Dienstleistung unterschiedlich hoch mit Geld vergütet, so soll nun jenseits der erwerbswirtschaftlichen Lebensphase nur noch geleistete Arbeits - Zeit gegen in Anspruch genommene Arbeits - Zeit getauscht werden können, d.h. jeder, der für die

Gesellschaft noch etwas tut, bekommt die *Z e i t* seines Einsatzes auf seinem *Z e i t - k o n t o* gutgeschrieben, von dem er jederzeit, in der Gegenwart oder in seiner nächsten Lebensphase des hohen Alters und der Pflegebedürftigkeit Dienstleistungsstunden kostenlos abbuchen kann.

Diese Zeitkonten müssten von Sozialverbänden z.B. Diakonischem Werk, Caritas oder AWO ... geführt und verwaltet werden, natürlich auch nur durch Dienstleistungen dieser Generation, so dass dem Staat oder dem Verband außer gewisser Sachleistungen keine Personalkosten entstehen würden.

Die Stunde einer Putzfrau und die eines Managers würden gleich bewertet, Lebenszeit gegen Lebenszeit. Vieles, was jetzt aus finanziellen Gründen in Pflege und Betreuung älterer und kranker Menschen über die abrechenbaren und erstattungsfähigen Leistungen nicht zu leisten, könnte auf diese Weise den betroffenen Menschen wieder zugutekommen, ihre Würde wiederherstellen und zu einem angstfreien, sinnvollen Altern beitragen.

Beide Seiten, Helfer und Empfängern solchen Umgangs hätten in vielfältiger Form etwas von solchen Einsätzen: den Helfenden gäbe es Qualitäten wie erfahrbaren Lebenssinn, Sozialkontakte, Status und nicht zuletzt HOFFNUNG für das eigene Älterwerden aber auch eine reale, selbstgestaltbare Sozialversicherung. Ein gegenwärtig sinnerfülltes Leben würde zum Garant einer menschenwürdigen Zukunft. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass bei solchen geldfreien Einsätzen die Frage des Geben und Nehmens auf unterschiedlichen Ebenen wechselseitig erfolgt. Menschen, die in ehrenamtlichen Bereichen tätig sind, machen immer wieder diese Erfahrungen.

Die sogenannte Rentner -Depression mit vielen gesundheitlichen Folgeschäden und Dauerkosten könnte ursächlich überwunden werden. Das Zerrbild sinnentleerten Alters würde widerlegt und verschwinden und damit auch viel Druck von der mittleren, erwerbswirtschaftlich arbeitenden Generation nehmen.

Die Aussicht auf eine Lebensphase ohne Zeitstress und fremdbestimmte Abläufe, an eigenen Begabungen und Fähigkeiten orientiert, könnte möglicherweise unterstützt durch Arbeitsteilzeitmodelle am Ende erwerbswirtschaftlichen Phase die Zeit zwischen 50 und 65 Jahren viel menschliche Ressourcen erhalten, die den

Betroffenen, ihren Familien und der Erziehung der heranwachsenden Kinder zugutekämen. Für alle Beteiligten, würde Negativdruck aus ihren Umbruchphasen (Pubertät und Midlifekrise) genommen und Raum für Sinnsuche und neue Rollenfindung entstehen. Beide Generationen könnten parallel und solidarisch ihre je eigenen Lebensveränderungen positiv gestalten lernen, weil die folgende Lebensphase erstrebenswert ist und auch durch die dann neugestaltete letzte Phase des Alters nicht abgeschreckt wird.

In der nacherwerbswirtschaftlichen Lebensphase könnte, abgesichert durch Grundversicherungen, eine hohe, sonst nicht finanzierbare Lebensqualität gestaltet werden, die gesellschaftliche Partizipation ermöglicht und damit zur Festigung demokratischer Strukturen verhilft.

Der Staat könnte bestimmen, welche zur Zeit unbezahlbaren Aufgaben im ökosozialen und bildungspolitischen Bereich von dieser Generation mitgetragen und ermöglicht werden sollten, um die Gesamtqualität unseres Gemeinwesens zu verbessern und so unsere spezifische demographische Struktur im Wettbewerb mit den sogenannten jüngeren Gesellschaften konstruktiv zu nutzen! Für diese Dienstleistungen würde der Staat seinerseits als Bürge für die Zeitkontengarantie der Verbände dienen, um bei „Zahlungsunfähigkeit“ angesammelter Zeitguthaben durch die Finanzierung von Zeitverträgen für derzeit Arbeitslose einzuspringen.

Durch eine solche Regelung würde ein mehrfach positiver Effekt erreicht: 1. Vertrauen in die Zeitkontenregelung und gegebenenfalls reguläre Beschäftigung für Arbeitslose mit neutralen Kosten für den Staat, da in solchem Fall die sonst erforderliche Zahlung von Arbeitslosengeldern entfällt und der Staat kostenfreie Leistungen der Empfängergeneration bereits vorher schon erhalten hat. Das Ganze wäre ein kostenneutraler, wechselseitiger Solidarbeitrag aller Lebensgenerationen für einander.

Auf diese Weise könnte auch der unangemessen hohe Druck, der auf der mittleren Generation lastet, abgebaut werden durch Verbesserung der Kinderbetreuung im Kindergarten- und Schulbereich. Außerdem könnten sonst unbezahlbare Projekte im Umweltbereich für Zeitkontenhonorierung geöffnet werden, wobei

darauf zu achten wäre, dass keine erwerbswirtschaftlich organisierten Felder abgebaut würden.

Nur im „Korridor“ *jenseits der Erwerbswirtschaft* sollen sich für die Betroffenen alle Dienstleistungen ohne Geld tauschen lassen.

Natürlich soll es jedem dieser Generation freistehen, wie er diese neue Lebensphase für sich organisieren will: wie herkömmlich als Freiberufler oder Unternehmer, der seine Leistungen gegen Rechnung anbietet und versteuert oder im neuen Rahmen eines geldfreien Zeitkontensystems oder in einem Mischsystem.

Wobei das geldfreie Tauschen von Zeit und Fähigkeiten noch einmal eine zusätzliche Dimension gleichrangiger, menschlicher Begegnung ermöglichen würde mit einer neuen Lebensqualität.

Aber ab einem solchen Lebensalter sollte ein jeder über seine Lebens- und Zukunftsgestaltung selbst entscheiden, wie er sein Älterwerden gestalten will, ob so lange wie möglich zuhause versorgt oder aber in dem preisgünstigsten Altenheim mit Mehrbettzimmern und unterstem Pflegesatz.

Bisher gibt es in unserer Gesellschaft für die meisten älteren Menschen zwei schmerzhaft soziale Amputationen:

1. beim zwangsweisen Ausscheiden aus dem Berufsleben gehen sehr viele und bis dahin für das eigene Selbstwertgefühl wichtige Beziehungen und selbstverständlichen Sozialkontakte verloren, das „soziale Atom“ der Persönlichkeit wird radikal verkleinert, d.h. die Person muss ein neues inneres Gleichgewicht finden, viele professionelle Bezugspartner bleiben unersetzbar. Professionelle Begabungen und Fähigkeiten, die lange Jahre den Tag über eine Rolle spielten, sind nicht mehr gefragt...Viele Menschen werden in dieser Umbruchphase seelisch krank und oft sind die Lebenspartner überfordert, den Verlust der beruflichen Kontakte und Zufriedenheit im Privaten aufzufangen.

2. beim Umzug in ein Altersheim muss die eigene Wohnung, das Zuhause aufgegeben werden, d.h. Die Räume, die Möbel, die Bilder erinnern nicht mehr an die eigene Geschichte, zudem geht der alltägliche Kontakt zu Nachbarn und Bekannten verloren, genauso die bis dahin noch selbstständig erreichbaren Ziele, der Einkaufsladen, die Kirchengemeinde... In dem Altersheim ist zunächst alles

neu und fremd, das Zimmer, die Menschen, die Ordnungen, die wechselnden Bezugspersonen. All diese Umstände verunsichern und schaffen Abhängigkeitsgefühle und Hospitalisierungseffekte, zumal wenn dieser Schritt spät und ungewollt geschieht.

In unserer Gesellschaft ist dieses Problem bekannt und es gibt vielerorts modellhafte Versuche, menschenwürdiges Altern zu unterstützen und vor Ort zu organisieren.

Ich denke, all das ist wichtig und hilfreich, doch es ist endlich an der Zeit, ein gesamtgesellschaftliches Modell zu entwickeln, um unsere Demokratie mit Partizipation am Erwirtschaften und Verteilen des Bruttosozialproduktes nicht weiter auszuhöhlen und zu gefährden.

Ohne einen Paradigmenwechsel wird es keine Lösung der aufgelaufenen Probleme geben, alles Herumlaborieren am längst überholten Finanzierungssystem unserer Sozialversicherungen, verspielt wertvolle Zeit und menschliche Ressourcen!

Ich vertraue darauf, dass meine Generation nach ihrer erwerbswirtschaftlichen Lebensphase noch genügend Potentiale, Erfahrungen aus früheren politischen Kämpfen und gegenwärtige Entschlossenheit hat, ein menschenwürdiges Altern zu fordern und zu organisieren – in eigener Betroffenheit und zum Wohl der Gesamtgesellschaft. Wir werden eine der einflussreichsten Wählergruppen sein, dieses sollten wir den Parteien zu spüren geben!

Für ernsthafte Reformen brauchen sie unsere Unterstützung, als Gegenpol zur allgegenwärtigen Wirtschaftslobby.

Grundsätzliche Gedanken zu einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis

Eine Einladung zur Begegnung

2012

Das Leben stellt auf allen Ebenen des Seins von Augenblick zu Augenblick immer wieder neu wie beim Gehen Balancen her; bei jedem neuen Schritt wird eine stabile Position aufgegeben und ein augenblicklich entstehendes Ungleichgewicht jeweils wieder neu ausbalanciert.

Mein Leben ist ein Geschenk, das im Akt der Zeugung beginnt und alle Lebenserfahrungen der Evolution von Neuem einmalig in sich verkörpert und von diesem Augenblick an wiederum selbst das Leben repräsentiert und an den nächsten Augenblick weiterreicht. Es wird von der Weisheit des universalen Lebens getragen und fügt ihm seine individuellen Lebenserfahrungen für immer hinzu.

Bei der Befruchtung der Eizelle verschmelzen Erbinformationen aus zwei verschiedenen Keimbahnen und erstellen eine einmalig neue Matrix des Lebens, die bei jeder Zellteilung weitergegeben wird. Dieser neue Bauplan des Lebens enthält sowohl alle stammesgeschichtlichen als auch alle individuellen Informationen des neuen Lebens samt seinem körperlichen Entwicklungsplan in sich.

Jede Zelle erhält ihren einmaligen Platz im Aufbau dieses neuen Organismus und wird mit allen anderen zu einem lebensfähigen Ganzen verbunden. So interagiert jede Zelle in fortwährendem, wechselseitigem Austausch und trägt unser Leben mit über 100 000 Interaktionen in einer Sekunde gemeinsam mit 100 Billionen anderen Zellen in unserem Erwachsenenkörper, unterstützt durch eine eineinhalbmilliardenjährige Überlebenserfahrung von gut 2 Kg Mikroorganismen.

Das Wachstum findet je nach Lebensphase auf verschiedenen Ebenen nach der Ökonomie des Lebens statt und ist von Anfang an durch Werden und Vergehen, Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Selbsterhaltung bestimmt. Wir leben in der Weise eines Holons, das in sich ein vollkommenes Ganzes ist, das zugleich auf je ein größeres Ganzes hin offen ist. Das Leben bewegt sich zwischen Aufnehmen von etwas Neuem und Loslassen von Altem, nur wenn ich ausatme, kann ich wieder frische Luft einatmen. Im Fortgang meines

Lebens bin ich u.a. das, was ich esse/auf-nehme, einverleibe, verdaue und ausscheide/produziere.

Die nichtmenschlichen Lebewesen um uns herum leben unmittelbar, unreflektiert aus sich heraus im Einklang mit ihrer Mitwelt, indem sie der ihnen innewohnenden, jeweiligen Lebensweisheit folgen.

Wir Menschen leben nicht nur unmittelbar wie unsere Lebensmitwelt, sind nicht nur leibhaftige Biologie, sondern haben nachdenkend unsere Wahrnehmungen und Erkenntnisse zu Biologiebüchern und Weltanschauungen zusammengestellt.

Da wir mit Allem verbunden sind, nehmen wir in jedem Augenblick auf allen Ebenen unseres Seins Informationen und Impulse auf, die uns beeinflussen und die wir individuell je neu in unser persönliches Gleichgewicht bringen müssen, das geschieht meistens unwillkürlich durch die Weisheit unseres Körpers und intellektuell durch unser Gehirn.

Da alles mit allem verbunden ist, leben wir Menschen wie in einem „sozialen Atom“ (Moreno) im Austausch mit allen Mitbewesen, vor allem in unseren sozialkulturellen und inzwischen auch globalen Beziehungs-netzen (realen und virtuellen).

Der ursprüngliche Weg der alltäglichen Nahrungs-Beschaffung und familiären Lebensmittel- Erzeugung in unserer Kulturgeschichte wurde seit langem mit zunächst ungeahnten, weit- reichenden Folgen verlassen hin zu einer arbeitsteiligen, urbanen Konsumgesellschaft mit industrieller Landwirtschaft und Nahrungsmittelerzeugung. Die meisten Kinder wissen nicht mehr, wo und wie die Lebensmittel erzeugt werden, ebenso ist die Ess- und Tischkultur durch die zunehmende Zahl von Kleinstfamilien und den immer stärker fremd-bestimmten Lebensrhythmen zu einem oft vereinzelt „Essenfassen“ (fast food) verkommen.

All diese gesellschaftlichen Umbrüche haben direkte Folgen für die Stabilität unserer Gesundheit und unseres Lebens. Alle Belastungen aus der Herstellung unserer Lebensmittel, aber auch aus unserer Konsumwelt landen letztlich bei uns als Endverbrauchern, so z.B. als Resistenzen gegen Antibiotika selbst bei Kleinkindern oder als Allergene, verursacht durch den Einsatz von Weichspülern in Babyflaschen oder Kinderspielzeug.

Unsere Produktionsweise und unser technikgläubiger Lebensstil, die beide Wohlstand und Gesundheit für alle verhiessen, war auf der geistigen Ebene sehr bald in seiner Entstehungszeit mit einem lebenszerstörerischen Virus infiziert worden, der alle menschlichen Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensumstände zunächst unmerkbar pervertierte: die Vertauschung von Mittel und Zweck. Mit der Folge, dass nicht mehr das Gemeinwohl

das Ziel war, sondern die Vermehrung des Geldes, die Gewinnmaximierung. Nicht mehr das gute Leben im Einklang mit unserer Lebensmitwelt ist das Ziel, sondern alles dem Menschen verfügbare wird verantwortungslos zu Geld gemacht.

Dieser „geistige Defekt“ in der Anschauung und Einstellung zum Leben und im Umgang mit ihm verbreitete sich zerstörerisch von Europa über die ganze Welt und stieß bei den sogenannten „primitiven“, noch ganzheitlich denkenden Naturvölkern - wie z.B. bei den Indianern – auf völliges Unverständnis: dass irgendwann auch der weiße Mann erkennen wird, „dass man das Geld nicht essen kann.“

Diese „Geisteskrankheit“ hat auf allen Ebenen unseres soziokulturellen Lebens, aber auch in der gesamten Lebensmitwelt lebensbedrohliche Ungleichgewichte und Überlebensstress verursacht.

Die Auswirkungen des Kapitalismus lassen sich am ehesten mit dem kosmischen Phänomen schwarzer Löcher vergleichen oder auf der biotischen Ebene mit der Struktur von Krebs, dem grenzenlosen Wachstum einer Zelle auf Kosten des Gesamtorganismus oder auf der kulturellen Ebene mit dem Märchen von der „goldenen Gans“, alles tödliche Prozesse.

Natürlich hat diese geistige Perversion auch fundamentale Auswirkungen auf unser „Gesundheitssystem“, das aus der Gemeinwohlstruktur in den kapitalistischen Markt überführt wurde. So schufen wir auf der einen Seite technisch-medizinische Höchstleistungen, auf der anderen Seite abartige Normen wie: nur an Kranken verdient man, die Auslastung an OP-Kapazitäten, nur noch abrechenbare Verweildauer, Personalabbau, Outsourcing von Dienstleistungen an den Niedriglohnsektor, Zweiklassen-Medizin und nicht zuletzt die Korruptionsanfälligkeit.

Selbst komplizierteste Operationen verlaufen erfolgreich, aber die Ausbreitung des „Krankenhausvirus“ pervertiert den Erfolg und bedroht das Leben der Patienten, über 40 000 Menschen sterben jährlich an seinen Folgen.

So entstanden seltsame Paradoxe durch unsere moderne Hygienepraxis, im frühkindlichen Alter verhindern oft unsere sterilen Sauberkeitsvorstellungen die Entwicklung eines leistungsfähigen, natürlichen Immunsystems, so dass Kinder zur „Heilung“ künstlich in Streichelzoos gebracht werden.

Wir erhöhen die Lebenserwartung der Menschen, aber können ihnen keinen würdevollen Lebensrahmen bieten. Wir haben riesige, kostspielige therapeutische Schutzräume (Krankenhäuser, Psychiatrien, Altenheime) zur Behandlung seelischer Folgeschäden

unserer Zivilisation aufgebaut, dabei geht es eigentlich „nur“ um eine angemessene Resozialisierung ins Leben (Klaus Dörner), aber in „geistig entseuchte“ Lebenszusammenhänge.

Wir erkennen nicht, dass wir grundsätzlich auf einem falschen Weg im Umgang mit dem Leben sind und stecken alle verfügbaren Ressourcen in die Beseitigung der verursachten Schäden. Nur ein radikaler, mentaler Paradigmenwechsel wird den Selbstheilungskräften des Lebens wieder den Raum öffnen, in dem auch wir gesund werden können.

Wenn uns irgendetwas von außen kränkt oder krank macht, tritt diese Störung als ein Symptom in Erscheinung, dann braucht unser Organismus vorrangig *seine Zeit und Regenerationskraft*, um das erforderliche Gleichgewicht wieder herzustellen, und erst dann das medizinische Eingreifen als Unterstützung, nicht als Ersatz der Selbstheilungskräfte; ansonsten gehört schließlich auch das Sterben als eine Phase zum ganzheitlichen Verständnis vom Leben hinzu. Unsere Anfälligkeit für „Krankheiten“ steht in einem direkten Verhältnis zu unserem psycho-somatischen Befinden, unserem inneren Gleichgewicht.

An die Weisheit des Lebens angepasste Prävention ist angesagt, die Heilung unserer Lebensumstände ist die Herausforderung unserer Zeit. All das wird aber nur gelingen, wenn wir Menschen -in Demut gewandelt- unsern Platz im Lebensganzen wiederentdecken und voller Vertrauen ins Leben mutig und verantwortungsvoll zu leben beginnen.

Jetzt reicht es mit dem Corona-Wahn und der mutwilligen Zerstörung der Gesellschaft!

18.10.20

Das Leiden der einfachen Menschen und der sich abzeichnende Zusammenbruch des staatstragenden Mittelstandes nimmt täglich durch neue, verschärfende, verfassungswidrige Notstandsverordnungen zu.

Das gemeinsame Tischtuch eines sachlichen Dialogs zum Wohl der Gesundheit oder zur gemeinsamen Bewältigung des durch die Regierenden verursachten gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Chaos wird mit allen Machtmöglichkeiten zerschnitten. Zensur und Abschaltung alternativer Medien, Online-Aufrufe zu Denunziation zB durch die Stadt Essen, willkürlich hohe Bußgelder bei Zuwiderhandlungen schaffen ein Klima zunehmender Verzweiflung bei wirtschaftlich Abhängigen, aber auch bei Eltern und den über 2 Millionen Solo-Selbständigen im Kulturbereich. Wo bleibt der geleistete Eid auf die Verfassung, zum Wohl der Bevölkerung zu handeln?

Und dann der zynische Satz von **Klaus Schwab** in seinem im Juli erschienenen Buch „Covid 19 – The Great Reset“ : „**Viele von uns fragen sich, wann wir wieder zur Normalität zurückkehren werden. Die kurze Antwort lautet: nie.“ Und weiter: „Die Welt, wie wir sie in den ersten Monaten von 2020 kannten, gibt es nicht mehr. Sie hat sich im Kontext der Pandemie aufgelöst.**“ (bei den NachDenkSeiten 17.10. in Videohinweisen)

Da fallen hoffentlich auch dem Gutgläubigsten die Schuppen von den Augen. **Die trügerische Tarnkappe gesundheitlicher Fürsorge füllt** den "transnationalen, neoliberalen Eliten" und ihren Handlangern vom Gesicht, ihre seelenlose Machtgier wird sichtbar.

. "In seinem Punkt-Preradovic-Interview im März warnte Dr. Wolfgang Wodarg bereits vor einer Testpandemie und kritisierte den PCR-Test von Prof. Drosten. Jetzt rollt die zweite Coronawelle. Zumindest die Panikwelle. Jeden Tag neue Infektionsrekorde, Kanzlerin und Bayerns MP Söder bringen den Lockdown wieder ins Spiel. Und warnen vor einem Kontrollverlust in der Pandemie. Aber wie seriös ist es, sich bei den Verschärfungen der Maßnahmen einzig auf die Neuinfektionen – also positive PCR-Tests – zu stützen? Wie viele Mediziner, findet auch Dr. Wodarg das völlig falsch. Der Seuchenexperte sagt: Das Virus ist seit Wuhan 100fach mutiert, weil Corona-Viren das so machen. Worauf genau reagiert also der PCR-Test? Ein Gespräch über Tests, Masken als Virenschleudern, „Körperverschlebung“ bei Kindern und Interessenskonflikte in Politik und Wirtschaft.

Quelle: [Punkt.PRERADOVIC, 16.10.2020](#)" In NachDenkSeiten, Videohinweise vom 17.10.20

Es ist genug, jetzt reicht es!

***Im Folgenden nur wenige Etappen
auf diesem Weg der Machtergreifung***

1998: *Biowaffen Robert Kadlec*, Staatssekretär für Gesundheit im Bereich Bereitschaft und Reaktion in der Regierung Trump und Oberst der US Air Force, einer der wichtigsten Entscheider in der US Regierung bei den Maßnahmen zur COVID-19 Krise: „*Eine Biowaffe ist die einzige Massenvernichtungswaffe, die im gesamten Konfliktspektrum genutzt werden kann*“.

2006: *Warren Buffet* bei H. Ploppa in Tagesdosis vom 28.3.2020 – **Coronakrise: ein asymmetrischer Krieg der Superreichen gegen die restlichen 99 Prozent.** „*Es herrscht Klassenkrieg, richtig, aber es ist meine Klasse, die Klasse der Reichen, die Krieg führt, und wir gewinnen.*“ „Zitiert nach New York Times, 26.11.2006

2007: *WHO* Neudefinition des Pandemie-Begriffs Wikipedia: "Laut einer 2015 vom deutschen Arzt [Wolfgang Wodarg](#) publizierten Kritik wurde der Pandemie-Plan der WHO 1999 von industriegesponserten Experten verfasst und 2007 als Internationale Gesundheitsvorschrift (IHR 2) vorgeschrieben"

2019 *Event201*: H. Ploppa: „Ist es Zufall, dass dem jetzigen Corona-Katastrophenszenario im Stall von Bill Gates zwei Vorübungen vorausgingen, die die Ereignisse erschreckend präzise vorausdenken? Und welche Motive hatten die Event-201-Regisseure? [Eric Toner, Internist und Mastermind von Event 201](#) (14). stellt klar, dass es bei der Übung am grünen Tisch um das Durchspielen wirtschaftlicher Folgen der Pandemie gegangen sei: „*Es geht um die Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft.*“

2020 *Davos Welt-Wirtschaftsforum, Klaus Schwab "The Great Reset"* Absprachen und Strategien zur Umsetzung .Die *Ausrufung der Corona-*

Pandemie erfolgte direkt nach dem sich anschließenden Bilderbergertreffen.

7.Okt.2020 Das Commons-Project: der digitale Gesundheitspass . (Norbert Häring, Tagesdosis 22.10 bei FenFM) "Mit CommonPass *scheinen Weltwirtschaftsforum und Rockefeller ein ganzes Bündel laufender Initiativen zusammenzuführen* und weiterzutreiben, mit denen sie – und die US-Regierung – die automatisierte **Kontrolle über die Weltbevölkerung** weiter ausbauen wollen. Das ist eine App, die allen, die entweder Antikörper gegen Corona aufweisen, oder geimpft sind, das internationale Reisen wieder ermöglichen soll." In diesen Zusammenhang gehört auch der Kampf um G5. Da eine gewaltsame Durchsetzung der "**4. industriellen Revolution**" *hin zu einer digitalen Überwachungsgesellschaft* nicht ohne erbitterte Machtkämpfe umzusetzen gewesen wäre, wurde sie mit dem **trojanischen Pferd einer Pandemie** in die morschen Demokratien eingeführt. So konnte man ohne Kriegskosten und Bürgerkriege die seit 2008 schwelende Finanzkrise lösen, den Einfluss der digitalen Machteliten festigen und ins Unermessliche steigern.

Zu Beginn der sich rasch entwickelnden Krise stellte man sich zunehmend fassungslos die Frage, wem nutzt dieser Corona-Wahnsinn? Die durchgesetzten "Schutzmaßnahmen" zerstören doch unsere Volkswirtschaften? **Qui bono?**

Doch schon nach kurzer Zeit zeigte ein Blick auf die Börse die exorbitanten Milliarden-Gewinne von **Amazon, Allan Musk, facebook, google und Co** die neue **Machtverschiebung im Kampf um die "Weltherrschaft"**. Und etwas später wird sich auch noch **blackrock als großer Insolvenz-Gewinner** dazugesellen und den leistungsstarken, gesunden Mittelstand der alten Demokratien aufsaugen und deren nationale Strukturen niederreißen .

Dass bei diesem wirtschaftspolitisch sinnlosen und gesellschaftspolitisch katastrophalen Prozess bei uns amerikanische Verhältnisse mutwillig geschaffen werden, scheint den

derzeit bei uns herrschenden eigenen Politikern egal zu sein, sprach doch die Kanzlerin schon vor Jahren von der **Transformation in eine marktkonforme Demokratie**.

Jetzt aber sind wir mit Riesenschritten **auf dem Weg in eine faschistische "Gesundheitsdiktatur"** und eine durch Panikmache tief gespaltene, in **Schockstarre** gelähmte Gesellschaft. Dieser Weg führt hin zu einen **robusten, digitalen Überwachungsstaat** mit zynischer Wahrheitsverdrehung und Zerstörung aller verfassungsmäßig garantierten, humanen Grundwerte.

Und das Erschreckende beim Erwachen aus diesem Horrortrip ist: **diese Handlanger der Geld-Eliten meinen es bitter ernst und wollen es jetzt durchziehen!** Baustein für Baustein (5G, Digitalisierung der Bildung und Währungen)haben sie in den letzten Jahrzehnten bei ihrer neoliberalen Globalisierung ihre Weichenstellungen strukturell institutionalisiert und bei jeder neuen Krise möglichst irreversibel in schon vorhandene Elemente implementiert.

Viele dieser schmerzhaften Zwischenschritte hatten meist nur lokale Auswirkungen, bis auf die **große Finanzkrise**.

Und dabei gelang den skrupellosen Krisen-Verursachern der geniale Streich, die Finanzkrise in eine Staatsschuldenkrise umzuwandeln: Der Staat rettete die Großbanken, die sich zügellos verspekuliert und böswillig betrogen hatten (to big to fail), indem er sich zu ihrer Rettung Irrsinnssummen bei eben diesen geretteten Privat-Banken zu Hohen Zinsen lieh. Die Krönung von Lobbyismus war dann noch, dass nicht das kostenfreie, leistungsstarke Finanzministerium die Gesetzesvorlage zur Bankenreform erarbeiten durfte, sondern die Rechtsanwaltskanzleien eben dieser Casinobanken dazu beauftragt wurden, die strukturelle Reformen verhinderten und für weitere Raubzüge der Finanzleuten den Weg ebneten, natürlich zu Lasten von uns Bürgern.

Im Rückblick verbinden sich so die Einzelereignisse zu klaren Linien von der der 2006 durch Warren Buffet gemachten Kampfansage bis hin zu dem im Juli von Klaus Schwab verkündeten gesellschaftlichen Umsturz zu einer neuen Epoche. Auf die bangen Fragen der verwirrten, gutgläubigen Bevölkerungsmehrheit sagt er eindeutig: Es gibt kein Zurück zum alten Leben.

Aber immer mehr Menschen wachen auf und sagen:

Es ist genug, jetzt reicht es!

Ja, da hat Klaus Schwab paradoxerweise recht! Es geht nicht um ein Zurück zum alten Leben, es geht um das Erwachen der Menschheit, eines jedes Einzelnen, zu einer neuen spirituellen Evolutionsphase.

Das ist die einzige Überlebenschance der Spezies Mensch!

Jeder Mensch bekommt bei seiner Geburt die unantastbare Würde des Lebens geschenkt. Seither geht es darum, dass wir uns dieser Würde bewußt werden und mit unseren unterschiedlichen Begabungen in Resonanz zum Universum die Herausforderungen des Lebens im empathischen, kooperativen Zusammenleben mit allen Lebewesen auf der einen Mutter Erde annehmen!

Dieser gemeinsame, gewaltfreie Weg führt aus allen selbstverschuldeten Gegenabhängigkeiten zur Freiheit und Achtung allen Lebens.

Die Dankbarkeit für die uns geschenkte Liebe wird unsere Antriebskraft zu verantwortlichen Handeln sein und unser Ur-Vertrauen ins Leben stärken.

Auf diesem Weg der Liebe vertrauen wir nicht auf militärische Stärke, Vorschriften oder Befehle. Diese können nur zerstören und vernichten. Für die Weiterentwicklung der Evolution sind sie nichtig und bedeutungslos.

Jesus begegnete der Frage von Pilatus, ob er der Messias, der neue König, sei, angstfrei: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" (die ihn durchaus töten kann) Das sei nur die horizontale Dimension, der er die vertikale Dimension der universalen Liebe immer wieder entgegenstellt: "Wo zwei oder drei in meinem Namen (Sinne) versammelt sind, da bin ich mitten unter Euch." So kann das Reich Gottes auf dieser Erde durch jeden von uns ohne Erlaubnis der Mächtigen jederzeit gebaut werden.

Jeder Impuls aus der Liebe, der sich durch mein Handeln je neu materialisiert, geht nicht verloren, sondern verkörpert das Reich Gottes, seine geistige Welt, und bleibt mit der Potentialität allen Seins verbunden, steht in alle Zukunft unserer Lebensgestaltung intuitiv zur Verfügung.

Alle Lebewesen verkörpern die Weisheit des Lebens, in jeder Zelle ist der konstruktive Weg der Lebensentwicklung präsent. Und jeden Augenblick bekommen wir aus der Fülle des universalen, ewigen Leben Lebensenergie neu geschenkt, wir müssen uns für dieses Geschenk nur öffnen

Dann spüren wir tief in unserem Wesen die Stimmigkeit mit uns selbst und der uns umgebenden Wirklichkeit, dann beginnen authentisch zu handeln und aus der Fülle allen Seins intuitiv zu schöpfen, kreativ in den alltäglichen Begegnungen zu handeln.

Dann müssen wir nicht mehr die Welt mit unseren vorgefassten Vorstellungen oder Konzepten zu retten versuchen und anderen unseren Willen aufdrücken. Je offener wir anderen und der Mit-Welt begegnen, umso mehr werden wir die Andersartigkeit unseres Gegenübers als Bereicherung schätzen lernen und neue Seiten in uns selbst entdecken, uns positiv angesprochen fühlen, Verbundenheit spüren und eine Potenzierung gemeinsamer Möglichkeiten entdecken.

Ich werde bei all meinem Sorgen und Zukunftsängsten durch die Erkenntnis, dass alles Große aus Kleinem besteht, zu meiner inneren Ruhe und Gelassenheit finden, denn ich bin ja jeweils nur gefragt, ob ich bereit bin, das mir Mögliche zur Lösung eines mir im Hier und Jetzt begegnenden Problems beizutragen. So gewinnt mein individuelles Handeln universale Auswirkungen.

Vor etwa 40 000 Jahren haben wir Menschen den durchaus schmerzhaften Sprung in die kulturelle Evolutionsphase durch die Vorverlegung der Geburt geschafft, waren seither aber angewiesen auf den sozialen Mutterschoß.

Heute ist jeder Einzelne in der komplexen Krisenzeit gefragt, seinen spirituellen Beitrag zur Geburt der neuen Menschheit durch die Bereitschaft zur eigenen Bewußtwerdung zu leisten.

Es ist wie beim Umwandlungsprozess von der Raupe zum Schmetterling. Wenige Imagozellen, die das innere Wissen um die zukünftige Form des Schmetterlings in sich tragen, lösen den "Geburtsprozeß" aus. Erst werden sie von den Raupenzellen bekämpft und vernichtet, dann aber gelingt es ihnen, ihre Informationen in die Raupenzellen einzubringen und ihre Informationen so zu vermehren. Dann geht alles ganz schnell, auf einmal weiß jede Zelle wo sie in der Gesamt-Gestalt des Schmetterlings hingehört und der Schmetterling steigt in die Luft.

Ähnliches geschieht bei den friedlichen Massendemonstrationen vor unseren Augen, es sind Geburtswehen zur spirituellen Phase der Evolution vor unseren Augen.

Und die Weihnachtsbotschaft der Engel: "Fürchtet Euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch eine frohe Botschaft, die allem Volke widerfahren wird" denn Gottes Liebe macht sich von Neuem in unsere Welt auf und will in jedem Leben von uns immer wieder neue Gestalt annehmen!

So kommt die Menschenwürde von neuem zur alltäglichen Geltung und die Liebe wird sich wie eine ansteckende Gesundheit überall hin ausbreiten.

So wird die Sorge, beim absichtslosen Verschenken von Liebe zu kurz zu kommen, weichen und die Freude über die beglückende Fülle gemeinschaftlichen Lebens erwachen, das gebrochene Vertrauen in Kraft des Lebens neu aufkeimen.-

Entfremdung wird der inneren Bereitschaft zu offener Begegnung weichen, und wir werden von Neuem erfahren, was lebenswichtig ist und Sinn macht, wofür es sich lohnt zu leben und von welchen Vorurteilen und Gewohnheiten wir uns befreien können auf diesem neuen Weg. Glückserfahrungen werden uns von innen her aufblühen lassen und das Leben wärmen.

*An all diesen Erfahrungen kann uns niemand mit seinen Verordnungen und Bußgeldern hindern, diese Dimension des Lebens kann die Staatsmacht auch nicht durch **Pyrrhussiege** zerstören. So wird die Befreiung der Menschheit aus menschengemachter Versklavung seinen Anfang nehmen und die Versöhnung mit unserer Mitwelt durch dankbare Liebe erfolgen.*

Jeder weiß zutiefst in seinem Inneren, was dem Leben dient und was ihm schadet, dazu braucht niemand erst zu googeln, denn jedes Lebewesen verkörpert die Weisheit des Lebens in jeder eigenen Körperzelle!

Unser Körper erkennt die Schadstoffe, wir müssen nur wieder auf ihn zu hören lernen, was jeder Tier selbstverständlich macht!

Auf diesem Weg werden wir innerlich gesunden und unseren je eigenen Platz im Gesamtlebenszusammenhang finden. Wir werden Vergänglichkeit nicht mehr fürchten und abwehren müssen, sondern als Grundbedingung für das Weiterleben erkennen. Der fernöstliche Spruch: "Auch das wird vergehen" wird uns in Bedrängnis trösten und in glücklichen Momenten den Augenblick wertschätzen lehren. Noch gilt in vieler Hinsicht Jesu Ratlosigkeit über den Gebrauch unserer körperlichen Sinne: "Mit sehenden Augen sehen sie nichts und mit hörenden Ohren hören sie nichts!"

Jesu Diagnose dieser Geisteskrankheit trifft auch in unseren Tagen sowohl auf viele Machthaber als auch die große Zahl der durch Propaganda verwirrten, verängstigten Menschen zu.

Aber ein Blick auf die vielfältigen, friedlichen Demonstrationen allerorts vermitteln eine Ahnung von der Kraft der Selbstermächtigung durch den mutigen Gebrauch der eigenen Sinne und Vernunft. Und das steckt an! So wächst die Hoffnung: auch diese Bedrängnis wird vergehen!

Und darin hat Klaus Schwab unbeabsichtigt recht: **Es wird keine Rückkehr zum alten Zustand vor dem Verhängnis der Pandemie geben, denn dann wäre das Überleben auf dieser unseren-Welt mit ihren komplexen, selbstverschuldeten Problemen nicht zu gestalten.**

So aber, durch das Erwachen von immer mehr Menschen, wächst die Hoffnung auf den Eintritt in die spirituelle Evolutionsphase zur Geburt der neuen Menschheit, die mit ihrer Mit-Welt in heilsamer Resonanz zu leben und zu handeln beginnt. Die universale Liebe ist so unbegrenzt wie das Ewige Leben, das wir augenblicklich neu bei jedem Atemzug geschenkt bekommen. Auch unser körperlicher Tod ist nicht unser Feind, sondern wird unseren erschöpften Körper aus Leiden erlösen. Aber alles, was in unserem Leben für die Evolution des Lebens von Bedeutung ist, wird eingehen in die Potentialität neuen Lebens.

Wenn uns das bewußt wird, können wir freigiebig unser Verhalten augenblicklich verändern und zu neuen Menschen wiedergeboren werden und die neue Welt verkörpern!

Nichts kann uns daran hindern, außer wir selbst!

Eine Einladung zur spirituellen Sicht auf „Krankheit“

30.Mai 2008

Beim intuitiven Nach-Denken über „Demenz“ ließ ich ihr Erscheinungsbild, ihre Auswirkungen und Struktur auf mich wirken und kam zu einer verblüffenden Einsicht:

Das natürliche Abnehmen an Körper- und Sinneskräften im Alter kann unterschiedlich gedeutet und bewertet werden. *Unser Umgang mit diesem natürlichen Vorgang hat entscheidende Bedeutung sowohl für den Verlauf dieses Vorgangs bei der individuellen Persönlichkeit als auch für die Art und Auswahl von „Hilfs-Angeboten“ von professioneller und privater Seite.*

Was in unserer Gesellschaft als Krankheitsbild *Demenz* beschrieben und gefürchtet wird, verweist in seiner Struktur und Tiefe bei einer ganzheitlichen Betrachtung des Lebens auf einen menschennotwendigen Reifungsweg hin, der in dem neutestamentlichen Satz *„Du aber musst wachsen, ich aber muss abnehmen“* beschrieben wird, dem Weg zur Transpersonalität, die endgültig im Sterben vollzogen wird.

Was heute unter dem weiten Sammelbegriff *Demenz* gefasst wird, spiegelt einen wechselseitigen gesellschaftlichen und individuellen Entfremdungsprozess wider, der durch die materialistische Geisteshaltung unserer Zeit bei vielen Zeitgenossen mit hervorgerufen wird. Er stellt sich einerseits als Ausdruck eines sozialen Vereinsamungsprozesses zu immer mehr Beziehungslosigkeit unter Verlust der eigenen Geschichte dar, andererseits offenbart er unsere gesellschaftliche Kälte und Unfähigkeit, mit Gebrechlichkeit und Sterben menschenwürdig umzugehen.

Von dem älter und schwächer werdenden, vereinsamenden Menschen (Verlust von Mobilität, Lebenspartnern, Einschränkung der aktiven Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebensraumes...) wird dann auch (meist unbewusst) dieses „Ich kann nicht mehr“ als Schutz vor Enttäuschung und Kränkung durch beziehungsloses Verhalten seiner Umwelt instrumentalisiert. Der Weg in die Krankheit, der Rückzug auf sich selbst und seine Innenwelt wird als kleineres Übel gewählt.

Und jetzt beginnt ein sich wechselseitig verstärkender und legitimierender Teufelskreis. Die Stufen hierbei sind auf Seiten des „Patienten“ auf der somatischen Ebene das Abnehmen der Sinneskräfte: Sehen, Hören und geistige Beweglichkeit, was wiederum sich wechselseitig verstärkend parallel zur körperlichen Bewegungseinschränkung fortschreitet, und dann auf Seiten der „bezahlten Pflege“ Symptome mit Psychopharmaka behan-

delt und den scheinbar Verwirrten aus falscher Fürsorglichkeit in seiner noch möglichen, eigenverantwortlichen Bewegungsfähigkeit immer mehr eingeschränkt, bis hin zur Heimeinweisung mit dem Verlust aller biographisch erworbenen Orientierungsmöglichkeiten. Fataler kann der natürliche Alterungsprozess von Menschen im akuten Verlauf nicht beeinflusst und beschleunigt werden. – Auf diese Weise hat er im „Patientenstatus“ keine Chance mehr, den durchaus „schmerzlichen“ Alterungsprozess mit Hilfe liebevoller, sozialer Begleitung in einen Reifungsprozess umzuwandeln. Der Weg jeder Weinrebe zum Eiswein hin wird angemessener begleitet! Das Schrumpeln der Traube wird als Wertsteigerung bewertet.

Wurde in der kindlichen Entwicklung durch gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik das Gehirn im Bereich Orientierungsmöglichkeit, Einzelfallbereich und Kurzzeitgedächtnis entwickelt, so bilden sich gerade auch diese Bereiche durch Nichtförderung im Alter bei gleichzeitiger medialer Überfütterung als Beziehungsersatz umso schneller zurück.

Wie bei Kindern führt eine unpersönliche Reizüberflutung aus Selbstschutz zum unsortierten Ausräumen des Kurzzeitgedächtnisses (Bulimieverhalten, Vergessen) oder zu dem Gefühl von innerer Unruhe, wenn die unsortierten Informationsfetzen nicht losgelassen, das Räderwerk der Gedanken abgestellt werden kann. So aber bleibt der Weg zum erholsamen Schlaf verstellt.

Gleichzeitig wird der durch Beziehungslosigkeit verbunden mit Reizüberflutung aufgebaute Stress nicht durch Bewegung abgebaut, sondern bricht sich oft in aggressiver Geiztheit und Übertragungssituationen Bahn.

In all solchen Fällen wird medikamentös reagiert, was den Krankheitsprozess nur beschleunigt und zu höheren Dosierungen führt. Hierdurch wird aber auch die Möglichkeit zu emotionaler Erlebnisfähigkeit zunehmend eingeschränkt mit der Folge der Verringerung der Erinnerungsfähigkeit, d.h. die wesentlichen Gehirnprozesse zwischen Hippocampus und Neokortex verkümmern schneller.

Aus der Vermeidungsangst der Umwelt werden solche Menschen immer mehr zu verwalteten Objekten und fühlen sich als Person nicht mehr wahrgenommen und angesprochen. (Einen kleinen Vorgeschmack kann manchmal schon ein begrenzter Krankenhausaufenthalt vermitteln.) Um dieser fortgesetzten Kränkung auszuweichen, ziehen sich dann solche Patienten aus Selbstschutz in ihre unzugängliche Innenwelt zurück – ähnlich wie beim Phänomen Ohnmachtsanfall oder blackout in totalen Überforderungssituationen.

Auf der strukturellen Ebene betrachtet ist so die „somatische Reaktion“ eigentlich lebensrettender Schutz vor seelischen Zusammenbrüchen. Durch eine Symptombildung (bei einem der jeweiligen Prädisposition der Persönlichkeit sich anbietenden Organ) wird dann der Mensch auf der Handlungsebene lahmgelegt, so erhält er Zeit zur seelischen Regeneration. Dieses Phänomen macht sich die Medizin beim Versetzen in das künstliche Koma zu Eigen.

In der Kindheit sind wir an „Kinderkrankheiten“ erkrankt und haben in eben dieser „Ruhestellungs- und Schutzphase“ wesentliche psychische Entwicklungsschübe gemacht. Das ist das Wesen des Lebens: in jeder Krise liegt eine Entwicklungschance auf der gleichen oder einer höheren Ebene. Voraussetzung hierzu ist meine angemessene inneren Haltung: „Wer weiß, wozu es gut ist?“ und nicht die hadernde Frage: „Warum musste das gerade mir passieren?“

Schon eine kleine Änderung der inneren Haltung kann mich aus der vergangenheitsblockierten Sicht befreien, wenn ich mich von der „Theodizeefrage“: *womit habe ich das denn verdient?* löse und ich meine innere Suche auf die Wirkzusammenhänge richte: „*was hat dazu geführt, dass..., was hat welche Rolle gespielt?*“

Derartige Fähigkeiten müssen in der Lebensgeschichte entwickelt und eingeübt werden. Dieses wäre die beste Präventionsarbeit für den Alterungs- und Reifungsprozess, die schon die Gegenwart des Lebens bereichern würde.

Nicht die Tatsache, dass heutzutage so viele Menschen das hohe Alter erreichen, ist die Ursache für die Zunahme von Demenz, sondern die Art und Weise, wie gedanken- und beziehungslos unsere Gesellschaft das Zusammenleben gestaltet! Hierbei spielen auf gesellschaftlicher Ebene die materialistische Grundeinstellung, das Konkurrenz- und Neiddenken und der Jugendwahn eine wesentliche Rolle.

Auf diesem Hintergrund verwundert es dann auch nicht, dass wir uns im persönlichen Bereich nur im Falle eines „Un-Glücks“ die Frage stellen: *womit habe ich das verdient?*

Wenn es uns gut geht, kommt uns aber eben diese Frage nicht in den Sinn. Selbstverständlich haben wir das verdient! Wer macht sich schon Gedanken darüber, welchen Unterschied es ausmacht, hier im reichen, schönen Deutschland zu leben und eben nicht irgendwo in der sogenannten *Dritten Welt*. In Wahrheit aber ist eben nichts selbstverständlich oder allein unser Verdienst.

Wenn wir uns dieser Erkenntnis stellen würden, müssten wir unsere innere Einstellung und Haltung der Wirklichkeit gegenüber verändern, dem Leben anders begegnen, eben in tiefer Dankbarkeit.

Es kämen dann Fragen und Gedanken wie:

Was nehme ich wahr von der Wirklichkeit?

Alles ist mit einander verbunden!

Nichts ist, wie es war.

Im Augenblick ist die Fülle alles Lebens gegenwärtig.

In immer neuen Formen tritt das Leben zu Tage.

Wo tauche ich mit meinem Bewusstsein auf?

Wie groß ist meine Einfühlsamkeit?

Wie weit reicht meine Ahnung vom Ganzen?

Als Ausdruck der Lebendigkeit konstellierte ich mit allem Leben um mich herum das gegenwärtige *Gesicht des Urgrunds allen Lebens*. In meiner wie auch jeder anderen Person erklingt eine je besondere Note der Botschaft des Lebens und der Liebe.

Was von Bedeutung für das Ganze ist, geht prägend ein in den Prozess des Lebens, ansonsten zerfällt es in seine kleinsten Bestandteile, um wieder durch andere zu neuen sinnentsprechenden Lebensorganismen aufgebaut zu werden.

In mir wie auch in jedem anderen Lebewesen erklingt eine besondere Note der Botschaft des Lebens und der Liebe, auch Leben ohne neue Prägekraft wird als Pause für das Erklängen des Ganzen bedeutungsvoll.

Und wenn ich „*Ohren habe zu hören*“, reicht meine Bewusstheit durch alles Werden und Vergehen hindurch zum Urgrund allen Seins und aller Möglichkeiten. Die Empathie ist der Weg, auf dem mir das Leben begegnet.

Seit Urbeginn ist *der Wandel das Wesen der Wirklichkeit*. Aus der Spontaneität und Kreativität entfaltet sich die Wirklichkeit und erfüllt Raum und Zeit bis ins Unermessliche; die Potentialität und die geistige Struktur sind die Triebfeder des Lebens.

Durch die Zeugung wurde aus anderen ich als neuer, einmaliger Ausdruck des Lebens, hingegeben in die Vergänglichkeit, mit der Macht, dem Urgrund der Möglichkeiten einen neuen Gesichtszug zu geben, der ihn auf alle Zukunft hin prägen wird als Wirksamkeit.

Ein „Wirks“ (der Quantenphysiker Hans Peter Dürr) im Gewebe der Wirklichkeit, das in intuitiver oder bewusster Öffnung der eigenen Begrenztheit über die Synapsen der Empathie für Augenblicke ins Unendliche reicht und so viel Energie in sich aufnimmt, dass es zu Erleuchtung und Vollmacht kommen kann.

In diesem *Augenblick von Transpersonalität* wird das „ego“ bedeutungslos, weil in *seiner Personalität* (personare = durchtönen) *das Leben tönt* und *mir* als vergänglichen Gefäß Erfüllung zuteil wird.

In der Kontemplation kommt es zur Erfahrung der Verbundenheit mit dem Ganzen.

Alle verschwenderische Fülle dient augenblicklich der Weitergabe des Lebens, damit die Symphonie des Lebens sich fortschreibt, wie lang auch immer der eigene Ton sein mag.

Alles ist auf das größere Sein angelegt (Holon), wie es auch aus seiner Potentialität erwuchs.

Der Geist ist der Ermöglichungsgrund allen materiellen Seins, das nur auf Zeit hin Bestand hat und dessen Bedeutung sich erst aus der Zukunft ermessen lässt. Und hier gilt das Paradox: je absichtsloser (uneigennütziger, aufs Ganze bezogener) eine Person dem Augenblick hingegeben ist, desto bedeutungsvoller kann sie für den Fortgang des Ganzen sein.

Dies gilt auf allen Ebenen des Seins und seiner holistischen Erscheinungsformen. Empathie und Bindungsfähigkeit werden über den Wachstumsverlauf entscheiden, bis wohin der Energiefluss eines Lebensausdrucks reichen kann.

Liebe ist die Grundstruktur allen Lebens, in der Vernetzung mit ihr ist der Ohnmächtige (selbst-los Handelnde) auf einmal stark vom Sinngeheim her, ist er mit allem verbunden, kann er zum gegenwärtigen, vollmächtigen Ausdruck des tiefsten Sinn allen Seins werden, nicht als Zustand, sondern als augenblicklicher Träger der Bewusstheit von Wirklichkeit, als Prophet, als charismatisch Handelnder, als einer, der vorübergehend seiner Begabung entspricht.

All dieses wird im gegenwärtigen Prozess der Evolution für die *Gestaltwerdung der einen Menschheit* von größter Bedeutung sein, ob wir zum Ebenbild der Liebe allen Lebens werden, ob jeder einzelne Mensch seinen ihm und seinen Begabungen entsprechenden Platz im entstehenden Organismus Menschheit finden und einnehmen wird; in jedem ist der Bauplan des Ganzen enthalten. Ohne Liebe wird sich dieser milliardenzellige Organismus nicht zum Leben entfalten und überlebensfähig organisieren können.

Dabei bringt jeder Mensch in seiner Einzelentwicklung diese Fähigkeit mit: seine Formung von Anbeginn her. Sein Weg aus dem Urgrund allen Lebens lässt ihn, nachdem er zum Leben kommt, in seiner Bewusstseinsentwicklung alle Stufen der Menschheitsentwicklung durchlaufen, die Stufe der „All – Identität“, in der er mit dem Urvertrauen begabt werden kann, so wie er auf der somatischen Ebene während seines Geburtsvorgangs, nachdem er die Sterilität des „Urmeers“ verließ, die einmalige Mitgift milliardenalter Mikroorganismen als Überlebensschutz erhielt.

In der Phase des sozialen Mutterschoßes erlebt sich der werdende Mensch als Einheit mit seiner Mutter, und es wird für ihn von höchster Bedeutung sein, wie er aus der Phase der Subjekt – Objektrennung hervorgehen wird. Nur wenn er genug Liebe erfährt, wird er das Getrenntsein nicht als Verlust oder Katastrophe erleben und fühlen können und zur seelischen Gesundheit heranreifen können, mit den Worten der Transaktionsanalyse gesprochen: ich bin ok und meine Mutter ist ok. Nur so kann sich das Kind wirklich zu einer eigenständigen, sozialen, empathiefähigen Persönlichkeit entwickeln, die *anderes* als Bereicherung seines Lebens erfahren kann, ohne Angst vor Neuem.

So kann sich das Bewusstsein als Holon entwickeln: ich bin jemand einmalig Eigenes *und* gehöre zum Ganzen dazu; so wird er befähigt, seinen Platz im Leben zu finden und kreativ auszufüllen, zum Wohl des Ganzen, so wird er auch befähigt, seine letzten Schritte zu gehen.-

Da in den letzten Jahrzehnten in unserer Gesellschaft aus benannten Gründen die Gemeinschaftsfähigkeit stark abgenommen und der Trend zum Singlewesen und seelischen Autismus stark zugenommen hat, wirkt sich diese komplexe Entwicklung natürlich auch auf die entsprechende Abschlussphase des Lebens von Menschen aus.

So könnte man die somatischen Symptome als Ausdruck seelischer/geistiger Erkrankungen verstehen, da sich die geistigen Strukturen je neu materialisierten. Das aber bedeutet, dass die *Heilung von Menschen* nicht vorrangig durch Weiterentwicklungen im Bereich der Behandlung von Symptomen erfolgen darf, sondern in der Auflösung und geistigen Überwindung von gesellschaftlichen Fehlentwicklungen und Verrücktheiten.

In dieser Hinsicht ist alle Arbeit im Bereich von Bürgerhilfen, Global Marshallplan und Weg – Gemeinschaften im Alter zutiefst Präventionsarbeit gegen gesellschaftliche und individuelle Demenz.

Es wird darum gehen, dass wir unseren natürlichen Alterungsprozess mit all seinen oft schmerzlichen Veränderungen als spirituelle Herausforderung annehmen lernen, um alle

Lebensstufen bewusst zu beschreiten und letztlich zu reifen, um so im Einklang mit dem Leben unser Leben begreifen und loslassen zu können.

Habe ich bewusst und achtsam gelebt, die Beziehungen meines sozialen Atoms aktiv gestaltet, dann werde ich auch beim Abnehmen eigener Kräfte und zunehmender Gebrechlichkeit innerlich nicht einsamer, sondern mich dankbar von der Liebe anderer, ja des Alls, getragen erleben. Ich war immer schon, von Geburt an auf die unverdiente Liebe anderen Lebens angewiesen, nur bei zunehmender Ohnmacht wird mir meine frühere Selbstüberschätzung bewusst, so dass ich immer mehr den Geschenkcharakter des Lebens dankbar zu begreifen beginne. Hierbei wird für meine seelische Gesundheit eine „Weg-Gemeinschaft im Alter“ eine entscheidende Bedeutung haben!

Und indem ich meine Zeitlichkeit schmerzlich zu begreifen beginne, kann die Wertschätzung des scheinbar Selbstverständlichen beginnen. In der Entschleunigung des eigenen Lebens eröffnet sich oft erst die Möglichkeit, aus der Fülle des Augenblicks Neues stauend wahrzunehmen.

Erst wenn am Abend nach der Intensität und verzaubernden Färbung durch das Abendlicht die Farben aus dem Tal weichen und der Gesang der Vögel nach und nach verstummt, beginne ich auf einmal den Bach zu hören, der aber immer schon rauschte.

So wird es auch an meinem Lebensabend sein und ich werde den Lebensstrom hören!

Die Chance, innezuhalten

Eine Einladung zur Begegnung mit der eigenen Geschichte und Lebenserfahrung

5.9.2007

Bei kritischer Bestandsaufnahme und Analyse des gegenwärtigen Zustandes sowohl des wirtschafts- auch des gesellschaftspolitischen Handelns der derzeit einflussreichen politischen Eliten muss man sich ernsthaft fragen, was aus dem viel gepriesenen Gebrauch der aufgeklärten Vernunft geworden ist.

Nun fiel die Erkenntnis, dass wir Zeitgenossen auf einer endlichen Erde im Zeitalter des Rapidismus geworden sind, leider in die Zeit des „Kalten Krieges“, einer Zeit ideologischer Verhärtung, die weder den Appell der „Göttinger Sieben“ noch die kritischen Anfragen anderer internationaler Gruppierungen, d.h. sachbezogener Forscher nach einer angemessenen Ethik aufgriff.

Weder die weltweite Erschütterung über den Holocaust noch das Entsetzen über Hiroshima reichten aus, mit der trauernden Bevölkerung auf höchster politischer Ebene wirklich inne zu halten, die Ursachen zu analysieren und Konsequenzen für neues Handeln zu ziehen.

Ein großer Teil der amerikanischen Christen (vor allem die Quäker) war bereit, den Notleidenden Europäern - auch den ehemaligen Kriegsgegnern - mit „Care – Paketen“ und vor allem den Kindern durch die legendäre „Schulspeisung“ beim Überleben zu helfen.

Auf der Grundlage dieser Versöhnungs- und Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung konnte auch die segensreiche Idee des Marshall – Plans entwickelt werden, auch wenn sie bald in die Strategie des „Kalten Krieges“ einbezogen wurde: Macht West – Europa stark im Kampf gegen den Kommunismus; Amerika brauchte einen stabilen Brückenkopf in Europa und das geteilte Deutschland war nicht zuletzt ja auch das mögliche Aufmarschgebiet des 3. Weltkrieges, ein Platz höchsten strategischen Wertes.

Die Mächtigen der politischen Bühne waren nicht bereit, bei der Gründung der UNO aus dem Versagen des alten Völkerbundes zu lernen und die UNO strukturell so zu organisieren, dass sie befähigt war, gegen mächtige Einzelinteressen Mehrheitsbeschlüsse und Reformen durchzusetzen, „kriegerische Lösungen“ zu ächten, einen gerechten Welthandel zu organisieren und ein verbindliches Völkerrecht mit effektiven Sanktionsmöglichkeiten zu etablieren.

Auch wenn mit dem Weltwährungsabkommen von Bretten Woods eine erfolgreiche Grundlage zur Erholung der unterschiedlichen Volkswirtschaften geschaffen wurde und mit der Montanunion ein neues europäisches Kapitel der Beseitigung von Kriegsgefahren durch Internationalisierung der Schlüsselindustrien ehemaliger Kriegsgegner aufgeschlagen wurde, dass letztendlich durch die „Römischen Verträge“ zur Gründung der EG und heutigen EU mit ihrem wirtschaftlichen Wohlstand führte, so verhinderte der Schatten des Kalten Krieges einen großen politischen Entwurf der europäischen Einigung unter Einbeziehung der Willensbildung der Völker.

Die nationalen Regierungen wollten die Entwicklungen von oben her ohne jeglichen Souveränitätsverlust selbst steuern, voller Misstrauen gegenüber einem mit Weisungsbefugnissen und Kontrollrechten ausgestatteten Parlament, das seine Legitimation durch eine europäische Verfassung hätte oder gar einer unerwünschten sozialistischen Mehrheit im Europaparlament.

So gerieten auf nationaler Ebene innovative Ansätze in Parteiprogrammen (so zum Beispiel im Fall des hervorragenden „Ahlener – Programms“ der jungen CDU von Anfang 1947) unter kommunistischen Generalverdacht der restaurativen Kräfte. Der gesamtdeutsch denkende Jakob Kaiser verlor gegen Konrad Adenauer und dieser wurde nicht nur mit seiner eigenen Stimme, sondern auch den Stimmen einer kleinen Gruppierung von Altnazis zum 1. Kanzler gewählt, der das junge Deutschland zum Musterschüler der US-Regierungen machte; ein schwerer Schatten für die demokratische Entwicklung.

So vergiftete auch McCarthys Hexenwahn die innenpolitischen Auseinandersetzungen im Parlament, bei Wahlkämpfen und in der gesellschaftlichen Entwicklung der jungen Republik. In diesem politischen Klima hatte die Entwicklung eines „3. Weges“ zwischen den Fronten keinerlei Chance im Osten nicht, aber eben auch nicht im „freien Westen“. Dabei war die Geschichte Europas reich an Denkansätzen, demokratischen Erfahrungen und sozialen Modellen (Z.B. genossenschaftlichen Organisationsformen, verfassungsrechtlichen Entwürfen, Ethikansätzen, kulturellen Lebensgefühlen, Haltungen, geistes- und naturwissenschaftlichem Reichtum).

Die Niederwerfung des Faschismus barg die Chance für einen demokratischen Aufbau wenigstens Westeuropas, doch neben der Geisteshaltung des Kalten Krieges waren die „Scheinsiegermächte“ des 2. Weltkrieges (Großbritannien und Frankreich) im anbrechenden Zeitalter der Entkolonialisierung mit ihrer neuen Rollenfindung beschäftigt. Sie machten sich nicht auf die realistische Suche nach ihrem angemessenen, gleichrangigen Platz im europäischen Haus ehemaliger „Weltmächte“, um gemeinsam nach den wichtigen, aber bitteren Lektionen zweier Weltkriege (1. Weltkrieg mit dem „Untergang des Abendlandes“, 2. Weltkrieg mit seinem Verlust jeglicher Humanität) sich vom überholten Modell der Nationalstaaten zu verabschieden.

Durch ein Innehalten auf den Trümmern gescheiterter Politikentwürfe wäre es nur ein kleiner Schritt gewesen, den alten Ballast loszulassen und von Illusionen unbeschwert einen neuen, zukunftsorientierten Weg europäischer und weltweiter Partnerschaft durch gerechten Interessensausgleich im Respekt vor kultureller und religiöser Andersartigkeit zu suchen.

Dass sie nicht vom Wahnsinn der Großmachtpolitik geheilt waren, sondern gerade dem eigenen Untergang entronnen und darüber zutiefst gekränkt nur Sieger an der Seite der USA zu sein, sich nun zu Atommächten aufplusterten, um sich zu den „Großen Vier“ (als Besatzungsmächte Deutschlands) zählen zu können, zeigte sich besonders drastisch bei ihrem gemeinsamen „Suez – Abendteuer“ 1956, als sie sich so durch ihre eigensüchtige Militärpolitik für die so wichtige „moralische“ Front gegen Stalins drohendes Eingreifen in Polen und Ungarn disqualifizierten und so die Idee der „Selbstbestimmung der Völker“ und die konkreten Volksaufstände, die auf den „demokratischen“ Westen und die UNO hofften, verrieten.

Diese kurzsichtige, rückwärtsgewandte Politik zementierte die europäische Teilung, ermöglichte den späteren Mauerbau und opferte so eine ganze Generation von Menschen dem wahnhaften Hegemonialstreben des „Kalten Krieges“.

Die politischen Chancen einer früheren Wiedervereinigung (1952) wurden nicht ergriffen, analysiert und weder pragmatisch noch kreativ durch Verhandlungen ausgelotet. Auch die Chancen in der frühen Chruschtschow - Ära zur Beendigung des „Kalten Krieges“ wurden borniert vertan, der angebotene Paradigmenwechsel vom Wettrüsten hin zu

einer Koexistenz mit dem politisch, wirtschaftlichen Wettbewerb der Systeme wurde überhaupt nicht ernsthaft geprüft und gewürdigt.

Und die Führungspersönlichkeiten die es später taten, nach neuen Politikansätzen suchten, Hoffnungsträger für gerechten Ausgleich waren, wurden wie Robert Kennedy ermordet.

Aber neben und unterhalb der reaktionären Regierungsapparate entwickelten sich in den USA mit der „Blumenkinderrevolte“ und den Bürgerrechtsgruppen neue Bürgerbewegungen, die den gesellschaftlichen Entwicklungsprozess nachhaltig beeinflussten und auch nach Europa überschwappten.

Im universitären Bereich brach Georg Pichts Diskussion um die Bildungsreform überholte Strukturen auf und bereitete das Aufbegehren der bürgerlich, akademischen Jugend vor, die als „APO“ revoltierte, aber letztlich nicht die arbeitende Bevölkerung mit ihrer Sprache und ihren Ideen erreichte. So entließ die „68er – Bewegung“ ihre „Kinder“ auf den langen Marsch durch die Institutionen; ein Teil von ihnen aber verkam in Gegenabhängigkeit zur Staatsmacht, ließ sich vom Fundamentalismus infizieren, glitt illusionär dogmatisch in den Terrorismus der RAF ab und ging so einer konstruktiven Weiterentwicklung unserer Gesellschaft verloren.

Analoge Prozesse liefen weltweit, vor allem in Mittel- und Südamerika, aber auch in Asien. Die amerikanische Führung war Ende der 60er Jahre viel zu tief im militärisch, machtpolitischen Denken und dem Wahnsinn des Vietnamkrieges befangen als dass sie zu einem neuen Politikansatz auf der Grundlage ihrer eigenen Demokratischen Verfassung und christlichen Traditionen fand.

In der ersten Hälfte der 70er Jahre, es war auch die Zeit der „Ölkrise“, für kurze Zeit nahe an einer politischen Neubesinnung dran, als die eigene Bevölkerung die Politiker angesichts des Scheiterns ihrer Vietnampolitik und des militärischen Scheiterns zur Beendigung des offenkundig sinnlosen Krieges zwang und mit der Wahl Jimmy Carters ihrem Willen nach einem politischen Umdenken und Neuanfang Ausdruck verlieh.

Er wollte die Außenpolitik an ethische Grundsätze binden, aber bekam bei der konkreten Umsetzung seiner Politik in der eigenen Administration und von Seiten der Großindustrie massiven Widerstand mit der Folge, dass er dann auch leider nicht wiedergewählt wurde. In seiner Zeit aber wurde durch das Helsinki – Abkommen über alle Grenzen hinweg ein „archimedischer Punkt“ für alle Bürgerrechtsbewegungen geschaffen. Hoffnung keimte auf, die auch später zu greifbaren Früchten von Befreiung heranreifte!

Nach seiner Amtszeit aber wurde der militärische Wettlauf von Seiten der USA mit der Entwicklung neuer Strategien beschleunigt. Hier seien nur das „Todrüsten“ unter Ausnutzung des wirtschaftlichen Systemunterschiedes durch immer neue, kostspieligere Waffengenerationen und die spätere Entwicklung der „Kornpower“ genannt.

Diese Strategie tarnte sich wie das „Trojanische Pferd“ als mildtätige Hilfe, indem sie Ernährungsengpässe ausnutzte und durch reichliche, teils geschenkte Lebensmittellieferungen die jeweils heimische Lebensmittelindustrie unterbot und damit auf Dauer schwächte, sogar manchmal z.B. in Nordafrika zerstörte und das wenige Ackerland veröden ließ. So wurden die zunächst „Beschenkten“ in die Rolle von „Süchtigen“, vom „Wohlwollen“ des „Dealers“ Abhängigen und damit Erpressbaren gestoßen.

Die USA nutzten die Überlegenheit ihrer Satelliten gestützten, industriellen Landwirtschaft gnadenlos aus, indem sie nach jährlicher Engpassanalyse ihren Farmern nach der Bestellung der anderen Mitkonkurrenten die Tipps gab, welche Anbauentscheidung in

diesem Jahr die höchsten Gewinne auf dem Weltmarkt bringen würde. Die Chicagoer Börse und das New Yorker World-Trade-Center dominierten die Welt.

So konnte die UdSSR mit harter Faust im eigenen Herrschaftsbereich gegen alle Menschenrechte schalten und walten und je wirtschaftlich schwächer sie wurde, um so brutaler unterdrückte sie alles Aufbegehren im Inneren, zumal in der Phase nach Helsinki, bis dann von Neuem ein Arbeiteraufstand der polnischen Werftarbeiter im Bündnis mit der katholischen Kirche dem „real existierenden Kommunismus“ die Maske vom Gesicht zog und die Diskrepanz zwischen Partei und Volk offenbarte. Daraufhin kam es zu einer grotesk zynischen Variante bei der Niederwerfung der Gewerkschaftsbewegung, indem General Jaruzelski zur Verhinderung sowjetischen Eingreifens selbst den Zerschlagungsversuch übernahm, um nicht von Neuem besetzt zu werden.

Das aber war eine solche Hypothek für seine Kommunistische Partei, dass der Graben zur (katholischen) Bevölkerung unüberbrückbar wurde und sich das Regime nur noch von der UdSSR gestützt begrenzt haltbar war.

Wie kurzsichtig und allein auf die Erringung auch nur kleiner Vorteile gegenüber dem Gegner fixiert beide Supermächte waren, zeigt sich in der Fehleinschätzung gegenüber dem Erstarken des islamischen Fundamentalismus und im Umgang mit Khomeini. Der Ost – West -Konflikt machte sie blind für das Gefahrenpotential des Nord – Süd – Konfliktes, genauso wie sie die ungelösten Probleme (vor allem im Nahen Osten), sie missbrauchten diese zu eigenen Propagandazwecken, um dem Gegner vor aller Welt eins auszuwischen. In dieser Blindheit bauten sie ihre späteren Gegner militärisch auf (u.a. auch Saddam Hussein).

Doch noch einmal zurück in die unmittelbare Nachkriegszeit. 1945 kam es nicht zu einem erschrockenen Innehalten angesichts des Infernos des Krieges und der über 50 Millionen Toten. Herodots tiefsinnigen Gedanken über den Krieg, dass auch die edelsten Absichten und Ziele eines Krieges im Verlauf desselben karikiert und pervertiert werden, dass man sich so zusagen an der Boshaftigkeit des Gegners infiziert und den krankmachenden Kräften der Leben verachtenden Gewalt schließlich selbst erliegt, bewahrheiteten sich wieder einmal nach Jalta.

Hatte Hitler menschenverachtend die Weltherrschaft angestrebt und einen totalen Krieg entfesselt, so hielten die drei „Großen“ nach der Niederwerfung nicht betroffen – auch über die eigene Schuld, die sie im Laufe des Krieges über unschuldige Menschen gebracht hatten – inne, um den Weg militärischer Gewalt zu verlassen und nach einem gerechten Neuanfang zu suchen, nein, nun hatte auch sie der tödliche Virus des Strebens nach Weltherrschaft befallen.

Nach der militärischen Vernichtung des „ tausend jährigen Reiches“ meinte Churchill zu Roosevelt, er glaube, sie hätten das falsche Schwein geschlachtet, man solle den Deutschen wieder Waffen in die Hand geben, damit sie „Stalin“ hinter den Ural zurücktrieben. Der todbringende Virus des Strebens nach militärischer Weltherrschaft hatte die politischen Eliten der großen, alten Demokratien befallen und gebar das weltbedrohliche Monster des „Kalten Krieges“.

Dieses fraß als Erstes fast alle Befreiungsversuche der Entkolonialisierung. Es wurden künstliche (ihren Kulturkreisen fremdartige) Nationalstaaten geschaffen. So wurden die alten, willkürlichen kolonialzeitlichen Grenzziehungen fest geschrieben, ohne Rücksichtnahme auf die früheren kulturellen Lebensräume der Völker. Zudem war die Einflussnahme der mit einander ringenden Supermächte unverschämt und korrumpierte die neuen Staaten und ihre Eliten, beraubte von neuem die Völker ihrer nominellen Freiheit und Ressourcen durch hörige Diktatoren und Clans.

Auch wenn die USA sich überall auf der Welt als lauterer „Weltpolizist“ ausgab, so durchschauten die jungen Eliten der nach Unabhängigkeit strebenden Länder die korrupten Eigeninteressen dieser Weltmachtpolitik und entschieden meist nach Opportunität oder versuchten sich den blockfreien Staaten anzuschließen, eine gefährliche Gradwanderung.

Durch Mahatma Gandhis gewaltlosen Weg der Befreiung besaß Indien eine hohe Reputation an Glaubwürdigkeit in der Welt, ebenso erweckte Titos so genannter dritter Weg, den er im harten Ringen Stalin abgetrotzt hatte, Hoffnung auf eigene Entwicklungen und Wege außerhalb der rigorosen Lagerpolitik der Supermächte, die in erster Linie mit sich selbst und der neuerlichen (postkolonialen) Aufteilung der Welt beschäftigt waren. Als Dritter versuchte Nasser die arabische Welt zu einen und ein weltpolitisches Gegengewicht in der wachsenden UNO zu organisieren. Alle drei Staaten tendierten angesichts der eigenen Problemlagen und der Ungerechtigkeit der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung zu eher sozialistischen Konzepten, was seltsamerweise beiden Hegemonialmächten missfiel. - Es sollte keinen für die Bevölkerungen attraktiven dritten Weg geben. – So schwächten beide Supermächte die UNO und ließen sie zum ermüdenden Debattierclub oder zur Bühne eigener Propagandaauftritte verkommen.

So geriet die Entwicklungshilfe in der ersten Phase nur zu oft zum Instrument neuerlicher Errichtung von (zumindest wirtschaftlicher) Abhängigkeit, verschwand oft in obskuren Kanälen korrupter Vasallen und landete nur zu einem minimalen Teil bei der notleidenden Bevölkerung (s. „goldenes Bett“, ausländische Bankkonten treuloser Diktatoren, sinnlose Aufrüstungsprojekte oder Stabilisierung der innenpolitischen Herrschaft...).

Als Erste der gesellschaftlich etablierten Institutionen stellten die Kirchen, aber auch Nichtregierungsorganisationen diese Art der staatlichen Entwicklungshilfe in Frage und entwickelten in Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen eine neue „Doppelstrategie“ der Hilfeleistungen unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“, die dann die Betroffenen in die Lage versetzte, nachhaltige Entwicklung zu organisieren. Hier nutzten die Kirchen ihre international entwickelten Strukturen zur Befreiung und zur Selbstorganisation der Menschen und gerieten dadurch oft in Konflikt zu den neuen, korrumpierten Eliten.

Alle guten Ansätze wurden so durch das wahnhaftes Denken des „Kalten Krieges“ immer wieder pervertiert. Unverhohlen wurden neue „Einflusssphären“ gegenüber dem Rivalen abgesteckt. Die Aufteilung der Welt wurde Schritt um Schritt abgesichert bis an den Rand des atomaren Infernos während der Kuba – Krise 1962, die die Überforderung und Unfähigkeit der „Zauberlehrlinge“ aller Welt offenbarte und aus der wir nur durch eine „höhere Gnade“ errettet wurden. Durch einen außergewöhnlichen Akt rettete der Bruder des gesundheitlich von Schmerzmitteln handlungsunfähigen Präsidenten in letzter Minute mit seinem Gang in die russische Botschaft der Welt das Überleben und setzte so die tödliche Automatik der vermeintlichen, selbst auferlegten Sachzwänge außer Kraft.

Auch nach diesem Erschrecken über den politischen Wahnsinn des (noch) „Kalten Krieges“ kam es nicht zur Neubessinnung und Umkehr der Herrschenden, nein, es war sogar möglich, dass ein über den nicht statt gefundenen Krieg „enttäuschter“ General und Straßtege des Pentagons ungestraft den ungeheuerlichen Satz sagen konnte: und wenn nur ein Amerikaner in einem Atomkrieg überleben würde, so hätten sie den Krieg gewonnen.

In dieser verwirrten Geisteshaltung wurde der Rüstungswettlauf fortgesetzt und nach Kennedys Ermordung der Vietnamkrieg den Generälen bis zu dessen Bankrott überlassen, ohne Frankreichs Scheitern ernsthaft zu analysieren. Amerikas Außenpolitik, die ihre Wurzeln in der Monroedoktrin hatte, und -ähnlich den früheren christlichen Missionaren-

Befreiung predigte, aber in der Praxis nur den eigenen Konzernen Wirtschaftsmärkte erschloss, erwies sich trotz der Wiederholung alter Fehler und leidvoller Erfahrungen bis zum heutigen Tag als lernunfähig.

Es war nicht zufällig, dass Robert Kennedy als Retter in letzter Not handeln konnte, da er auch vorher schon in Zusammenarbeit mit Martin Luther King zu einem Paradigmenwechsel befähigt wurde, als es beiden gelang, die Fragen der Gleichberechtigung von Schwarz und Weiß am Rande eines drohenden Bürgerkrieges gewaltfrei zu lösen und so Grundstrukturen einer erneuerten Zivilgesellschaft zu legen. Martin Luther King hatte seinerseits aus seinen christlichen Wurzeln und dem Vorbild Mahatma Gandhis gelernt, dass der Weg das Ziel ist und es keinen gerechten Krieg gibt und Gewalt nur Gewalt gebiert.

Es ist überhaupt unwahrscheinlich spannend, einen Blick auf die gesellschaftlichen Kräfte und Strömungen der amerikanischen Gesellschaft während und nach der McCarthy-Ära zu werfen. Die wirtschaftlich und politisch führenden Eliten waren vom „Kalten Krieg“ infiziert und gesellschaftspolitisch reaktionär, aber in der Gesellschaft schöpften die meist schwarzen Christen in den „Unterschichtkirchen“ aus den spirituellen Traditionen Trost und Kraft gegen die Unterdrückung. Mit ihren Spirituals und dem Jazz schufen sie eine kraftvolle Subkultur. Hinzu kam der Protest der akademischen Jugend gegen die Sinnlosigkeit und Doppelmoral der herrschenden Eliten mit der sich weltweit ausbreitenden Subkultur der „Blumenkinder“, die von Gewaltfreiheit und Einklang mit der Natur träumten, aber leider keinen neuen Politikansatz organisierten.

Währenddessen verschärften und potenzierten sich die Spannungen von wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und alten, ungelösten Konfliktherden von Jahr zu Jahr und verseuchten die heranwachsenden Generationen mit Hass.

Dieses zeigte sich besonders tragisch im Nahen Osten nach der Gründung Israels. Hier löste die unverantwortliche Hypothek falscher Versprechen an Israelis und Palästinenser der alten Kolonialmacht Großbritannien einen tragischen Dauerkonflikt aus, in dessen Verlauf sich die Wahrheit erwies, dass man mit militärischer Stärke wohl Kriege, aber nicht den Frieden gewinnen kann. Wie zuvor in der europäischen Geschichte über Jahrhunderte von den Völkern erlitten, wird durch ungerechte Diktate von Siegern immer wieder die Grundlage für die nächste kriegerische Auseinandersetzung gelegt.

Aus meiner spirituellen Sicht auf die Weltgeschichte erweist es sich in diesem Fall als besonders tragisch, dass das Judentum am Rande seiner physischen Existenz, gerade dem Holocaust entronnen, sich von der finanzstarken amerikanischen Gemeinde in seinen politischen Entscheidungen vom militärischen Denken des „Kalten Krieges“ anstecken und bis heute dominieren ließ.

Und es ist bezeichnend, dass Rabins verheißungsvoller, auf Ausgleich bedachter Politikwechsel in letzter Minute von einem fundamentalistischen Juden durch ein Attentat verhindert wurde.

Beide Lager der Hardliner verhinderten jeweils durch Anschläge Fortschritte bei Erfolg versprechenden Verhandlungen.

So beobachten wir das Paradox, dass die Friedensvereinbarungen nur von den national konservativen Regierungen abgeschlossen werden konnten, weil sie von den „linken“, friedenswilligen Parteien keine Opposition und damit innenpolitische Schwächung befürchten mussten.

So erweisen sich immer wieder die fundamentalistischen Gruppierungen der Religionen nicht -wie lautstark ausgegeben- als Hüter, sondern als Verräter lebendigen Glaubens; und ihre doktrinäre Halsstarrigkeit entspricht ihrer Hoffnungs- und Gottlosigkeit!

Wüssten sie es doch eigentlich durch die Propheten, die Thora und ihre Auserwählungsgeschichte besser! Wenn sie sich auf Gott und eben nicht auf militärische Stärke verließen, so würden sie trotz großer Leiden nicht untergehen, sondern ein Segen für die ganze Menschheit sein! Fremdherrscher könnten kommen und gehen mit ihrer militärischen Gewalt, aber Gottes Bund mit ihnen würde nicht hinfällig. „Gott mit uns!“ („Emanuel“) war kein Spruch für Koppelschlösser, sondern für unerschrockene Herzen!

Sie wussten um Gottes Willen und die verheerenden Gefahren, wenn Menschen sich selbstvermessen zum Herrn über Leben und Tod aufspielen und die dadurch entstehende tödliche Illusion (hebräisch scheker) von „Ver-Nichtung“, die Gottes Geschichte mit der Welt nicht zu ihrer „Sinn – Erfüllung“ bringt, sondern sich als verlorene Lebenschance entpuppt.

Und der Jude Jesus von Nazareth, den wir Christen als den verheißenen Messias bekennten, hat mit seinem Leben, Leiden und Sterben deutlich gemacht, wie Gottes Treue und Zusage zu verstehen ist, wie wir zum Segen für die Welt werden können, nämlich im unerschütterlichen Vertrauen auf Gottes Liebe: „Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ („Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, weder Tod noch Leben...“, „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben, wir sind des Herrn!“).

Aus diesem Wissen erwächst die Kraft, die nicht spaltet und absondert (Sünde), sondern das eigene, geschenkte Leben der Liebe öffnet und so den Sinn des Lebens aller Welt offenbart!

So wird unser Leben zur Antwort auf diese zugesagte Liebe, so werden wir „verantwortungs- bewusst“ und zu kreativem (schöpferischen) Handeln befähigt, offenbaren und loben unsere Taten Gott, indem sie auf seine Liebe als Grundgesetz allen Lebens verweisen! So bekommt alles Handeln seinen Sinn!

Der Naturwissenschaftler A.Köstler beschreibt diese religiöse Deutung allen Lebens ganz analog: wir Menschen sind ein „Holon“, d.h. ein Ganzes, das auf ein größeres Ganzes hin offen ist. Alles ist mit allem verbunden, das aber heißt auf der Handlungsebene: Was ich anderen antue, tue ich mir zutiefst selbst an! Oder mit Jesu Worten: „Was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan!“ Das jedenfalls sei Gottes Sicht und Urteil über menschliches Handeln.

Auf diesem entfalteten Hintergrund kann die Bedeutung der spirituellen Dimension für die alltägliche Politik (im Kleinen wie im Großen) deutlich werden

Untersucht man nun im realen Geschichtsverlauf, wodurch in den zurückliegenden Jahren sich anbahnende Katastrophen abgewendet werden konnten, so war es immer wieder der Gewaltverzicht der Mächtigen und die gewaltfreien Strategien der Unterdrückten, verbunden mit einem politischen Paradigmenwechsel.

So in Südafrika durch Nelson Mandelas und Bischof Tutus Art des Widerstandes und ihrer Erfindung der Institution von Versöhnungskommissionen, in denen Opfer und Täter sich begegneten, das Geschehene vor einander aussprachen, Verantwortung übernahmen und betrauten, um einander zu vergeben. Kein Verschleiern und Verdrängen, sondern sich gemeinsam der Realität stellen und gemeinsam das Alte begraben und einen neuen Weg in die Zukunft beschreiten.

Das Ende des „Kalten Krieges“ wurde durch mutige Persönlichkeiten, man könnte auch sagen „spirituelle Führer“ aus der Zivilgesellschaft vorbereitet. Es waren Menschenrechtsvertreter, Dichter, Sänger, Wissenschaftler, Christen, engagierte Sozialisten und einige wenige Politiker, die sich beherzt und selbstlos um die Nöte und Angelegenheiten ihrer Bevölkerung kümmerten, nach neuen Wegen suchten und ihre Mitmenschen aus dem krankhaften Blockdenken entließen.

In diesem Rahmen seien nur einige wenige Persönlichkeiten und Bewegungen exemplarisch genannt: AI, der Club of Rome, Ärzte ohne Grenzen, Naturwissenschaftler gegen den Atomtod, Greenpeace, die Männer des „Prager Frühlings“, die Helsinki – Gruppen, Solidarnosc, die unübersehbare Zahl von Dissidenten, das alternative Nobelpreis-Komitee, Attac, fairPla.net, die Montagsgebete...

Hier erstarkte eine Gegenmacht von unten, die sich auch nicht mehr durch Rückschläge und Staatsterror entmutigen ließ und der gepeinigten Bevölkerung durch ihre unbeugsame Haltung ihre Würde zurückgab, Hoffnung weckte und Mut zum aufrechten Gang machte. Die machtpolitisch verseuchten Politiker in Ost und West reagierten in Krisen immer mit militärischer Gewalt, beim Volksaufstand 1953, in Ungarn und Polen, beim Prager Frühling, in Chile, Nicaragua bis hin zum Irak.

Es waren immer Pyrrhussiege auf Kosten der Glaubwürdigkeit der Blockführer, die immer mehr ihre propagierten Ziele verrieten und so im eigenen Lager geschwächt und vor der Weltöffentlichkeit als orientierungslose, zynische Machtpolitiker enttarnt wurden, die nicht zukunftsfähig sind und an massivem Realitätsverlust leiden.

Sicher führte auch die zynische Strategie des „Todrüstens“ zur wirtschaftlichen Erschöpfung des Ostblocks, der bei seinen Wirtschaftsplänen immer mehr Versorgungsziele opfern musste, während der privat wirtschaftlich organisierte industrielle Rüstungskomplex der USA und der Verkauf älterer Rüstungsprodukte an die Länder der 3. Welt die amerikanische Wirtschaft boomen ließ und die Stellvertreterkriege als technologisches Erprobungsfeld, Werbeplattform und Demonstration militärischer Überlegenheit dienten.

Das Entscheidende aber war, dass mit Michail Gorbatschow ein nüchtern, analytisch denkender Politiker an die Macht kam, der die Wahnsinnsmechanismen und die Sinnlosigkeit des „Kalten Krieges“ erkannte, sich aus der Gegenabhängigkeit zu lösen versuchte und die Zwangsjacke der Ideologisierung sprengte, sich der nüchternen Betrachtung der Wirklichkeit stellte und den Graben zu seinem eigenen Volk durch Glasnost und Perestroika zu überwinden versuchte.

So stellte er sich der Sinnfrage von Politik. Das aber heißt, dass er die Dimension von Spiritualität in die Politik wieder einführte und so das Denken des „Kalten Krieges“ überwand.

Gegen den Widerstand aller „Betonköpfe“ ließ er sich nicht beirren und schöpfte hierfür die Kraft aus seiner von tiefer Liebe und Respekt geprägten Beziehung zu seiner Frau Raisa. Aus dieser spirituellen Wurzel entwickelte er seine Politik. Es war seine tiefste Überzeugung, dass eine Regierung nicht gegen die legitimen Interessen eines Volkes handeln darf und auf Dauer handeln kann.

Seine Politik hatte eine ethische Grundlage, sie orientierte sich an den Grundrechten aller Menschen und versuchte, den alten ideologischen Überbau abzuwerfen. Seine Lösungsansätze waren pragmatisch, ohne „Um – zu – Strukturen“ und transparent für die Betroffenen, eine Einladung zum demokratischen Mitmachen.

Auch wenn er innenpolitisch an den alten Machtstrukturen „scheiterte“, so gab er den Völkern seines Machtbereichs die Chance, die alten entfremdeten Regime abzuschütteln,

indem er diesen die militärische Rückendeckung entzog, auch um den Preis, dass so die Auflösung des „Ost – Blocks“ ihren Lauf nahm. Sogar im Prozess der Unabhängigkeitserklärung der Baltischen Staaten verhinderte er einen militärischen Eingriff von Partei und Arme.

Durch das Festhalten an seiner Grundüberzeugung ermöglichte er den Zusammenbruch des Honecker – Regimes, die friedliche Revolution der DDR – Bevölkerung und schließlich die Wiedervereinigung.

In diesem äußerst labilen Prozess bekam er keine Unterstützung durch die US – Führung, die im alten Hegemonialstreben verharrte, keinen Paradigmenwechsel ihrer Außenpolitik einleitete, vielmehr diesen Prozess als ihren Sieg über den Kommunismus uminterpretierte und so zutiefst die alte Weltmacht demütigte.

Diese unsensible Außenpolitik der USA wird nur noch durch Georg Bushs Raketenstationierungsversuch in Polen und Tschechien überboten! Und die EU lässt sich diese innere Einmischung in ihre Angelegenheiten gefallen mit der katastrophalen Folge der neuerlichen Spaltung Europas, der Isolation Russlands und des neuerlichen Rückfalls in den lebensbedrohlichen Rüstungswettlauf mit der Kündigung aller wesentlichen Rüstungsabkommen!

Eine angemessene Unterstützung hätte damals in der Würdigung von Gorbatschows Politik und der Entwicklung einer entsprechenden Politik neuer Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe bestanden, eben in einem Paradigmenwechsel der Weltpolitik hin zur Entwicklung neuer Konzepte zur Lösung der schuldhaft vernachlässigten Probleme: Umwelt, gerechter Welthandel, Entwicklungs- und Bevölkerungspolitik gemeinsame Befriedung in den Regionen alter Stellvertreterkriege.

Aber zunächst wieder zurück in die Gorbatschow Ära. Auch damals wurde nicht inne gehalten, gewürdigt und die wahnsinnige Politik des „Kalten Krieges“ gemeinsam begraben und die Erlösung aus diesem Alptraum gemeinsam gefeiert.

Statt dessen öffnete Ronald Reagan dem Neoliberalismus weltweit Tor und Tür, ohne das marode System des Kapitalismus auf den Prüfstand zu stellen und öffnete damit die „Dose der Pandora“, verpestete so die „Globalisierung“ und wurde so zum ungewollten Geburtshelfer des weltweiten Terrorismus.

Es lohnt sich, an dieser Stelle noch eine weitere Dimension des „Zusammenbruchs“ der alten diktatorischen Gesellschaftsstrukturen des Staatskapitalismus näher anzuschauen, denn dadurch wird deutlich, warum der Aufbau einer demokratischen Gesellschaft zunächst scheitern musste.

In der alten Gesellschaftsordnung hatte jeder seinen Platz und gesellschaftlichen Status, auch wenn er damit nicht sonderlich zufrieden war: in der Partei, in Armee und Forschung und bei der arbeitenden Bevölkerung. Sektoral wurden sogar im Weltvergleich Spitzenleistungen vollbracht, die militärische Rüstung war überproportional entwickelt und hatte einen großen Teil der Forschungsintelligenz rekrutiert.

Eine privatwirtschaftliche Kultur mit Eigenverantwortungsdenken war nicht ausgeprägt. Einzig die korrupten Strukturen von Partei und KGB waren ein gut trainiertes Übungsfeld eigennützigen Denkens am gesamtgesellschaftlichen Auftrag vorbei!

Und beim Umbau geschah nun Folgendes:

Die alten Parteikader wurden entmachtet und zutiefst gekränkt, so lauerten die alten Seilschaften auf Fehler des neuen Kurses, zur Sabotage bereit. Eine wirklich sozialistische, am Gesamtwohl orientierte Elite fehlte, ebenso die öffentlichen Mittel, um die junge Intelligenz durch Schaffung von wichtigen Positionen einer leistungsstarken, neu orien-

tierten Infrastruktur an die Demokratie zu binden und so die Idee von Glasnost und Perestroika gesellschaftspolitisch umzusetzen, eine neue Volkswirtschaft aufzubauen.

So wurde nur der staatsgelenkte Kapitalismus „privatisiert“ und das alte „Fell“ brutal egoistisch verteilt, nach dem bekannten Muster: Wer zuerst kommt, malt zuerst!

Es war leider kein Konzept entwickelt worden, durch das man die junge Intelligenz in den gesellschaftlichen Aufbau einbinden konnte, außerdem fehlten finanzielle Mittel an allen Ecken und Enden.- Vielmehr verloren die teilweise hochkarätigen Forscher ihre Stellungen und damit auch ihren gesellschaftlichen Status, verendeten und wurden abgeworfen. Dadurch taten sich zumal in den sensiblen Sicherheitsbereichen (Atomforschung, Wartung von Rüstungsgütern...) äußerst gefährliche Schlupflöcher auf!

In diese Umbruchphase fielen u.a. auch der Supergau von Tschernobyl und unzählige Bergarbeiterstreiks. Die alte Gesellschaftsordnung zerfiel bevor eine neue – wenigstens in ihren Grundzügen erarbeitet war. Hinzu kam der selbst geschaffene Erwartungsdruck bei der Bevölkerung nach weiteren Reformen und wirtschaftlichen Erfolgen.

Diese aber blieben zwangsläufig aus, zumal die kreative Intelligenz bei der ungesteuerten Privatisierung schnell in mafiose Strukturen abglitt und die alten Seilschaften den Staat plünderten.

In dieser Phase hätte die UNO mit Hilfe der Weltbank großzügige Unterstützung anbieten müssen, um den Demokratisierungsversuch mit wirtschaftspolitischen Erfolgen abzusichern.

Es ist eine große moralische Schuld des Westens gegenüber dem russischen Volk, die Politik Gorbatschows nicht unterstützt zu haben, sondern selbst die Hände offen gehalten zu haben; ich denke hier auch an Deutschland. Unsere Politiker waren viel zu selbst befangen, um diese sensible weltpolitische Situation zu erfassen mit ihren unverdienten, ungeahnten Chancen!

Durch ein Mitvollziehen von Gorbatschows politischem Paradigmenwechsel wären Jahrzehnte für die Rettung unserer Erde gewonnen gewesen. Wir hätten Zeit und finanzielle Ressourcen zur Lösung aufgeschobener Probleme gehabt, die Globalisierung hätte einen positiven Drive bekommen, möglicherweise ohne internationalen Terrorismus!

Die Kosten für die Rettung der Lebensrahmenbedingungen auf unserer Erde steigen von Jahr zu Jahr exponentiell an bis zu dem Zeitpunkt, wo die Rettung auch bei gutem Willen so finanziell nicht mehr zu leisten und auch zeitlich nicht mehr möglich ist.

In diesem Zusammenhang ist aus der gegenwärtigen Sicht die Verleihung des Friedensnobelpreises an den amerikanischen Politiker Al Gore (Vizepräsident der Clinton- Ära) und den Weltklimarat ein wichtiges Signal an die heutige Weltpolitik, sich den brennenden Fragen endlich zuzuwenden!

Was an grauenvollem Elend durch Kriege oder – Menschen verursachten Naturkatastrophen muss noch geschehen, bevor die hartherzigen Pharaonen unserer Zeit die Völker der Erde aus ihrer Gewaltherrschaft frei geben für die mühsame Wanderung durch die Verwüstungen unserer Erde hin in das verheißene Land einer ökologischen, sozial gerechten Marktwirtschaft und einer humanen Weltordnung!

So wurden epochale, einmalige Chancen der Weltgeschichte vertan und mit „verhärtetem Herzen“ eine neue sinnlose Dimension des Vorherrschaftsrings eröffnet, die auch durch das entsetzliche Menetekel des 11. September 2001 die Machthaber nicht zu wirklich betroffenen Innehalten und zum Umdenken brachte.

Nein, militärische Rache und fremde Sündenböcke wurden gesucht und unsagbares Leid über unschuldige Völker gebracht, ohne auch nur eine wirkliche Ursache von Terrorismus zu beseitigen! Alte außenpolitische Fehler und borniert militärisches Denken pervertierten die eigenen demokratischen Werte, erschufen neue Feindbilder, denen nach alter Weise das „Beste“ (Leben und Frieden) geopfert werden mussten, eine geist- und sinnlose Politik, die die Zukunftsfähigkeit der Menschheit zutiefst bedroht.

Viel unvernünftiger kann man wirklich nicht mehr handeln, wann werden die Menschen ihre Vernunft gebrauchen und solche Politik abwählen, sich von dem Wahnsinn dieser Verblendung befreien, jeder einzelne: entschieden und gewaltfrei! ***Der Weg ist das Ziel!***

Was muss geschehen, dass wir umkehren und in Dankbarkeit für das Leben unsere Verantwortung wahrnehmen. Es gilt als Bürger dieser einen Erde die uns mögliche Verantwortung für das „Kleine im Ganzen“ ernst zu nehmen und das im Augenblick uns Mögliche einfach mit bereitwilligen Mitmenschen in Angriff zu nehmen. In den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen haben wir eine Fülle von Vorbildern, auch in den letzten Jahrzehnten! Wir brauchen nicht am Punkt Null anzufangen, es wäre jedoch gut, es endlich zu tun!

Hier möchte ich am Rande noch auf ein interessantes Phänomen hinweisen. Es gibt eine Reihe von großen Politikern, die nach ihrem „Machtverlust“ oder nach ihrer Amtszeit sich „befreit“ mit ihrer hohen Kompetenz für zukunftsweisende Politikansätze engagierten: Brandt in der Nord – Süd –Kommission, Töpfer in der UNESCO, Gorbatschow bei der Gründung des Grünen Kreuzes in sieben Ländern, ebenso Al’Gore im Klimaschutz, Jimmy Carter als Makler im Nahen Osten, Heiner Geißler bei Attac ... Hans Küng beim interreligiösen Weltdialog und der Erarbeitung einer Weltethik...

Es scheint so, dass gewisse Machtstrukturen mit ihren dahinter stehenden Apparaten verseucht und leicht korrumpierbar sind, dass selbst in den gefestigten Demokratien die Gewalt nicht vom Volk sondern von anderen, nämlich ökonomischen bzw. kapitalistischen Interessen gesteuert wird, die unkontrolliert außerhalb unserer Verfassungen stehen und ihre Gewinne zu noch mehr Macht akkumulieren und sich ihrer Sozialpflichtigkeit entziehen, ja vielmehr noch optimalere Rahmenbedingungen von den jeweiligen Staaten einfordern mit der unverhohlenen Drohung, sonst andere Standorte zu suchen.

Diese Kreise fühlen sich keinem Volk oder einer Volkswirtschaft mehr verantwortlich, sie agieren international und demonstrieren so den Nationalstaaten ihre Ohnmacht und ihre überholten Strukturen.

Aus der Organisationsentwicklung ist längst bekannt, dass Organisationsstrukturen nicht sakrosankt sind, keine Eigenberechtigung haben, sondern der Umsetzung des Institutionszieles dienen und angemessen angepasst werden müssen unter sorgfältiger Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen. Diese Erkenntnisse müssen im Zeitalter der Globalisierung in konkrete Verfassungspolitik umgesetzt werden, wenn unsere gemeinsame Erde nicht zum Selbstbedienungsladen skrupelloser, kurzsichtiger Machtinteressen verkommen soll.

Auf der Agenda des 21. Jahrhunderts steht die Sicherung der Lebensrahmenbedingungen dieser endlichen Erde. Das wird nur gelingen, wenn wir Menschen unseren eigenen Platz im universalen Zusammenhang des Lebens und Zusammenlebens mit allen anderen Lebewesen erkennen und von diesem besonderen Platz aus unsere Verantwortung für das Ganze auch endlich wahrnehmen.

Ohne Innehalten wird diese Standortbestimmung nicht möglich werden. Jegliche Politik muss auf dieses gemeinsame Ziel hin ausgerichtet und dann auf die einzelnen, verschiedenen Ebenen der Alltagspolitik herunter gebrochen werden.

Wir Menschen haben über unseren zurückliegenden Weg viel in Erfahrung bringen können. Wenn wir überleben wollen, müssen wir uns im gemeinsamen Weltdialog über den Sinn und Wert des Lebens bewusst werden, das heißt unsere spirituelle Dimension im Dialog der alten Weltreligionen zu einer gemeinsam verbindlichen, ethischen Weltverfassung weiterentwickeln.

Das aber heißt im Klartext: verharren wir weiter im fundamentalistischen Denken (einer gottlos schwachen Position) in Politik oder Religion -von welcher Seite auch immer-, so wird uns die Zuversicht und Kraft zum Aufbruch „von den gesicherten Fleischtöpfen Ägyptens“ fehlen für die mühsam, gefährvolle Wanderung durch die selbst geschaffenen Verwüstungen unserer verfehlten Politik und Zivilisation. Es handelt sich um die nächsten 30 Jahre, d.h. um unsere Generation!

Dieser notwendige, wünschenswerte Prozess wird umso schneller in Gang kommen, je mehr Menschen von ihrer Mündigkeit und Verantwortung Gebrauch machen und vor Ort die anstehenden Aufgaben mit Bereitwilligen gemeinsam ihren Möglichkeiten entsprechend anpacken.

In den Elendsregionen Lateinamerikas haben mutige Christen solche Strukturen in ihre korrupten Gesellschaften eingebracht, indem sie nicht die Armen zum Objekt ihrer Mildtätigkeit machten als „Kirche für die Armen“, sondern gemeinsam eine „Kirche der Armen“ organisierten und so den Menschen ihre Würde zurückgaben, aus Hoffnungslosigkeit befreiten und die Menschen wieder handlungsfähig machten. So entstanden lebendige, lebensstüchtige Gemeinden.

In der Zeit nach der Beendigung des „Kalten Krieges“ wurde die beginnende Globalisierung - ohne Innehalten und Läuterung der Machteliten - noch mit dem verseuchenden Gift bornierten Vorherrschaftsstrebens infiziert. In Ronald Reagens Amtszeit wurden die folgenschweren Impulse gegeben, dass die „Multis“ und „Spekulanten“ unter dem harmlosen Deckmäntelchen der „Liberalisierung“ die nationalen Volkswirtschaften und Demokratien ausrauben konnten und die legale Plünderung der Ressourcen der Erde und der arbeitenden Menschen im Turbokapitalismus ihren hemmungslosen Lauf nahm.

Seither fordern zwei neue Götzen immer mehr „Menschenopfer“ und bedrohen das Überleben der Menschheit und vieler, unschuldiger Lebewesen:

Der „Neoliberalismus“ pervertiert zunächst die Idee der Freiheit und macht alles zu Geld! Der „Fundamentalismus“ pervertiert die lebendigen Glaubenserfahrungen der Religionen zu abstrakten Dogmen und leugnet die Liebe als Grundstruktur allen Seins!

Das Internet mit seiner weltweiten Vernetzung ist zunächst wertfrei und kann von jedermann genutzt werden; bisher ist es noch nicht einseitig okkupiert worden. So ermöglicht es auch den Zusammenschluss und Austausch internationaler Bürgerrechtsgruppen und könnte so als weltweite Plattform für Aufklärung und wissenschaftlichen Austausch fungieren und zu internationalen Lösungssuchen für aktuelle Probleme wertvolle Dienste leisten (Gunter Pauli, Upcycling oder Katastrophenbewältigung). Es könnte im Zeitalter des Rapidismus im Wettlauf mit der Zeit Problemlösungen beschleunigen und vertane Zeit wieder gutmachen! Diese Möglichkeit wird gerade bei der Frage der Bewältigung der Klimakatastrophe von überlebenswichtiger Bedeutung sein.-

Das Internet stellt die Grundlage für grenzüberschreitende Kooperation zur Verfügung, sowohl für Reformkräfte, als auch für einen weltweiten Terrorismus!- Hier stellt sich die Frage nach einer neuen Ethik, ähnlich wie bei der Genetik und der modernen Medizin, aber auch in allen anderen Forschungsbereichen, ebenso in der Wirtschaft!

Seit den neunziger Jahren gibt es wegweisende Konzepte, neben Gunter Paulis Konzept für ein Umdenken im Managementdenken und Franz-Josef Rademachers Konzept eines „Global Marshall Plans“ für eine „ökosoziale Marktwirtschaft“ oder der Gründung der internationalen Genossenschaft „fair Pla.net“ in diesem Jahr, bei der es um Weiterentwicklung von effizienten Umwelttechnologien im Norden und angemessene Umwelttechnologien im Süden und Osten geht, die eine soziale Entwicklung im ländlichen Raum ermöglichen.

Es gibt immerhin auch schon in Deutschland drei „ethische Banken“, die erfolgreich arbeiten.

Überall werden neue, zukunftsfähige Modelle neben den alten maroden Strukturen entwickelt und vielerorts wagen verantwortungsbewusste Zeitgenossen erste kleine Schritte aus der Hoffnungslosigkeit in die jeweilige, „Not –wendige“ Richtung.

Als Psychodramatiker finde ich J.L. Morenos spirituelles Handlungsmodell äußerst aktuell. In seinem **Konzept der Begegnung** beschreibt er sehr einprägsam, dass ich nicht ungeduldig zu Werke gehen und um des hohen Zieles willen die alltäglichen Nöte und Entfremdungen vor Ort überspringen kann, sondern die Macht der Entfremdung nur gebrochen werden kann, Heilung nur dann möglich ist, wenn ich begreife, dass der **Weg schon das Ziel** ist und ich das augenblicklich Notwendige tun muss und dann erst das Nächste! -

Hier nun wird die *spirituelle Sicht* auf die Geschichte von großer Bedeutung: ***Es ist immer und überall augenblicklich die Zeit zum Handeln da, und jedes Handeln hat Auswirkungen aufs Ganze!***

Der je gegenwärtige Augenblick ist der archimedischen Punkt, in dem ich auch als einzelner Zugang zum universalen Sein habe, ich meine geringe Energie selbstlos mit der universalen Energie in Einklang bringen kann, indem ich Vergangenes loslasse, mich dem Neuen, dem Möglichen öffne und mit meiner Spontaneität an der Fortschreibung der Schöpfung teilhabe. Je mehr ich aus dem Urgrund der Liebe mich und die Welt verstehen lerne, um so mehr öffne ich der kosmischen Liebe die Tür in unsere Geschichte, lasse ich das Reich Gottes im hier und jetzt anbrechen. – Das ist die Gegenposition zur Selbstherrlichkeit und Vermessenheit der Machtpolitiker, die „Gott mit uns“ auf ihre Koppelschlösser schreiben, aber an Gottes augenblickliche Gegenwart nicht glauben und Gottes Nähe im Nächsten nicht erkennen., sich deshalb selbst zum Herrn über Leben und Tod machen.

Die Spontaneität aber lässt mich für alte Probleme neue Lösungen finden und bei gegenwärtigen Herausforderungen angemessen handeln. Wenn wir uns als „Holon“ begreifen lernen, erhält unser Leben seinen Sinn zurück, gewinnen wir für unser Handeln eine unerschütterliche Kraft, die uns aus der Stimmigkeit mit dem Ganzen zuwächst. Dann ist „Gottes Kraft“ in uns Schwachen mächtig, dann hat Gottes unermessliche Liebe jeden Augenblick neu Zugang in unsere Welt!

Das sind Augenblicke, in denen wir anderen Menschen gegenüber zum rettenden Engel oder unseren Zeitgenossen gegenüber zum Propheten werden, solange wir uns in Dankbarkeit und Demut dieser Liebe öffnen, Gottes Gegenwart in unserer Weltgeschichte hier und jetzt vertrauen. Gott gehört keiner Religion, aber er hat sich

zu jeder Zeit und überall erfahrbar gemacht, sich geoffenbart. Die unterschiedlichsten Religionen rund um die Erde und durch die Geschichte berichten von solchen „Grund – Erfahrungen“. Solche Erfahrungen gehören nicht in fromme Museen und Theologische Lehrgebäude, diese Glaubenserfahrungen ermutigen uns, ebenso unser Leben der Liebe zu öffnen und Gott je neu Raum in unserer Welt zu geben, damit Gott in seinen Geschöpfen „Alles in Allem“ werden kann. Wenn wir Gott nicht im Alltag finden, so werden wir es erst recht nicht im so genannten „Jenseits“ tun, mit solchen Vorstellungen machen wir nur die Welt und die Gegenwart „Gott – los“.

In der Mystik bezeichnen wir den Urgrund aller Wirklichkeit mit dem Wort „Gott“, zu dem wir und alles Leben in jedem Augenblick unmittelbar Zugang haben. Im Augenblick habe ich je neu die Chance, durch Intuition oder Kontemplation meine begrenzten Möglichkeiten zu transzendieren und aus der Fülle des Lebens zu schöpfen wie ein Blatt, das aus den Wurzeln des Baumes Nahrung und Kraft aufnimmt.

Wenn wir anerkennen, dass wir unser Leben nicht uns selbst verdanken, werden wir unseren Platz im Vergehen und Werden des Lebens neu begreifen und zu unsere Würde finden, nämlich einmaliger Ausdruck von Gottes Liebe in Zeit und Raum zu sein, befähigt und verantwortlich, die Geschichte der Evolution weiterzuschreiben.

Dieses ist die *Haltung der Mystik*, aus welchen religiösen Herkunft auch immer sie erwächst. Ohne eine weltweit verbindliche Ethik als Ergänzung der Menschenrechtscharta wie sie von Hans Küng angestrebt wird, werden unsere unsachgemäßen, egozentrischen Entscheidungen im Zeitalter des Rapidismus tödliche Folgen haben.

Ohne Gebrauch unserer aufgeklärten Vernunft und der Stellung der Sinnfrage, d.h. einer spirituellen Grundhaltung werden wir die Probleme der Überbevölkerung und der endlichen Ressourcen unserer Erde nicht bewältigen.

Das alte Modell, sich auf Kosten anderer Vorteile verschaffen zu wollen, ist offensichtlich zum Scheitern verurteilt, wir sind eine Weltgemeinschaft in der Lebensgemeinschaft dieser einen Erde.- Alles Gute wie auch Schlechte, was wir anderen Menschen und Lebewesen antun, fällt unmittelbar auf uns und unsere Kinder zurück.

Der gegenwärtige Zustand unserer Weltlage zwingt uns, uns zu spirituellen Lebewesen weiter zu entwickeln oder zu scheitern. In früheren Epochen der Evolution hat der Mensch die Naturkatastrophen wie Eiszeiten und Hungersnöte durch seine Fähigkeit der Anpassung an die neuen Lebensrahmenbedingungen in der „Not – wendigen“ Zeit bewältigt. Heute wird es entscheidend davon abhängen, ob wir unsere erworbenen, lebensrettenden Fähigkeiten unter zunehmendem Zeitdruck zum konstruktiven Handeln gemeinsam einsetzen können.

Je früher wir damit anfangen - im Kleinen wie im Großen -, umso hoffnungsvoller können wir in die Zukunft der Menschheit und der Erde blicken! Bei diesem Überlebensprogramm gilt die Maxime: **„Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!“**

Noah erkannte die Zeichen seiner Zeit und handelte - als Einziger. Er kümmerte sich nicht um den Spott seiner Zeitgenossen, er lud „alle Lebewesen“ zum Mitmachen ein, und er überlebte mit den Lebewesen, die ihm folgten.

Was wir brauchen, ist: einen klaren, ideologiefreien Kopf, ein in Liebe gegründetes Selbstbewusstsein und ein zuversichtliches, mutiges Herz, das den ersten Schritt wagt. Wir brauchen eine achtsame Haltung im Alltag, die die hoffnungsvollen Möglichkeiten

des jeweiligen Augenblicks erkennt und gestaltet, so kann die Wende zur Heilung der geschundenen Welt beginnen!

Soweit dieser unvollständige, kritische Gang durch die Irrungen und Chancen miterlebter und erlittener Weltgeschichte.

Mein Fazit: ***Wie im Frühling durch das morsche Wintergras überall neues Grün durchwächst, so sprießen weltweit, allorts zukunftsfähige Bürgergruppierungen auf verschiedensten Ebenen, die Notwendiges pragmatisch anpacken, zumeist unterhalb staatlicher Ordnungen, bisher erst lose vernetzt.***

So aber beginnt sich eine neue Weltbürgergesellschaft zu manifestieren, die nicht an Macht, sondern am gemeinsamen Überleben interessiert ist. Mit ihren Entwürfen ist sie im „weltweiten Netz“ schon präsent und vor Ort wirksam, bedarf aber noch einer angemessenen Organisationsentwicklung, um gewaltfrei an die Stelle der alten maroden, nationalstaatlichen Strukturen und verrückten Spielregeln von kapitalistischen Eigeninteressen zu treten.

Wir müssen uns nur diesen unüberschaubaren, vielfältigen Prozess uns bewusst machen, um vor Ort Kraft zu schöpfen! Denn die „neue Weltordnung“ beginnt immer in der je neuen Begegnung vor Ort, da muss sie in der Begegnung mit Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Kosmos je neu ratifiziert werden!

Wir sind aufgerufen gemeinsam neue Spielregeln für das Zeitalter der Globalisierung zu entwickeln, zum Beispiel jenen „Global Marshall Plan“! Und wir sind aufgefordert, ihn auch ohne „vollzählige Ratifizierung durch die Großen“ selbst einzuhalten, ähnlich wie bei den Klimaabkommen oder der Einführung der ökologischen Landwirtschaft. Irgendwann wird es auch eine an der Natur orientierte Technologie geben, die effizienter ist, als die alte! Es gibt schon viele positive Beispiele.

Wenn es uns gelingt, unsere materialistische und dualistische Weltsicht aufzugeben und in einer spirituellen Haltung allem Leben zu begegnen, werden wir mit der Natur überleben, weil alle, auch noch so großen Anstrengungen in diese Richtung Sinn machen und uns dadurch die „Not –wendige“ Kraft zuwächst!

Anstöße
und
Ansätze
zu einer
mystischen
Theologie
und
Ethik

Burkhard Zeunert

Vorwort

(die Seitenzahlen beziehen sich auf die Buchausgabe)

Historisch-kritische Forschung, Redaktionsgeschichte, materialistische Theologie prägten mich als Exegeten, die Seelsorge ließ mich politisch werden, die ökologischen Bedrohungen verstärkten in mir die Liebe zur belebten Welt, das Leben auf einer alten Wassermühle in einem einsamen Tal schenkt mir Schaffenskraft und Lebensfreude.

Seit über 30 Jahren hat mich das Psychodrama für Begegnungen mit Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Kosmos sensibilisiert, seit über 20 Jahren lebe ich hier als Lebewesen zusammen mit anderen Lebewesen in tiefer Dankbarkeit.

Eine notwendige Hüftoperation gab mir die Zeit, längst Beobachtetes, intuitiv Erfasstes noch einmal gedanklich zu durchdringen und niederzuschreiben.

Es war da in den letzten fünf Jahren vieles zusammengekommen, das ich im Folgenden zu beschreiben und zu bewerten versuche:

- 1. Eine kritische Analyse **unserer Evolutionsgeschichte** hat mich zu der Erkenntnis gebracht, dass wir in mehrfacher Hinsicht **heute an wesentlichen Weggabelungen** angekommen sind, die über die Zukunft der Menschheit entscheiden werden.*
- 2. Im Rahmen der Beschleunigung unserer kulturellen Evolutionsphase haben seit Mitte des letzten Jahrhunderts (Gründung der UNO) die Wehen zur **Geburt der „Einen Menschheit“** (Zeitgenossenschaft, Globalisierung samt Vernetzung) eingesetzt.*
- 3. In den Industrienationen findet ein rasanter **Demographischer Wandel** statt, der uns Menschen nach dem Ausscheiden aus der Erwerbswirtschaft eine ganze Generationsspanne von 30 Lebensjahren schenkt, damit sich der **homo sapiens sapiens zu seiner Reife** entwickeln könnte.*
- 4. Die Revolutionierung unseres Weltbildes durch die **Quanten - Physik und Mechanik** hat zu einem **holistischen Weltbild***

geführt und den Dualismus überwunden und sieht den Kosmos als geisterfüllten Raum. Auf geistesgeschichtlicher Ebene geschah dieses bereits Anfang des letzten Jahrhunderts bei der Entwicklung einer therapeutischen Philosophie durch JL Moreno und seinem **Psychodrama**.

5. Durch eine materialistische Wachstumsideologie verbrauchen wir derzeit eineinhalb Globe und haben das Ökosystem an den Rand eines Kollaps gewirtschaftet und den Eintritt in eine menschlich verursachte **Klimakatastrophe** ausgelöst.

Durch all diese Entwicklungen ist ein **derartiger Handlungsdruck** aufgebaut worden, der nur durch einen mutigen Sprung in eine neue, „**spirituelle Evolutionsphase**“ bewältigt werden kann.

Wie damals beim Übergang von der biotischen in die kulturelle Evolutionsphase, so ist auch jetzt alles Erforderliche am Ende der „alten Phase“ vorbereitet und bedarf „nur“ der Presswehen, um „das neue Leben“ in einer rettenden Geburt zur Welt zu bringen.

In den letzten 30 Jahren wuchs von unten eine **neue Zivilgesellschaft** aus Bürgerinitiativen und Nicht-Regierungs-Organisationen heran, die den Wandel herbeiführen will.

Genauso ermutigend werde ich den Beginn eines **interkulturellen Dialoges**, um das gemeinsame religiöse und kulturelle Menschheitserbe als tragende Kraft der „Einen Menschheit“ zur Verfügung zu stellen. Hierbei spielen die weltweit analogen **mystischen Strömungen** eine entscheidende Rolle.

Auf diesem Hintergrund versuche ich „Alltagsphänomene“ und Prozesse zu beschreiben und dann aus meiner mystischen Sicht zu deuten.

Im Bereich des neuen naturwissenschaftlichen Weltbildes folge ich Hans-Peter Dürr.

Da alles mit allem verbunden ist, versuche ich durch analoges Denken bereits Erkanntes in neue Zusammenhänge zu stellen und Erkenntnislücken zu überbrücken - wie hinter den Mond zu schauen.

Durch die augenblicklich zugängliche Präsenz eröffnet sich mir ein je gegenwärtiger Zugang zu unterschiedlichsten Entwicklungsstufen des je ausgestalteten Lebens und seiner Bedeutung für heutiges Werden und Vergehen.

Aufgrund der geistigen Grundstruktur allen Seins kann auch ich mich zeitlos im ewigen Lebenstanz bewegen, der Wirkungsgeschichte folgen und intuitiv aus der Potentialität des Seins schöpfen.

Ausgehend von der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, dass die Grundstruktur unseres Kosmos „Verbundenheit“ ist, die im ewigen Wandel auf unterschiedlichsten Ebenen Leben gebiert und sich in geschichtlich-vergängliche Wesenheiten ausgestaltet, beschreibe ich im Prolog diesen Urgrund allen Seins als Liebe, als ewigen Gott.

In einem ersten Gedankengang S. 4 versuche ich zu begreifen, was es heißt, dass es der gesamten Evolution bedurfte, um ein Lebewesen wie dich und mich ins Leben zu bringen.

Danach S.9 richte ich den Blick auf unsere menschliche Lebensausstattung, die uns als im Augenblick verantwortliche Lebewesen die Rolle eines Co-Kreators verleiht.

Ab S.15 versuche ich, Leben in Zusammenhängen zu begreifen.

Ferner gehe ich ab S.21 den Gefahren von Materialismus und Reduktionismus nach; ab S.24 untersuche ich seine Auswirkungen auf die Gesellschaftspolitik. Im Zusammenhang unseres Umgangs mit Zeit gehe ich ab S.28 auf unsere Unfähigkeit zum Trauern ein und beschreibe den Gewinn von Trauerarbeit.

Aus der tiefen Erfahrung S.30, dass im Leben nichts selbstverständlich ist, erwächst eine spirituelle Haltung allem Leben gegenüber.

Ab S.33 weise ich darauf hin, dass unsere geistige Grundhaltung über Gelingen oder Scheitern im Rahmen unserer Stammesgeschichte entscheidet.

Von S.37 an werden die Auswirkungen der Medien- und Netz-Gesellschaft untersucht, um ab S.39 nach der Belastbarkeit des Menschen zu fragen. Ab S.41 denke ich über die „Geisteskrankheit“ unserer Zeit nach.

Ab S.43 sichte ich unsere Gegenwart unter der Frage nach den Überlebenschancen des homo sapiens sapiens . Dabei komme ich zu der ermutigenden Bewertung, dass die Grundausrüstung des

Menschen - zumal aus christlicher Sicht – alles bereit hält, um „am Leben“ bleiben zu können.

Im letzten Kapitel ab S.52 geht es um eine kritisch-theologische Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition und einer exemplarischen Entfaltung mystischer Theologie und Ethik.

Den Abschluss bildet auf S.68 der Epilog. 21 Thesen zur mystischen Theologie S.69f. fassen noch einmal wichtige Gedanken zusammen.

Bromskirchen, im Juni 201

Thesen zur mystischen Theologie

Sprache redet in zeitgebundenen Bildern, um den Blick auf die dahinter liegende Wirklichkeit zu öffnen.

1. Die geistige Grundstruktur von „***Bezogenheit***“ trägt und gestaltet das ganze Universum.
2. Der Ort seiner Wirksamkeit ist das „***Dazwischen***“, seine Kraft Verbundenheit.
3. ***Diese geistige Grundstruktur*** allen Seins wird auf der Ebene der biotischen und kulturellen Evolutionsstufe ***als Liebe erfahrbar***.
4. Jedes Lebewesen ist von dieser ***Verbundenheit zutiefst geprägt*** und hat so durch diese Strukturverwandtschaft unmittelbaren Zugang zu Allem, bis hin zum Urgrund allen Seins, zu Gott.
5. Alle Lebensformen sind einmaliger Ausdruck dieser in Zeit ***geronnen Schöpfungswirksamkeit***.
6. ***Jedes Geschöpf ist strukturell mit dem Schöpfer „verwandt“*** und kann über das morphogenetische Feld mit allen Phasen der Evolution in Korrespondenz treten und aus der Potentialität des Seins schöpfen.
7. ***Geschichte*** entsteht in dem Augenblick, wenn die Potentialität des Seins sich in vergängliche Lebensformen ausgestaltet und zu Geschöpfen gerinnt.
8. ***Leben bedeutet stete Veränderung*** von Geburt bis zum Tod; das Vergehen von Zeit ist die Voraussetzung für Lebensentfaltung.
9. Nur das Prinzip von ***Werden und Vergehen*** eröffnet den Zeit- und Entfaltungsraum für das immer wieder neu Gestalt annehmende, ewig werdende Leben.
10. Alles Leben ist ein „***Plus-Summen-Spiel***“ (Dürr), das aus der Potentialität schöpft und alle „Neu-Entdeckungen“ wieder in sie einbringt; nichts geht verloren, alles wird zu neuem Leben umgewandelt.
11. Der ***Augenblick*** ist die alles entscheidende ***Schnittstelle zwischen der ewigen Potentialität*** und konkret geschenkter,

vergänglicher Geschichte von Individuen und umfassender Evolution.

12. *Unser emotionales Gedächtnis* kennt keine Zeit und korrespondiert schon jetzt in Augenblicken mit der ewigen Potentialität des Seins auf unterschiedlichsten Ebenen, bewusst und vorbewusst.
13. Der Mensch ist ein *Holon*, ein in sich vollkommenes Ganzes, das auf ein höheres Ganze ausgerichtet ist. Sein Leben gelingt in dem Maße, wie er spontan dem Ganzen entspricht. So lebt er als „*homo religiosus*“.
14. In allen Kulturen sind entsprechende Lebenserfahrungen gemacht, gibt es ein *Wissen um „Gut und Böse“, um Stimmigkeit*.
15. So gesehen ist unser *menschliches Leben der Erfahrungsraum Gottes*; die ganze Welt, alles Leben ist von ihm durchdrungen, daher ist Andersartigkeit keine Gefahr, sondern ein Reichtum zur Lebensentfaltung.
16. Es gibt *keine gottlose Welt*, nur vorstellungsgetrübte, menschliche Wahrnehmungsstörungen.
17. Die unterschiedlichsten *Religionen* haben die Aufgabe, den Menschen *Anleitung für eine sinnerfüllte Lebensgestaltung* zu geben und nicht „Gottesbilder“ dogmatisch zu verwalten.
18. Die „Wahrheit über Gott“ kann nur in existentieller *Nachfolge* herausgefunden werden, mit der Stimmigkeit im eigenen Leben als Kraft und Vollmacht erlebt werden.
19. Für mich als Christen geht es darum, *nicht an Jesus, sondern wie Jesus zu glauben*. Wie er mein Leben der Liebe Gottes bedingungslos zu öffnen und auf Herausforderungen meine Spontaneität durch Gottes Geistesgegenwart verstärken zu lassen.
20. *Gott geschieht in der Zwischenmenschlichkeit* und seine Jünger verkörpern den Auferstehungsleib Christi als Herrschaftsraum Gottes.
21. Insofern sind wir Christen unserer Welt die *urchristlichen Lebensveränderungen* als neues Leben aus Gott noch schuldig.

Bei der Graphik **Menschenbild des Kapitalismus** gibt es verschiedene Betrachtungsebenen für die Auswertung der statistischen Zahlen:

1. Die höchste **Selbstmordichte** findet sich in der Berufsfindungsphase, der Pubertät, die 2. höchste beim Ausscheiden aus dem Erwerbsleben mit dem Verlust wichtiger Sozialkontakte und dem bisherigen beruflichen Status. 2. Die Wirtschaft sucht vornehmlich Mitarbeiter unter 40, maximal 45 Jahren, d.h. **zwischen 27 und 45** liegt die begehrte, gewinnbringende **Hochleistungsphase**.

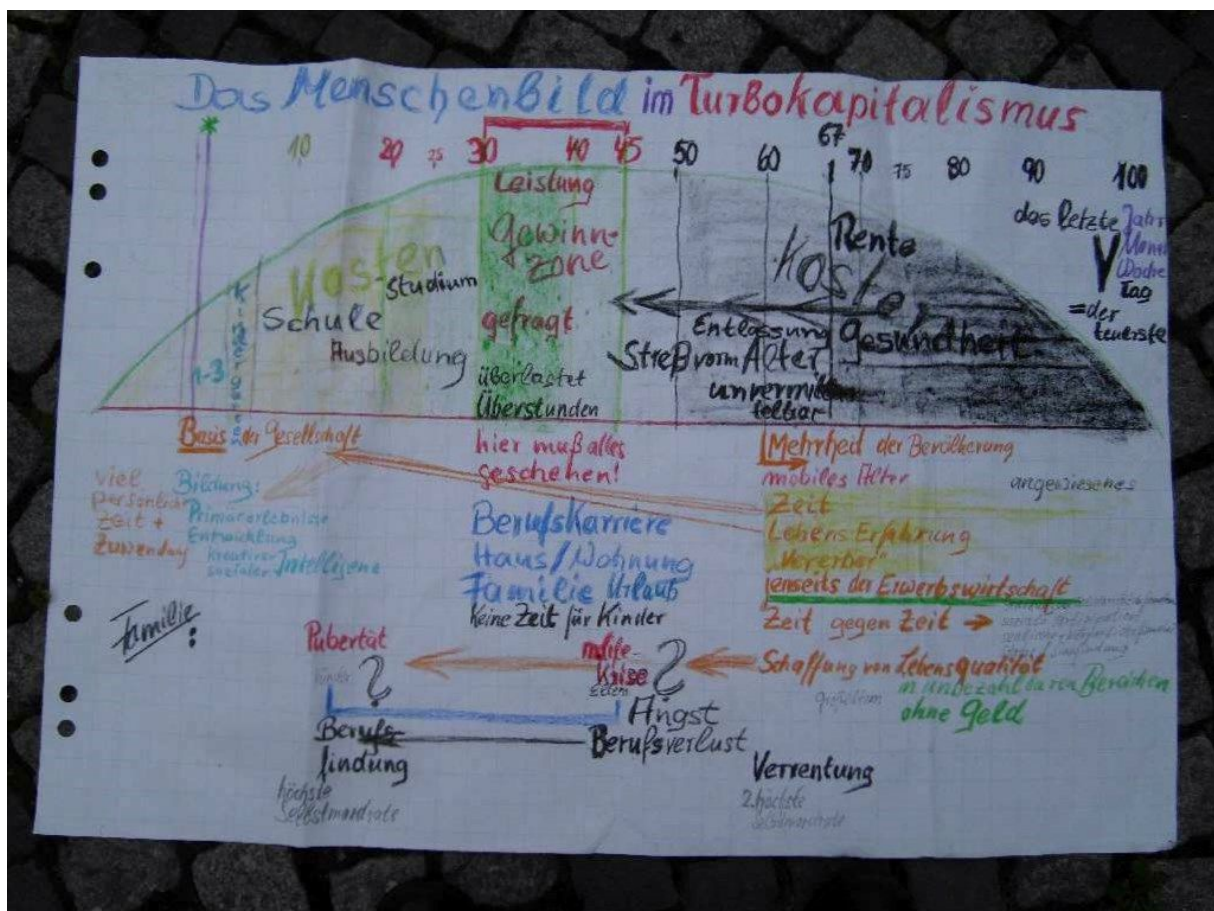
3. Die **hochqualifizierten** Berufsanfänger müssen äußerst flexibel sein und erhalten zumeist **keine Anstellungssicherheit** (Praktikum, Jahresverträge...) **für eine solide Lebensplanung** (Heirat, Familiengründung, berufliche Karriere für beide, die biologische Uhr...). Alles muss in dieser kurzen Zeitspanne gleichzeitig erfolgen, und all das in einem durch "**Echtzeitzeitkommunikation**" und Internet beschleunigtem Umfeld.

4. Die **Ausbildungs-Zeiträume** davor und danach sind nur **kostenträchtige Zeiträume**, die nach Möglichkeit **individuell zu tragen** sind.

5. Die **Midlifekrise** der Eltern und deren berufliche Verunsicherung durch das Gesetz der Verknappung auf dem Arbeitsmarkt **korrespondiert** meist mit der Phase der **Lebenssinn- und Berufsfindung** der eigenen Kinder.

6. Der Rationalisierungsdruck durch **betriebliche Gewinnmaximierung** oder Insolvenzen löst **krankmachenden Stress** aus und lässt so oft die Zeit bis zum Erreichen der Rente mit 67 zu einer destabilisierenden Erschöpfungsphase werden, so dass die meisten **voller Sorge in die Zukunft blicken, anstatt sich positiv auf die bis zu 30 Jahren mögliche Lebensphase jenseits der Erwerbswirtschaft freuen und vorbereiten zu können**.

In Summe: **Der Kapitalismus zerstört und entfremdet menschliches Leben und die Gesellschaft, da er nur der Geldvermehrung und nicht an der Würde und am Glück der Menschen orientiert ist**, zumal in den labileren Lebensphasen, die aber für Qualitatives Wachstum entscheidend sind.



Bewältigung des demographischen Wandels in einer komplexen Gemengelage

März 2012

Nur durch eine nüchterne Analyse dessen, was ist und wie es geworden ist, wird es möglich werden, die angemessenen „Lösungen“ zu wagen, die erforderlich sind, um die „Segnungen“ der zurückliegenden Entwicklungen zu würdigen und die „Verrücktheiten“ abzustellen.

Der demographische Wandel findet schon seit Jahrzehnten statt, wurde aber aus der öffentlichen Diskussion bewusst ausgeblendet, weil wir dann nämlich hätten innehalten müssen, um Wertvorstellungen und gesellschaftliche Organisationsstrukturen grundlegend zu überprüfen, zudem war und ist die Lobby der derzeitigen Gewinner zu einflussreich.

Zunächst gilt es einmal festzustellen, dass es ein bisher einmaliges Geschenk in der Evolution ist, dass die Mehrzahl der Menschen bei relativer Gesundheit älter wird und nach ihrem erwerbswirtschaftlichen Leben noch eine 30-jährige Lebensspanne zur Gestaltung vor sich hat.

Die gegenwärtige ***Generation der über 60-Jährigen*** verfügt über die drei wertvollsten Ressourcen unserer Gesellschaft: ***Zeit, Lebenserfahrungen und Vermögen***. Daraus ergibt sich auch ihre besondere Verantwortung zur Lösung der gegenwärtigen Probleme: Wir müssen die Verteilung von Aufgaben und Arbeit in unserer Gesellschaft in einem veränderten Generationenvertrag neu regeln.

Es kann nicht sein, dass die „mittlere“ Generation durch zunehmenden Stress bei der Produktion sinnlosen Massenkonsums verschlissen wird (Burn-out) und so weder die beiden anderen Generationen tragen, noch selbst „gesund“ in den Genuss ihres eigenen Alters gelangen kann.

Nach mehreren Rationalisierungen geht unserer Industriegesellschaft die ***sinnvolle Arbeit*** aus, zudem sind wir an die ***Grenzen weiteren materiellen Wachstums*** gestoßen.

Als älterer Mensch, der den materiellen Zusammenbruch eines Menschen verachtenden Regimes und einer Reihe „industrieller Revolutionen“ bis hin zur „Globalisierung“ und „Informationsgesellschaft“ miterlebt hat, kann ich Erkenntnisse aus dem Erlebten für die Gestaltung von persönlichem und gesellschaftlichem Leben ziehen.

Diese Entwicklungen fielen nicht vom Himmel, sondern sind Folgen menschlicher Entscheidungen über „Werte“ und Organisationsstrukturen im Kleinen wie im Großen. Jede

große Krise verstellt uns Menschen das naive „weiter so!“ und birgt somit auch Chancen auf positive Veränderungen. Sie offenbart ihre „Verrücktheiten“ und birgt so Chancen zu Neuanfängen, zukunftsweisenden „Lösungen“ und erforderlichen Paradigmenwechseln, die nicht durch das Festhalten alter Machteliten an ihren egoistischen Interessen verhindert werden dürfen; sonst kommt es nicht zur „not -wendigen“ Korrektur gescheiterter „Wertvorstellungen“.

Wenn die „Würde des Lebens und seiner Grundlagen“ nicht geachtet wird, weil der maximale Profit der Maßstab unserer Industrialisierung ist, die nicht die Absicht hat, „nachhaltige Güter“ zu produzieren, sondern bewusst „Verschleiß“ in ihre Produkte zur Gewinnmaximierung einbaut, dann ist ein solcher Auswuchs von Egoismus gesellschaftlich nicht mehr tragbar, denn er verbraucht die begrenzten Ressourcen dieser Erde und verschleißt das Leben ihrer Arbeiter für die Herstellung von „schön verpacktem Müll“ und führt zugleich zu kriegerischer Konkurrenz.

Wir sind auf dem „**Raumschiff Erde**“ im Kosmos gemeinsam unterwegs! Es gibt keine Ersatzerde, auf die wir nach dem Verbrauch der ersten umsteigen könnten. ***Wir sind eine Menschheit in einem geschlossenen Ökosystem***, in dem wir uns sachgerecht und sozial verhalten müssen, wenn wir überleben wollen!

Der ***Weg der Problemlösung*** wird darin bestehen, dass jeder einzelne sich je von Situation zu Situation von krankmachenden und zerstörerischen Verhaltensweisen zu „lösen“ beginnt und an ***Werten des Lebens*** orientiert. ***Diese Entscheidung zu einem nachhaltigen Verhalten kann von jedem einzelnen augenblicklich*** geschehen und so den notwendigen gesellschaftlichen Prozess ermöglichen und in Gang setzen. Ziel und Weg müssen miteinander übereinstimmen: ***Der Weg ist das Ziel!***

Nur durch eine derartige ***geistige Neuorientierung*** wird der demographische Wandel im reichen Norden und dann weltweit zeitverschoben gelingen. ***Die derzeitige Generation über 60 trägt in dreifacher Hinsicht Verantwortung für das Gelingen des Demographischen Wandels:***

1. Sie ist mitverantwortlich für die Entstehung und Verschärfung der gegenwärtigen Probleme.
2. Gleichzeitig hat sie positive Erfahrungen mit der Gestaltung politischer Veränderungen.
3. Sie hat einmalig die ökonomischen Ressourcen, um sich voll engagiert für die Gestaltung des Demographischen Wandels und menschenwürdiger Gesellschaftsstrukturen einzusetzen und sowohl das eigene Schicksal mit der Schaffung einer modellhaften Alterskultur als auch einen neuen Generationsvertrag zu gestalten.

Indem sie **ihre Lebenszeit** in das Leben der beiden anderen Generationen einbringt, erfährt sie gleichzeitig eigenen **Lebenssinn** und Wertschätzung, einen nicht durch Geld erreichbaren sozialen Status. Sie kann sich um der Zukunft ihrer Enkel willen in den derzeit staatlich nicht finanzierbaren Bereichen von Bildung engagieren, ebenso im Bereich der Schaffung neuer lokaler, regionaler genossenschaftlicher Infrastrukturprojekte. Hierdurch könnte der notwendige, gesellschaftliche und wirtschaftliche Umbau höchst effizient eingeleitet werden.

Unsere **Produktionsweisen müssen ein neues intelligentes und nachhaltiges Design erhalten** und **der Handel auf Produktleasing umgestellt** (Rohstoffrückgewinnung) **und regionalisiert werden**. Die sinnentleerte Massenproduktion würde auf eine nachhaltige Bedarfsgüterproduktion umgestellt und dadurch um fast die Hälfte reduziert. Die so ermöglichte Verkürzung der erwerbswirtschaftlichen Arbeitszeit brächte zwar weniger Lohn, aber mehr **Rückgabe von Lebenszeit** ein. Eine Umstellung auf **flexible Jahresarbeitszeitkonten** käme der mittleren Generation und somit auch dem Heranwachsen der Kinder zugute. **Kinder könnten** so unter entspannteren Rahmenbedingungen aufwachsen, **ihr eigenes Leben als höchsten Wert im Zusammenleben mit Mensch und Natur erfahren** und so zu einsatzbereiten, starken Persönlichkeiten heranreifen.

Der Prozess der Entvölkerung des ländlichen Raums könnte durch eine neue **Wertschätzung von Lebensqualität** gestoppt und umgekehrt werden hin zu einer gesunden Ernährungsbasis, weg von ungesunder Massentierhaltung und Billigprodukten, hin zu einem heilenden Lebensraum! Die derzeit fast unbezahlbaren sozialen Dienstleistungen würden durch einen Profi-Bürgermix wieder für alle Gesellschaftschichten und Generationen möglich und zugänglich, **das Prinzip der Partizipation als Grundpfeiler der Demokratie durch solidarische und genossenschaftliche Strukturen wieder gestärkt**.

Bürgerinitiativen und Bürgerhilfen (Tausch von Lebenszeit gegen Lebenszeit) sind ein gutes Einübungsfeld für den notwendigen Paradigmenwechsel. Der zugrundeliegende **Bewusstseinswandel vom Haben zum Sein eröffnet der einen Menschheit das Überleben auf dem Raumschiff Erde und den Eintritt in eine neue ganzheitliche, spirituelle Evolutionsphase** ohne kulturellen Kollaps.

Aus der Homepage www.wandel-jetzt.de

"Diese **Bürgerhilfe** für Bromskirchen-Hallenberg und Winterberg wurde 2006 als Antwort auf die unwürdigen öffentlichen Diskussionen über den Demographischen Wandel gegründet.

Sie hat sich bewußt eine kompatible Struktur zu den anderen Bürgerhilfen im Kreis Korbach-Frankeberg gegeben, wenn auch jede Bürgerhilfe je eigene Schwerpunkte setzt.

Im Rahmen des LEADER-Prozesses im Altkreis Brilon hat unsere Bürgerhilfe drei Projekte eingebracht:

1. Netzwerkagentur für bürgerschaftliches Engagement
2. Patenschaft zur Gründung von Bürgerhilfen
3. Alternatives Altern im ländlichen Raum

Unter www.wir-fuer-uns-buergerhilfe.de finden Sie eine Reihe Hintergrunds-Texte.

Seit 2007 hat unsere Bürgerhilfe bei der Gründung von über zehn neuen Bürgerhilfen in der Nähe und Ferne mitgewirkt, 2014/15 u.a. im Bielefelder Raum. Hier das Impulsreferat für eine Bürgerversammlung.

Die folgende PDF-Datei gibt den aktuellen Jahresbericht vom 18.3.2014 wieder:



Impuls-Vortrag für eine Bürgerversammlung 25.2.2015 in Bielefeld-Dornberg
[Vortrag 25.pdf](#)

PDF-Dokument [53.4 KB]



Vorstandsbericht 18.3.2014
[Vorstandsbericht_zur_MV 18.3.pdf](#)

PDF-Dokument [106.0 KB]



Kurzbericht zur Flüchtlingsarbeit für die Mitgliederversammlung am 12.3.16
[Bericht zur Mitgliederversammlung am 12.\[...\]](#)

Microsoft Word-Dokument [13.4 KB]



Vorstandsbericht 2015, 12.3.16, Burkhard Zeunert
[Vorstandsbericht_zur_MV 12.3.2016.rtf](#)

Text-Dokument [70.2 KB]



Vorstandsbericht 2016, Burkhard Zeunert

[Bericht des Vorsitzenden zur MV 18.3.17.\[...\]](#)

Microsoft Word-Dokument [20.1 KB]



Tauschen von Lebenszeit

[Tauschen von Lebenszeit.pdf](#)

PDF-Dokument [128.2 KB]

Die beiden folgenden Texte geben einen Einblick in das Selbstverständnis des **Tauschens von Lebenszeit** und ordnen die Arbeit von Bürgerhilfen in den gesellschaftlichen Hintergrund ein.



Hintergrund für die Änderung der Geschäftsordnung zum Thema "Tauschen von Lebenszeit"

[Tauschen von Lebenszeit.pdf](#)

PDF-Dokument [128.2 KB]



Diagramm zu den Einsätzen von 2012: 1267

Stunden; 2013: 1574 Stunden



Diagramm der Einsätze von 2012, 1267 Stunden

[2013-04-17 13.24.33 \(3\).jpg](#)

JPG-Datei [88.2 KB]

Die folgende PDF-Datei gibt eine Vorinformation zum Bürgerhilfe-Konzept:



Positionspapier (23.2.2009)

[Positionspapier Febr.pdf](#)

PDF-Dokument [111.3 KB]



Wir sind soziale und spirituelle Wesen! Weggemeinschaft (21.9.2007)

[Wir sind soziale und spirituelle Wesen.p\[...\]](#)

PDF-Dokument [130.4 KB]



Flyer Mai 2014

[Flyer1 Mai14.pdf](#)

PDF-Dokument [150.1 KB]



Neben alltäglichen Unterstützungen im Alltag (s.Angebote im Flyer), die auf Anfrage möglichst orts- und zeitnah erfolgen, gibt es auch besondere Aktionen, mit denen die Bürgerhilfe den **Gemeinwohl- Gedanken** von sich aus als kostenfreies Angebot umsetzt, zB mit der jährlichen Aktion **Heiligabend nicht allein!**

Eine weitere Aktion dieser Art war die Verteilung von **Gelben Kappen** für die **Schulanfänger** als Symbol für die Begleitung ihres neuen Lebensabschnitts durch die Bürgerhilfe, auch mit ihren Unterstützungsangeboten für Eltern und junge Familien.



Gelbe Kappen für die Schulanfänger

Inzwischen ist der Grundgedanke der Bürgerhilfe-Bewegung: **Lebenzeit gegen Lebenszeit** zu tauschen und mit Zeitkonten zu arbeiten zu einer bundesweiten Bewegung geworden. Dies hat vielerorts zu weiteren Gründungen von Bürgerhilfen geführt, die sich nun weiter miteinander vernetzen, aber auch zur Gründung von **Zeitbanken** in großstädtischen Bereichen, die immer mehr den Charakter von **Paralellwährungen** erhalten.

Sommerfeste auf der Oberlinsphermühle, Juni 2014:



- [Demografischer Wandel und Gesundheit](#)
- [Bürgerhilfen](#)
- [Teilhabe und Demokratie](#)
- [Mystik](#)

Positionspapier zum Grundgedanken der Bürgerhilfe

22. 2. 2009

Bei dem *Grundgedanken des Einbringens und Tauschens von Lebenszeit* geht es der Bürgerhilfsbewegung nicht um das Ersetzen der erwerbswirtschaftlichen Tätigkeiten und der gesamten Geldwirtschaft, sondern um den Aufbau einer Möglichkeit, trotz immer geringer werdender Leistungsfähigkeit der gesellschaftlichen Sozialsysteme, *eigenverantwortlich* etwas für den *Aufbau und Erhalt von Lebensqualität im überschaubaren sozialen Raum* zu tun.

Unter allen Fachleuten ist klar, ohne den **Bürger-Profi-Mix** werden wir die sozialen Fragen nicht lösen können. In diesem Zusammenhang ist die *Bürgerhilfe ein Modell neben anderen*.

Im Kreis Waldeck-Frankenberg arbeiten z.Z. fünf Bürgerhilfen, von denen eine grenzüberschreitend auch im Hochsauerlandkreis tätig ist; ein Projektvorschlag zur Gründung weiterer Bürgerhilfen im Altkreis Brilon ist im Rahmen des LEADER-Prozesses eingebracht.

Der Bürgerhilfegedanke ist ein Angebot an die Menschen im gemeinsamen sozialen Raum, der nicht mit Bestehendem konkurriert. Alle schon oder noch vorhandenen professionellen, ehrenamtlichen oder nachbarschaftlichen Hilfestrukturen sind ein Reichtum für die Menschen des Umfeldes.

Die *professionellen Hilfsangebote* sind im Laufe der letzten Jahre ungewollt zunehmend unter den Druck des marktorientierten Gesundheitswesens geraten. Das frühere, am Menschen orientierte Leitbild ermöglichte beiden Seiten in der Begegnung während der Arbeit ein befriedigendes Gefühl, das durch die Einführung der berufsfremden Refamethode (Produktionswelt und Massenherstellung) pervertiert wurde und für beide Seiten unbefriedigenden Stress schuf.

Die *ehrenamtlichen Angebote* sind jeweils „Kinder ihrer Zeit“ und haben so ihre gewachsenen Eigenarten, Stärken und Schwächen. Es gilt den jeweilig unterschiedlich strukturierten Angeboten voller Respekt zu begegnen, denn durch sie wird Menschen geholfen. Es wird darauf ankommen, die vorhandenen Angebote sinnvoll zu vernetzen, damit die

Würde aller Beteiligten, vor allem aber der Hilfe suchenden Betroffenen, keinen Schaden nimmt.

In diesem Zusammenhang kommt der Arbeit und dem spezifischen Beitrag der Bürgerhilfen eine besondere, eigenständige Bedeutung zu. Durch ihr Konzept, ihre Struktur und ihre Arbeitsweise ist sie nicht eine Doppelung von schon Vorhandenem, sondern ein neues, raum- und zeitnahes, soziales Hilfemodul, das in besonderer Weise von dem Gedanken der Begegnung und Gleichwertigkeit der Akteure geprägt ist.

Hier im Einzelnen die **Kernelemente**:

In einer Zeit, in der die Sozialsysteme nur noch eine Grundversorgung gewährleisten können, und der demographische Wandel diese Tendenz noch verschärft, bietet die Bürgerhilfe den Menschen ihres Einzugsfeldes eine neue Perspektive. Sie ruft den Einzelnen aus der Rolle des sozialen Almosenempfängers mit eingeschränkter Lebensqualität heraus in die *eigenverantwortliche Vorsorge*.

Indem ich mich jetzt mit meinen *individuellen Fähigkeiten* und *zeitlichen Möglichkeiten* anbiete und meine Lebenszeit einbringe, erlebe ich im Gegenzug *Wert und Sinn meines Handelns* und schaffe mir *außerdem die Möglichkeit (Lebenszeitguthaben)*, wann immer ich es will (jetzt oder im Alter) Unterstützung zu erhalten oder mir wichtige Wünsche zu erfüllen, die ich so anderweitig nicht realisieren könnte (z.B. unterstützende Hilfe in meinem geliebten Garten). Während des Helfens geschieht persönliche Begegnung, sozial Vernetzung, die auch nach dem Einsatz oft telefonisch oder persönlich ohne Einsätze weitergeführt wird.

Und so wird das **Bürgerhilfenetz** aufgebaut:

Möglichst viele Menschen benennen ihre Hilfsbereitschaft und Einsatzmöglichkeiten, so entsteht eine **Bereitschaftslandkarte**; Ziel ist es, eine möglichst engmaschige, ortsnahe Angebotsstruktur aufzubauen, auf die im Bedarfsfall jederzeit zurückgegriffen werden kann, ohne größere Fahrtkosten zu verursachen.

Und *so* wird der **Kerngedanke des Tauschens von Lebenszeit** in die soziale Wirklichkeit **umgesetzt und ausgelöst**:

Ein Mensch ohne Lebenszeitguthaben fragt nach Unterstützung nach und wird Mitglied der Bürgerhilfe. Die/der **Anfragende** ist die/der *erste Aktive*, durch diese Anfrage verhilft sie/er dem Bürgerhilfegedanken zum Leben, das sich jetzt mit jeder Nachfrage und ihrer

jeweiligen Entsprechung weiter entwickelt. Die Nachfrage ist der Motor der Entwicklung!

Geholfen werden kann nur im Schutzraum des Vereins: Versicherung, Abgrenzung gegen Schwarzarbeit...

Beim Einsatz wird ein wechselseitiger Kontrakt zwischen Nachfragendem und Helfendem geschlossen und die eingebrachte Lebenszeit zu aller Transparenz dokumentiert. Deshalb ist unser Verein ein abgegrenzter und dennoch für jeden Beitrittswilligen offener sozialer Raum und bringt dieses auch in seinem Zusatz „WIR FÜR UNS“ zum Ausdruck. Der *besonderen Art der Hilfestruktur* wird so entsprochen; sie ist nicht Ausdruck eines elitären um sich selbst Kreisens.

Das Prinzip des Tauschens von Lebenszeit gründet in dem christlichen Menschenbild:

Jeder Mensch ist vor Gott gleich und hat unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten.

Die Frage ist nur, wem bin ich bereit der Nächste zu werden?

Es gab keinen Unterschied zwischen arm und reich, Mann und Frau, Freiem und Sklaven.

Die Gemeinde wird im Bild vom Leib und den Gliedern veranschaulicht. Alle teilten alles miteinander, besuchen sich in den Häusern und sorgen sich um die Notleidenden und Witwen. Als die Gemeinde wuchs, wurde eine Diakonie organisiert.

In diesem kulturellen Urgrund wurzelt gemeindliches, ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement, sie werden jeweils unterschiedlich für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen organisiert.

Die **Bürgerhilfe** ist *überparteilich, überkonfessionell* und wendet sich unterschiedslos an alle Menschen in einem sozial überschaubaren Raum; *Doppelmitgliedschaften in anderen Gruppen und Vereinen sind erwünscht, sie tragen zur Vernetzung vorhandener Angebote bei.*

Die Bürgerhilfe bietet gegenüber den vorhandenen Strukturen und Angeboten **wesentlich neue Elemente**. Sie spricht jeden Einzelnen jeden Alters, jeder Herkunft mit seinen je eigenen Fähigkeiten und unterschiedlichen Zeitdeputaten an, sich zu einem *Hilfenetz* zusammen- zuschließen. Sie/er verpflichtet sich nicht zu bestimmten Zeiten etwas Bestimmtes zu machen, sondern sich situativ ansprechen zu lassen mit der Freiheit, je nach eigener Lebenssituation ja oder ohne Rechtfertigungsdruck nein zu sagen.

Mit dieser **neuen Flexibilitätsstruktur** kann die Bürgerhilfe **zeit- und ortsnahe auf menschliche Herausforderungen reagieren**, auf die professionelle Organisationen wegen des Auslastungsprinzips nicht reagieren können; dieses geschieht z.B. im Zusammenwirken mit dem Sozialdienst von Krankenhäusern bei Entlassungen.

Die bewährte *Nachbarschaftshilfe* (unversichert), ähnlich wie Hilfe innerhalb der eigenen Familie, kann an Belastungsgrenzen stoßen, hier kann die *Bürgerhilfe* mit ihren Einsätzen Überforderungssituationen entschärfen und andere, bestehende Hilfestrukturen unterstützen, *sie fängt den Tropfen auf, der das Fass der Überforderung zum Überlaufen bringt*.

Nachbarschaftshilfe greift bei einsichtigen Notsituationen, bei individuellen Wünschen zur Verbesserung der Lebensqualität findet sie ihre Grenzen, die aber nicht für das Angebot der Bürgerhilfe gelten (z.B. die Fahrt einer älteren Witwe zum weiter entfernten Grab ihres Mannes, eine Bitte, die man einem Nachbarn gegenüber nicht zu stellen wagte).

Überforderungssituationen unterschiedlichster Art gibt es aber auch für professionelle, soziale Dienstleister. Auch hier kann die Bürgerhilfe mit ihrem Angebot Stresssituationen entspannen und durch den Faktor *Begegnungszeit* ergänzen, zur seelischen Entlastung der Profis und zum Wohl des Patienten, der sich so wieder als Mensch wahrgenommen fühlt.

Zugleich kann die Bürgerhilfe so über die Vertrauensbrücke der Profis die Hemmschwelle, Hilfe zu erbitten, gemeinsam überwinden. So wird aus den unterschiedlich strukturierten Hilfsangeboten für die Betroffenen ein menschenwürdiges Hilfsangebot.

Bürgerhilfe und *Hospiz-Initiative* unterscheiden sich strukturell. Ähnlich wie bei der *Telefonseelsorge* erhalten die *Mitarbeiter* eine Ausbildung, bei der sie sich persönlich weiterentwickeln können und für ihre semiprofessionelle Mitarbeit im Bereich der Telefonseelsorge oder Hospizarbeit ausgebildet werden; darum werden ihre Einsätze supervisorisch begleitet. Neben der unmittelbaren Sinnstiftung in der Arbeit bilden Weiterbildungen und Supervision neben dem besonderen Status eine Art Gratifikation für diese ehrenamtliche Arbeit.

In vermehrtem Maße wird im Rahmen von Supervision die Beobachtung gemacht, dass viele Helfer Probleme haben, für sich selbst nach persönlicher Hilfe nachzufragen, das aber erzeugt unbewusst ein Beziehungsgefälle von stark zu schwach. So kommt auch bei ehrenamtlichen Hilfeleistungen immer wieder die Frage auf: wie kann ich das wiedergutmachen? Durch „Kleinigkeiten“ oder Spenden wollen sie das Beziehungsgefälle ausgleichen, um nicht in der Schuld zu bleiben.

Die *semiprofessionellen Hilfesysteme* sind anders strukturiert als das *soziale Angebot* der Bürgerhilfe. Wenn dennoch einer fragt, wie kann ich das wieder gutmachen, lautet die Antwort: „Indem Sie Unterstützung anfordern, leisten Sie den notwendigen Beitrag (Lebenszeit oder 2 € für den Verein), damit der Bürgerhilfegedanke mit Leben erfüllt wird, so ermöglichen Sie mir, dass ich später auch einmal Unterstützung erhalten kann.“ Keiner bleibt dem anderen gegenüber in einer Schuld, hier geschieht Begegnung auf menschlich, solidarischer Augenhöhe.

Da es sich um Hilfe im sozialen Alltag handelt, ist jeder als Mitmensch befähigt, sich einzubringen. In diesem Bereich sollte auch keine Semiprofessionalisierung erfolgen und daher ist auch keine Supervision einzurichten. Vielmehr sind Rückkopplungsmöglichkeiten und Erfahrungsaustausch bei auftretenden Schwierigkeiten wichtig.

Zudem findet bei der Kontaktaufnahme, Anfrage und Vermittlung der Hilfe in den meisten Fällen ein ausführliches Gespräch statt, um die beiden Potentiale zusammenzubringen.

Zumal in der Aufbauphase eines Bürgerhilfenetzes ist es selbstverständlich, dass der Unterstützungen nachfragende Personenkreis noch keine eigenen Zeitguthaben (außer durch „Schenkungen“) ins Spiel bringen kann, aber eben doch durch die **2€-Zahlung** an den Verein seinen Entwicklungs-Beitrag leistet, der ihn zugleich aus der Haltung eines ohnmächtigen Bittstellers befreit. Hierdurch aber wird keineswegs der Grundgedanke der Bürgerhilfe, das Tauschen von Lebenszeit gegen Lebenszeit, in Frage gestellt, sondern langfristig erst ermöglicht, wenn das Wachstum des Vereins zu einem großen Teil immer wieder durch Hilfesuchende erfolgen wird.

Vielleicht werden im Laufe der Zugehörigkeit zu dem Verein auch noch eigene, bisher nicht zugetraute Angebotsmöglichkeiten entdecken (z.B. Näh- und Flickarbeiten, Handarbeiten, Kuchenbacken, Besuche, Leih-Oma...), nachdem sie selbst erfahren haben, wie wertvoll es ist, als Mensch Zeit für andere zur Verfügung zu stellen.

Alternatives Altern

Neue Formen einer *Weg-Gemeinschaft im Alter*

Zusammenfassung: In unserer alternden Gesellschaft zeichnet sich immer dringlicher die Notwendigkeit ab, alternative Modelle für das *Älterwerden im eigenen Lebensumfeld* zu entwickeln. Die Unterbringung alter Menschen in Altenheimen (Seniorenzentren, Seniorenresidenzen) wird für die Träger immer teurer und für die Bewohner zunehmend unbezahlbar. Gleichzeitig verfehlt diese Entwicklung das Ziel, der Menschenwürde der Betroffenen gerecht zu werden. Gesichtspunkte für neue Konzepte des Zusammenlebens im Alter werden angesprochen.

Zum Stand der Entwicklung: Die Standards für die Erstellung, Einrichtung und Unterhaltung eines Wohnplatzes für alte Menschen haben dazu geführt, dass die Bau- und Pflegekosten immer höher und zugleich unflexibler geworden sind. Sie gehen aber in hohem Maße an den realen Bedürfnissen der Betroffenen vorbei, die sich nach ihrem gewohnten Umfeld und einem Umgang mit ihnen vertrauten Menschen sehnen. Gelder der öffentlichen Hand werden für Altenheime vergleichbar einem Krankenhausbereich langfristig festgelegt. Sie geraten unvermeidlich zunehmend unter das Diktat der Wirtschaftlichkeit. Die gegenwärtigen Konzepte der Kostenreduktion im Pflegebereich führen ältere, weniger reglementierte Angebote für alte Menschen *ad absurdum*. In verschärftem Maße betrifft diese Entwicklung den ländlichen Bereich, zumal die gering bevölkerten Grenzregionen.

Schwächung der sozialen Infrastruktur: Durch die Kommunalreform der 70er Jahre war die soziale Infrastruktur in den Randgemeinden folgeschwer betroffen. Der Ausbau der Zentren ging vielerorts zu Lasten der eingemeindeten Dörfer. Diese verloren örtliche Entscheidungskompetenzen, soziale Dienstleister, viele Läden und Verkehrsanbindungen. Politisch verschob sich die am kleinen Ort wirkende Persönlichkeitswahl in den großräumigen Kommunen zugunsten von Parteizugehörigkeiten.

In ländlich-bäuerlichen Regionen war die Architektur traditionell aus dem Verständnis einer Großfamilie geprägt worden. Für heute bedeutet dies, dass nach dem Tod eines Ehepartners (meistens des Ehemannes) und dem Wegzug der Kinder in Kern- und Großstädte nicht selten ganze Dorfkerne mit ihren großen Bauern- und Bürgerhäusern nur noch von vereinsamten und überforderten Witwen bewohnt sind und nach deren Tod leer stehen. Zu den menschlichen und sozialen Problemen gesellt sich durch den Wohnungsleerstand ein folgenreicher städtebaulicher Notstand.

Ein Ruf nach neuen Konzepten: Angesichts der demographischen Entwicklung in den ländlichen Grenzregionen muss über Konzepte nachgedacht werden, die den realen Bedürfnissen und der Würde der alten Menschen mit stetig wachsender Lebenserwartung Rechnung tragen. Solche Konzepte werden entscheidende Auswirkungen für Leben der unterschiedlichen Generationen in der Gesamtregion haben und das seelische wie körperliche Wohlbefinden ihrer Bewohner betreffen. Zu bedenken ist auch der Umstand, dass unser landschaftlich attraktiver Lebensraum von vielen „Auswärtigen“ (aus Großstädten, vornehmlich aus dem Ruhrgebiet) als Altersruhesitz gewählt wird. Die Integration der einheimischen und der zugezogenen Menschen ist eine vordringliche kommunalpolitische Aufgabe.

In der derzeitigen ländlichen Sozialstruktur stellen sich für die Zugezogenen immer wieder bange Fragen: *„Wie lange werden wir unseren neuen Lebensraum genießen und die anfallenden Arbeiten bewältigen können?“* *„Was wird, wenn der Partner erkrankt oder gar stirbt?“* *„Wann müssen wir wieder von hier fortziehen und den uns lieb gewordenen Lebensraum aufgeben?“* *„Wie stark kann ich mich sozial integrieren, oder bleibe ich doch nur ein vorübergehender Besucher?“* Derartige Fragen wirken sich langfristig auch auf das bürgerliche Zusammenleben und den sozialen Zusammenhalt einer Gemeinde aus *).

Für die Bevölkerungsgruppe der Neubürger macht es einen erheblichen Unterschied, ob sie am neuen Wohnort allein für ihre mobile Lebensphase oder für ihre gesamte Lebensspanne planen darf. Unsere „Erholungs-Region“ gewinnt an erheblicher Attraktivität, wenn sie flexible Unterstützungsnetze anzubieten in der Lage ist.

Die Politik darf die Zuwanderung älterer Menschen nicht nur unter dem Gesichtspunkt eines Ausgleichs für Abwanderungen der jungen Generation oder als erfreulichen Wirtschaftsfaktor begrüßen. Die Kommunen müssen bei ihren Zukunftsplanungen sich von einem integrierten wirtschaftlichen und sozialen Gesamtkonzept leiten lassen, das die Lebensqualität aller Menschen, der jungen und alten, der Einheimischen und der Zugezogenen berücksichtigt!

*) Dass die Zugezogenen sich in unserer Region verwurzeln wollen und dabei nach sozialen Unterstützungsangeboten suchen, wird aus der Tatsache deutlich, dass über 80% der (derzeit 102) Mitglieder des jungen Bürgerhilfevereins WIR FÜR UNS Bromskirchen - Hallenberg - Winterberg e. V. zu eben dieser Bevölkerungsgruppe gehören.

Varianten zur ärztlichen Versorgung

9.5.09

Variante Tandemmodell (22.3.09):

Möglicherweise lassen sich die beiden Themen „Landarztpraxis“ und „Rettungsstation“ nur in Kombination als „**Tandemmodell**“ lösen; die *Errichtung eines Gesundheitshauses* in der alten Schule könnte hierbei vielleicht sogar *förderlich* sein.

Ohne Vertretungsregelung wird die ohnehin nur schwer haltbare, derzeitige Hausarztpraxis nicht erhalten werden können.

Unter den derzeitigen Rahmenbedingen ist eine Wiederbesetzung unrealistisch. Deshalb muss vor allen Personalfragen an einer **tragfähigen Verbesserung der derzeit unhaltbaren Rahmenbedingen** gearbeitet werden.

Vielleicht könnte durch eine „**Tandemlösung**“ **Hausarzt – Notarzt** für beide Erfordernisse ein kombinierter Lösungsentwurf erfolgversprechend sein; zumal im länderübergreifenden Zusammenwirken.

So könnte z. B. ein im Gesundheitshaus „stationierter“ Notarzt (wo auch immer organisatorisch angestellt / angebunden) in wechselseitiger Vertretung mit dem Hausarzt kassenärztlich in „A“ angeschlossen sein, möglicherweise mit Teildeputaten (bzw. Geldtöpfen unterschiedlicher Träger) für Notarzt, Hausarztvertretung, Krankenhaus, Werksarzt und ein paar Stunden für die Leitung des Gesundheitshauses, alles Kombinationsmöglichkeiten. Die Kommune „B“ würde sich schwerpunktmäßig bei den Sachkosten engagieren.

Die Wahrscheinlichkeit einer lückenlosen Wiederbesetzung von Hausarztpraxen wird in Zukunft immer schwieriger..

Nichts desto Trotz der sich die jeweilige Bevölkerung von alle dem nicht lähmen lassen, sondern müssen die Bürger für das Gemeinwohl unseres Ortes alles nur erdenklich Mögliche ersinnen und tun, es geht um Menschen!

Weitere Variante (04.04.09) Kooperation mit einem Krankenhaus:

Die Hausarztpraxis wird organisatorisch mit einem ortsnahen Krankenhaus verbunden, im **Gesundheitshaus** wird die neue Praxis eingerichtet, **verbunden mit Möglichkeiten einer Tagespflege** für Ältere, aber auch für kranke Kinder zur Entlastung von Familien.

In Familien kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten, wenn Kinder oder die alten Eltern plötzlich krank werden, dieses geschieht aber auch schon, wenn Eltern zu Terminen fort müssen oder in Erholungsurlaub fahren wollen.

Hier könnte das **Krankenhaus** teils Belegungsmöglichkeiten für **Tages- bzw. Kurzzeitpflege** bekommen, gleichzeitig würden vielleicht auch noch *einige Apartments für dauerhaftes Pflegewohnen* in das Betreuungskonzept integriert.

In der unteren Etage würden **neben der Hausarztpraxis Räumlichkeiten für Begegnungsmöglichkeiten** im Rahmen der Tagespflege eingerichtet, die von einem Profi-Bürger- Mix betreut würden.

So würde der Rahmen für eine **win –win – Situation aller Kooperationspartner** geschaffen:

Das Krankenhaus erhielte so zusätzliche Möglichkeiten, der Ort ein Versorgungsmodul, das von einem ortsansässigen Arzt geleitet würde.

Und so könnte das Modell gestaltet und von der **Dorfgemeinschaft Gesundheit** mit Leben erfüllt werden:

- 1-

1. Der **Hausarzt** würde organisatorisch im Krankenhaus angegliedert, seine Vertretung würde in diesem größeren Rahmen geregelt; möglicherweise in Kombination mit einem Notarztstandort (siehe Tandemmodell).
2. Durch die Einrichtung einer **Tagespflege** entstünde die Finanzierungsmöglichkeit für medizinische Pflegekräfte, die ebenfalls organisatorisch beim Krankenhaus angegliedert wären und dem Krankenhaus preiswerte Belegungsmöglichkeiten für Kurzzeitpflege eröffneten, gleichzeitig aber auch die **Versorgungsmöglichkeiten** der Bevölkerung **mit Pflegewohnen** auf ein zukunftsfähiges Niveau brächten (demographischer Wandel).
3. Durch die **Dorfgemeinschaft Gesundheit**, die wie das **Haus der Gesundheit** fachlich vom **Arzt geleitet** würden, würden die ehrenamtlichen Betreuungsmöglichkeiten der Vereine und Institutionen (*Kindergarten und mögliche offene oder halboffene Jugendarbeit*) koordiniert: **Bürger – Profi – Mix**.
4. Die untere Etage des Hauses der Gesundheit (in der alten Schule) böte neben den Arztpraxisräumen Räumlichkeiten für weitere Gesundheitsangebote in einem Multifunktionsraum und einem weiteren, größerem Raum für das Angebot halboffener Begegnungsarbeit im Rahmen der Tagespflege. Ebenso sollte eine größere Küche mit Selbstversorgungsmöglichkeit eingerichtet werden.
5. Eine halbe **Sozialpädagogenstelle** könnte im Rahmen der Tagespflege angesiedelt sein, die andere bei der **offenen Jugendarbeit in einem anderen Projekt**.

6. In der Kooperation mit dem **Kindergarten**, der **Jugendarbeit** und den **Vereinen** könnten in einen gemeinsamen Einsatzplan nachmittags im Haus der Gesundheit **Entlastungsangebote für junge Familien** (situative Kinderbetreuung) in Kombination mit der **Betreuung älterer Menschen** angeboten werden.
7. Ein Zimmer in einer oberen Etage könnte als **Kinderkrankenzimmer** eingerichtet werden; je nach Gesundheitszustand könnte das Kind an der offenen Arbeit der Begegnungsmöglichkeiten unten teilnehmen.
8. Auf diese Weise würde das Haus der Gesundheit im Zusammenwirken mit der Dorfgemeinschaft Gesundheit die **Potentiale des eigenen Ortes bündeln**, die **Selbstverantwortungskultur stärken** und den Ort **für den demographischen Wandel Handlungsmöglichkeiten eröffnen**, die je nach Bedarf weiterentwickelt werden könnten.
9. Hier könnten auch spätere **Leerstände** in das Gesamtprojekt einbezogen werden, indem ältere **alleinstehende Dorfbewohner ihre Immobilie gegen Wohn- und Betreuungsrechte eintauschten**.
10. *Im Rahmen eines solchen Konzeptes könnte das **Motto: ein Dorf hilft sich selbst!** schrittweise umgesetzt werden*

Weitere Variante für den Fall einer **ärztlichen Vakanz** (9.5.09):

Für den Fall, dass kurz- oder mittelfristig kein Arzt gewonnen werden kann, wäre folgende **Notlösung** anzustreben:

1. **Im Gesundheitshaus** werden Praxisräume eingerichtet und so weit ausgestattet, dass mindestens dreimal wöchentlich **Kurzprechstunden auswärtiger Ärzte** abgehalten werden können.
2. zusätzlich wird ein **Modell für Tagespflege** eingerichtet, so dass in Rückkoppelung mit Ärzten eine medizinische Grundversorgung für den Ort gewährleistet und gleichzeitig Familien entlastende Potentiale wie im vorherigen Modell hinzugefügt werden können. – Für dieses Modell wäre eine **Partnerschaft mit einem ortsnahe Pflegedienst** anzustreben.
3. Gleichzeitig wäre zu überlegen, ob von Seiten der Dorfgemeinschaft Gesundheit, der Kirchengemeinde und der Kommune eine **Pflegekraft des Pflegedienstes mit halber Stundenzahl** mit einem **zusätzlichen 400€-Job als „Gemeindeschwester“** angestellt würde, **um Zeit für die notwendigen „menschlichen“**, von Kassen nicht finanzierten Komponenten einer **ganzheitlicheren Versorgung unseres Dorfes** mit Unterstützung möglichst vieler ehrenamtlicher Gruppen wieder **zu ermöglichen**.

Exemplarischer Versuch zur *Entwicklung einer neuen gesundheitlichen Versorgungsstruktur auf dem Lande*

Angesichts der Erfordernisse des demographischen Wandels

„Alles ist möglich, was nicht viel Geld kostet.“ Diese oft gegebene Antwort löste das Motto und Konzept aus: „*Ein Dorf hilft sich selbst*“.

Zwei Effekte werden angestrebt:

1. Die im ersten Arbeitsschritt aufgezeigten *bereits vorhandenen Potentiale* des Ortes, vornehmlich im Bereich Gesundheitsprävention und Versorgung, sollen im *Haus der Gesundheit* räumlich und organisatorisch gebündelt werden, um *zusätzliche Synergieeffekte* zu erzielen.
2. Durch die Gründung einer *Dorfgenossenschaft Gesundheit* soll der Versuch unternommen werden, angesichts der schwierigen gesundheitlichen Versorgungslage *die Bevölkerung* (Einzelne, Vereine und die politischen Kräfte) zu *solidarischem und zugleich eigenverantwortlichem Handeln* zu bewegen und die *gesundheitliche Infrastruktur des Ortes nachhaltig zu verbessern*.

So könnten die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um auch den zusätzlichen Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen.

Ein Dorf hilft sich selbst

Dorfgenossenschaft

Gesundheit

(Geänderter Entwurf in Kombination mit der Idee eines Gesundheitshauses der Bauliches –AG)

Es ist inzwischen für uns selbstverständlich, dass eine Gemeinde eine Feuerwehr unterstützt und die notwendigen Mittel dafür zur Verfügung stellt und die Ver- und Entsorgung von Wasser und Müll organisiert und auf die Haushalte umlegt.

Angesichts des demographischen Wandels und des schon vorhandenen Pflegenotstandes ist

es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie für die hier lebende Bevölkerung zukunftsfähige Unterstützungssysteme ohne großen Aufwand geschaffen werden können, auf die alle ortsansässigen Familien und Alleinstehenden zurückgreifen können.

Durch die Gründung einer **Dorfgenossenschaft Gesundheit** würde die finanzielle Grundlage geschaffen, um **einerseits** in einem von der Gemeinde einzurichtenden **Haus der Gesundheit Angebote zum Thema Prävention und Pflege** die vorhandenen Angebote der Vereine und Dienstleister zu koordinieren, organisatorisch auf einander abzustimmen und so weit wie möglich im Gesundheitshaus anzubieten. Dort wären auch Behandlungs- und Beratungsräume für externe monatliche Facharztsprechstunden (zur Prävention und Behandlung) einzurichten.

Ebenso wären in Zusammenarbeit von Ärzten, Apotheken und Ernährungsberatern präventive Gesundheitsthemen der Bevölkerung nahe zu bringen.

Andererseits wird durch kostenfreie **häusliche Krankenpflegekurse** ein Pflegepotential aufgebaut, das der Gesamtbevölkerung des Ortes in unterschiedlicher Weise zu Gute kommen kann, um die Pflegesituation für Familien und Alleinstehende zu verbessern.

Fünferlei würde erreicht:

1. Die KursteilnehmerInnen könnten in der eigenen Familie helfen und gegebenenfalls später einmal das Pflegegeld in Anspruch nehmen.
2. Es würde ein pflegerisches Unterstützungspotential für den gesamten Ort aufgebaut, das die ortsnahe Versorgungssituation nachhaltig verbessern würde. Die erworbenen Fähigkeiten könnten im Rahmen der Bürgerhilfe ergänzend zu einem professionellen Dienst situativ als allgemeine Familienunterstützung angeboten oder auch rein nachbarschaftlich wirksam werden.
3. Nicht zuletzt würde so ortsansässigen Menschen eine Zusatzverdienstmöglichkeit bei einem professionellen Pflegedienst *als Familienhelferin* mit Mini-Job eröffnet.
4. Die Lebenssituation Alleinstehender würde erleichtert.

Durch häusliche Krankenpflegekurse entstünde ein Potential, das in unterschiedlichen „Organisationsstrukturen“ abrufbar wäre. Es wäre flexibel - wie die freiwillige Feuerwehr- im Notfall einsatzbereit.

Die Versorgungssituation in unserer Gemeinde würde sich im Zusammenwirken von Ärzten, Pflegediensten, der Hospizinitiative und Bürgerhilfe grundlegend verbessern.

Die Mitglieder der Dorfgenossenschaft würden durch ihre einmalige Einlage die Startphase ermöglichen, Zuschüsse verwalten und Unterstützungsanfragen bearbeiten.

Die *politische Gemeindevertretung* müsste das *Gesundheitshaus* über LEADER und andere Zuschussmöglichkeiten (z.B. durch Umbau der alten Schule) errichten.

In einer Erprobungsphase (zwei Jahre) würden *zunächst* freiwillige *jährliche Beiträge und Einzelspenden von der Bevölkerung und dem Gewerbe eingeworben*, die in den genossenschaftlichen Solidarfond fließen und auf Antrag an Betroffene bis zu einer begrenzten Höhe als Zusatzunterstützung (etwa im Verhältnis $\frac{1}{4}$ Prävention, $\frac{3}{4}$ Pflegeunterstützung) verteilt würden.

So würden z.B. in Kooperation mit Kindergarten und Schule das Thema gesunde Ernährung eingebracht, im Fall von Erkrankungen in jungen Familien familienunterstützende Maßnahmen möglich oder für „anerkannt“ Pflegebedürftige zu den Leistungen der Pflegekasse eine zeitlich erweiterte Unterstützung möglich.

Auf längere Sicht und bei zunehmender Akzeptanz der Arbeit wäre ein, wie auch immer gespeister, *kommunaler Fond* durch Jahresabgaben anzustreben, um die im Laufe des demographischen Wandels zunehmenden Aufgaben bewältigen zu können.

.

Die Stärken des angedachten Modells bestehen darin, eigene, vorhandene Potentiale durch Vernetzung effizient zur Verbesserung der Gesundheitssituation einzubringen und die Pflegesituation durch HelferInnen aus dem eigenen Dorf auf unterschiedliche Weise zu ergänzen ohne weite Anfahrten oder fixe Personalkosten.

Gleichzeitig würde auf diese Weise ein *Alleinstellungsmerkmal* geschaffen.

Burkhard Zeunert 14.3.09 (27.4.09)

Weiterbildung im demographischen Wandel

Konzeptionelles Arbeitspapier

28.2.2008

Vorüberlegungen

In einer Gesellschaft des lebenslangen Lernens sind angemessene Bildungsangebote von besonderer Bedeutung. Die Leistungsfähigkeit einer modernen Gesellschaft im internationalen Vergleich hängt nicht in erster Linie von einigen wenigen Spitzenwissenschaftlern, sondern vorrangig von dem Bildungsniveau der Gesamtgesellschaft ab. Die Agentur für Arbeit entwickelt daher für die erwerbswirtschaftliche Lebensspanne immer neue Qualifizierungsangebote. In dieser Lebensphase der Menschen sind zielführende Ausbildungsqualifizierungen angebracht.

Um aber ein möglichst hohes Bildungsniveau der Gesamtgesellschaft zu erreichen, ist die Grundvoraussetzung, ein den Altersstufen entsprechendes, breites Bildungsangebot vorzuschalten. Hier gilt es, die Erfahrungen der 60er und 70er Jahre ernst zu nehmen, dass die sogenannte „Frühförderung“ im Vorschulalter, die vornehmlich auf die vorgezogene Entwicklung von Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen fokussierte, nur in den ersten beiden Grundschuljahren den Kindern einen Vorsprung vermittelte, dann aber das zu eng angelegte Lernplateau offenbarte. Dagegen war es für Kinder, deren kreative und soziale Intelligenz ihren Entwicklungsphasen entsprechend gefördert worden war, ein Leichtes, die „technischen Fertigkeiten“ sich altersgemäß in kurzer Zeit anzueignen. *Je breiter die Bildungsbasis angelegt wird, umso erfolgreicher lassen sich Spezialisierungen und Berufsausbildungen darauf aufbauen.*

In diesem Zusammenhang sei auf die nicht ungefährlichen Nebenwirkungen der „Pisastudien“ hingewiesen, da durch vergleichende Ranglisten von Fertigkeiten einzelner *Bildungsinhalte* der Blick auf ein besseres Abschneiden in einzelnen Fächern ausgerichtet wird, nicht aber unbedingt zu einem *zeitgemäßen Gesamtbildungskonzept* führt, um die *Herausforderungen des Lebens in der Globalisierung* zu bewältigen.

Schon in den frühen 80er Jahren ist auf Druck der Wirtschaft unter der Regierung Kohl eine Umsteuerung von Bildung zu Ausbildung hin vorgenommen worden. Der Siegeszug

des durch Ronald Reagens neoliberalen Interventionen falsch gesteuerten Globalisierungsprozesses wirft ähnliche Schatten auf die von der EU vor 9 Jahren beschlossene Vereinheitlichung der Studienabschlüsse.

Auch hier sehe ich bei allen einleuchtenden Vorteilen die Gefahr, dass der *mitteleuropäische, universitärere Bildungsansatz* mit seinem humanistischen Menschenbild verloren geht. Die Steigerung von Effektivität und Effizienz im Bildungszusammenhang wird für die Menschheit nur dann hilfreich sein, wenn sie in Rahmen ganzheitlichen Denkens zur Stellung der Sinn- und Verantwortungsfrage in allen Bereichen befähigt. Daran werden sich auch die neuen Eliteuniversitäten messen lassen müssen. Gleichzeitig wird darauf zu achten sein, dass der Gesamtbildungsetat wesentlich aufgestockt wird, damit die restlichen Universitäten ihren Bildungsauftrag zur Qualifizierung möglichst vieler Menschen nachkommen können, damit das Gesamtbildungsniveau und so die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft insgesamt steigen. Nur dann werden wir unsere Chance als konstruktiven Beitrag im Umsteuerungsprozess der Globalisierung wahrnehmen können.

Im Schulbildungsbereich müssen hierfür die Grundlagen gelegt werden. Es wird um Befähigung zu ganzheitlichem Denken, Kooperations- und Verantwortungsbereitschaft und kreativer Gestaltungsfähigkeit gehen; die „Reifeprüfung“ sollte bescheinigen können, dass die Schulzeit die jungen Erwachsenen zu „Lebensunternehmern“ befähigt hat. Die dafür erforderlichen Grundlagen gilt es unter dem Gesichtspunkt des demographischen Wandels neu zu konzipieren.

Welche Hypothek es für Grundschulen ist, nicht oder nur unzureichend sozialisierte und emotional gereifte Kinder zu unterrichten, ist offenkundig. Versäumnisse unserer Gesellschaft und der Eltern (z.B. ADS-Syndrom), Migrationsprobleme, Reizüberflutung etc. lassen sich meist schon nicht mehr im Kindergarten aufarbeiten oder sozialverträglich mildern; sie belasten und schwächen die weiteren Bildungseinrichtungen und den jeweiligen Lebensweg der heranwachsenden Menschen. Zur Lösung dieser Aufgaben wird für unsere Gesellschaft wichtig sein, vorhandene Ressourcen weiter zu qualifizieren und neu ins Spiel zu bringen.

Hier könnte der gesellschaftliche Auftrag für Qualifizierungen jenseits der Erwerbswirtschaft hergeleitet werden, der über das zwar individuell fördernde und Sinn stiftende Bildungsangebot von VHS und Universität hinausgeht, eine neue Grundlage für eine Alterskultur legt und dem einzelnen zu einer neuen gesellschaftlichen Rollenfindung als „change agent“ für seine weiteren Lebensphasen verhilft.

Bei der *Entwicklung und Ausgestaltung einer neuen Alterskultur* geht es um die Organisation von Lernangeboten, die den jeweiligen Lebensphasen angepasst sind, auf frühere Qualifizierungen und praktische Lebenserfahrungen der Menschen methodisch und didaktisch aufbauen, den vielseitigen Aspekten des demografischen Wandels Rechnung tragen und die durch Weiterbildung neu erschlossenen Ressourcen reifer Menschen für die Gesamtgesellschaft neu ins Spiel bringen.

Ein Arbeitstitel für ein solch neues Berufsbild könnte lauten:

„Soziale Netzwerkarbeit im demographischen Wandel“,
ein weiterer **„Entwicklungsgestalter für eine neue Zivilgesellschaft und Alterskultur“.**

Es wird dabei nicht allein um die Öffnung der Universität für Ältere gehen; das gibt es schon. Die Qualifizierung von Menschen jenseits der Erwerbswirtschaft, ob von Arbeitslosen oder Rentnern/Pensionären wird eher der Lernkultur von Fernuniversitäten oder einem Weiterbildungskurrikulum von Instituten entsprechen.

Qualifizierung muss die privaten Lebensumstände der Lernwilligen ernst nehmen (Familie, zeitliche Abkömmlichkeit, räumliche Entfernung, andere Wertschätzung von Zeit); diese Lernenden sind nicht mit Studierenden vergleichbar!

In der neuen Qualifizierungsphase wird es darum gehen, aus dem Spannungsfeld unterschiedlicher Rollen: *Lebenserfahrung – vorhandener beruflicher Professionalität – neue Lernsituation* eine sich potenzierende Lerndynamik mit möglichst viel Transferstruktur aufzubauen.

Hierbei könnte man sowohl bei der Organisation von Fernstudiengängen als auch in besonderer Weise beim Aufbau von Weiterbildungsangeboten förderliche Strukturen finden.

Auf Grund meiner Erfahrungen bei der Etablierung und Durchführung unterschiedlicher Weiterbildungsgänge im sozialen Bereich (siehe Anhang) möchte ich das Augenmerk auf folgende Punkte richten:

- Begrenzte Teilnehmerzahl für den Weiterbildungsgang
- Achten auf heterogene Zusammensetzung
- Erhebung der Gruppenressourcen und des Gruppenpotentials
- Selbstorganisation des Lernprozesses
 - a. Was wissen wir - individuell und als Gruppe?
Welche Kompetenzen fehlen uns für das neue Berufsbild?
 - b. Bildung von verbindlichen, selbst gewählten Lerngruppen
 - c. welche Lernangebote (fremde oder durch Gruppenmitglieder) sind erforderlich?
- *Wie* müssen wir lernen?
- Welche Feldkompetenzen müssen wir erwerben?
- Welche Beratungskompetenzen müssen erworben und trainiert werden?
- Erstellen von Projekten unter Praxisanleitung oder Supervision
- Abschlussarbeit als Praxis reflektierende Darstellung des durchgeführten Projektes

Vorgeschrieben wären eine bestimmte Stundenzahl jeweils für Selbststudium von vorgegebener Literatur und Studienbriefen, für Lerngruppentreffen (mit Protokollen) und für Kurswochen. Es wäre zu prüfen, in wieweit einzelne universitäre Bereiche daran interessiert wären, neue Kompaktseminarmodelle zu entwickeln, in denen die unterschiedlichen Bildungs- und Altersstufen mit ihren jeweiligen Ressourcen zur gemeinsamen Perspektiverweiterung in einen fruchtbaren Dialog gebracht werden könnten. Es handelt sich um die Bereiche:

Ganzheitliches Menschenbild soziale Gruppenarbeit Kommunikation.

Neben der Entwicklung neuer Module, angemessener Lernstrukturen und Lernformen müssten weitere außeruniversitäre Kooperationspartner gefunden werden.

Für die Kompetenzentwicklung (Beratungskompetenz) eines **sozialen Netzwerkers** halte ich folgende Stichworte für wichtig:

Ganzheitliches Menschenbild:

- Evolutionsgeschichte
- Ökologie: Lebewesen unter Lebewesen
- Anthropologie/Kulturgegeschichte
- Bedeutung von Religion und Spiritualität
- Würdigung des Gewordenen: individuell / geschichtlich / Tradition
- Probleme von Multi-Kulti und Migration
- Psychologie der Angst (vor Neuem etc.), Umgang mit Andersartigkeit
- Der Mensch als Gestalter und Unternehmer seines Lebens

- Begabung - Verantwortung
- *Eine* Menschheit und der neue Platz im globalen Dorf
- Gestaltung der Globalisierung
- demographischer Wandel, Herausforderungen / Chancen einer neuen Zivilgesellschaft
- Rapidismus und Entschleunigung

Soziale Gruppenarbeit:

- Soziologie der Gruppe
- Politische Institutionen
- Strukturbildung von Gruppen / Dörfern / Städten / Regionen
- Mehrgenerationenarbeit
- Umgang mit Bestehenden Strukturen (Vereinen, Institutionen); Vereinsrecht
- Profilierung und Institutionalisierung von Ideen
- Der Weg von Not zu Not - Wendigkeit und selbst organisierter Hilfe
- Systemische Lösungsstrategien: „als ob“, „im schlimmsten Fall“ (P. Watzlawick)
- Integrationsarbeit / Randgruppenarbeit
- Rollentheorie / Rollenfindung / Geschlechterrollen
- Gesellschaftlicher Wandel, „6-Generationen-Gesellschaft“, neue Zivilgesellschaft
- Neue Verschränkung von „Not“ und von Potentialen quer durch die Generationen

Kommunikation:

- Moderation
- Leitung von Gruppen
- Vernetzung von Gruppen und Dachorganisationen
- Dokumentation, Selbstdarstellung real und virtuell, Öffentlichkeitsarbeit
- Marketing, Spendenwerbung
- Umgang mit Behörden und Politikern
- Befähigung zum Erschließen von Ressourcen
- Erstellung von Kooperationsmodellen

Diese Beratungskompetenzen können mit unterschiedlichen Feldkompetenzen gekoppelt werden, je nach beruflicher Vorerfahrung. Besonders wünschenswert wäre es, wenn derartige soziale Netzwerker in den Bereichen der Familienförderung und frühkindlichen Bildung örtliche Entwicklungsdienste und Selbsthilfegruppen organisieren würden.

So könnte nach dem Zerfall der Mehrgenerationenfamilie die neue Zivilgesellschaft durch die Entwicklung einer Alterskultur generationsübergreifend sozial und wertorientiert neu aufgebaut und ein tragfähiges gesamtgesellschaftliches Bildungskonzept installiert werden.

Hierdurch würden die Ressourcen des Alters in einem ganzheitlichen Gesellschaftsprozess zur Überwindung der lebensbedrohlichen, materialistischen Globalisierung beitragen können. *So könnte vor Ort schrittweise dem vorherrschenden, kostspieligen Aktionismus, der immer wieder nur Symptome bekämpft, ein ganzheitliches Modell zum Aufbau einer neuen Zivilgesellschaft entgegengestellt werden, die durch Bildungsarbeit ursächliche Veränderungsprozesse einleitet.*

Anhang:

Projektbeispiele im Rahmen meiner Gemeindearbeit als Pfarrer (70er Jahre)

Neben thematischen Einzelveranstaltungen zu Erziehungsfragen und begleitender Elternarbeit im Rahmen der Kindergartenarbeit, waren wir (3 Pfarrstellen) in unserer Gemeinde bemüht, die Eltern gleichaltriger Kinder möglichst früh miteinander zu vernetzen. Hierzu luden wir die Eltern, die im zurückliegenden Jahr ihre Kinder bei uns hatten taufen lassen, mit einem kleinen, informativen Faltblatt zu 4 Abendveranstaltungen in vierzehntägigem Abstand zu Jahresbeginn ein. Bei den Taufgesprächen wurde über den Sinn und die Arbeitsweise dieser Seminare gesprochen und auf die später folgende Einladung hingewiesen, der dann zwischen 40% und 60% der angesprochenen Eltern folgten.

Die Abende wurden von uns 3 Pfarrern methodisch, didaktisch und praktisch vorbereitet und begannen nach einer kurzen Einführung mit einem ausführlichen Abendessen und lebhaften Gesprächen an Sechsertischen. Danach schrieben die Eltern ihre Fragen auf je ein Kartonpapier und stellten sich mit ihren Fragen der Gesamtgruppe vor. Wir sortierten sie nach Themengruppen, heften sie an 3 Stellwände und ließen die Eltern sich bei ihrem favorisierten Themenkreis einfinden. Danach gewichteten die Eltern unter Anleitung die Fragen und nahmen sich ihre 3 wichtigsten Fragen für den Abend in die terminierte Kleingruppenarbeit mit. Im abschließenden Plenum informierten sich die Eltern über die Gespräche und Ergebnisse; ebenso wurde eine Vorbereitungsgruppe für das nächste Abendessen zusammengestellt.

Es gab kirchlicherseits keine Themenvorgabe; es wurden nur Elternfragen zu ihrer neuen Elternrolle, zur neuen Gewichtung innerhalb der Partnerschaft, zur Berufspause der Frauen, zu Erziehungsfragen oder der Wohnsituation bearbeitet. Nebenbei fanden sich Gleichgesinnte, die sich besuchten, entlasteten und zu Unternehmungen verabredeten.

Manche Mütter stellten ihre beruflichen Fähigkeiten für Gruppenangebote zur Verfügung. So entstanden ortsnahe Schwangerschaftsgruppen, Babyturnen für Mutter und Kind in Räumen unseres Werkskindergartens, eine selbstgeführte „Teestube“ als Treffmöglichkeit mit Tee- und Kaffeemaschine. Manche Gruppen führten, je nach eigenem Gruppenpotential, monatliche, thematische Treffen in *ihren* neuen Räumen des Kindergartens durch (alte Gruppenräume des verkleinerten ehemaligen Zechenkindergartens, die in Eigenarbeit zu einem Turnraum mit Matten und einem Gesprächsraum umgebaut wurden. Dabei

konnten sie unsere organisatorische Hilfe, z.B. bei Referenten-Beschaffung oder dergleichen, über ihre Sprecherin nachfragen, ansonsten aber selbstgestaltet fortfahren.

Der Kerngedanke dieser Arbeit war: Es gibt Menschen mit gleichen Erfahrungen, Fragen und Problemen. Die Kirchengemeinde hat Raumangebote und Möglichkeiten. Man muss nur beides miteinander ins Spiel bringen! Außerdem: Je früher Eltern und Familien bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt werden, umso hoffnungsvoller weitet sich das Leben der Kinder. Dies war der konkrete, gemeindliche Beitrag zur Sinngebung der Kindertaufpraxis.

In diesen Zusammenhang gehörten auch weitere Initiativen. Örtliche Weiterbildungsangebote und Schulungen der Kindergartenarbeit, gemeinsame Erarbeitung von Schwerpunktcurricula, Supervision, Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen, GrundschullehrerInnen und Konfirmanden in gemeinsamen Projektgruppen, „Spielen & Lernen“ für „Unterschicht“-Kinder.

Zur Frühförderung von Kindern wurde von unserem Kantor eine Kindermusikschule aufgebaut, von einem jungen Künstler eine Malschule mit Angeboten für Kinder und Eltern. Jährliche Familienfreizeiten am Meer ergänzten und vertieften die Familienarbeit. So wurden die Potentiale der vor Ort lebenden Menschen mit- und füreinander zu aller Nutzen ins Spiel gebracht und lebendige, tragfähige Kontakte initiiert.

War das Ruhrgebiet seit Generationen ein kultureller Schmelztiegel, so taten sich Deutsche und Türken im Zusammenleben schwer. Elementare Sprachförderung für türkische Kinder ein halbes Jahr vor ihrer Einschulung in einer Nachmittagsgruppe des Kindergartens war ein Einstieg. Je weiter gespannt und erfolgreicher die nicht vereinnahmende Integrationsarbeit für türkische Familien war (Kirchenland für eigene Gärten, türkische Mitarbeiter im Kindergarten, gemeinsam ausgebaute, selbstverwaltete Räume im alten Werkskindergarten), desto mehr geriet sie ins Visier des „Kalifen von Köln“ und zerbrach schließlich an von außen hereingetragene~~n~~ Spannungen.



Wandel Jetzt

- [Global denken](#) [Lokal Handeln](#)

• *Teilhabe und Demokratie*



Jetzt reicht es mit dem Corona-Wahn und der mutwilligen Zerstörung der Gesellschaft! 18.10.20, Burkhard Zeunert

[Jetzt reicht es mit dem Corona.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [30.5 KB]



Adenauers gekaufte Demokratie, W.Rügemer, NDS 31.1.18

[Adenauers gekaufte Demokratie 31.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [68.2 KB]



Heranwachsen einer postkapitalistischen Gesellschaft (3.12.2009)

[Heranwachsen postkapital. Gesellschaft.\[...\]](#)

PDF-Dokument [200.1 KB]



Rainer Mausfeld: Angst und Macht in kapitalistischen Demokratien, WeltnetzTV

[Rainer Mausfeld.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [10.2 KB]

„Das Modell Elitendemokratie ist historisch verheerend gescheitert“

Herrschaft und Macht zu verschleiern, darum geht es in den demokratischen Systemen unserer Zeit. Zu diesem Ergebnis kommt [Rainer Mausfeld](#) bei seiner Auseinandersetzung mit Politik und Medien. Die Geschichte habe immer wieder bewiesen, wie real eine unersättliche Gier nach Macht sei, eine Tatsache, die auch heute gelte. Deshalb, so Mausfeld, müsse man auch in unserer gegenwärtigen politischen Situation Macht genau betrachten. Von **Marcus Klöckner**. Podcast: [Play in new window](#) | [Download](#) veröffentlicht in NDS 03. Dezember 2018 um 8:39

"Die Hilfsorganisationen *Oxfam* und *Transparency International* haben in den vergangenen Tagen Zahlen veröffentlicht, die zwei der wichtigsten und gefährlichsten Trends unserer Zeit belegen. **Soziale Ungleichheit und Demokratieabbau – ein explosives Gemisch.** " Ein Kommentar **von Ernst Wolff.** **bei KenFM , Tagesdosis 2.2.2019**

Die Verelendung der "3.Welt" kehrt zu den Gesellschaften zurück, die sie verursachten oder zuließen. **Die Gerechtigkeitsfrage wird zur Überlebensfrage der Menschheit.** Die "Finanz- Krise" wird zur Staatsbankrottkrise, in der der gesellschaftliche Zusammenhalt zerreißt.

Wir brauchen aber *alle menschlichen Fähigkeiten*, alle Unterschiedlichkeiten und das Zusammenwirken aller Einzelnen und Staaten, um das Überleben der Menschheit zu sichern und neu zu organisieren.

Die Impulse für demokratische Entwicklungen aus der Französischen Revolution: **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit** sind in gute Verfassungen und Menschenrechtserklärungen eingegangen, wurden aber nicht in die Wirtschaftsstrukturen umgesetzt. Vielmehr werden seit 30 Jahren durch den **Neoliberalismus** die demokratischen Errungenschaften vom Finanzkapitalismus ausgehöhlt und zu einem **neuen Feudalismus** ("Brasilianisierung") pervertiert.

Demokratie ist ohne Wirtschaftsdemokratie zum Scheitern verurteilt. Wir brauchen keine Revolution, sondern die beharrliche Umsetzung unserer Verfassung in den Bereich der Wirtschaft hin zu Christian Felbers "**Gemeinwohl-Ökonomie**", entsprechend dem bayrischen Verfassungsauftrag §151 "**Alle wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl.**" Oder: §123 "Die Erbschaftssteuer dient auch dem Zwecke, die Ansammlung von Riesenvermögen in den Händen einzelner zu verhindern."



Teilhabe

(15.1.2007)

[teilhabe.pdf](#)

PDF-Dokument [71.5 KB]

Das **Thema Armut** bedroht zunehmend in Europas Gesellschaften die Grundlagen von Demokratie, nicht nur individuell, sondern auch strukturell, weil der Staat selbst immer ärmer und funktionsuntüchtiger gemacht wird.

So kann er durch von außen (Finanzwirtschaft) auferlegten Sparzwängen (Schuldenbremse) seine eigentlichen, Notwendigen Transferleistungen trotz Wachstums des Brutto-sozial- produkts nicht mehr erbringen. Viele Politiker sind durch die Lobby des Kapitalismus korrumpiert und nicht mehr Vertreter der Interessen ihrer Völker.

Der Bevölkerung wird durch schönfärberische Narrative: "marktfonforme Demokratie" (A.Merkel) dieser eingeleitete Systemwechsel verborgen. Nur wenige gesellschaftliche Gruppen beginnen, sich zu einem Bündnis "**UMfairTEILEN**" zusammenzuschließen und den Aufstand von **attac** und der **occupy-Bewegung** aufzunehmen und das fortzusetzen, was **Stephane Hessel** der jungen Generation mit seinen Reden "**Empört Euch!**" und "**Engagiert Euch!**" als Vermächtnis gegeben hat.

Denn dieser Weg der Aushöhlung der Demokratie folgt keinen naturgegebenen Gesetzen, er ist nicht "alternativlos"! Die Befolgung der *Würde des Lebens* und der *Werte unseres Grundgesetzes* weisen uns einen anderen Weg zur *Gemeinwohl- Ökonomie* Christian Felbers, sie ist ein *zukunftssträchtiges Gegenmodell*.

Regionalkonferenzen ermöglichen urdemokratische Prozesse, zB die vom 2.-4.10.18 auf dem Hof Fleckenbühl der Kreise Marburg-Biedenkopf, Frankenberg und Oberes Edertal. Sie ermutigen zur Gestaltung zukunftsfähiger Strukturen und neuer Lebensstile wie Prof. **Hennig Austmann** in seinem Eröffnungs-vortrag "Wie gestalten wir unsere Zukunft echt nachhaltig?" veranschaulichte. Es folgen Ausschnitte aus dem auf der EU-Ebene Preis gekrönten Dorf.(Regionalkonferenz <info@nachhaltigkeitsregion-marburg-biedenkopf.de>)

<http://mediathek.daserste.de/Morgenmagazin/Land-in-Sicht/Video?bcastId=435054&documentId=55228216>

Auch Hirnforscher sind scheinbar überzeugt vom Dorfleben: <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/morgenmagazin/videos/gerald-huether-100.html>

Die Enkel der spanischen Anarchie In der Zeit wurde ein Artikel "Autonome Republik" "Ein Dorf macht sein Ding" aus Di MERIAN Heft Nr. 10/2018 © MERIAN übernommen: **"Autonome Republik": Ein Dorf macht sein Ding**

Ein Duque ließ hier einst Ernten verdorren, heute haben Bauern das Ruder in der Hand. In Andalusien gibt es einen Ort, wo die Utopie vom gerechten Wohlstand Alltag ist. Von [Ilija Trojanow](#) 14. November 2018, 18:32 Uhr [Erschienen in MERIAN 95 Kommentare](#)

In seinem 3. Band von **Götz Eisenberg** "Zwischen Anarchismus und Populismus" in der Edition Georg-Büchner-Club von 2018 erstellt er von S.52- 98 "Eine Collage zum spanischen Bürgerkrieg" in der er die fruchtbare Zeit der spanischen Anarchie darstellte.

Das moralische Ozonloch 20. November 2018 um 8:40 Uhr | Verantwortlich: [Redaktion](#)

Veröffentlicht in: [Audio-Podcast](#), [Innen- und Gesellschaftspolitik](#), [Wertedebatte](#)

Götz Eisenberg hat den NachDenkSeiten einen Text („Das moralische Ozonloch“) überlassen, der ein grundlegendes Problem behandelt – die Frage nämlich, welche Auswirkungen unser Wirtschaftssystem und seine Regeln auf unser Verhalten und auf unsere Moral haben. Der Text ist am 17. November im Gießener Anzeiger erschienen. Die NachDenkSeiten wollen ihn als Denkanstoß multiplizieren. Es lohnt sich, darüber nachzudenken und in den Blick zu nehmen, dass die Wirtschaftsweise die Moral und den Umgang unter uns prägen. Wie gut wir leben, hängt wesentlich davon ab, wie wir miteinander umgehen. **Albrecht Müller.** Podcast: [Play in new window](#) | [Download](#)



[121220_broschuere_existenzminimum.txt](#)

Text-Dokument [104.7 KB]

Demokratie wird gefeiert und missbraucht. Sie befindet sich gleichzeitig in einer tiefen Krise. Aber was ist eigentlich Demokratie? Der Text gibt einen Überblick über Ansprüche an die Demokratie und kontrastiert sie mit der Wirklichkeit der Repräsentation in den "westlichen" kapitalistischen Ländern. Einerseits gilt das parlamentarische System als eine Form der Herrschaft, andererseits wird gefordert, dass Demokratie zum Abbau von Herrschaft führen soll.

Aber sind Demokratie und Kapitalismus vereinbar oder muss die Spaltung zwischen Arm und Reich zwangsläufig zu ihrer Zerstörung führen? Lässt sich Demokratie auf den Bereich der Politik begrenzen oder geht es darum, dass die Gesellschaft sich selbst organisiert? Ist Demokratie eine politische Form, um die Frage der Politik "Wie wollen wir leben?" bewusst zu lösen? Ist die Europäische Union ein Grund für die Krise der Demokratie in ihren Mitgliedstaaten?

Und welche Möglichkeiten gibt es, im Unterschied zu einer "marktkonformen Demokratie" "mehr Demokratie zu wagen", wie es Willy Brandt einst formulierte?

Der Autor Andreas Fisahn ist Professor für öffentliches Recht an der Universität Bielefeld sowie Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac. [Zur Übersicht](#)



zum Umgang der liberalen Demokratien mit dem Coronavirus

[Giorgio Agamben zum Umgang der liberalen\[...\]](#)

Microsoft Word-Dokument [17.6 KB]

Die Veränderungen im Umgang mit dem Völkerrecht von Seiten der NATO-Staaten ist in doppelter Hinsicht allarmierend: nach außen ein Rückfall zum Faust-Recht des Stärkeren, nach innen ungeahnter Verfassungsbruch und Bruch des Schwures der Kanzlerin und führt zur Aushöhlung der Demokratie und zur Politikverdrossenheit der Bevölkerung.

Die Ära der Repressalien NDS 25.4.18

Am vergangenen Freitag ist ein Gutachten der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages bekannt geworden, das die Bombardierung Syriens durch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich am 14. April in völkerrechtlicher Hinsicht untersucht. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass es sich bei dem Angriff im juristischen Sinn um eine "Repressalie" gehandelt habe – eine "Gegenmaßnahme" militärischer Art gegen Aktivitäten eines anderen Staats, in diesem Fall gegen den – angeblichen oder tatsächlichen – Einsatz von Giftgas durch Syrien. Repressalien, so heißt es in dem Dokument, "sind grundsätzlich unzulässig".[1] Das gelte "auch dann, wenn eine Regierung eine zentrale Norm des Völkerrechts verletzt hat". Anstelle von Repressalien sehe das internationale Recht, wie es nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt worden sei, eindeutig "rechtsförmige Mechanismen" vor, um Normenverletzungen zu sanktionieren – "sei es im Rahmen der Chemiewaffenkonvention, sei es im Rahmen des Völkerstrafrechts". Daran ändere auch der Einwand der Bundesregierung nichts, der UN-Sicherheitsrat sei bezüglich des Syrien-Kriegs nicht handlungsfähig, da Russland sich dort den Vorstößen der westlichen Mächte verweigere. Dass die Aggressoren vor dem Bombardement nicht einmal die Untersuchung der Organisation für das Verbot Chemischer Waffen (OPCW) am Schauplatz des – angeblichen oder tatsächlichen – Giftgaseinsatzes abgewartet hätten, falle bei der völkerrechtlichen Beurteilung des Angriffs "umso mehr ... ins Gewicht".

(...) Dass die Bundesregierung derzeit dabei ist, den abschüssigen Weg vom traditionellen Völkerrecht hin zur Begründung militärischer Aggression durch angebliche Legitimität zu beschreiben, haben am Wochenende Äußerungen von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen bestätigt. Bereits unmittelbar nach dem Bombardement Syriens am 14. April hatte Kanzlerin Angela Merkel erklärt, der völkerrechtswidrige Angriff sei "erforderlich und angemessen".[8] Ähnlich

hatten sich weitere deutsche Regierungspolitiker geäußert, darunter Außenminister Heiko Maas (SPD). Jetzt kündigt Verteidigungsministerin von der Leyen – in Kenntnis der Einstufung des militärischen Überfalls durch die deutschen Parlamentsjuristen als völkerrechtswidrig – an, einer deutschen Beteiligung an derlei Attacken stehe grundsätzlich nichts entgegen: “Was in diesem Fall Großbritannien aus der Luft beigetragen hat, könnten wir auch leisten”. Berlin sei nur “diesmal nicht gefragt worden”. [9]

Quelle: [German Foreign Policy](#) *Anmerkung WM: Die Äußerungen der Verteidigungsministerin sind skandalös. Trotz Kenntnis der völkerrechtswidrigen Umstände des Angriffs auf Syrien am 14. April bedauert sie scheinbar immer noch „diesmal nicht gefragt worden“ zu sein um mitzumachen. Das Völkerrecht passt offenbar nicht in ihr transatlantisches Konzept. Einer deutschen Beteiligung an derlei Attacken steht aber laut von der Leyen beim nächsten Mal dann grundsätzlich nichts entgegen. Allein schon für solche Äußerungen müsste Frau von der Leyen zurücktreten. Die Mehrheit der Deutschen ist da zum Glück noch anderer Meinung anders als sie. Zum Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags [siehe hier ausführlicher](#).*

Völkerrechtswidrige US-Drohnenangriffe Von deutschem Boden aus NDS 25.4.18

Amnesty International kritisiert in dem neuen Bericht “Deadly Assistance: The role of European states in US Drone Strikes” die Unterstützung, die Deutschland, England, die Niederlande und Italien den USA bei umstrittenen Drohneneinsätzen leisten. Diese Unterstützung gewinnt vor dem Hintergrund von US-Präsident Trumps Ankündigung, das Drohnen-Programm weiter auszubauen, zunehmend an Brisanz.(...) Die Bundesregierung duldet, dass das US-Militär den Stützpunkt Ramstein auf deutschem Boden nutzt, um mithilfe des Kommunikationssystems GILGAMESH die Signale der Drohnenpiloten in die Einsatzstaaten weiterzuleiten. Eine direkte Steuerung der Drohneneinsätze in Pakistan, Afghanistan und Jemen von US-Boden aus wäre aufgrund der Distanz und der Erdkrümmung nicht möglich. Die USA sind für die Durchführung also angewiesen auf die Nutzung von Ramstein – was die Bundesregierung auch weiß. “Jahrelang hat die Bundesregierung sich darauf berufen, nicht genau zu wissen, welche Rolle Ramstein in der Ausführung der Drohnenangriffe spielt, und damit eine eigene Mitverantwortung abgelehnt. Spätestens im August 2016 informierte die US-Botschaft das Auswärtige Amt aber über die entscheidende Rolle von Ramstein. Mit diesem Wissen muss die Bundesregierung endlich dafür sorgen, dass keine völkerrechtswidrigen US-Drohnenangriffe von deutschem Boden aus unterstützt werden“ Darüber hinaus geben deutsche Behörden geheimdienstliche Informationen wie zum Beispiel Handynummern und E-Mail-Adressen an die USA weiter, bei denen nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie die Lokalisierung von Personen und damit gezielte tödliche Drohnenangriffe erst ermöglichen.(...) Amnesty International fordert die Bundesregierung dazu auf, offenzulegen, welche Maßnahmen sie ergreift, um der Gefahr einer völkerrechtswidrigen Beihilfe zu begegnen. Der politische Protest gegen völkerrechtswidrige Drohneneinsätze der USA muss auch öffentlich stattfinden, um die Entstehung gefährlichen Völkergewohnheitsrechts zu verhindern.

Quelle: [Amnesty International](#)

Zu "wer regiert die Welt?" NDS 17.5.2017 Dipl.-Psych. Klaus Schlagmann 66123 Saarbrücken KlausSchlagmann@t-online.de

Zu: „Wer regiert wirklich die Welt?... über Reptiloide und die Faszination von Verschwörungstheorien“ in: „Internationale Politik und Gesellschaft“ (IPG) vom 08.05.2017 <http://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/verschwörungstheorien/artikel/detail/wer-regiert-wirklich-die-welt-2025/> (erstellt vom Referat Internationale Politikanalyse der Friedrich-Ebert-Stiftung) Ein Interview mit Michael Butter, mit dem man sich auseinandersetzen sollte!

Der Begriff „Verschwörungstheorie“ wird vom Mainstream-Journalismus gerne aufgegriffen, meist verbunden mit einer Art Aufstöhnen über die Unvernunft oder Wahnhaftigkeit derjenigen, die den jeweiligen (angeblichen) „Verschwörungstheorien“ folgen. Analysiert werden kann das damit diffus bezeichnete Phänomen auch mit der gönnerhaften Pose des weisen Demokraten, der in der Existenz solcher „Theorien“ einen Beleg sieht „für eine Krise der repräsentativen Demokratie“. Beide Positionen bezieht Michael Butter im Einstiegs-Statement seines o.g. Interviews mit Hannes Alpen und Anja Papenfuß.

Wer auch immer sich für eine friedliche, gerechte, gewaltfreie, tolerante Welt einsetzt, kommt an einer ernsthaften Auseinandersetzung mit „Verschwörung“ und „Verschwörungstheorien“ nicht herum, sollte aber aus meiner Sicht bestimmte Dinge beachten. **Differenziertheit der Begriffe**

1. Der 11. September 2001 Daniele Ganser <https://www.youtube.com/watch?v=cgkQXJ3mugY>
<https://www.youtube.com/watch?v=kTDFezIzm4U>
<https://www.europhysicsnews.org/articles/epn/pdf/2016/04/epn2016474p21.pdf>
<https://www.youtube.com/watch?v=zexPcJG20yY>
<http://www.hintergrund.de/201309112799/hintergrund/11-september-und-die-folgen/911-perfektes-drehbuch-schlechter-film.html>
<http://www.spiegel.de/panorama/ground-zero-knochensplitter-auf-dach-eines-hochhauses-entdeckt-a-377008.html>
2. Das NSU-Trio, seine angeblichen Taten und sein Untergang <http://file.arbeitskreis-n.su/nsu/Blog-Sicherungen/EinstiegNSU.pdf>
3. Die Ermordung von Generalbundesanwalt Buback und zwei Begleitern Michael Buback: „Der zweite Tod meines Vaters“, 2009 Michael Buback: <http://www.3sat.de/mediathek://kenfm.de/michael-buback>
https://de.wikipedia.org/wiki/Verena_Becker
4. Das Wirken der NSA <http://www.nachdenkseiten.de/?p=18236>
5. Die Ermordung von John F. Kennedy <https://www.youtube.com/watch?v=5STIML4ymOM>
Der Zapruder-Film: <https://www.youtube.com/watch?v=iU83R7rpXQY> Mathias Bröckers: JFK. Staatsstreich in Amerika. 2013
6. Das Oktoberfestattentat <http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Attentat/story.br.de/oktoberfest-attentat/>
7. Der Anschlag am Olympiaeinkaufszentrum in München bzw. in Nizza www.oedipus-online.de/Gutjahr_Stoll.pdf

Giorgio Agamben zum Umgang der liberalen Demokratien mit dem Coronavirus: Ich hätte da eine Frage

"Ein Land, ja eine Kultur implodiert gerade, und niemanden scheint es zu kümmern. Was spielt sich gerade vor unseren Augen in den Ländern ab, die von sich behaupten, sie seien zivilisiert? Giorgio Agamben Kommentare 15.04.2020, 15.30 Uhr " in NZ

Die umgekehrte Welt | Von Kathi Garnier [Download MP3](#) Unsere Wirklichkeit muss wieder vom Kopf auf die Füße gestellt werden, damit wir sie richtig sehen können.

Die Bill und Melinda Gates-Stiftung [Download MP3](#) Ein Kommentar von Rainer Rupp. bei KenFM Tagesdosis 24.4.2020 Rücksichtslos und Unmoralisch

Sollte die heutige Geberkonferenz (4.5.2020) für ein weltweites Impfprogramm die 8 Milliarden "stiften", besteht die Gefahr der **Errichtung einer weltweiten Gesundheitsdiktatur. Näheres schreibe ich in meinem unten angefügtem **Beitrag. Analyse der Corona-Krise**.**

Ein Jahr später April 2021

BUNDES-NOTBREMSE: CORONA-AUSGANGSSPERREN?

"Im WELT- Interview spricht Verfassungsrechtler Volker Boehme-Neßler über die beschlossenen Maßnahmen.

Quelle: [WELT Nachrichtensender, 13.04.2021](#)"

"Eindeutig verfassungswidrig!" – Boehme-Neßler, NDS, 17.4.21

"Ex-Richterbund-Chef Gnisa "fassungslos": Bund plane "nicht mehr einzufangenden Dauerlockdown"

Jens Gnisa, früherer Vorsitzender des Richterbundes, zeigt sich fassungslos über die Pläne des Bundes zur Ausweitung seiner Kompetenzen in der Corona-Krise. Der Bund agiere unverhältnismäßig und missachte die Justiz. Derweil rückt der sogenannte "Brückenlockdown" offenbar näher. [...]

[Auf Facebook schrieb](#) der Jurist am frühen Samstagmorgen: "Man sieht mich selten fassungslos. Aber nun ist es so weit. Der Bund schießt deutlich über alle Verhältnismäßigkeitsgrenzen hinaus." [...]

Wie zahlreiche andere Experten, Wissenschaftler und auch Juristen kritisierte Gnisa die ausschließliche Konzentration auf die leicht "von oben" festsetzbaren "Inzidenzzahlen" und warf der Regierung vor, die Justiz ebenso zu missachten wie das Grundgesetz: "Nur auf die Inzidenz abzustellen ist bei derartig drastischen Maßnahmen willkürlich, weil die reine Inzidenz davon abhängt wie viel getestet wird. Dies ist manipulierbar. Ab einer Inzidenz von 100 nächtliche Ausgangssperren zu verhängen, obwohl von Gerichten deren Wirksamkeit angezweifelt wurde, ist eine Nichtachtung der Justiz. Eltern ab einer Inzidenz von 100 zu verbieten ihre Kinder zu treffen entspricht für mich auch nicht dem Bild des Grundgesetzes." [...]

Gnisa schloss seinen Eintrag mit einem Aufruf an die Bürger, auf ihre Abgeordneten einzuwirken, um die geplante Verschärfung des Infektionsschutzgesetzes zu verhindern: "Ich möchte daher alle bitten: schreiben Sie Ihrem Bundestagsabgeordneten und appellieren Sie an ihn, diesem Gesetz in dieser Form nicht zuzustimmen! Nur auf die Inzidenz abzustellen ist untauglich." [...]

[Artikel zum Mitlesen, hier.](#)

Quelle: [RT DE, 12.04.2021 NDS, Videohinweis 17.4.21](#)" in NDS 17.4.21

"Demo-Rede München, Theresienwiese: 17.4.2021 | Von Christian Kreiß, bei KenFM, Standpunkte [Download MP3](#)

Weil die deutschen Leitmedien unsere Demo-Reden entweder totschweigen oder vollkommen irreführend darstellen, soll hier meine Rede auf der Corona-Demo in München am 17.4.2021 wiedergegeben werden (1).

Wirtschaftliche Entwicklung

Wir haben 2020 den größten Wirtschaftsabsturz seit Kriegsende erlebt. Ökonomen sprechen daher von einer Jahrhundertrezession: Die Weltwirtschaft ist um 4,4 Prozent abgestürzt. Grund dafür waren und sind die Lockdowns. Dadurch wurden die Bewegungen der Menschen in den Industrieländern um 50%, in den Entwicklungsländern um 60% heruntergefahren. Hunderttausende von Künstlern und Selbständigen sind dadurch bis heute

arbeitslos, das Kulturleben liegt brach, wir haben enorme Kurzarbeit, steigende Selbstmordzahlen, Familientragödien. Millionen von Kindern gehen nicht in die Schule oder mit Masken, überall diese Masken, selbst im Freien, wo sie vollkommen sinnlos sind, wie zahllose wissenschaftliche Studien zeigen.

Natürlich gibt es das Virus. Es ist gefährlich für sehr alte und multimorbid stark vorerkrankte Menschen. Ich habe deswegen über sechs Monate nicht meine Eltern besucht. Aber die Lockdowns in unserem Lande sind vollkommen unverhältnismäßig. Sie richten einen ungleich größeren Schaden an als sie Nutzen stiften. Der Schaden, den unsere Politiker, allen voran Merkel und Söder, in den letzten 13 Monaten angerichtet haben, ist der größte wirtschaftliche, soziale und menschliche Schaden seit Kriegsende. Das ist ein Skandal, weil vollkommen unverhältnismäßig. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Auswirkungen dieser Jahrhundertrezession:

Besonders anschaulich sieht man das ganze Ausmaß der Zerstörung und die ganze Unsinnigkeit der Corona-Abwehrmaßnahmen, wenn man in die Dritte Welt schaut. Die Zahl der in Armut lebenden Menschen ist durch die Lockdowns dramatisch gestiegen. Am schlimmsten hat es die Kinder erwischt. Momentan verhungern weltweit wegen der Lockdowns in den Entwicklungsländern etwa 12.000 zusätzliche Kinder pro Tag (2).

Derzeit gibt es etwa 10.000 Corona-Tote pro Tag (3). Das Median- und Durchschnittsalter der an oder mit Corona Verstorbenen liegt um die 80. Man kann nun grob folgende Rechnung machen.

Wenn man annimmt, dass die an oder mit Covid Verstorbenen vielleicht noch eine Lebenserwartung von 3 bis 5 Jahren gehabt hätten, so heißt das, dass durch Covid derzeit etwa 30.000 bis 50.000 Lebensjahre vernichtet werden. Nimmt man an, dass die durch die Lockdowns derzeit zusätzlich verhungerten 12.000 Kinder pro Tag noch eine Lebenserwartung von 60 bis 70 Jahren gehabt hätten, so heißt das, dass durch die Lockdowns 720.000 bis 840.000 Lebensjahre vernichtet werden. Es werden also durch die Corona-Verhinderungs-Maßnahmen etwa 14 bis 28 Mal mehr Lebensjahre vernichtet als gerettet.

In diese Zahlen ist noch nicht das Leid durch die geschlossenen Schulen, das Wegsperren der Kinder zu Hause, die stark gestiegenen Suizide, die aufgeschobenen Arztbesuche usw., also die ganzen sozialen und gesundheitlichen Folgekosten enthalten. Ich rechne daher damit, dass durch die Corona-Verhinderungsmaßnahmen in der Dritten Welt mindestens 30 bis 50 Mal so viele Lebensjahre vernichtet wie gerettet werden. Auch bei uns in Deutschland werden meiner Einschätzung nach durch die Corona-Verhinderungs-Maßnahmen sehr viel mehr Lebensjahre vernichtet als gerettet. Man verkauft uns hier einen Genozid als Heilmaßnahme. Das ist eine gigantische Lüge. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Unverhältnismäßigkeit auch bei uns

Diese Lockdowns sind vollkommen unverhältnismäßig, der Schaden ist ungleich höher als der Nutzen. Das gilt auch für Deutschland. Professor Raffelhüschen, ein Rentenexperte, hat ausgerechnet, dass in Deutschland durch die Lockdowns 10 bis 100 Mal so viele Lebensjahre vernichtet als gerettet werden. Selbst der frühere amerikanische Finanzminister Steven Mnuchin sagte letzten Sommer im Juni, wenn eine zweite Corona-Welle kommt, dann wird es keine Lockdowns geben, denn die seien unverhältnismäßig. Der Schaden sei größer als der Nutzen, selbst der gesundheitliche. Von dieser Einsicht sind

wir in Deutschland noch weit entfernt. Unsere ergriffenen Covid-Maßnahmen waren und sind vollkommen unverhältnismäßig. Mittel und Zweck stehen in keinerlei vernünftigem Verhältnis. Wir müssen sie sofort beenden. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Was sagen unsere Politiker und die Presse dazu?

Entwicklungsminister Müller (CSU) weiß das, was ich gerade zu den Entwicklungsländern gesagt habe, ganz genau. Der CSU-Minister sagte 2020: *“An den Folgen der Lockdowns werden weit mehr Menschen sterben als am Virus”*. Die einzig logische Konsequenz aus dieser Erkenntnis des Herrn Müller sollte, bei gesundem Menschenverstand betrachtet, sein, dass man sofort die Lockdowns beendet. Denn dann würden auch die dadurch verursachten Tode beendet. Aber genau das sagt der CSU-Minister nicht, sondern nennt alle möglichen irrelevanten Gegenmaßnahmen. Das ist in hohem Ausmaß heuchlerisch und verlogen. Genauso macht es die NGO Oxfam, die Zahlungen von der Großindustrie bekommt und die Süddeutsche Zeitung. Alle schweigen sich aus über die einzig sinnvolle Maßnahme, die sofortige Beendigung der Lockdowns. Das ist ungeheuer irreführend, heuchlerisch und verlogen. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Apropos Medien:

Nicht nur zum Elend in anderen Ländern berichten unsere Staats- und Mainstreammedien heuchlerisch und verlogen, sondern auch zu Modellen, die anders, menschlicher mit diesem Virus umgehen: zum Beispiel zu Schweden, dem Lieblingsfeind der deutschen Staats- und Privatmedien. Die Staatsmedien bekommen ihre Order von oben. Unsere Privatmedien sind in Händen von einem knappen Dutzend von Milliardärs- oder Multimillionärsfamilien, die uns wegen ihrer Milliarden Tag und Nacht mit ihrer Privatmeinung beschallen dürfen.

In Schweden war der Umgang mit dem Virus tatsächlich völlig anders als bei uns, extrem menschlich statt unmenschlich und freiheitsverachtend wie in Deutschland. Es gab praktisch keine Masken, keinen Maskenzwang, keine Lockdowns, keine Schulschließungen, wenig Angst, so gut wie keine Denunziationen. Es war einfach ein menschlicher Umgang mit dem Virus. Das hat die deutschen Politikern und Medien in ihrem Hochmut ungeheuer gestört, denn dadurch wurde ja tagtäglich der unmenschliche, freiheitsabwürgende, zerstörerische, permanent angstschürende Umgang mit dem Virus in Deutschland in Frage gestellt. Also wurden die schwedischen Maßnahmen irreführend, verzerrt und verlogen dargestellt, damit die guten deutschen Leser nicht auf dumme Gedanken kommen. Deshalb wurde dieses menschliche Gegenbeispiel niedergemacht.

In Deutschlandradio konnten wir am 5.8.2020 lesen: *„Schweden verzeichnet trotz lockerer Corona-Maßnahmen einen mit Deutschland vergleichbaren Wirtschaftseinbruch“*. Das war eine Lüge in den deutschen Staatsnachrichten. Denn zu dieser Zeit war der Wirtschaftsabsturz in Deutschland ziemlich genau doppelt so stark wie in Schweden.

In der Süddeutschen Zeitung schrieb am 24.8.2020 der Leiter der Wirtschaftsredaktion, Dr. Marc Beise: *„Die ökonomischen Kosten sind in beiden Ländern praktisch gleich.“* Entweder kann der Mann, Dr. Marc Beise, keine Zahlen lesen. Dann ist er auch dem falschen Posten als Chef des Wirtschaftsresorts. Oder Dr. Marc Beise, Leiter der Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, hat gelogen. Ich wiederhole. Dr. Marc Beise, Leiter der Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, hat gelogen.

Die Bild-Zeitung schrieb am 20.8.2020: „*Wegen Corona: Schweden hat die meisten Todesfälle seit 150 Jahren*“. Das war eine absolut irreführende Darstellung. Denn was die Bild-Zeitung verschwiegen war, dass sich die Einwohnerzahl in Schweden in diesen 150 Jahren verzweieinhalbfacht hatte. Die Gesamtmortalität Schwedens pro eine Million Einwohner lag 2020 nicht signifikant höher als in den Jahren 2016, 2017 und 2018. So läuft in Deutschland die Berichterstattung in den Mainstream-Medien. Selbst die Covid-Mortalität Schwedens ist niedriger als in einigen anderen Ländern und nicht sehr viel höher als in Deutschland. Unsere Leitmedien berichten in einem Ausmaß unehrlich, unwahrhaftig, heuchlerisch und lügnerisch, dass es schier unfassbar ist. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Schere geht auf – Gewinner und Verlierer

Bis jetzt haben den einen Blick auf das Elend geworfen, das durch die Lockdowns verursacht wird. Jetzt wollen wir uns einmal die Gegenseite ansehen. Während auf der einen Seite Millionen von Menschen durch unsere Bundesregierung, durch unsere Landesregierung ins Unglück gestürzt, in Existenzangabe gestürzt, in Arbeitslosigkeit gestürzt werden, profitieren auf der anderen Seite einige wenige Großkonzerne und Multimilliardäre in noch nie dagewesenem Maße von dem Elend der anderen. Ich betone: Sie profitieren durch, wegen des Elends. Weil zahllose Selbstständige und Mittelständler in den Untergang getrieben werden, werden die großen reich und reicher, Stichwort amazon: Mögen die Innenstädte zugrunde gehen, es profitieren die großen Konzerne und die Oligarchen-Milliardäre dahinter.

Aber genauso in Deutschland. Stichwort BMW. Auf der Hauptversammlung letztes Jahr, während der Lockdowns, haben sich die Eigentümer noch schnell eine Dividende von weit über einer Milliarde gegönnt, die vor allem an zwei Multimilliardäre fließt, Quandt und Klatten – gleichzeitig werden vom Konzern Millionen Euro in Form von Kurzarbeitergeld kassiert, die wir Steuerzahler alle zahlen, dank sei Merkel und Söder. Das ist ein Skandal. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Stichwort Daimler: Die Hauptversammlung hat vor Kurzem die Dividende um über 40 Prozent erhöht, das ist etwa eine halbe Milliarde Euro mehr als im Vorjahr. Die Dividenden fließen zum größten Teil an Multimillionäre und Milliardäre. Gleichzeitig erhält Daimler hunderte Millionen Euro an Staatsgeldern, z.B. für Kurzarbeit oder Elektroprämien die wir Steuerzahler alle finanzieren. Wir alle finanzieren also die Dividenden an die Multimillionäre durch Steuertransfers. Das ist ein riesiges Unrecht, was unsere Politiker, allen voran Merkel und Söder hier machen. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Großen fressen die Kleinen

In Krisenzeiten kann man riesige Gewinne machen. Ein Beispiel: Am Kursabsturz von Wirecard hat eine Gruppe von short-Spekulanten, die auf sinkende Kurse wetteten, laut Wall Street Journal an zwei (!) Tagen letzten Juni 2,6 Milliarden Dollar Gewinne gemacht. Das ist ein erster Vorgeschmack: Wir bekommen eine Ahnung welche Gewinne erst locken, wenn ganze Industriebranchen, ganze Volkswirtschaften kollabieren. Und unsere Politiker schauen zu, ja applaudieren.

Wie man so richtig vom Elend anderer profitieren, durch das Elend anderer so richtig reich werden kann, zeigt die große Finanz- und Wirtschaftskrise von 1907. Damals hat JP

Morgan mit seinem Bankenimperium einen riesigen Wirtschaftsabsturz herbeigeführt, indem er im August neue Kredite verweigerte. Im Crash hat er seinen Konkurrenten zugehört, wie sie pleitegehen, billig Aktien aufgekauft und riesige Marktanteile gewonnen. Nach der Krise war er unendlich viel reicher als davor.

Dieses Spiel klappt heute genauso. Je länger die Lockdowns, desto schlimmer geht es dem Mittelstand und den Selbständigen, desto höher die Marktanteilsgewinne, desto höher die Profite. Lockdowns sind ein Segen für die Großen, für die Konzerne, für die Milliardäre und ihre Helfershelfer, die Politiker. Je länger, je härter, je abwürgender, desto besser, desto mehr sprudeln die Gewinne. Ich war sieben Jahre Investmentbanker.

Wie kommt man zu möglichst langen Lockdowns? Der Schlüssel dazu ist: ANGST!!! Soviel Angst wie irgend möglich. Angst frisst Hirn. Die Menschen werden betäubt. Je größer die Angst, desto länger und härter lassen sich die Menschen die Lockdowns bieten, ohne sie zu hinterfragen. Angst ist der Schlüssel. Sie wird SYSTEMATISCH geschürt. Dazu gibt es sogar ein internes Papier des Innenministeriums vom Frühjahr 2020, das sagt, dass angst bewusst geschürt werden soll, gerade bei Kindern und Jugendlichen. Hier läuft systematische, unrechtmäßige Panikmache. Das ist ein großes Unrecht. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Die Strategie funktioniert. Durch die Lockdowns besitzen heute 20 Multimilliardäre genauso viel Vermögen wie die untere Hälfte der Erdbevölkerung, wie knapp vier Milliarden Menschen zusammen. Vor 10 Jahren brauchte man dafür noch 388 Milliarden. Wir sehen eine enorme Machtkonzentration und der obersten Spitze der Machthierarchie. Fonds wie Blackrock machen die höchsten Gewinne der Geschichte. Die Gewinne der Investmentbanken schießen nach oben. Der Vermögenszuwachs von Oligarchen wie Bill Gate, Jeff Bezos, Zuckerberg, Brin, Page ist geschichtlich einzigartig. Diese Leute hat nie jemand gewählt. Sie werden aber wie Staatschefs von unserer rückratlosen Regierung empfangen, bekommen prime time im deutschen Staatsfernsehen. Vermögenszuwachs übersetzt sich in politischen Machtzuwachs über Parteispenden, Lobbyismus und den Kauf von Politikern. Aber diese Oligarchen hat nie jemand gewählt. Das sind absolut antidemokratische Prozesse, demokratiezerstörende Prozesse. Deshalb stehe ich hier und demonstriere.

Faschismus

Und damit komme ich zum entscheidenden Punkt. Die Bündelung von Macht in den Händen sehr weniger, sehr vermögender, nicht demokratisch gewählter Menschen nimmt durch die Lockdowns, durch die bewusste, geplante und orchestrierte Angstverbreitung dramatisch zu. Bündel heißt auf Italienisch il fascio. Daher kommt der Begriff Faschismus. Ich habe die große Sorge, dass Corona für diese Zwecke bewusst missbraucht wird, dass die ganze Angsterzeugung mit der Absicht gemacht wird, faschistische Prozesse voranzutreiben, konkret: Die Bündelung von Macht in den Händen von Wenigen, die von niemandem gewählt wurden. Das sind sehr gefährliche, antidemokratische Entwicklungen. Ich habe große Sorge um unsere Demokratie. Ich habe die große Sorge, dass unsere Grundrechte dauerhaft eingeschränkt werden. Ich habe die große Sorge, dass unser wunderbares Grundgesetz, das wir uns mit so viel Leid errungen haben, immer mehr ausgehebelt wird. Dagegen will ich mich wehren. Das spüren, glaube ich, irgendwie alle, die hier sind. Deshalb sind wir hier auf dieser friedlichen Demo: für Freiheit, für Demokratie, für Menschenwürde und für unsere kostbaren Grundrechte. Deshalb stehen wir hier und demonstrieren.

Ermutigung

Zum Schluss möchte ich aber uns alle ermutigen. Es gibt eine neue Partei: dieBasis. Dort gibt es einen Block Achtsamkeit, Beachtung der Menschlichkeit. Woher kommt Gesundheit? Woher kommt innere Stärke? Ich glaube, wir können ganz viel Kraft schöpfen aus geistiger, aus spiritueller Entwicklung, aus Meditation, Beten, innerer Versenkung egal, welcher Religion oder Strömung. Dadurch finden wir Kraft in uns. Innere Erkenntnis ist oft sehr schmerzhaft. Man muss ungeheuer ehrlich und aufrichtig sein. Nach dem Motto „Erkenne dich selbst“ erkennt man schließlich auch die Welt sehr viel besser als zuvor.

Wir haben ungeheure Kraft in uns. Wir nutzen unser Hirn nur zu wenigen Prozent. Wir nutzen unser Herz vermutlich nur zu wenigen Promill. Lasst uns innerlich stark werden, dann können wir auch äußerlich stark werden, dann können wir das große Unrecht überwinden.

Leute, lassen wir uns nicht entmutigen! Vernunft und gesunder Menschenverstand werden siegen! Lawinen beginnen mit wenigen Steinchen oder Schneeflocken ganz oben. Lasst uns mit Wahrheit, Mut und Kraft eine kritische Menschenmasse gewinnen und eine Lawine auslösen.

Lassen wir uns nicht unterkriegen! Echte Stärke kommt von innen, von innerer Überzeugung, aus geistigen, aus spirituellen Quellen. Die schenken ungeheure Lebenskraft, Kraft der Zuversicht, Kraft des Vertrauens!

Leute, lasst Euch nicht entmutigen, das ist genau das was sie wollen! Schöpft Kraft, Freude und Zuversicht aus dem Wissen, dass Ihr Euch für das Richtige, für die Wahrheit, für das Menschliche einsetzt! Deshalb stehen wir hier und demonstrieren.

Die Rede gibt es seit heute [auch auf youtube](#).

Zum

Autor:

Prof. Dr. Christian Kreiß, Jahrgang 1962: Studium und Promotion in Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte an der LMU München. Neun Jahre Berufstätigkeit als Bankier, davon sieben Jahre als Investment Banker. Seit 2002 Professor an der Hochschule Aalen für Finanzierung und Volkswirtschaftslehre. Autor von sieben Büchern: Gekaufte Wissenschaft (2020); Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft (2019); BWL Blenden Wuchern Lamentieren (2019, zusammen mit Heinz Siebenbrock); Werbung nein danke (2016); Gekaufte Forschung (2015); Geplanter Verschleiß (2014); Profitwahn (2013). Drei Einladungen in den Deutschen Bundestag als unabhängiger Experte (Grüne, Linke, SPD), Gewerkschaftsmitglied bei ver.di. Mitglied in der Partei die Basis. Zahlreiche Fernseh-, Rundfunk- und Zeitschriften-Interviews, öffentliche Vorträge und Veröffentlichungen. Homepage www.menschengerech tewirtschaft.de

Quellen:

1. Die wissenschaftlichen Quellen zu allen genannten Zahlen, Daten, Fakten und Zitaten finden sich in meinen Veröffentlichungen der letzten Monate (<https://menschengerech tewirtschaft.de/artikel>). Das gesprochene Wort war natürlich teilweise vom Redemanuskript abweichend
2. Oxfam 25.1.2021:
<https://oxfamibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621149/bp-the-inequality-virus-250121-en.pdf>
3. <https://www.worldometers.info/coronavirus/>, abgerufen 15.4.2021

Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags."



**Analyse der Corona-Krise Ursachen und Konsequenzen, Burkhard Zeunert
24.6.2020**

[Analyse der Corona-24.docx](#)

Microsoft Word-Dokument [56.0 KB]



Die umgekehrte Welt | Von Kathi Garnier, 18.2.21 KenFM

[Die umgekehrte Welt.docx](#)

Über das Heranwachsen einer postkapitalistischen Gesellschaft

In der Zeit der Wehen zur Geburt der neuen Menschheit

3.12.09

Wenn wir die Prozesse in unseren Gesellschaften nicht nur national, sondern global in den Blick zu bekommen versuchen, müssen wir feststellen, dass meist ungewollt verschiedenste „Welten“ mit unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Lebensrhythmen gleichzeitig nebeneinander als Subkulturen, Kasten oder Klassen... im gleichen Lebensraum existieren.

Große Entwicklungslinien und verpasste Chancen

In den Anfängen unserer Kulturgeschichte finden wir dieses Phänomen nicht bei den ursprünglichen Organisationsstrukturen von Stämmen. Wurden sie für den bisherigen Lebensbereich zu groß, teilten und organisierten sie sich nach den bewährten Erfahrungen neu, ähnlich wie bei Rudeln im Tierreich; alle diese Strukturbildungen waren auf das Überleben ausgerichtet. Seither haben viele Entwicklungsstufen stattgefunden mit einem hohen Grad an Spezialisierungen und Differenzierungen, aber eben auch mit Veränderungen in den Zielvorstellungen.

Ging es zunächst um Verbesserungen und Erleichterungen von Lebensbedingungen im Rahmen der Umwelt, so kam es im Laufe der Kulturgeschichte zu wesentlichen Paradigmenwechseln: aus Nomaden wurden Bauern; später sicherten Städter ihre Vorräte und Überschüsse hinter Mauern und differenzierten ihre Fähigkeiten nach benötigten Aufgaben (Zünfte). Die Organisationsstrukturen wurden immer größer und unüberschaubarer. Schon lange ging es nicht mehr nur um Überlebenssicherung und Verbesserungen von Lebensqualität für alle Beteiligten. *Gewinnsucht und Machtstreben* einzelner sprengten solidarische Strukturen und verwandelten die Kulturgeschichte mit ihrer neuen Ideologie: „der Krieg ist der Vater aller Erfindungen“ in eine Geschichte von innergesellschaftlichen Verteilungskämpfen und kriegerischen Auseinandersetzungen, in denen die meisten „Gewinne“ und positiven Fortschritte der Lebensbedingungen und humanen Grundrechte der einfachen Bevölkerungsschichten zum Vorteil einzelner wieder „verspielt“ wurden.

Die Legende vom Turmbau zu Babel markiert die Krise dieser Entwicklung, ihre Ursache ist Egomane. Seither bewegt sich unsere Kulturgeschichte zwischen Babylon und Pfingsten, der Verheißung einer holistischen Weltordnung.

Nach all den so genannten Fortschritten technischer Intelligenz sind wir heute durch die selbst verschuldete Klimakrise auf einem ganz anderen Niveau wieder an dem Punkt der Menschheitsgeschichte angekommen, an dem sich die *uralte Überlebensfrage* radikal neu stellt, nicht nur für Einzelne, sondern für die sich gerade erst konstituierende Menschheit als Ganze. Hierbei geht es um eine mentale, letztlich spirituelle Herausforderung aller Menschen, vorrangig aber der sogenannten „Vermögenden“ und „Mächtigen“.

Aus dem Desaster des **1. Weltkriegs** hatten auch die neuen demokratischen Parteien nach der erfolgreichen Abschaffung oder Umwandlung der Monarchien *nicht gelernt, die gewerkschaftlichen und internationalistischen Impulse aufzunehmen, um die nationalstaatlichen Egoismen zu überwinden*. So erwuchsen die Ursachen für den 2. Weltkrieg.

Aber auch die Folgen der *Katastrophe des 2. Weltkrieges* wurden weder sorgfältig analysiert noch beherzt nach neuen politischen Konzepten gesucht. Der Auf- und Ausbau der UNO wurde aus altem Vorherrschaftsstreben der sogenannten Großmächte hintertrieben, Kriege blieben für die Mächtigen weiterhin eine Option. Das hatte zur Folge, dass sich ungerechte und unmenschliche Strukturen weiter verfestigten und neues Krisenpotential generierten.

So wurden der sich bildenden Weltgemeinschaft (UNO) eben nicht die notwendigen Kompetenzen übertragen, um die *Chance der „Entkolonialisierung“* als Einstieg in eine neue, gerechte Welthandelsordnung mit einem klaren Standards- und Co-Finanzierungssystem zu nutzen. Selbst die absehbar drohenden Konsequenzen der Klimakrise scheinen hierfür als notwendiger Impuls nicht auszureichen.

Es ist schon bezeichnend, dass wir Menschen in der Lage sind, naturwissenschaftlich technische Erkenntnisse wirtschaftlich umzusetzen, inhumane Vernichtungsstrategien zu organisieren und mit höchstem eigenen Risiko umzusetzen, aber bei der Durchsetzung notwendiger Strukturreformen scheitern, obwohl hohe, nachhaltige Gewinne für die Gesamtgesellschaft erkennbar sind.

Dieses wird auch bei der *innergesellschaftlichen Entwicklung unserer Bundesrepublik* sichtbar. Da gab es selbst bei der bürgerlichen CDU 1947 das „*revolutionäre*“ **Ahlener**

Programm. Doch dessen Umsetzung scheiterte an der gleichzeitig sich vollziehenden Reorganisation der restaurativen Wirtschaftskreise, die mit ihrer erfolgreichen Lobbyarbeit die Bereitschaft zu einem wirksamen gesellschaftspolitischen Neuanfang verhindern.

Adenauer verdankte seine Wahl zum Kanzler einer kleinen Rechtspartei und meinte, auf viele „alte“ Verwaltungskräfte und Wirtschaftsführer nicht verzichten zu können. Dieses führte nachhaltig zur *Schwächung der Errungenschaft „Soziale Marktwirtschaft“* und belastete zumal bei zunehmender Verschärfung des „Kalten Krieges“ das gesellschaftspolitische Klima der jungen, geschenkten Demokratie.

Seit Mitte der 60er Jahre wurde angesichts der rasanten ***Rationalisierungsentwicklung*** deutlich, dass die alte ***Finanzierungsweise der Sozialsysteme*** mit ihrer Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Kopplung in Zukunft nicht durchzuhalten sei. Der Arbeitsplatzabbau beschleunigte sich. Schon nach dem ersten Jahrzehnt produzierte das verbleibende Drittel der ehemaligen Betriebsbelegschaften dreimal so viele Güter.

Die Produktivität wuchs um den Faktor neun, entsprechend aber auch das Defizit der anteiligen Versicherungsabgabenfinanzierung. Entweder hätte man einen komplexeren Quotenschlüssel erarbeiten müssen, der sich automatisch den Veränderungen anpasst oder die Politik hätte gleich den notwendigen Paradigmenwechsel vornehmen können, indem sie die Sicherung der Sozialsysteme dem wachsenden Bruttosozialprodukt entsprechend über die Mehrwertsteuer finanziert hätte.

Eine weitere Entwicklung verschärfte noch den ***Problemlösungsdruck*** auf allen Ebenen: Seit die Anzahl der Erfindungen im naturwissenschaftlichen und technologischen Bereich in gleichen Zeitabschnitten exponentiell zu wachsen begann, verkürzten sich rapide die Phasen von Wissensverdopplungen, so dass wir unumkehrbar in das ***Zeitalter des Rapidismus*** eingetreten sind.

Das beinhaltet zugleich aber auch, dass unsere bisherige Überlebenschance im evolutionären Prozess, genügend Zeit zu haben, um unsere Fehler längerfristig korrigieren zu können, unbemerkt von uns selbst aufgehoben wurde.

Umso entscheidender ist in dieser Evolutionsphase die Einhaltung der ethischen Maxime geworden: *„Bedenke die Folgen deines Tuns und dann entscheide neu!“*

Im Rahmen falscher, machtpolitischer Prioritätssetzungen während des Ost-West-Konflikts verkam selbst die „*Entwicklungshilfe*“ zu einem Instrument abhängig machen-der Einflussnahme und wirtschaftlicher Destabilisierung der jungen, inhomogenen Staaten, die schon durch die Kolonialzeit geschädigt waren und generierte so den Nord-Süd-Konflikt.

Diese ungerechten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen verschleierten für unsere Bevölkerung die wahren Ursachen unseres wachsenden Wohlstands und trugen außerdem zu einer *falschen Selbst- und Weltsicht* bei: wir die erfolgreichen Fleißigen, jene die unterentwickelten Unfähigen.

Die hingenommene Spaltung der Welt durch ungerechte Strukturen führte zur Etablierung eben derselben Strukturen in der eigenen Gesellschaft und solange wir auf der Seite der stillen Gewinner waren, brauchten wir unsere Erfolgsillusion nicht aufzugeben.

So leben in unserer modernen Zivilisation in dicht besiedelten Ländern Menschen mit unterschiedlichen Lebensgefühlen in „verschiedenen Welten“ parallel nebeneinander her; z.B. staatlich verordnet in Apartheitsgesellschaften, aber eben auch als Harz – IV – Empfänger in unserer wohlhabenden Gesellschaft.

Hier wächst mit zunehmender Beschleunigung von den „Mächtigen“ unbeachtet ein höchst gefährliches Krisenpotential heran, das sich weltpolitisch in der Gestalt des Terrors und innergesellschaftlich auf verschiedensten Ebenen, aber immer das Gemeinwohl zerstörend äußern könnte: religiös, ethnisch, sozial, revolutionär.

Gleichzeitig wird die *Wahrnehmung menschlicher Verantwortungsfähigkeit*, die sich stammesgeschichtlich im überschaubaren sozialen Raum (ca.3000 Menschen) herausgebildet hatte, durch die zunehmende Informationsflut und Globalisierung beim je einzelnen Menschen überlastet und blockiert. Als Folge führt sie aus Gründen eines notwendigen Selbstschutzes zunehmend zu Desensibilisierung, Abstumpfung, Hoffnungslosigkeit und generiert depressive Persönlichkeitsstrukturen oder zumal bei Jugendlichen. zu wachsender Aggressivität und Amokläufen.

Dergleichen Prozesse schwächen innerhalb unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung noch zusätzlich die Integrationskraft unserer Gesellschaft und erschweren die erforderlichen, gesamtgesellschaftlichen Paradigmenwechsel.

Als einzelner kann ich nur innerhalb des **sozialen Radius**, nicht aber unbegrenzt helfen; dieses wäre mir nur möglich, wenn ich meine persönlichen und sozialen Rollen bewusst erweiterte oder an von mir unterstützte Organisationen mit ihrem Potential zur Informationsverarbeitung und angemessener Handlungsfähigkeit delegierte.

Angebotene Lösungswege aus der Krise

Hatte ich bisher größere Entwicklungslinien und Einzelphänomene angesprochen, so möchte ich nun die **gegenwärtige kapitalistische Krise als Chance** nutzen, um in ihrem Zusammenbruch die *treibenden Kräfte, Illusionen und falsche Lösungsversuche* deutlicher in den Blick zu bekommen aber auch hoffnungsvolle Entwicklungslinien aufzuzeigen.

Irgendwann klappte es nicht mehr, den Menschen die Illusion zu vermitteln, die Erde sei eine Scheibe und alles kreise um die Erde. Kopernikus ließ alle alten Ordnungsvorstellungen fallen, schaute auf die Einzelphänomene und ordnete sie zu einem neuen, angemesseneren Weltbild.

Die bisherige Art zu wirtschaften hat uns auf den verschiedensten Ebenen: ökologisch, ökonomisch und gesellschaftspolitisch. an den Rand des Kollaps geführt.

Der konservative Ökonom **Franz Josef Radermacher** sieht uns bei der Lösungssuche am Scheideweg zu drei möglichen Szenarien: 1. zu der Entwicklung einer ökosozialen Marktwirtschaft (mit 35 % Wahrscheinlichkeit) und 2. oder 3. auf dem Weg zu einer „Brasilianisierung“ (20% Reiche, 80% abhängig Arme) oder 3. einer Ökodiktatur (nach dem chinesischen Modell), beide Möglichkeiten mit 65% Wahrscheinlichkeit.

Die **Wachstumsideologie** sprengt auf allen Ebenen die kooperativen und ursprünglich holistischen Lebensstrukturen, sie wirkt **wie ein mentales Krebsgeschwür**, das Wachstum einzelner Zellen auf Kosten des Gesamtorganismus produziert.

Die gegenwärtige Krise offenbart auf der ökologischen Ebene als Klimakrise die Illusion, dass ungebremstes Wachstum Wohlstand für alle bringen würde. Wir Menschen dürfen in der Gegenwart nur maximal einen „Globe“ verbrauchen und nur eine begrenzte Menge „Müll“ produzieren. Wer gegen diese Grundgesetze der Natur verstößt, vernichtet sich und seine lebensermöglichende Umwelt.

Die Natur diskutiert nicht, sie reagiert, gegebenenfalls auch unerbittlich gegen Verantwortliche und Unschuldige. Wer gegen diese Einsichten handelt, handelt verbrecherisch und müsste so schnell wie möglich um des gemeinsamen Überlebens willen von den

denkenden Menschen aus Entscheidungspositionen entfernt werden. Dabei sind die „Reaktionszeiten“ der Natur (im Klimabereich ca. 30 Jahre) „Gnadenfristen“ für konstruktives Umdenken und Umlenken.

Die entscheidende Frage des Überlebens wird sein, ob es uns gelingt, das exponentielle Wachstum in möglichst vielen Bereichen zu brechen, die bereits angestoßenen Entwicklungen zu entschleunigen und die besonders schädigenden Faktoren aus den eingegangenen Verbindungen wieder heraus zu isolieren und so für zukünftige Entwicklungen unschädlich zu machen.

Nutzen wir diese Zeitspanne nicht, potenzieren sich unsere früheren Fehler und verbinden sich außerdem zu einer tödlichen Komplexität, die nach dem Verstreichen einer gewissen Zeit fast nicht mehr aufzulösen und zu beheben ist, da sie ein Teil des evolutionären Gesamtprozesses wird.

Somit offenbart die Klimakrise einen grundlegenden Eckpfeiler für jedwede Zukunftsordnung. Die ***nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensrahmenbedingungen*** ist ***oberste Priorität***. Dieser indiskutable Maßstab muss auf alle anderen politischen Ebenen herunter gebrochen werden.

Beim Ernstnehmen und Umsetzen dieser Erkenntnis lassen sich z.Z. ***zwei Gruppen*** von Akteuren mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Konzepten erkennen: ***die offiziellen Regierungen*** (die zwar im Jahr 2000 in ihrer Gesamtheit die ***Weltentwicklungsziele*** für die nächsten 15 Jahre beschlossen haben, ohne dann national die relativ geringen Mittel zur Verfügung zu stellen) ***und die zahllosen Nichtregierungsorganisationen und Kommunen***, die Veränderungsprozesse an der Basis vorantreiben.

Erstere lassen sich nur allzu oft vom *alten Paradigma kurzfristiger Eigeninteressen* blockieren oder leiten, es fehlt ihnen trotz des „***topp down***“-***Prinzips*** an der Entwicklung effizienter Veränderungsstrategien, während der notwendige Paradigmenwechsel durch viele engagierte Gruppen und Kommunen bereits wirkungsvoll mit dem „***bottom up***“-***Prinzip*** eingeleitet wird.

Diese unübersehbaren, sich mehrenden Einzelentwicklungen sind äußerst hoffnungsvoll und zeigen zugleich das ***Wachstumsprinzip der sich entwickelnden Menschheit, die holistische, bzw. spirituelle Grundstruktur allen Seins: die einzelnen sind in sich ein vollkommenes Ganzes, das aber für die nächst höhere Einheit offen und ausgerichtet ist.***

Die gegenwärtige Krise offenbart die ***zentralen Faktoren des aktuellen Scheiterns: kurzfristiges, egozentrisches Gewinnstreben und skrupellose Gewinnmaximierung.***

Dagegen lassen sich der bleibende Wert und die Höhe der Entwicklungsstufe jedweder menschlicher Gemeinwesen und Kulturen daran ermessen, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht. Dieses ist ein weiterer unumstößlicher Eckpunkt zukünftiger Politik.

Nur durch eine grundlegende, weltumfassende Wertediskussion, die diesen weiteren Maßstab berücksichtigt, werden sich die lebensbedrohlichen „Verrücktheiten“ und deren Auswirkungen überwinden lassen.

Diese **grundlegende, weltweite Wertediskussion mit verbindlicher Konsensbildung** wird zukunftsentscheidend sein, sie hat bereits auf den unterschiedlichsten Ebenen - vor allem von unten - durch Nichtregierungsorganisationen begonnen.

Eine hoffnungsvolle Vernetzung fand am 5. März 2008 auf der Konferenz **„Coalition for the Global Commons“** in Berlin statt mit dem Ziel eines weltweiten, Internet gestützten Beteiligungsprozesses zur Erarbeitung globaler Rahmenbedingungen für einen Weltvertrag. In Open-Source-Plattformen **soll die kollektive Intelligenz zu einem globalen Bewusstsein verbunden werden.**

Durch neue Entwicklungen im Technologiebereich und **Umgang mit Ressourcen** wird **nachhaltiges Wirtschaften** neu definiert: so im Konzept **„UpCycling“** von Gunter Pauli, das um einen Rohstoff herum ein Industrieklarster organisiert, das alle „Abfälle“ in neue Produkte oder Prozesse ohne „Restmüll“ überführt. - Ferner entwickelte das **Wuppertaler Institut** (Ulrich von Weizsäcker) das Konzept **„Faktor 1:4“** oder noch ambitionierter das **„factor-10-institute“** von Prof. Schmidt-Bleck mit dem neuen Kriterium der **„Dematerialisierung“**.

Wie auf einer gefährlichen Wegstrecke besondere Gefahren durch Warnschilder gekennzeichnet sind und zu besonders achtsamen Fahren sogar mit Androhung von Strafen aufordern, so versuchten Wissenschaftler und internationale Vereinigungen die Wegstrecke seit dem 2. Weltkrieg immer wieder zu sichern: Göttinger Sieben, Amnesty International, Club of Rome, die Helsinki Gruppe der Menschenrechte, Greenpeace, Ärzte ohne Grenzen, Global Marshallplan....

Unbelehrbares Krisenmanagement und dessen Folgen für die Einzelnen

Die Vertreter der **neoliberalen Wachstumsideologie** haben seit Mitte der 80er Jahre trotz unterschiedlichster Warnzeichen mit überhöhter Geschwindigkeit den Karren der demokratischen Volkswirtschaften und erst recht die der „armen Länder“ mehrfach vor die Wand gefahren und eben dieselben verlangen nun wieder nach einem Ersatzwagen, den die Geschädigten ihnen neu zur Verfügung stellen sollen.

Wird einer betrunken beim Autofahren erwischt, so bekommt er den Führerschein abgenommen, aber die Verursacher der Krise sitzen immer noch in Machtpositionen und fordern neues Geld für alte Pokerspiele, bei denen sie die ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Welt verspielen! Wo sind die intellektuellen und politischen Kräfte, die diesem Wahnsinn ein Ende machen?!

Es läuft noch verrückter: die **Verursacher der Krise** geben sich lautstark mit alten Wachstumsrezepten **als Heiler der Krise** aus: Abbau der alten Schulden durch leichtfertige Neuverschuldungen für ungezielte Konsum- und Wachstumsimpulse, die nur dem eigenen Klientel zugutekommen, Geld, das aber der Staat für eine strukturelle Krisenbewältigung dringend benötigte.

Die Ironie des Schicksals ist, dass die mangelnde Lern- und Verantwortungsbereitschaft im Zusammenhang mit dem **Zusammenbruch des „Neuen Marktes“** Anfang dieses Jahrzehnts mit ihrem **damaligen Rezept „billiger Leitzinsen“ ohne wirksame Reformen** eben die neue **Spekulationsblase von 2008** durch riskante, bis kriminelle Geschäfte **ermöglichte** und nun wird dieselbe, gescheiterte Strategie 2009 noch einmal angewandt, wiederum ohne einschneidende Reformen. So sind die **Weichen für einen neuen Crash** abermals gestellt.

Solche **politischen Fehlentscheidungen**, zudem gepaart mit einem konfusen, ungezielten **Wachstumsbeschleunigungsgesetz** nach der schon unsinnigen **Abwrackprämie** können sich auch reiche Gesellschaften nicht allzu oft leisten!

Hierdurch wächst verantwortungslos die **Staatsverschuldung** und verringert den politischen Handlungsspielraum für den notwendigen Paradigmenwechsel. Schon heute fehlt das erforderliche Geld für ein wirksames Umsteuern in der Weltklimapolitik oder für eine soziale und zukunftsweisende Bildungspolitik angesichts des demographischen Wandels. Weil die Finanzeliten wieder einmal nicht zur Rechenschaft gezogen und ausgewechselt wurden, wird nach der staatlichen Rettungsaktion relevanter Geldinstitute das bedin-

gungslos billige Geld der Zentralbanken nicht zweckgebunden für Wirtschaftsförderung und die Überwindung der Kreditklemme verwandt, sondern von den alten Krisenverursachern für ihre alten Pokerspiele missbraucht, um nach der Entschuldung wieder „schwarze Zahlen“ zu schreiben und ihre Machtstellung am Markt auszubauen.

Und die **geprellte Bevölkerung** wendet sich entweder frustriert ab, vergibt arrogant die Wahlchance oder versucht das eigene Schäflein ins Trockene zu bringen und privatisiert gerade in dem Augenblick, wo es öffentlichen Widerstandes bedarf. Wohin ist die Aufklärung verkommen!

Welche Rolle spielen die **Journalisten** mit ihrer Pressefreiheit und dem gesellschaftlichen Informations- und Bildungsauftrag, die weltweit organisierten **Kirchen** mit ihrer befreienden Botschaft von Liebe, Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung, die internationalen **Gewerkschaften** mit ihrem Thema der Solidarität?

Sicher gibt es in den angesprochenen Institutionen Persönlichkeiten, die zu einer vorbehaltslosen Analyse der Krisenursachen und einem grundlegenden Paradigmenwechsel aufrufen, aber sie erhalten weder in den Medien angemessenen Raum für eine grundlegende politische Diskussion, noch gelingt ihnen selbst eine wirkungsvolle Mobilisierung ihrer eigenen Basis.

*Die durch die Krise angeschlagenen wirtschaftlichen und politischen **Führungseliten** haben sich sehr schnell mit Hilfe ihrer gut geschmierten Lobbyarbeit und auf Grund staatlicher Hilfen zügig reorganisiert und so einer konstruktiven Selbstkritik und grundlegenden Strukturveränderungen entzogen.*

*Die finanziell geschädigten und **unverschuldet arbeitslos gewordenen Menschen** werden verantwortungslos auf sich selbst verwiesen und so kann man in der öffentlichen, anonymisierenden Diskussion angesichts der statistischen Zahlen hören, die Zahlen seien nicht so schlimm ausgefallen wie befürchtet, - was für ein Zynismus in den Ohren der Betroffenen!*

Für die einzelnen Menschen gibt es keine staatlichen Krisen- und Überbrückungsfonds und mit dem Auslaufen ihres Arbeitslosengeldes verschärft sich ihre individuelle Lebenssituation abermals entwürdigend.

Hier fehlt unserer Gesellschaft die notwendige Sensibilität und Solidarität ähnlich wie bei den Militäreinsätzen: die Toten werden zwar als Helden heimgeholt und geehrt, doch die

Unzahl von Verletzten oder Traumatisierten muss alleine klarkommen; sie stören nur die Illusion der öffentlich proklamierten heilen Welt.

Der **moralische Schaden**, den unsere Gesellschaft bei einem derartigen Verhalten in Kauf nimmt, ist enorm hoch und mit dem Grundgesetz in keiner Weise vereinbar, er verletzt wesentliche Grundlagen unserer Demokratie, ebenso die proklamierten Menschenrechte.

Ein bisher nur wenig berücksichtigter Faktor ist der Umbruch durch den **demographischen Wandel**, der die oben beschriebenen Problemlagen noch einmal um ein Vielfaches verändert und verschärft.

Angeichts des demographischen Wandels werden wir nämlich für diese menschlichen und wirtschaftlichen Beschädigungen vor allem bei den Jahrgängen der **jungen und mittleren Generation** in Zukunft noch bitter bezahlen müssen: Wie viel erworbene Kompetenzen und Arbeitsmotivation werden an ihrer Entfaltung gehindert, Familienplanungen umgeworfen.

Zudem entsteht so ein *vielfältig destruktiver Prozess in unserer Gesellschaft*, der Ungerechtigkeit zementiert, Aggressionen und Konkurrenzen schürt, Aussichtslosigkeit generiert und die Betroffenen entsolidarisiert.

Nicht die Qualifikation des Einzelnen entscheidet über die Arbeits- und Erwerbsmöglichkeit, sondern das für den Einzelnen unbeeinflussbare Überleben von Firmen, die oftmals ebenfalls unverschuldet in den Krisenstrudel gerissen werden.

Und die bedrängten Arbeitgeber geben nicht selten ihren Druck mit **Lohndumping** an die Arbeitsuchenden weiter, so dass die paradoxe, entwürdigende Situation entstehen kann, dass hohe Qualifikationen und Berufserfahrungen sogar Festanstellungen zu angemessener Vergütung verhindern können, wenn die Suchenden nicht bereit sind, für ein Praktikantengehalt zu arbeiten, das aber meistens für die Bezahlung der laufenden Kosten nicht ausreicht. Zudem wächst die **Gefahr einer Deflation**.

Aber auch die **Lebenskonzepte älterer Menschen** sind von den wirtschaftlichen Folgen der Finanzkrise hart betroffen, verlieren plötzlich ihre eigenverantwortliche Kalkulation- und Planungsbasis, verarmen durch unverschuldete Arbeitslosigkeit, mit zum Teil entwürdigenden Folgen in Gegenwart und Zukunft.

All das wirkt sich schon jetzt psychosomatisch auf viele Arbeitslose und deren Familien aus und wird nicht zuletzt unser *Gesundheitssystem* zusätzlich aus der labilen Balance bringen und am Ende wieder beim Einzelnen, also dem schon primär Geschädigten landen und als zusätzliche Belastung und seine fremd verursachten Probleme verschärfen.

Die durch die Finanzkrise ausgelösten, individualisierten „Teufelskreise“ sind bisher nur den wenigsten bewusst und haben von daher unvermutet große Löcher in das demokratische Sozialnetz gerissen. Umso wichtiger ist eine schonungslose Standortbestimmung, die den unterschiedlichsten Ursachen und verschärfenden Faktoren der gegenwärtigen Krise nachgeht, um die verbliebenen Chancen und bisher unberücksichtigten Kräfte für den notwendigen Paradigmenwechsel auszuloten und zu organisieren.

Entlarvend ist der scheinbar sachliche Sprachgebrauch, der 2008 beim Ausbruch der Finanzkrise aufkam und zwischen „**Finanz- und Realwirtschaft**“ unterschied. Das aber bedeutet doch das Eingeständnis, dass es in dem einen Bereich um die Schaffung realer Güter und Werte geht, während die Finanzwirtschaft unter ihren gegenwärtigen Rahmenbedingungen bis auf die Ausnahmen sogenannter „ethischer“ Banken, Sparkassen und Raiffeisenbanken ihren ursprünglichen, gesellschaftlichen Aufgaben nur noch bedingt nachkommt und den Hauptteil ihrer „Gewinne“ im irreal, spekulativen Bereich mit „Leerverkäufen“, Futures oder mehr oder weniger manipulativen Kursschwankungen macht.

Diese folgen psychologischen Phänomenen und erzeugen bewusst zur **Geldumverteilung** Illusionsblasen wie beim Hütchen- oder Pokerspiel, um dann beim Platzen an der Realität noch einmal zusätzlich „Sanierungszusatzgewinne“ einzustreichen und von einigen wenigen Kriminellen eingesackt zu werden.

Kettenbriefe sind verboten, derartige Machenschaften aber nicht. Vielmehr bekamen sie neben den schon vorhandenen „Glücksspielen“ vor etwa 10 Jahren einen immer breiter werdenden Platz sogar im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und den anderen Medien, selbst nach dem Platzen der Spekulationsblase des „Neuen Marktes“.

In diesem Bereich scheint die „**Spiel- und Gewinnssucht**“ inzwischen in unserer Gesellschaft so viel Abhängige und Co-Abhänge neben einer aggressiven Lobby von „Dealern“ zu haben, dass die Geprellten wie Süchtige meinen, beim nächsten Einsatz den großen Gewinn zu machen und so eher ihren immer magerer werdenden Lebensunterhalt verspielen als sich gegen die Dealer und ihre Spiele zu wenden.

Noch ist die Mehrzahl der Finanzmanager der **krankhaften Wachstumssucht** verfallen und bleibt ohne „Entziehungskur“ und selbst gewünschte Therapie „nass“, bis hin zu selbstmörderischen Exzessen, die aber auch alle Beteiligten gefährden. - Ebenso gleichen die von der Wachstumsideologie befallenen global agierenden, an der Börse notierten Konzerne mit ihren Übernahmeaktionen **Bulimiekranken**, die in sich hinein schaufeln, ohne das Essen wirklich verdauen zu können, um es dann wieder auszukotzen.

Die Aktienkurse steigen nicht mehr bei solidem volkswirtschaftlichem und nachhaltigem Produzieren von Werten, sondern bei der Ankündigung der Steigerung von Verkaufsumsätzen, weiteren Rationalisierungen und der Senkung von Herstellungskosten durch Ankündigung von Entlassungen.

Die Einführung einer **Tobin-Steuer** wäre hier ein wirksames Heilmittel gegen kurzfristige Gewinnsucht!

Wurden ursprünglich die **Maschinen** erfunden, um den Menschen von schwerer, gesundheitsschädigender Arbeit zu befreien, so produzieren heute unter den kapitalistischen Rahmenbedingungen die weiteren Rationalisierungsstufen in der Arbeitswelt Stress und Massenarbeitslosigkeit und damit zugleich aber auch letztlich das Zusammenbrechen eines gesunden Wirtschaftskreislaufes: ***es gibt massenhaft viele, kurzlebige, oft überflüssige Konsumprodukte, aber immer weniger selbst verdientes Geld bei immer mehr Menschen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten trotz steigenden Bruttosozialproduktes.***

Durch das gegenwärtige Krisenmanagement geht ein großer Teil der Veränderungsenergie für den notwendigen Paradigmenwechsel verloren, sie kann erst wie bei Süchtigen durch die Konfrontation mit der Realität zurückgewonnen werden.

Dieses geschieht paradoxerweise gerade im Augenblick dadurch, dass das unerledigte Thema Finanzkrise beschwichtigend in den Hintergrund gerückt wird und so den Blick auf die **Fundamentalkrise des Klimawandels** wieder freigibt.

Durch die Erkenntnis der lebensbedrohlichen Folgen einer egomanen Grundeinstellung bei vielen Führungseliten und die über die Welt hereinbrechenden Katastrophen müssen wir Konsequenzen ziehen und unsere Einstellung dem Leben gegenüber grundlegend ändern. Unsere Situation erinnert an die alte Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten, als Moses sich mit dem lernunfähigen, hartherzigen Pharao auseinander setzte. Unser heutiger Aufbruch zu den rettenden Ufern einer neuen Evolutionsphase wird aber nur mit Hilfe eines radikalen Bewusstseinswandels gelingen. Mit der Überwindung des dualistischen Weltbildes und dem Rückgriff auf die kulturellen Schätze unserer Menschheit können wir eine neue, spirituelle Evolutionsphase eröffnen und so die schwierige Geburt der neuen Menschheit vorbereiten.

Bisheriges Resümee über Ursachen und Folgen der Krise

Als *Verursacher der* sich häufenden und verschärfenden **Krisen** wurde die **geistige Grundhaltung des neoliberalen Turbokapitalismus mit ihrer „wertfreien“, quantitativen Wachstumsideologie** erkennbar; ihr zunehmender **Konkurrenzdruck ruiniert** global die **Lebensgrundlagen** der Erde und andere **volkswirtschaftliche Konzepte**.

Sie ist für folgende Entwicklungen verantwortlich:

1. dass im ausgehenden Ölzeitalter die Klimakrise sich weiter verschärft und für uns Menschen ab einem bestimmten, nicht fernen Zeitpunkt außer Kontrolle gerät.
2. ihr spekulativer und fahrlässiger Umgang mit Rohstoffen verhindert einen gerechten, verantwortlichen und intelligenten Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde.
3. hierdurch wächst auf allen Ebenen ein selbstzerstörerisches Krisenpotential:
 - a. ökologisch gesehen verschärft der steigende CO₂-Ausstoß den Klimawandel mit all seinen verheerenden Nebenwirkungen für den Ernährungs- und Siedlungsbereich.
 - b. ökonomisch sind die in den unterschiedlichsten Bereichen ausgelösten Schäden von den Nationalstaaten nicht mehr zu „händeln“, Kippen eines effizienten, staatlich regulierten Verteilungsverhältnisses (35% zu 65%).
 - c. die gesellschaftspolitischen Auswirkungen zerstören die Wertvorstellungen, Sozialsysteme und Grundordnungen der demokratisch organisierten Länder und damit auf Dauer die Demokratie zugunsten einer ausbeuterischen Oligarchie oder Diktatur.
4. die ungerechten Handelsstrukturen generieren außenpolitisch durch zunehmende Verteilungskämpfe Kriegsgefahren und innenpolitisch Terroraktionen als Rache der Benachteiligten mit Folgen für die innergesellschaftlichen Freiheitswerte und demokratischen Grundwerte (vgl. Terrorangriff auf das „world trade center“ 11.9.01).

Das Verharren in dieser geistigen Grundhaltung wäre eine Bankrotterklärung des homo sapiens sapiens.

Paradigmenwechsel vom quantitativen zum qualitativen Wachstum

Zur Entwicklung einer **nachhaltigen Zukunftsperspektive** wird das Vermeiden einzelner früherer Fehler allein nicht ausreichen, denn Vermeidungsenergie lässt in gegenabhängiger Bindung zum Alten verharren; ein grundlegend neuer Ansatz muss her!

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal eine kurze **evolutionäre Standortbestimmung** (vgl. meinen Text von 2008 „*Wie findet der Mensch zu seiner Reife und Bestimmung?*“) vornehmen, die für die Frage der Krisenbewältigung meiner Meinung nach entscheidend werden kann.

Wie oben aufgezeigt, können wir neben rückständigem Verhalten vieler Führungseliten aber auch einen kraftvollen Reifungsprozess im Zusammenhang der *Klimadiskussion*

beobachten: *die sich entwickelnde Menschheit wächst von unten, aus den einzelnen, zukunftsorientierten Zellen.*

Das menschliche Bewusstsein ist mental weit genug entwickelt, um die Vorrangigkeit der natürlichen Lebensrahmenbedingungen vor kurzfristigen Einzelegoismen zu erkennen und im eigenen Verantwortungsbereich auch durchzusetzen.

Daher wird es letztlich eine Frage des spirituellen Reifungsprozesses der vielen Einzelwesen und ihrer kreativen Einflussnahme auf die verhandelnden Regierungseliten sein, ob etwas Neues in Gang kommt oder nicht. *Ganzheitliches Denken ist gefragt!*

Der *Kopenhagener Klimagipfel* könnte ein erster *Test für* den notwendigen *Umdenkungsprozess* werden. Lässt sich erst einmal der *Primat der natürlichen Lebensrahmenbedingungen* für die Zukunft festschreiben, so sind alle daraus folgenden Einzelanforderungen ableitbar. Gleichzeitig wird die Erkenntnis wachsen, dass die dafür erforderlichen Maßnahmen Anstrengungen und Kosten für jeden Verhandlungspartner zu keinem Zeitpunkt „preiswerter“, effizienter und damit nachhaltiger sein werden als jetzt.

Ich möchte die gegenwärtige Situation mit dem *Bild eines Geburtsvorganges* vergleichen. Danach befinden wir uns derzeit bei den sich immer heftiger und kurzfristiger wiederholenden *Krisen* in den „*Wehen zur Geburt der einen Menschheit*“.

Evolutionär betrachtet stehen wir vor dem notgedrungenen Eintritt in eine neue spirituelle Entwicklungsstufe unserer kulturellen Evolution, bei der sich aus den vielen, unterschiedlich entwickelten Völkern mit ihren Kulturen „*der neue Organismus einer Menschheit*“ herauszubilden versucht.

Wie in unserer menschlichen *Embryonalentwicklung* aus den zunächst gleichen Zellen sich die Organe, Augen, Ohren, Hände, Füße und Finger für ihre unterschiedlichen, zukünftigen Funktionen spezialisieren, so wird es wichtig sein, dass die unterschiedlich geprägten menschlichen Gesellschaften ihren angemessenen Platz in der gegenwärtigen „Embryonalentwicklung“ der Menschheit suchen und einnehmen.

Ob es nun bei diesem ersten Versuch eine Todgeburt wird oder zur Geburt eines überlebenschfähigen Kindes kommt, entscheidet sich nicht zuletzt bei der Untersuchung des Zustandes der Eltern auf dem *Klimagipfel in Kopenhagen* in den nächsten Tagen.

Je situations- und sachorientierter dieser *Kopenhagener Verhandlungsprozess* im Wissen um die Verantwortung für das Überleben der *einen Menschheit* fair geführt wird, umso

mehr Kosten und sinnlose Opfer durch Verteilungskriege, Naturkatastrophen und Terror werden allen Menschen und unserer gemeinsamen Umwelt erspart.

Durch nichts könnte die Menschheit mehr gewinnen als durch die bewusste Anwendung ihrer **Empathiefähigkeit**. Hierdurch könnten verlockende, kurzfristige Egoismen überwunden werden und unter *fairer Berücksichtigung von Entwicklungs- und Interessensunterschieden* die notwendigen Umweltstandards durch **angemessene Co-Finanzierungen** verbindlich etabliert werden.

So wie die **neue Zivilgesellschaft** durch lokales bürgerschaftliches Engagement und zunehmende Vernetzung Gestalt annimmt, so laufen bereits analoge Prozesse auch im globalen Maßstab für die Entwicklung einer neuen Weltgesellschaft.

Somit sind alle Voraussetzungen für einen Paradigmenwechsel, den **Eintritt in eine neue, spirituelle Evolutionsstufe**, gegeben. Es bedarf nur noch des aktuellen Auslösers, sozusagen des Blasensprungs, damit der Geburtsprozess in Gang kommt.

Ein Verhandlungsdurchbruch in Kopenhagen könnte eine solche Entwicklung einleiten. Das wäre die Geburtsstunde der neuen Menschheit. Oder bedarf es für den notwendigen mentalen Umbruch erst noch einer weiteren Leidens- und Krisenverschärfung?

Nach dem *Kopenhagener Klimagipfel* werden wir wissen, „**wes Geistes Kind**“ dann nach all den schwierigen Geburtswehen dieses neue Wesen „Menschheit“ sein wird und wie es sich im Zusammenspiel mit den anderen Lebensformen verstehen wird: als Räuber, egomaner Ausbeuter und Zerstörer oder als geistig begabtes und verantwortungsbereites Mitlebewesen unter anderen gleichberechtigten Lebewesen.

In einer **neuen Haltung dankbarer Wertschätzung gegenüber dem Leben** und der bisherigen Evolution und im Wissen um die holistische Grundstruktur allen Seins können wir das notwendige Vertrauen ins Leben wieder zurückgewinnen.

Es ist schon bezeichnend, dass erst ein Physiker wie Hans-Peter Dürr uns daran erinnern muss, dass die **Grundstruktur allen Lebens Liebe** ist. Wenn wir das wieder neu internalisieren, mag es uns Menschen gelingen, unseren angemessenen Platz im Zusammenleben mit allen Mitlebewesen neu zurückzugewinnen: im Verhältnis zur Erde und ihren Schätzen, zum globalen Klima mit seinen sensiblen Räumen und Prozessen, den Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren und nicht zuletzt zu unseren Mitmenschen.

Mögliche, positive Auswirkungen eines Kopenhagener Verhandlungserfolges

Bei einem Erfolg würden jedoch die positiven Auswirkungen nicht sofort und in ihrer Gänze in der Außenwelt erfahrbar werden. Wie oben erwähnt beträgt der Auswirkungszeitraum ca. 30 Jahre. Wir müssten also bei unserer „**Wüstenwanderung**“ zuversichtlich durch diese Wegstrecke sich verschärfender Klimakatastrophen auf dem neu eingeschlagenen Weg bleiben und gegen die verlockende, rückwärtsgewandte Umkehr zu den alten kapitalistischen Fleischtöpfen innerlich ankämpfen und die aufbrechende Menschheit solidarisch ermutigend unterstützen!

Ein solcher Prozess könnte **innergesellschaftlich** zu einer wirksamen *Therapie* gegen die *weitverbreitete Geisteskrankheit* „verrückter Wertvorstellungen“ werden.

Außerdem würde uns bei einem solchen fairen Dialog früherer Ausbeutungsoffer und Täter im Stil der südafrikanischen **Versöhnungskommissionen** auch der innere *Zusammenhang zwischen unseren zivilisatorischen Überflusskrankheiten und den Mangel leiden der sogenannten unterentwickelten Länder* bewusst; er folgt nämlich der **inneren Gesetzmäßigkeit** : „gutes“ oder „schlechtes“ Denken und Handeln hat über kurz oder lang direkte Auswirkungen auf mein eigenes Leben; was auch immer ich anderen antue, ich tue es mir letztlich selbst an, da ich mit allem zutiefst verbunden bin. Meine Interaktionen bestimmen unmittelbar meine eigene Lebensqualität, denn ich bin meine Beziehungen.

In einem solchen Prozess würde deutlich, dass wir uns um unserer eigenen Heilung willen baldmöglichst von der alten quantitativen Wachstumsideologie grundsätzlich verabschieden müssen. Ein **Gesamtkonzept einer ökosozialen Marktwirtschaft für qualitatives Wachstum** würde sich im Konsens und Interessensausgleich aller Betroffenen aus vielen vorbereiteten Bausteinen zusammenfügen lassen, für jeden Kulturraum unterschiedlich ausprägen und eine **nachhaltige globale und innergesellschaftliche Entwicklung** ermöglichen, etwa wie beim Zusammenwachsen Europas. **Solche Schritte wären Ermutigungen auf dem Weg durch die Umweltfolgeschäden der letzten 30 Jahre.**

Zur Finanzierung dieses Umbaus und Paradigmenwechsels würde die Einführung der **Tobin-Steuer** die Spekulation bremsen und zur Schadensbeseitigung im ökonomischen und Ökologischen Bereich genügend Geld zur Verfügung stellen.

Globale Institutionen bestehen im Rahmen der **UNO** schon, sie müssten nur mit einem neuen, **umfassenden Mandat** ausgestattet werden. Durch Obamas neuen Umgang mit der UNO und seiner Öffnung zu multilateralen Strukturen (G 20) öffnen sich hierfür Chancen.

Erforderlich ist, dass bei den „Mächtigen“ die Erkenntnis wächst, dass nachhaltige außen- und innenpolitische Fortschritte nur zu erreichen sind, wenn man das Prinzip anwendet, vom „Schwächsten“ her zu denken. ***All das ist möglich, es bedarf nur einer mentalen Umpolung unseres Selbst- und Weltverständnisses!***

Auch hierfür gibt es schon erprobte Modelle wie die **internationale Genossenschaft „fair Pla.net“**, aber eben auch **neue Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens: Dematerialisierung.**

Ebenso könnte der von „**Global Marshallplan**“ im Frühjahr 2008 angestoßene, **weltumspannende Konsultationsprozess** modellhaft sein, genauso wie die **internationalen Konferenzen der „Nichtregierungsorganisationen“ und deren dauerhafte Vernetzung.**

Diese unabhängig von den „topp down“-Entscheidungen nach dem „bottom up“ – Prinzip gewachsenen Entwicklungen werden weiterhin von großer strukturbildender Bedeutung sein und für den Fall des Scheiterns von Kopenhagen die Tür für einen weiteren Anlauf offen halten.

Im Feature des WDR 5 vom 29.11. „Der Weg des Nordens“ werden **hoffnungsvolle Beispiele** von Kommunen **für einen ökologisch-ökonomischen Aufbruch** aus der Klimakrise dargestellt, die zeigen, **wie qualitatives Wachstum organisiert werden kann.** Gleiche Konzepte hat auch der Deutsche Städtetag entwickelt und berät bei ihrer Umsetzung. Desgleichen gibt es eine Fülle von analogen Beispielen im privaten und städtebaulichen Siedlungsbereich.

Auch für den erforderlichen innergesellschaftlichen Paradigmenwechsel gibt es bereits überzeugende Entwürfe. So würde durch die **Einführung eines allgemeinen, bedingungslosen Grundeinkommens**, das über die Mehrwertsteuer finanziert würde (vgl. Grundeinkommen, ein Film-Essay von D. Häni und E. Schmidt), **qualitatives Wachstum für die Gesamtgesellschaft** generiert, **das gerade im Zusammenhang des demographischen Wandels die Entfaltung und Nutzung aller menschlichen Ressourcen zum Wohl der Gesamtgesellschaft ermöglichte.**

So käme es zur **Schaffung zahlloser, kreativer und autonomer Arbeitsplätze**, die allen z.Z. durch unverschuldete Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzmangel ausgebremsten, leistungswilligen Menschen **selbstbestimmte und daher sinnstiftende Handlungsräume** eröffneten. Das geschähe für alle Generationen und würde endlich das Grundrecht auf Arbeit verwirklichen; so gäbe es die angemessene Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels. Für die vielen z.Z. unbezahlbaren, notwendigen Dienstleistungen fänden sich „über Nacht“ kompetente und bezahlbare Anbieter. Außerdem käme es zu einer vereinfachenden und **sinnvollen Steuerreform**, die alle schon bestehenden staatlichen Transferleistungen überflüssig machen würde.

Hierzu gibt es in Deutschland und der Schweiz Initiativen, so auch das interdisziplinäre Institut für ein bedingungsloses Grundeinkommen von Prof. Werner in Karlsruhe, aber auch die **erfolgreiche E-Petition** von Susanne Weist Februar 2009 mit 52.976 Unterschriften, sie befindet sich mittlerweile in der parlamentarischen Prüfung.

Die „Welt“ schätze in ihrer Online-Ausgabe diesen Vorgang folgenderweise ein: „Diese Geschichte könnte ein Lehrstück werden, wie sich im Multimedia-Zeitalter eine Form von direkter Demokratie durchsetzen kann.“

All diesen Konzepten ist gemeinsam, dass qualitatives Wachstum von kreativer Gestaltung und der Würde allen Lebens ausgeht und deshalb zukunftsfähig ist.

Alte Werte und neue Glaubwürdigkeit im Handeln sind gefragt

Die Krise entlarvt die Doppelmoral der Führungseliten

Wie hoch der Vertrauensverlust der Banken untereinander und in das alte System ist, lässt sich gut an der so genannten „Kreditklemme“ erkennen : Die Banken trauen den anderen Banken nicht, dass sie wirklich „sauber“ oder „gesund“ sind, keine „faulen Papiere“ mehr im „Keller“ haben, die ausgewiesenen Bilanzen auch wirklich stimmen.

Nicht die Kunden, sondern die Banken selbst sind zum Risikofaktor geworden, ihre Bonitäten werden angezweifelt. Die Sanierungsversuche bei der Nordbank oder der HR vermehren immer neue „Finanzlöcher“. So stellt sich die bange Frage: „Wann ist denn endlich der Boden der Realität und Solidität erreicht?!“

Den Kreditbewerbern aus der mittelständischen „Realwirtschaft“ gegenüber verlangen sie die Offenlegung ihrer Bilanzen und bei ihrem Rating und dem dann folgenden Aushandeln der Zinsbedingungen werden dann die auf Grund der von der Finanzwirtschaft ausgelösten Krise schlechteren Zahlen von 2009, anstatt eines Mittels aus den letzten fünf Jahren zugrunde gelegt, wenn denn überhaupt ein Kredit gewährt wird.

Was für eine Scheinheiligkeit! So lange es dem eigenen Vorteil diene, versammelten sich alle hinter dem Glaubensbekenntnis: je weniger staatliche Regeln umso besser, nur der Markt kann es richten! Als die Spekulationsblase platzte, war der Glaube an die Selbstheilungskräfte des Marktes verflogen und man rief nach Rettungsschirmen des Staates, er müsse sich zur Rettung der Banken und der Wirtschaft verschulden, welches gutes Geschäft für die Banken!

Von eigenverantwortlicher Bewältigung der Krise und Schadenshaftung keine Rede, auch keine personellen Konsequenzen und Ursachenaufarbeitung. So wirkt der Fluch der bösen Tat unvermindert weiter und keiner traut dem anderen über den Weg.

Bei den neoliberalen, marktradikalen Pokerspielen wurde von den Akteuren nicht nur fremdes, anvertrautes Geld verspielt, sondern zugleich auch das Vertrauen in die grenzenlose Wachstumsideologie und Heilsreligion des Kapitalismus, nachdem er erst vor zwanzig Jahren selbstgerecht den Sieg über den „Kommunismus“ gefeiert hatte.

Wie eine Blase zerplatze auch die Verheißung: „Wohlstand für alle!“ Aber das Geld wurde nicht, wie man den Menschen weiszumachen versucht, „verbrannt“, sondern, soweit

es je da war, umverteilt, und zwar von unten nach oben! – Noch schweigen die „Verlierer“ teils beschämt, teils sind sie von den Folgen der Wirtschaftskrise hart getroffen und versuchen so gut wie möglich ihr Leben neu zu organisieren: Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Hartz IV... Sie haben keine Bad-Bank für ihre unverschuldet in Schieflage geratenen Verbindlichkeiten!

Umso zynischer ist das derzeitige Ablenkmanöver, bei dem die Neoliberalen jetzt den „unbezahlbaren“ Sozialstaat auf den Prüfstand zerren und die Hauptverlierer der Krise, die Geringverdiener und die Hartz IV Empfänger gegeneinander auszuspielen versuchen und schreien: „Haltet den Dieb!“

Hier wird deutlich, dass es wohl viele einflussreiche Krisengewinner geben muss, da es ihnen immer noch gelingt, ihr verlogenes Narrativ von der Krise, ihren Ursachen und deren Überwindung den Medien und der Öffentlichkeit fast unwidersprochen zu verkaufen. Diese Deutungshoheit verheißt nichts Gutes!

So kann das verspielte Vertrauen nicht zurück gewonnen und die Krise wirklich überwunden werden, zumal die nächste Spekulationsblase von neuem angeheizt wird. Hier ist eben die nicht bewährte, bedingungslose Billigzinspolitik der Zentralbanken kritisch zu hinterfragen, die die alten „Globalplayer“ abermals zu den alten Spielen der Geld- und Machtvermehrung einlädt, anstatt die für die Wirtschaft systemrelevanten Dienste zu leisten, um deretwillen all die immensen „Rettungsschirme“ aufgelegt wurden.

Hier wurden die Grundlagen für eine dann nicht mehr zu händelnde Staatsverschuldung geschaffen, abgesehen davon, dass schon heute die Gelder für eine zukunftsorientierte und im Blick auf die Klimakrise, die Bildung und den Sozialausgleich fehlen; d.h. die Zukunft und die Grundlagen der demokratischen Gesellschaftsordnung stehen auf dem Spiel.

Die Chancen der letzten Krise sind zum Großteil vertan, wenn auch ein Teil der Wirtschaft, aber vor allem die Einzelnen noch lange an den Folgen zu tragen haben werden.

Aus der Entwicklung der Finanz- und Klimakrise wird deutlich, dass wir uns so bald wie möglich um die Grundlagen für eine neue globale, postkapitalistische Gesellschaftsordnung kümmern müssen.

Alles Weitermachen wie bisher ist nicht nur gegen alle Vernunft und ein Hohn auf die bisherigen Opfer der Krise, sondern potenziert zudem die bereits vorhandenen Gefahren und Konflikte wie unkontrollierter und unsinniger Ressourcenverbrauch, ungerechte Welthandelsbedingungen, Verschärfung der Verteilungskämpfe, Steigerung globaler Unregierbarkeit durch Zunahme regionaler Kriegs- und Terrorgefahr...

Der Welt im Rahmen der UNO oder den G20 bleibt nicht mehr viel Zeit, eine neue, für alle Beteiligten akzeptable, „gerechte“ und zukunftsfähige Welthandelsordnung auszuhandeln auf der Grundlage der zentralen Werte aller Kulturen.

Es gilt aus dem Scheitern der Kopenhagener Klimaverhandlungen zu lernen. Will die Menschheit überleben, so ist sie zur multilateralen Konsensfindung verurteilt. Wie schwer dieser Weg sein wird, trotz realer Gefahrenkulisse nationale Egoismen oder Rivalitäten zu überwinden, hat auch die nächste Großveranstaltung von 47 Regierungschefs beim „Atomgipfel“ Mitte April in Washington gezeigt.

Auf allen Ebenen politischen und wirtschaftlichen Handelns wird sichtbar: die realen Entscheidungsträger handeln trotz aller Wissenszuwächse und Detailkenntnisse über die Erde und das Leben gegen die holistische Grundstruktur der Evolution, die besagt, dass jedes Einzelne ein in sich Vollkommenes und zugleich auf ein nächst Höheres hin offen ist, so dass alles mit allem in komplexer Wechselwirkung steht. Wer dagegen verstößt setzt sein und anderes Leben unverantwortlich aufs Spiel.

Maßlosigkeit und Anmaßung sind Folgen der neuzeitlichen Wachstumsideologie und haben die Schere zwischen Wissen und Handeln immer weiter auseinander gespreizt weit in den Bereich der Verantwortungslosigkeit hinein. Der Dualismus, ein Kind der Aufklärung, ermöglichte zwar zunächst eine rasante Entwicklung der Naturwissenschaften bis hin zum Positivismus des beginnenden 20. Jahrhunderts; diese Entwicklung geschah aber um den Preis der Subjekt-Objekttrennung. Die industrielle Revolution verwandelte die alten monarchischen Agrar- und Manufaktur- Gesellschaften in großbürgerliche Nationalstaaten mit Landflucht, Verelendung vieler Schichten bei gleichzeitiger Bevölkerungsexplosion.

Da die neuen Eliten über ihre Verhältnisse und eigenen Ressourcen lebten, kolonialiserten sie den Rest der Welt; eine scheinbar elegante Problemlösung, man legte auswärtige Rohstoff- und Ernährungsbasen an und „löste“ so gleichzeitig sein eigenes Überbevölkerungsproblem durch Militarisierung und Kolonialherrschaft, aber mit der unbedachten Folge vieler Verteilungs-, Kolonial- bis hin zu Weltkriegen (Hitler: Volk ohne Raum). Erst nach dem Irakkrieg wächst auch bei den „Analysanden“ die Einsicht, dass Rohstoffkriege „sich nicht mehr rechnen“.

Erst wehrten sich vergeblich die enteigneten Völker in Befreiungskriegen, doch erreichten sie nie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und das Verfügungsrecht über die Nutzung ihrer Rohstoffe. Dann demütigten die neuen, alten Ausbeuter die verarmten Länder mit ihrem schnell entwickelten, dreisten Narrativ und machten so den militärisch Schwächeren zu „unfähigen Versagern“, die an der Pest von Korruption und ihrem Elend selbst schuld seien; so aber schufen „wir“ den Sumpf für den modernen Terrorismus.

Und nach hemmungslosem Rohstoffabbau und der Schaffung von Zivilisationsmüllbergen wehrt sich seit geraumer Zeit die „Natur“ mit zunehmenden Klimawandel kompromisslos gegen ihre ignoranten Ausbeuter und Zerstörer, die immer noch nicht die Dimension und die Struktur dieses Kampfes begriffen haben; die Natur diskutiert nicht, sie reagiert.

Diese Geisteshaltung zeitigt mentale und zunächst unbemerkte psychische Folgen: Der abstrakter Fortschrittsglaube gepaart mit technologischem Größenwahn hat zur Verdinglichung und Entscheidungslosigkeit des Menschen geführt: „es entstand“ eine Welt von „Sachzwängen“ und Wertverschiebungen, letztlich eine Ablösung von der Wirklichkeit, eine spekulative, höchst fragile Cyberwelt.

Eine „verrückte Welt“ konstellierte sich von Neuem: Die „geisteskranken“ Verursacher der Krisen werden nicht entmachtet und zur persönlichen Verantwortung gezogen, vielmehr werden ihre Verbrechen syndikate als systemrelevant für die Volkswirtschaft erklärt. So aber erhalten sie, die Verursacher, einen sakrosankten Status und die betrogene „Allgemeinheit“ der Bürger muss sich bei eben diesen Banken mit hohen Zinsen verschulden, um ihre „Spielschulden“ zu begleichen und sie mit Billigzinsgeldern liquide zu halten, damit ihre reichen und superreichen Hintermänner nicht bankrottgehen und sie so Macht und Einfluss behalten können. Und wenn irgendwelche für das Desaster verantwortlichen Spitzenmanager gehen müssen, rücken Investmentbanker in die Leitung der Banken nach, die mit ihren „innovativen Produkten“ und Betrugsmethoden die Krise ausgelöst hatten.

Nein, da ist keine Schuld- und Ursachenerkenntnis, keine Übernahme von Verantwortung oder Umkehr und somit kein grundsätzlicher Neuanfang bei den Führungseliten in Sicht. Vielmehr bahnt es sich an, dass die neoliberalen Verursacher der Krise sich nun auch noch als Retter aus der durch den Rettungsakt entstandenen „horrenden Staatsverschuldung“ ausgeben, sich über die „Gutachten“ ihrer Ratingagenturen Wucherzinsen sichern und über ihre Seilschaften der Kaderschmiede von „Goldmann-Sachs“ ihre verantwortungslosen Kapitalinteressen gegenüber ihren Schuldnerstaaten politisch durchsetzen versuchen.

Als der amerikanische Präsident personelle und regulative Konsequenzen vor seinem Gespräch mit der Führung von Goldmann-Sachs forderte, scheiterte er in dem Gespräch kläglich mit seinem Vorhaben, Goldmanns personales Netzwerk war zu mächtig und schon zu tief in die Machtzentren der Politik eingesickert.

Was für eine Perversion! Was für eine unerträgliche Doppelmoral der Führungseliten!

Ohne einen Geisteswandel hin zu alten Werten und Tugenden wird die Krise nicht zu bewältigen, das viel beschworene Vertrauen nicht zurückzugewinnen sein. Nicht wir Bürger müssen uns anstrengen, durch Sparmaßnahmen (des Staates) das Vertrauen der Märkte, sondern die „Märkte“ müssen grundlegend ihr Geschäftsgebaren verändern, um das Vertrauen der Bürger und ihrer Geschäftspartner zurückzugewinnen! Und dafür muss der Staat transparente Rahmenbedingen und Regeln schaffen und durchsetzen.

Die Demokratien werden nur überleben, wenn sie entsprechend dem Verfassungsauftrag wieder die Interessen ihrer Völker wahren und Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit zur Richtschnur ihrer Politik machen und entsprechend die Rahmenbedingen für die Wirtschaft und die Banken zum Wohl der Allgemeinheit ausrichten. Dieses wird nur gehen, wenn man die gegenwärtige Macht des Lobbyismus bricht und Transparenz und Kontrollmechanismen in das Beziehungsgeflecht von Politik und Wirtschaft bringt.

Macht und Geld sind keine eigenständigen Werte, sie sind nur Mittel zur Sicherung und Gestaltung von Leben. Die Finanzkrise offenbart die Sinnlosigkeit und den Niedergang des Kapitalismus. Sie verdeckt die viel tiefere Krise unserer Zivilisation im Umgang mit den wahren Werte des Lebens, die sich in der Weltklimakrise immer mehr verschärft.

Mit der Natur werden gegenwärtigen korrupten Eliten nicht wie in der Schuldenkrise herum tricksen können. Wir Menschen haben von der Evolution schuldenfrei Leben, Würde und Lebensmöglichkeiten in der Gemeinschaft allen anderen Lebens geschenkt bekommen. Unser Überleben wird von unserer Rückkehr zu einer wertorientierten Haltung und Praxis abhängen: Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!

Die Analyse der Zuspitzung der unterschiedlichsten Krisen unserer Zivilisation verlangt uns die Erkenntnis ab, dass wir vor einer weiteren ***kopernikanischen Wende*** stehen: ***Wir müssen unsere falsche, egomane Weltanschauung aufgeben, als gehörte uns die Welt und wir könnten alles zu Geld machen! Vielmehr gehören wir zu dieser einmaligen Erde, und wenn wir überleben wollen, dann haben wir der zigmilliarden Jahre erprobten Weisheit des Lebens zu entsprechen!*** Demut ist angesagt, Ehrfurcht vor dem Leben und Umkehr zu verantwortlichem, lauterem Handeln! Das Geld muss wieder „Lebensmittel“ werden. Wir müssen unverzüglich anfangen, dem Leben den höchsten Wert beizumessen und unsere Schulden der Erde gegenüber abzutragen!

März 2010

Zur Überwindung der Struktur von Konkurrenz im Sinne von „Kontrakurrenz“ auf verschiedenen sozialen Ebenen im System des Kapitalismus

In der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Situation wird auf verschiedensten Ebenen die zerstörerische Kraft des global vorherrschenden Kapitalismus sichtbar. Sie gründet in der vermessenen Selbstherrlichkeit des Menschen, in seinem Egozentrismus.

Die Menschen unseres abendländischen Kulturkreises nahmen sich in Folge der Säkularisierung aus dem großen, „göttlichen“ Zusammenhang des Lebens heraus, verabsolutierten sich und erschufen so ein dualistisches, materialistisches Weltbild, in dem sie alles Andersartige ihren vermeintlichen Interessen unterordneten und mit „Um-Zu-Strukturen“ überzogen. Sie kehrten den alten biblischen Satz: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde...“ gegenabhängig um und erschufen eine sozialdarwinistische Welt nach ihrem Bilde mit ihren „Wertvorstellungen“.

Wurde zu Beginn der Säkularisierung das Sprengen des religiösen Überbaus und der ganzheitlichen theologisch-philosophischen Denkschemata als Befreiung erlebt, so wurden im Zeitalter der Industrialisierung die positivistischen Gefahren der „Zerstückelung“ und „Beziehungslosigkeit“ bis ins letzte Jahrhundert nicht genügend reflektiert. So kam es nebenbei zu einem geistigen Wertverlust mit gefährlichen Folgen für das neue Selbst- und Weltbild und den Umgang mit der zur Umwelt verkommenen Mitwelt. Der Blick für ganzheitliches Denken und jegliche Transzendenz ging unkritisch verloren, auch der für die Würde des Lebens und die allem menschlichen Nach-Denken vorläufige Weisheit der Evolution.

Diese egozentrische Einstellung mit ihrer Subjekt- Objektpaltung prägte das sogenannte „natur-wissenschaftliche“ Denken und Forschen: ein Phänomen, Gegenstand, Symptom wurde aus seinem lebendigen Beziehungsgeflecht herausgegriffen und in wiederholbaren Experimenten erforscht, meist auf seine „Nützlichkeit“ für die herrschende, kapitalistische Ökonomie hin. Diese materialistische Um-Zu-Struktur bestimmte durch Fördergelder die Forschungsfelder, Ziele und Anwendungsbereiche. Alles „Mögliche“ wurde zu Geld gemacht, seine Vermehrung wurde zum obersten Ziel. Und jede neue Entdeckung und Erfindung wurde ohne Prüfung auf Wechsel- und Folgewirkungen als Fortschritt verbrämt, ein unbegrenzter Technik- und Wachstums-Glaube trat an die Stelle von „Religion“.

Mit der französischen Revolution wurde zunächst der alte Feudalismus mit seiner Gesellschaftsordnung überwunden. Die Parole „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“ erweckte humanitäre und demokratische Hoffnungen in Europa, die aber zumeist in der Restauration wieder erstickt wurden und an Bedeutung verloren. Die Allgemeingültigkeit der Menschenrechte scheiterte am bornierten Machtstreben nationalstaatlicher Egoisten.

Gleichzeitig geschah in Großbritannien mit der fortschreitenden Industrialisierung ein enormer soziokultureller und gesellschaftlicher Umbruch, in dem das Gedankengut von Charles Darwin und vor allem mit der These von Adam Smith, dass der Eigennutz die Triebfeder wirtschaftlichen Fortschritts sei, zur ökonomischen Glaubenslehre für die Folgezeit wurde und so dem derzeitigen Kapitalismus die Bahn ebnete.

Die alten dörflichen oder kleinstädtischen Sozialstrukturen mit ihren Mehrgenerationen-Haushalten und der ländlichen „Allmende“-Gedanke, der noch im ganzheitlichen Gemeinwohl-Denken wurzelte, konnten der Dynamik der Industrialisierung nicht standhalten.

Um sich vorstellen zu können, wie grundsätzlich und harsch dieser Umbruch geschah, muss man sich für kurze Zeit in die damalige, vorrevolutionäre, vorindustrielle Lebenswelt hineinzusetzen versuchen. Die meisten Menschen lebten größtenteils in ländlichen Großfamilien in einem Haushalt, der in erster Linie eine Überlebensgemeinschaft war und in dem jeder seine Arbeit und seinen Platz angewiesen bekam, in hoher Abhängigkeit von Feudalherrschaften und zugewiesenen Hand- und Spanndiensten. Land und anderer Reichtum waren im Besitz des Adels und der Kirchen. Die einfache Bevölkerung lebte vom dem Ertrag ihrer Ernten und handwerklichen Tätigkeiten. Leben und arbeiten geschah im engen Lebensumfeld nach festen Regeln und wiederkehrenden Rhythmen, ohne große persönliche Freiräume.

Der Umbruch durch die *Französische Revolution* brachte hier dem Bürgertum und den Bauern neue Freiräume individuellerer Lebensgestaltung. Die beginnende *Industrialisierung* hingegen entwurzelte die Landbevölkerung, noch bevor sie sich nach der Bauernbefreiung neu formieren konnte und machte den größten Teil von ihnen von Neuem „bodenlos abhängig“ von den neuen Fabriken mit ihrem Maschinenrhythmus. Die Arbeitsteiligkeit zerstückelte das Lebensganze und sortierte die Menschen je nach ihrer Produktivität.

Die beginnende Landflucht saugte die arbeitsfähigsten Menschen, ja auch Kinder, aus den bäuerlichen und dörflichen Überlebensgemeinschaften ab und ließ um die Fabriken Einfachsiedlungen und Elendsviertel entstehen, um die Menschen für die Produktion möglichst lang und nah zur Verfügung zu haben.

Die Umwandlung von Menschen in Arbeitskräfte riss tiefe Lücken in die verbleibenden Lebensbereiche, die ab jetzt nach Zweckmäßigkeit neu umorganisiert wurden (vgl. hierzu Klaus Dörner), Bildung, Kranken- und Altenpflege wurden neue Berufsfelder, um die leistungsstarken Menschen für die Industrialisierung zu „entlasten“ und rekrutieren zu können. Neue „Dienstleister“ und Berufsfelder entstanden und professionalisierten sich zu einer arbeitsteiligen Welt. Die bis dahin selbstverständlichen Nachbarschafts- und Sozialstrukturen zerbrachen, der überschaubare, tragfähige „Soziale Raum“ wurde zerspalten und in Gegensatzpaare aufgelöst: jung – alt, Mann – Frau, gesund – krank, arbeitsfähig – unfähig, arm – reich... alles im Namen des Fortschritts. Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden ließen den Menschen keine Lebenszeit mehr, dafür wurden sie mit Geld entlohnt.

Auch die alten, meist ständisch geordneten Stadtbilder veränderten sich entsprechend dem Einkommen in Ober- und Unterstadt und ihren Industriegebieten. Und die fortschreitende Industrialisierung mit ihren je neuen Arbeitsrhythmen (Schichtbetrieb und Automation) nahm Fahrt auf, beschleunigte und rationalisierte durch immer neue Erfindungen das Arbeitstempo im Dienste der Produktivitätssteigerung und prägte so auch die Lebens- und Sozialstrukturen nach dem Gesetz: Zeit ist Geld, die Senkung der Lohnstückkosten um jeden Preis das Ziel, es geht einzig um Gewinnmaximierung. Die Durchdringung und Umwandlung von Lebensstrukturen durch die kapitalistische Denkweise war grenzenlos, die vorfindliche Kleinstaaterei beflügelte sogar den immanenten Konkurrenzgedanken bis hin zu „feindlichen Übernahmen“ in Expansionskriegen und Aufteilungen der Erde in Einflusszonen und Kolonialgebiete.

Auch wenn fortan der sogenannte Wohlstand (Bruttosozialprodukt) durch Externalisierung realer Servicekosten und nicht bewerteter Verbräuche an Natur, Rohstoffen und Folgeschäden immer mehr zu steigen schien, wuchsen ebenso die lebensentfremdenden, vereinzelnden, krank machenden Strukturen. Alle scheinbar gewonnen Freiräume wurden sofort wieder vermarktet, das nach dem Verlassen der *Arbeitswelt* verbleibende Leben wurde nahtlos in die *Konsumwelt* überführt, die alle nur möglichen Bedürfnisse je neu weckte und zu erfüllen versprach.

Es geht fortan nicht mehr wie in der Welt der Handwerker um die Herstellung von einmaligen, bleibenden Werten, sondern um die Produktion von möglichst schnelllebigen, billigen, hoch beworbenen Konsumgütern, die dank eingebauter Obsoleszenz möglichst bald veralten und in den Müll wandern, um für den neusten Trend wieder Platz zu machen, um seinem Besitzer vor den anderen auszuzeichnen.

Das „Haben“ verleiht dem Besitzer seinen gesellschaftlichen Status. Und weil der Kauf von Gegenständen nicht dauerhaft befriedigt, glücklich macht, muss Neues her, muss man sich von Neuem beim Shoppen auf die Suche nach dem Exquisiten machen, verliert man immer mehr Lebenszeit beim Preisvergleich, bleibt für das „Sein“ immer weniger Zeit. Der Philosoph und Therapeut **Erich Fromm** hatte diese materialistische „Selbst- und Welt-Anschauung“ schon in der Mitte des 20sten Jahrhunderts in seinem Buch **„Haben oder Sein“** einer grundsätzlichen Kritik unterzogen.

Eine mögliche, sinnvolle Anbietervielfalt kleiner und mittlerer Betriebe mit optimaler Größe wird im Kampf um Marktanteile von sogenannten Marktführern mit unterschiedlichsten Mitteln (Dumpingpreise, feindliche Übernahmen, Patentaufkauf, Vermarktungskartelle...) dem Gesetz des Wachstums geopfert. Hier ist aus dem hochgepriesenem Motto **„Kon-kurrenz belebt das Geschäft“** eine mörderische **„Kontra-kurrenz“** (Christian Felber) geworden. Hier wird eine Struktur angestrebt und erreicht, die in lebendigen Organismen nur als Fehlentwicklung (Krankheit) vorkommt: **Krebs, grenzenloses Wachstum einer Zelle auf Kosten des Gesamtorganismus**. Krebs ist eine Zivilisationskrankheit, als Symptom verkörpert sie die krank machenden Strukturen unserer Wirtschafts- und Lebensweise, die in unserer **kapitalistischen Weltanschauung** wurzelt.

Würden wir die in unserem Körper geltenden, überlebenserprobten Strukturen von Kooperation, Kreislaufwirtschaft, Resilienz und Selbsterhaltung durch die im Kapitalismus geltenden Strukturen von Konkurrenz, künstlicher Obsoleszenz mit Müllproduktion und Subventionen ersetzen, wir würden augenblicklich zusammenbrechen und sterben. Das natürliche Leben produziert keinen Müll, macht keine Schulden und ist doch überschwänglich reich und nachhaltig!

Unsere Gesellschaft ist aber ein Organismus im Verbund mit vielen anderen, kleineren und größeren Organismen. Alles Leben manifestiert sich in Organismen, die holistisch vom Kleinsten bis hin zum Größten zugeordnet sind. Sie sind jeweils ein lebensfähiges

Ganzes, das zu einem nächst Größeren hin offen und strukturell mit allem verbunden ist. So spiegeln sich die Strukturen des Kosmos in uns Menschen, wie auch in jeder einzelnen Zelle wieder. Alle erfolgreichen Erfindungen der Evolution werden vom gegenwärtigen Leben verkörpert. Daher ist es auch sinnvoll, mit Hilfe von Analogien die Lebens- und Überlebensstrukturen auf den unterschiedlichsten Ebenen (Mikro- und Makrokosmos) zu erforschen und vergleichend zu überprüfen.

Der Kapitalismus ist nur eine menschenerdachte, aber lebenszerstörerische Weltanschauung, die Mittel und Zweck verkehrt und sich zu einer „Pandemie“ entwickelt hat. Die ***Kontrakurrenz des Kapitalismus*** wirkt als Negativvorzeichen vor einer Klammer, das die Summe aller Anstrengungen auf den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Ebenen ins Gegenteil verkehrt, sie ***ist eine pervertierende Ideologie.***

Der Kapitalismus ist ***nicht alternativlos***, wie uns die gegenwärtigen, korrupten Eliten und Profiteure weiszumachen versuchen. ***Christian Felber überwindet mit seinem Entwurf einer GemeinwohlÖkonomie unsere kapitalistische Zivilisationskrise, indem er die Ziele der Französischen Revolution von Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit wieder zu den Ausgangs-Werten und Zielen allen Wirtschaftens macht.***

Der Kapitalismus ist eine egomane Geisteshaltung. Bernd Kolb zeigt in seinem Vortrag „Die sieben Tugenden“ von 2011 bei der „ZEIT-KONFERENZ“ der Umwelthauptstadt Hamburg auf, dass wir uns in einer ***mental***en Krise befinden, die aber ***augenblicklich durch unsere Entscheidung in unseren Köpfen und Herzen geheilt werden kann***, wenn wir die ***Würde und den Wert unseres Lebens*** und die vermeintlich verstaubten ***sieben Tugenden Augustins wiederentdecken, uns der Weisheit unseres Körpers bewusst werden und im Vertrauen auf das Leben zu handeln beginnen.***

Das ganzheitliche Denken war nie ganz in unserer menschlichen Kulturgeschichte verloren gegangen, denn es gründet letztlich in den Strukturen der allgemeinen Lebensentwicklung, der Weisheit der Evolution. Die nicht-menschliche Lebenswelt lebt unmittelbar, unreflektiert in der Einheitserfahrung. Auch wir Menschen entfalten in unserer frühkindlichen Entwicklung unsere je individuelle Lebensgeschichte aus dieser Grunderfahrung der Einheit heraus, im ersten Dreivierteljahr, der Phase des sozialen Mutterchoßes.

Der Säugling kann nicht zwischen sich und der Mutter unterscheiden und beginnt erst in der sogenannten „Fremdelphase“ zunächst schmerzhaft seine „Eigenständigkeit“ zu begreifen. Wie aber dieser Erlebens-Prozess verläuft, entscheidet wesentlich über seine weitere seelische Entwicklung. Die Transaktionsanalyse bietet verschiedene Grundmodelle für die Trennungserfahrung an, das beglückendste: Ich bin ok – Du bist ok, das bedrohlichste: Ich bin nicht ok – Du bist nicht ok und viele Varianten dazwischen: Du bist ok-ich bin nicht ok....

Gelingt die holistische Erfahrung: ich bin ein eigenständiges, vollkommenes Ganzes, das auf ein je größeres Ganzes hin offen ist, dann haben wir die menschenmögliche Stufe unseres Bewusstseins erreicht, dann steht uns die Weisheit der Evolution, des Lebens, intuitiv offen zur stimmigen Lebensgestaltung in kreativer Kooperation mit der Mitwelt, dann erfahren wir persönliches Glück.

Die mystischen Traditionen aller menschlichen Kulturbereiche und Religionen bewahren und vermitteln diese Lebens-Erfahrungen von geglücktem, zukunftsfähigem Leben durch alle Irrungen und Wirren der Menschheitsgeschichte hindurch. Eine zentrierte Grunderkenntnis dieser Einheitserfahrungen ist: es gibt letztlich nicht eine Trennung von Ich und Du und Welt, alles ist mit allem verbunden, wie auch die moderne Physik formuliert: ***Die Grundstruktur allen Seins ist Verbundenheit.*** Darum gilt, alles, was ich positiv wie negativ anderem Leben antue, tue ich mir selbst an. Daraus haben alle Kulturen als Handlungsmaßstab die ***Golden Regel*** entwickelt: ***Was Du willst, das man Dir nicht antut, das füge keinem anderen zu!***

Für unseren Kulturraum ist die ***Einheitserfahrung Jesu***: „***Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm***“(1.Joh.4,16), „Ich und der Vater sind eins“(Joh.10,30), „Was ihr einem unter diesem meinen geringsten Brüdern getan hat, das habt ihr mir getan“(Mt.25,40) die zentrale Botschaft, die Raum und Zeit transzendiert: „Ehe Abraham war, bin ich.“(Joh.8,58) Und dann später auch bei Paulus: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“(2.Kor.5,17)

Das wirkte damals wie ein ***Euangelion, eine frohe, befreiende Botschaft***, die alle willkürlichen gesellschaftlichen Grenzen sprengte: „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Frau: denn sie sind alle einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,28) Es ist die Pfingsterfahrung des Geistes, die die Babylonische

Sprachverwirrung selbstherrlicher, größenwahnsinniger Menschen aufhob, und über alle Grenzen in der Einheitserfahrung ein neues Lebensverständnis schuf, das sich im befreiten Handeln, als Auferstehungs-Leib Christi, manifestierte und den sogenannten **urchristlichen Liebes-Kommunismus** hervorbrachte.

Dieser neue Lebensstil wurde von den damals Mächtigen bedrohlich und machtzersetzend erlebt, von den gesellschaftlich Ausgegrenzten aber befreiend und äußerst attraktiv, so dass die Gemeinschaft der Christen schnell wuchs.

Ihre Liebe erwuchs aus der Einheitserfahrung und umschloss sogar die Feinde. Sie waren sogar bereit, sich eher -wie Jesus- töten zu lassen, als von der Einheitserfahrung der Liebe Gottes loszulassen. So erwuchs ein neues, verheißungsvolles Lebensparadigma, das trotz aller staatskirchlichen oder klerikalen Persionen in gelebtem Glauben von Gruppen bis heute als „Salz“ selbst in kapitalismusgeplagten Gesellschaften wirksam ist. Hier liegen u.a. auch die geistigen Wurzeln des Dreiklangs: „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“ und vieler neuer Gesellschaftsentwürfe, wie z.B. in Lateinamerika in der „Kirche der Armen“.

Dieses ganzheitliche, christliche Lebensverständnis ließ sich auch nicht durch die Säkularisierung in weltlichen Menschendienst und kirchlichen Gottesdienst aufspalten, sondern begegnete den Nöten der Zeit als diakonische Gemeinde, die an der Würde allen Lebens festhielt, auch gegen alle Selektionsversuche im Dritten Reich (lebensunwertes Leben). Ebenso wehrte sich der Pietismus gegen eine von der Lebenspraxis abgehobene dogmatische Theologie.

Mystiker wie **J.L. Moreno** und Martin Buber überwandten in ihren Lebenswerken Anfang des 20sten Jahrhunderts den Dualismus der Aufklärung und die daraus folgende Entfremdung durch das **Konzept der Begegnung**, aber auch durch gesellschaftspolitische Entwürfe. Im Zusammenhang der Überwindung der verhängnisvollen Subjekt-Objekt-Trennung durch Descartes versucht er durch seine „therapeutische Religion“ den Riss zwischen Religion und Wissenschaft 1934 in seinem Buch „Who shall survive?“ durch den Entwurf einer **„Soziometrischen Bewegung“**, eines weltumspannenden Netzwerkes, zu überwinden. Er warnte vor der Gefahr der Egomane und einer Robotergesellschaft.

Die Neuverortung der *modernen Theologie* durch die grundlagenkritische und historisch-kritische Forschung hat nicht zuletzt einen wichtigen, zutiefst aufklärerischen Geisteswandel für die Moderne eingeleitet: Die selbstgeschaffene Verabsolutierung im Egozentrismus, ist ein Zustand des „in se incurvatum esse“, hoffungsloser Isolation und Selbstverstrickung, der durch ein neues Bewusstsein von Verbundenheit: „**Gott geschieht in der Zwischen- Menschlichkeit**“ zu einer neuen Hoffnung wiedergeboren wird. Dieses ist ein wahrhaft aufklärerischer Akt, der auf der mentalen Ebene aus selbstverschuldeten, materialistischen Abhängigkeiten herausführen kann.

Doch zunächst noch einmal ein kurzer Blick zurück in die Zeit nach dem Zusammenbruch. Denn in jeder großen Krise und Erschütterung der alten Machtstrukturen eröffnet sich auch eine Chance der Veränderung zu einer neuen Balance gesellschaftlichen Lebens mit mehr „Gerechtigkeit“ für die bis dahin Unterdrückten, die Chance, die mörderischen Strukturen der Kontrakurrenz aufzubrechen und hin zu Kooperation zu überwinden.

In Deutschland hätte mit der Erarbeitung des Grundgesetzes und des Ahlener Programms von 1947 der CDU und dem Ansatz von Jakob Kaiser in Kooperation mit der SPD ein verheißungsvoller Neustart der Demokratie und einer gemeinwohlorientierten Wirtschaftsordnung erfolgen können, doch die machtorientierten, restaurativen Kräfte unter Adenauer gewannen schnell mit der Verschärfung des Ost-West-Konfliktes die Oberhand. Ein erdrückendes Lagerdenken diffamierte alle basisdemokratischen und sozialen Wirtschaftsentwürfe.

Die Siegermächte zerschlugen zwar halbherzig die totalitären, demokratiefeindlichen Staats- und Wirtschafts-Strukturen des Dritten Reiches und banden den wirtschaftlichen Wiederaufbau Westdeutschlands in die Montanunion ein, versäumten es aber, sich selbst von den Strukturen eigener Kontrakurrenz zu befreien. Deshalb waren sie unfähig zur eigenen gesellschaftlichen Neuorientierung ihrer Länder oder gar zu einer nachhaltigen Überwindung nationalstaatlicher Egoismen beim Aufbau einer völkerrechtlich sanktionsfähigen UNO mit alleinigem Gewaltmonopol, um die beschlossene Völkerrechts-Charta zu garantieren.

So wurden die Chancen eines geistigen Neuanfangs in der Menschheitsgeschichte wie bei der französischen Revolution und auch nach dem Ersten Weltkrieg abermals vertan.

Der aufkommende Kalte Krieg um die militärische und wirtschaftliche Vorherrschaft in der Welt war nur eine logische Folge mangelnder gesellschaftlicher Umkehr- und Friedensbereitschaft zu einer Weltinnenpolitik, wie sie Carl-Friedrich von Weizsäcker forderte. Zudem waren die real gelebten, konkurrierenden Gesellschaftsmodelle jeweils gegenabhängig und kapitalistisch infiziert, keine wirklichen oder gar erstrebenswerten Alternativen.

Von der Öffentlichkeit unbemerkt bildete sich ein wirtschaftsliberaler Arbeitskreis, der Einfluss auf die Besetzung von Ökonomielehrstühlen nahm, um den Einfluss von J. M. Keynes Vorstellungen einer notwendigen staatlichen Ordnungsfunktion gegenüber der Wirtschaft zu Gunsten eines Marktliberalismus zurückzudrängen, die Wiege des aufkeimenden Neoliberalismus, der durch den Lobbyismus schnell publizistisch zunehmend Einfluss gewann. Heute haben Lissy Moon und Frau Springer die absolute Medienhoheit bei der Erstellung von politischen Narrativen.

So wurden auch in den Umbruchzeiten der 90er Jahre und der Finanzkrise die Chancen einer gerechter gestalteten Globalisierung und Lösung der sich verschärfenden Klimaprobleme (Kopenhagen 2009) nicht nur vertan, vielmehr wurde der ***Primat des Finanzkapitalismus gegenüber der Politik*** durch skrupellose Macht- und Personalstrategie von ***Goldman-Sachs*** auf die Spitze getrieben. Die Demokratien gerieten durch der Rettung der Banken, die sich verzockt hatten, in Überschuldungen, an denen eben dieselben Banken sich durch Überbrückungskredite mit spekulativen Zinsen auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung der „Retter-Staaten“ bereichern. Dabei gilt die zynische Nullsummen-Regel des Kapitalismus: die Verluste und Schulden der vielen Armen sind die Gewinne der wenigen Superreichen.

Die Regierungen der verschuldeten Staaten werden von der nicht demokratisch legitimierten Finanzwirtschaft und ihren selbstgeschaffenen Institutionen (Ratingagenturen, Troika...) vor sich hergetrieben zur Rettung ihrer Geldeinsätze, beliebig gestürzt und durch „unabhängige Experten“ (wie Mario Monti...) aus der Schmiede Goldman-Sachs ersetzt. Gleichzeitig wird die wirtschaftliche Kontrakurrenz im gemeinsamen Euroraum insgesamt und ihren Einzelstaaten immer ruinöser auf Kosten der jeweils Schwächeren, für die aber keine Rettungsprogramme erstellt werden.

Diese egomanen Auswirkungen des kapitalistischen Denkens und Wirtschaftens verschärfen auf allen Ebenen des Lebens die Krisen. Sie wirkt wie eine zivilisatorische mentale Krankheit, die sich in den letzten Jahrzehnten auf die Lebensrahmenbedingen hin

durchgefressen hat und nun als Klimakrise nicht nur die Verursacher, uns Menschen, bedroht, sondern auch die mit unserem Leben vernetzten Mit-Lebewesen, die uns bisher „selbst-los“ getragen haben.

Nur wenn wir uns nicht weiterhin mit technischen Symptom-Lösungen über die Verschärfung der Krise hinwegzutrusten versuchen und wertvolle „Rettungs-Zeitfenster“ für einen grundlegenden Sinneswandel verstreichen lassen, werden wir unserer menschlichen Verantwortung dem Leben gegenüber gerecht.

Ich stimme mit der Auffassung von Bernd Kolb überein, dass wir auf den verschiedensten Ebenen genug Ursachenforschung betrieben haben. ***Es handelt sich nicht um ein Technik- oder Innovationsproblem, sondern um ein mentales Umsetzungs-Problem.***

Mit einem am Leben orientierten neuen Selbst- und Weltverständnis werden wir den Weg zur eigenen Zufriedenheit und zum Frieden mit der Mitwelt voller Hoffnung und vernetzter Lebenskraft gehen können, nicht als Konsumverzicht, sondern als Gewinn von Lebensqualität und einer neuen Bewusstseisstufe universeller Verbundenheit!

Jeder kann sich augenblicklich von dieser lebensfeindlichen Weltanschauung freimachen und den neuen, ganzheitlichen Weg zu beschreiten beginnen. Er kann seine Freunde in seinem jeweiligen „Sozialen Raum“, an diesem befreiten Selbst- und Weltverständnis teilhaben lassen und sie so zu diesem neuen, lebenswerten Lebensstil einladen und Erfahrungen machen lassen.

***Wir müssen uns und das Leben nur ernstnehmen und entsprechend handeln!
Eine neue Zukunft beginnt mit dem nächsten Schritt und Atemzug im nächsten Augenblick!***

Die Wiederentdeckung der Lebensräume in einer globalisierten Welt

Der Sinn des Lebens ist das Leben

Februar 2013

Dieser Text versteht sich als gedankliche Weiterführung meiner Gedanken zur Überwindung der Struktur von Konkurrenz im Sinne von „Kontrakurrenz“ auf verschiedenen sozialen Ebenen im System des Kapitalismus.

Ich versuche die vielerorts sichtbar werdenden Ansätze und Modelle ökologisch nachhaltiger Landwirtschaft und regionalen Wirtschaftens als zukunftsfähigen, dezentralen Lernprozess zu begreifen, der in einem ganzheitlichen Selbst- und Weltverständnis gründet. Aus dieser existentiellen Erkenntnis und neuer Bewusstheit reift eine Spiritualität, die in den Alltag führt.

Dadurch, dass ich mir bewusst werde, dass alles mit allem verbunden ist, erwächst ein tiefes Geborgenheitsgefühl und Vertrauen auf die uralten Lebenskräfte, außerhalb und innerhalb von mir.

Wie eine Zelle in ihrem je zugehörigen Organismus selbstverständlich ihren Platz findet und einnimmt, so werde ich mir meines Platzes in meinem Lebenszusammenhang bewusst und übernehme meine Verantwortung für mich und das jeweils größere Ganze auf den verschiedensten Ebenen meines Lebens.

In diesem Vorgang geschieht etwas scheinbar Paradoxes: Das Wissen um die Verbundenheit von allem mit allem löst den Schleier von angstgewebten Projektionen und Gegenabhängigkeiten auf und macht mich in meinem „sozialen Atom“, meinem wahrnehmbaren Beziehungsnetz des mich tragenden Lebens, frei und handlungsfähig, um auf die Anfragen und Herausforderungen des Lebens „angemessene Antworten“ dank meiner Spontaneität zu geben.

In der Einheitserfahrung liegt der Grund einer radikalen, universalen Ethik: ***Was ich meiner Mitwelt antue, das tue ich mir selbst an!*** Wenn ich, meiner menschlichen Empathie folgend, mich von der Not eines anderen ansprechen lasse, kehrt Liebe in mein eigenes Leben ein und ich erfahre den Wert des Lebens, werde ich frei von Vorschriften oder ängstlichem Kalkül wie es einst Jesus in seinem *Gleichnis vom barmherzigen Samariter* veranschaulichte.

Einzig zählt die Frage: *Wem bin ich bereit, der Nächste zu werden?* Die Liebe befreit zu unerschrockenem, angemessenem Handeln im Alltag und gewinnt so im alltäglichen Leben seine Bedeutsamkeit für den je Einzelnen und das Ganze.

Um solche innovativen Not-Lösungen im je überschaubaren Raum geht es immer wieder neu. Sie entscheiden über das Gelingen des Überlebens und seiner Qualität. Dabei sind die vorherrschenden politischen Rahmenbedingungen nur bedingt entscheidend.

Ähnlich wie die Bodenbeschaffenheit für das Wachstum einer Pflanze förderliche oder behindernde Auswirkungen hat, so wächst die neue Zivilgesellschaft von unten und nutzt kreativ die vorhandenen Nischen und Risse im Gemäuer alter oder verfallender Wert- oder Ordnungsvorstellungen, um sich bei offenen und empfänglichen Menschen in deren Lebenswelt einzuwurzeln, lebensfeindliche Ideologien und Vorurteile zu überwinden und neue Lebensräume zu schaffen.

In diesem Zusammenhang finde ich die Geschichte „Der Mann, der Bäume pflanzte“ beeindruckend. Jean Giono erzählt 1953 in seinem Buch die Geschichte eines 55-jährigen, einsamen Schafhirten, der am Anfang des 20sten Jahrhunderts in einer von Menschen hinterlassenen Einöde der französischen Alpen anfing, während des Hüterns seiner Schafe Bäume zu säen, zunächst 100 erlesene Eicheln pro Tag, unbeirrt durch alle Wirren der Kriegszeiten hindurch, bis die Landschaft wieder von Bächen und später von Dörfern belebt ist.

Wie in dieser kleinen, beseelenden Geschichte haben in der Realität viele Menschen Bäume gegen alle augenscheinliche Hoffnungslosigkeit gepflanzt, getreu dem Spruch Martin Luthers: „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“.

Aus der Forstwirtschaft stammt der Rätselspruch: „Ich ernte, was ich nicht gesät habe und ich säe, was ich nicht ernten werde“. Er umreißt das Verständnis von *Nachhaltigkeit*, das Hans Carl von Carlowitz Anfang des 18. Jahrhunderts geprägt hatte. Es gelang ihm damit im europäischen Kulturkreis ein generationsübergreifendes Denken in den Umgang mit dem Forst einzuführen, was es bis dahin eigentlich nur bei den Bauern mit ihrer extensiven Dreifelderwirtschaft zur Erhaltung der Lebensfähigkeit ihrer Böden gab.

Das Ermutigende und zugleich auch Exemplarische solcher Geschichten ist, dass einzelne Menschen aus Liebe zur Mitwelt, zum Leben, sich nicht mit der vorherrechenenden Ausbeutung und Zerstörung der Natur abfinden, sondern zunächst im kleinen, ihnen

möglichen Rahmen anfangen, Notwendiges zu tun und damit die Welt zu verändern und Kettenreaktionen auszulösen.

In diesem Zusammenhang sind beispielhaft drei Persönlichkeiten zu nennen: **Richard St. Barbe Baker** aus Großbritannien (Anfang des 20. gsten Jahrhunderts), **Wangari Maathai**, die 1977 in Kenia ein Aufforstungsprojekt startete und 2004 für ihr Lebenswerk den Friedensnobelpreis erhielt, aber auch das neunjährige Kind **Felix Finkbeiner** aus Pähl bei Starnberg. Er hielt 2007 ein Referat zum Klimawandel und entwickelte dabei die Idee, dass Kinder in jedem Land eine Millionen Bäume gegen den Klimawandel pflanzen sollten.

Aus dieser Idee wurde eine weltweite Schülerinitiative „**Plant for the Planet**“, die bis heute knapp 14 Milliarden Bäume pflanzte und über den Globus hinweg unzählige Kinder-Akademien gründete und Klimabotschafter ausbildete, die sich in die Politik einmischen „**Stop talking – start planting**“, bis hin zum UN-Klimagipfel. An dieser Stelle empfehle ich, seine Kanzelrede vom 10.3.2013 in der Erlöserkirche in München zu hören: „Alles würde gut, wenn wir aufwachen und das Richtige tun.“(Link: <http://bit.ly/Z0Dki6>)

Ein anderer Weg zu einem angemessenen Umgang mit der Natur erwuchs seit der Mitte des letzten Jahrhunderts weltweit aus dem Widerstand gegen die Zerstörung der Böden durch die industrielle Landwirtschaft mit ihrer Massenproduktion für die Weltmärkte.

Unter dem Vorwand von **Versorgungssicherheit** wurde die industrielle Landwirtschaft mit Kunstdünger, Herbiziden, Pestiziden und patentierten Hybridsaatgütern in immer größeren Monokulturen mit immer größeren und schwereren Maschinen gnadenlos durch den Markt und Börsenspekulationen zum Schaden der Böden, Kleinbauern und ländlichen Räume durchgesetzt, bis hin zu einer militärstrategischen Option der „Cornpower“ im Kalten Krieg.

Wer die Ernährungshoheit hat, beherrscht die Welt, schafft „Dealer-Systeme“ und entscheidet, welche Regierung durch Hilfslieferungen überlebt und welche durch Hungerrevolten der Bevölkerungen stürzt. So konnten z.B. die Bauern in der Region des afrikanischen Halbmonds nicht gegen Lebensmittelspenden und Billigimporte an produzieren, gaben ihre sensiblen Anbauflächen der Verwüstung und Versalzung preis und vergrößerten das Elendsheer der Metropolen.

In Folge dieses Denkens wurden die alten, labilen Ökosysteme der Savannen des mittleren Westen der USA (Arkansas) umgewandelt zu planierten, künstlich bewässerten Anbauflächen für regional fremdartige, gewinnbringende Saatkulturen, die kurzfristig, nach Satellitenauswertung und zu erwartender Weltmarktentwicklung ausgebracht wurden.

Die Folge waren die Zerstörung des regionalen Klimas, die Erosion und Vergiftung der Böden, die Erschöpfung uralter Grundwasserreserven und der Verlust der lebenswichtigen Biodiversität und die Herrschaft einer brutalen, global agierenden Agrarlobby, die gestützt durch vielfache, staatliche Subventionen und sogenannte „Freihandelsabkommen“ weltweit die regionale **Versorgungs-Souveränität** durch ökologisch wirtschaftende Kleinbauern gefährdet.

Das geschah z.B. 1994 durch das Freihandelsabkommen NAFTA zwischen Kanada, Mexiko und den USA, das die Selbstversorgung der Mexikaner durch ihren Maisanbau entsprechend der überlieferten, indianischen Anbauweise der „**Milpa**“ (gleichzeitiger Anbau von Mais, Bohnen und Kürbissen) zerstörte und zu einer Landflucht von über drei Millionen Menschen und Hungersnöten führte, da die unteren sozialen Schichten den importierten US-Mais nicht mehr bezahlen konnten.

Die Folgen der sogenannten „**Grünen Revolution**“ mit ihrer industriellen Massenproduktion bekamen vor wenigen Jahren auch die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern zu spüren, als die Autobahn wegen eines roten Sandsturms stundenlang gesperrt werden musste, weil der Sturm den Humus von den entblößten Ackerflächen tonnenweise abtrug. Hatte man doch über Jahrzehnte die kleinen Parzellen mit ihren vielfältig belebten Hecken zur Vorbereitung für die Großraum-Bewirtschaftung beseitigt, und anfällige Monokulturräume geschaffen, die die Lebensvielfalt der alten Felder vernichtete und später durch den uranhaltigen Dünger aus Marco das Trinkwasser durch dessen Rückstände im Grundwasser nuklear verseuchte.

Am Anfang dieser Entwicklung hatten sich schon in den 50er Jahren einzelne Bauern aufgrund ihrer anthroposophischen Denkweise und wissenschaftlich biologischen Fachkenntnisse in Süddeutschland gegen den Trend zum Demeter-Verbundgeschlossen und den dynamisch-ökologischen Anbau betrieben.

Hieraus entwickelte **Christian Hiß** in Eichstätten (Kaiserstuhl) in zweiter Generation das Erfolgsmodell der **Regionalwert-AG** und wurde hierfür 2009 als „**Sozial Entrepreneur der Nachhaltigkeit**“ geehrt. Über 600 Aktionäre investieren in **Versorgungs-Souveränität** und beraten über die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der eingebrachten

Betriebe, um ökologische Mehrwerte (Verbesserung der Bodenqualität, Biodiversität, regionaler Versorgungsstrukturen...) als eine Art Dividende zu schaffen.

Unter dem Titel „**Die Zukunft pflanzen**“ hat **Marie-Monique Robin** einen Film gemacht, in dem sie bei ihrer Reise durch vier Kontinente der Frage nachgeht, wie wir die Welt ernähren können.

Sie unterzieht die gegenwärtige industrielle Nahrungsmittelerzeugung einer **realistischen Kostenanalyse**, die alle externalisierten Erzeuger- und Folgekosten in den Blick nimmt, basierend auf den Forschungen von **David Pimentel** in den USA und **Catherine Ganzleben** für EU-Raum und kommt zu erschreckenden Zahlen im Milliardenbereich; allein die jährlich 26000 Krebstoten bedeuteten finanziell 26 Milliarden €, mit denen eine illusionäre, kurzfristige „**Ernährungssicherheit**“ durch industrielle Landwirtschaft unter Inkaufnahme der Zerstörung der Böden erkaufte wird.

Diese Produktion zu Dumping-Preisen und die Vermarktung durch Großkonzerne ist die Brutstätte der alltäglichen Nahrungsmittelskandale unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.

In ihrem Dokumentarfilm lässt Marie-Monique Robin den Verfasser des UN-Landwirtschaftsberichtes **Olivier de Schutter** zu Wort kommen, der ausgehend von dem Grundrecht auf Ernährung die Hinwendung zu einer wissenschaftlichen **Agrar-Ökologie mit Ernährungs-Souveränität** fordert.

Das Anbaumodell von Polykulturen wie der Milpa in Mexiko hat den Vorteil der Ernährungs-Souveränität, indem ein in sich geschlossener Wirtschaftskreislauf der Nachhaltigkeit geschaffen wird: der Mais dient den Bohnen als Kletterhilfe und bedankt sich mit dem aus der Luft gewonnen Stickstoff im Wurzelgrund, der durch die Kürbisblätter gegen Austrocknung geschützt wird. Die „sogenannten Unkräuter“ (Sonnenblumen und vieles mehr) bieten den Insekten ein reichhaltiges Nahrungsangebot, so dass es zu keinem bedrohlichen Insektenfraß kommt, gleichzeitig werden die wenigen Haustiere mit ihnen gefüttert, deren Kot wiederum zur Düngung der Pflanzen verwendet wird.

So entstehen kleinparzellerte Lebensräume, die sich wechselseitig tragen und nähren. Solche Synergien schaffen gleichzeitig eine wesentlich höhere Energieeffizienz im Vergleich zu einer Intensiv-Bewirtschaftung von Monokulturen: hier 1:3, bei der überlieferten Milpa 1:15-30. Die Pflanzenkombinationen können je nach regionalen Eigenarten unterschiedlich zusammengestellt werden.

Dies geschieht durch die **Agrarforstwirtschaft** in einigen afrikanischen Ländern wie in Malawi und Kenia, aber auch in Frankreich und Deutschland.

Die Bäume sorgen nicht nur für eine bessere CO₂-Bilanz und die Hebung des Grundwasserspiegels, sondern ihr Laub wird je nach Baumart auch als Stickstoffdüngung und Austrocknungsschutz für die Pflanzen im Boden vergraben. In Verbindung mit der ***Push-Pull-Methode*** entstehen so landwirtschaftliche Parzellen, die mit der Weisheit der Biologie nachhaltige Landwirtschaft ohne Kosten für chemischen Insektenschutz und Düngemittel erfolgreich betreiben.

Marie-Monique Robin stellt in ihrer Dokumentation zwei weitere erfolgreiche Landwirtschaftsmodelle vor: Im Senegal die staatlich geschützte und klug unterstützte Zwiebelwirtschaft und in Japan das Modell der „***Teikei***“; eines Erzeuger-Verbraucher-Netzwerks. Ein Bauernhepaar in der 10. Generation erzeugt mit seinen Mitarbeitern in ihrem kleinen bäuerlichen Betrieb von 3 Hektar in Ogawa, 60 km von Tokio entfernt, über 60 verschiedene Gemüsesorten in einer über 100 Pflanzen umfassenden Biodiversität. Außer Salz kaufen sie in ihrer autarken, ökologischen Landwirtschaft nichts dazu und wirtschaften in einem geschlossenen Kreislauf.

Mit Sorgfalt und Liebe bestellen sie 2/3 der Fläche mit Gemüse und nutzen das andere 1/3 zum Reisanbau, der mit Hilfe von Enten vorbereitet wird, die im Wasserfeld gründend Unkräuter beseitigen, den Boden düngen und neben drei Milchkühen für Fleisch sorgen.

Sie vermarkten ihre frischen Produkte selbst, indem sie für ihren festen Abnehmerkreis individuell wöchentliche Lieferungen zusammenstellen und gegen eine „Geschenks-Pauschale“ im Sinne der Teikei ausliefern. Der soziale Kontakt wird durch das Fest des gemeinsamen Reispflanzens gestärkt. In Japan steigt die Bewusstheit für die zentrale Bedeutung einer ökologischen Selbstversorgung, um die Importabhängigkeit wie beim Reisanbau durch staatliche Strukturförderung zu überwinden.

An den Beispielen vom Senegal und Japan kann gelernt werden, wie wichtig in einer globalisierten Welt regional steuernde, staatliche Agrarentwicklungsförderung ist, die die zerstörerischen Auswirkungen sogenannter Freihandelsabkommen zugunsten großer Marktführer mit der einhergehenden Wettbewerbsverzerrung durch Externalisierung realer Entstehungs- und Folgekosten teilweise wieder aufheben kann.

Das koloniale ***Land Grabbing*** Chinas in Afrikas besten Anbaugebieten ist eine verheerende Weichenstellung, da es die Zeichen der Zeit nicht erkennt, in einer zukunftslosen, kapitalistischen Großmachtpolitik sich für angemessene Problemlösungen damit selbst lähmt und so seine vielfältigen schwelenden Konflikte verschärft, die über kurz oder lang doch auf einer ökologischen oder sozialen Ebene doch gelöst werden müssen.

Das Leben und Überleben hängt auf der Ebene der Lebensmittelerzeugung von der lokalen Biodiversität gegenüber den anfälligen, künstlich geschaffenen Monokulturen ab, dieselbe Struktur gilt es auch für die Vermarktung zu beachten: keine Monopole, sondern regionale oder lokale Erzeuger- Verbraucherstrukturen führen zu einer zukunftsfähigen Ernährung der Weltbevölkerung.

Es geht um den Primat von ökologisch gestalteter Ernährungs-Souveränität gegenüber der sogenannten Ernährungs-Sicherheit durch eine industrielle Landwirtschaft.

Die dargestellten Beispiele der Dokumentation „**Die Zukunft pflanzen**“ von Marie-Monique Robin lässt sich gut durch weitere beeindruckende Beispiele des Films „**Voices of Transition**“ von Nils Aguilar und dem Milpa Films Team ergänzen. Beide Dokumentationen machen deutlich, dass unter dem Druck der scheiternden Wachstumsideologie und sozial ungerechter Ernährungsengpässe weltweit ein hoffnungsvolles Umdenken an der Basis beginnt.

Hier verbinden sich endogene Werte, ganzheitliche Einstellungen und Lebenshaltungen wie Ehrfurcht und Demut dem Leben gegenüber mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, die als Commons durchs Netz allen Menschen fast gleichzeitig zugänglich werden.

In wie kurzer Zeit solche grundsätzlichen Umstellungsprozesse erfolgen können, zeigt das von Nils Aguilar dokumentierte Beispiel Kubas. Als nach dem Zusammenbruch der UdSSR auch die Lebensmittellieferungen nach Kuba ausfielen und die Bevölkerung durch das weiter geltende Handelsembargo durch die USA von Hunger bedroht war, kam es zu einem radikalen Umbruch.

Die Monokulturen des Zuckerrohranbaus wurden aufgelöst zugunsten einer Kleinbauernwirtschaft, die die ausgelaugten Böden durch autarke, ökologische Möglichkeiten wieder regenerierten, Humus und lokale Versorgungsstrukturen aufbauten. So kann sich nach wenigen Jahren des Umbruchs die Millionenstadt Havanna zu 3/4 selbst ernähren.

In Kuba kann man modellhaft die neuen Strukturen einer post-industriellen Wachstums- wende untersuchen: Wo kein Geld da ist, müssen neue, basale Prioritäten fürs Leben gesetzt werden.

Die gegenwärtigen Produktionsweisen und Gesellschaftsstrukturen unserer kapitalistischen Industrienationen eignen sich trotz aller gegenteiliger Propaganda und Werbespots nicht dazu, um modellhaft für die Weltbevölkerung die Klima- und Ressourcen- Verteilungsprobleme zu lösen, nein, eher könnten sie bei kritischer Analyse als Abschre-

ckungsmodelle dienen, weil ihre materialistische Grundeinstellung zum Leben nicht stimmt und Zweck und Mittel unseren Wirtschaftens vertauscht sind (Chr.Felber).

So wird wie bei Jean-Paul Sartres Erzählung der geschlossenen Gesellschaft von 1947 die Gerechtigkeitsfrage zum unerbittlichen Schlüssel des Überlebens für uns Menschen. Der Sprung von der Hölle zum Himmel ist nur ein mentaler: kommen wir von unserem Egoismus und unserer Habgier frei, um vom reich gedeckten Tisch des Lebens mit den scheinbar zu langen Löffeln unser Gegenüber zu füttern oder verhungern wir im gehorteten Konsumüberfluss und verfaulenden Nahrungsmittelbergen, weil wir lieber daraus Geld machen wollen als mit anderen zu teilen.

Länder wie **Bhutan** weisen mit ihrem neuen Ranking von Prioritäten, ihrem Fragenkatalog nach dem **Bruttosozialglück** ihrer Menschen einen für die Menschheit zukunftsfähigen Weg für eine allgemeine Ernährungs-Souveränität und individuelles Glück.

Der Chor der „Voices of Transition“ wird immer polyphoner, globaler und unüberhörbarer in ländlichen wie auch städtischen Regionen aus unterschiedlichsten Kulturbereichen unsere Erde. Vor allem aber der entschlossene, weltweite Aufbruch von Kindern und jungen Akademikern mit ihren Netzwerken für Klima-Gerechtigkeit und eine Postwachstumsgesellschaft erwecken die Hoffnung, dass rückwärtsgewandtes, machtpolitisches Festhalten an eigenen Vorteilen doch noch von unten überwunden werden kann.

Auf diese Weise könnte außerhalb aller großen Konferenzsäle die Geburt der neuen Menschheit doch noch gelingen und die Versöhnung mit der nährenden Mutter Erde erfolgen.

Gleichzeitig wird es bei der Entwicklung der bisher „unterentwickelten“ Regionen darum gehen, dass ihre natürlichen Reichtümer als Basis umweltverträglich erschlossen werden und nach der **Upcycling-Methode** von Gunter Pauli in vom „Rohstoff“ her abgeleiteten Industrie-Clustern zu einer ökosozialen Entwicklung dieser überschaubaren Räume führen.

Bei diesen Entwicklungsschritten wird die weltweite Wissenschaftsgemeinschaft Spitzentechnologie in der Entwicklung der je speziellen Kreislaufwirtschaft erarbeiten. Diese Fortschritte werden aber nur nach dem dringend erforderlichen mentalen Paradigmenwechsel von Konkurrenz zu Kooperation möglich.

Eine solche Stärkung regionaler Räume macht die herkömmlichen Konzepte nationaler „Entwicklungsgelder“, die meist zu neuen wirtschaftlichen und finanziellen Abhängigkeiten führt, überflüssig. Sie erschließt die notwendigen Infrastrukturen vor Ort, ohne Land-

flucht oder energie- und kostenaufwändige, globale profitorientierte Produktions- und Vermarktungsstrukturen.

Eine solche Wirtschaftsweise würde aus der Weisheit unserer je eigenen Körper die in Milliarden Jahren erfolgreich entwickelten Lebensstrukturen von Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resiliens als kostenlose „Blaupause“ auf die Gestaltung von Gemeinwesen und Wirtschaftsräume übertragen.

Eine erprobtere Zukunftsfähigkeit gibt es nicht! Wir würden uns viel Sinnlosigkeit, ungerechtes Leid und Elend in unserer Mitwelt ersparen wie auch die unbezahlbaren, letztlich ineffektiven Reparaturarbeiten (s. Asse). Die Wurzel aller Fehlentwicklungen liegt in unserem perversen Denken, das Geldvermehrung um jeden Preis zum höchsten Ziel erhebt und die *Würde des Lebens* mit Füßen tritt. Geld aber muss wieder zum „Lebensmittel“ werden, das Lebensgestaltung in einem Gemeinwohl ermöglicht.

Wir müssen nichts Neues erfinden, wir müssen nur die Menschenrechtserklärung und unsere Verfassungen ernst nehmen und mit Leben erfüllen. Diese Menschenrechte sind aus dem Konsens aller Religionen und menschlichen Kulturen erwachsen.

Das Geschenk des Lebens ist das höchste Gut, der achtsame Umgang mit diesem, auf Zeit verliehenem Geschenk und die Weitergabe der Lebensmöglichkeiten die höchste Aufgabe!

Wir können augenblicklich unsere falsche Einstellung zum Leben ändern und der uralten, bewährten Kraft des Lebens vertrauen. Durch diesen *mentalens Umschwung* werden wir zu einem sinnstiftenden Lebensalltag zurückfinden, der beglückende Beziehungen in der Zusammenarbeit mit anders begabten Menschen ermöglicht und mit den eigenen Unzulänglichkeiten und Ängsten gelassener umgehen lässt, voller Vertrauen und Hoffnung gegenüber dem sich stets wandelnden, aber tragfähigen Leben.

Unsere menschliche Fähigkeit zu Liebe und Empathie regen uns an, aufgrund unserer befreiten Spontaneität in unseren alltäglichen Begegnungen und unserem Umgang mit der Wirklichkeit dank unserer Kreativität immer wieder stimmige, angemessene Problemlösungen zu finden, die neue Lebensmöglichkeiten eröffnen. ***Alles Notwendige ist uns mit unserem Leben geschenkt, wir müssen uns nur augenblicklich entschließen, es dankbar anzunehmen und danach achtsam zu leben.***

Die Ausstattung jedweder Lebensart mit ihren Überlebensstrukturen und die Einbettung in tragfähige Lebenszusammenhänge machen das Wunder des Lebens aus. Alles ist mit allem verbunden, die Verbundenheit ist die geistige Grundstruktur des Universums. Wir Christen benennen sie mit Gott.

Gott ist das unvergängliche, ewige Leben, in jedem Augenblick allgegenwärtig, das sich in allen Lebewesen in Zeit und Raum vergänglich zum Ausdruck bringt. Begabungen sind **Gottes Dienst** an der Schöpfung, die uns Menschen zu Co-Kreatoren befähigen.

Unser menschlicher Part in diesem Gottes-Dienst sind staunende Begeisterung und Demut, in der wir das Lebensgeschenk annehmen und würdigen. Hieraus erwächst Ehrfurcht vor allem Leben. Die geistige Grundstruktur allen Seins heißt auf der menschlichen Ebene **Liebe**; sie ist das Kraftfeld, in dem menschliches Handeln verantwortlich gelingt zum Segen allen Lebens.

Ich lade die Leser herzlich zur Begegnung auf meine Homepage www.Wandel-Jetzt.de ein, zum letzten Unterpunkt des 2. Teils von **Global Denken - Lokal Handeln, Mystik**, ein, mehr über die Hintergründe meines Denkens und Handelns zu erfahren.

Nachwort

Beim abendlichen Dehnen wurde mir bewusst:

Auf allen Ebenen geben wir den Strukturen und Systemen,
die unser Leben tragen und überhaupt erst ermöglichen,
den Lebensrahmenbedingen, nicht die entsprechende, angemessene Achtsamkeit
und den fürs Überleben erforderlichen „Dank“ ans Leben zurück:
weder unserem Körper, unseren sozialen Bindungen,
der Ökonomie des Gemeinwesens oder der Ökologie der Erde,
noch dem Urgrund allen Lebens, Gott.

Wir sind Ausbeuter, machen Lebenszeit zu Geld

und verdienen uns auf diese Weise zu Tode.

Die einzig wichtige um die Sorge um die erhaltenden

Grundkomponenten des Lebens bleibt uns fremd,

ein Fremdwort: Resilienz

oder ganz einfach:

dankbares Handeln als denkend gelebte Antwort

für geschenktes und empfangenes Leben,

in dieser Haltung würden wir der Würde des Lebens gerecht,

erführen Sinn und Erfüllung unseres individuellen Lebens im Ganzen,

gewännen wir Anteil an der Fülle jeden Augenblicks

im Trinken und Weiterreichen des unerschöpflichen Kelches des Lebens.

Es bedurfte der ganzen Weisheit der Evolution,

um Lebewesen wie Dich und mich ins Leben zu bringen,

damit wir im absichtslosen Tanz des Lebens Anvertrautes liebevoll gestalten

und das Leben von Augenblick zu Augenblick weiterreichen,

auf dass im Wandel aller Zeit, im Werden und Vergehen, Gott sei Alles in Allem,

Ermöglichungsgrund, Ausdruck allen Lebens und Vollendung in Ewigkeit.